

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0879

Aktenzeichen

6/11/1

Titel

Korrespondenz zu Druck und Vertrieb der Missionszeitschrift "Die Biene auf dem Missionsfelde" im Nationalsozialismus

Band

Laufzeit

1920 - 1941

Enthält

u.a. Mitteilungen an die Leser; Gestaltung der Zeitschrift; Einsendungen von Lesern; Briefe aus Indien, Statistik zu Missionsblatt; Berichte aus dem Missionsfeld; Korrespondenz mit Missionsinspektor H. Lockies; Druck des Kindermissionsblattes "Weite Fahr

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Betr.

Angelegenheiten

wegen

unserer Missionszeitschriften.

Nr. 1

1920 —

BT 18 a

Die Blätter der Gossnerschen Mission in ihrer jetzigen Gestalt.

Im Anschluß an das im vorstehenden Artikel Dargelegte müssen wir bei der ersten Nummer dieses neuen Jahrganges ein Wort beifügen über unsere eigenen Missionsblätter und ihre Stellung, die sie im Rahmen unserer gesamten Arbeit gegenwärtig haben sollen.

Unsere „**Biene auf dem Missionsfelde**“ tritt jetzt in das ehrwürdige Alter von 81 Jahren. Unser Stifter selbst hat sie gegründet. Sie ist von jeher das allgemeine und sozusagen amtliche Blatt gewesen, durch das das Kuratorium aus der Mission und über die Mission den Freunden unserer Sache allerlei Mitteilungen machte. Gossner selbst zog noch in reichstem Maße auch Nachrichten aus anderen Missionen heran, selbst als er schon eigene Missionsunternehmungen in den Händen hatte. Je mehr diese aber sich entwickelten, desto mehr Raum nahmen sie auch in der „Biene“ ein und später, unter seinen Nachfolgern, füllten sie schließlich das Blatt vollständig, sodaß der Titel nicht mehr verstanden werden mußte „auf dem Missionsfelde“ der Welt, sondern auf

dem der Gossnerschen Mission. Der äußere Rahmen des Blattes blieb bis Ende 1901 der gleiche. Dann wurde er vergrößert bis Ende 1913, und jetzt hat er auf Wunsch vieler Freunde, und auch vieler Missionare, eine Verkleinerung erfahren, damit das Blatt besser gehandhabt, leichter — buchartig — gebunden werden könne. Es ist ein Format gewählt worden, das sich auch sonst vielfach mit gutem Erfolg eingebürgert hat, und das es ermöglicht, mehr Inhalt zu bieten als bisher. Der Preis bleibt der alte.

„**Die Kleine Biene auf dem Missionsfelde**“, von Missionsinspektor Dr. Brochnow begründet, war von Anfang an ein selbständiges Missionskinderblatt. „Für Kinder“, so lautete auch der Untertitel. Da auch Erwachsene es gern lasen, und da die Kinderkreise nicht planmäßig für das Blatt gewonnen wurden, so änderte sich unwillkürlich je mehr und mehr der Charakter des Blattes. Es bekam daher den Untertitel „Für Jung und Alt“, und schließlich „Familienblatt der Gossnerschen Mission“. Von jetzt ab soll es nun ein völlig umsonst

5

abgegebenes Sammel- und Verteilungsblatt für Erwachsene sein, und zwar für solche, die einzeln oder im Verein für uns Gelder aufbringen, besonders für unsere Sammelagenten, damit sie allen einzelnen Sammlern von der Mission eine Gegengabe einhändigen können. Von nun an, auf monatlich 8 Seiten beschränkt, kann es in beliebig viel Exemplaren bezogen werden. So ist die „Kleine Biene“ zugleich jetzt unser Werbeblatt unter den Erwachsenen.

Für die Welt der lieben Kinder haben wir ja seit 1911 ein eigenes Blatt, den „**Kindergruß**“ aus der Gossnerschen Mission“, monatlich eine Nummer für 1 Pf. Gratis wird es abgegeben für kleine Mitglieder der Sammelvereine und für Kindergottesdienste und Schul- oder Konfirmandenklassen, die uns regelmäßig Gaben schicken. Das Blatt bleibt unverändert.

Die „**Mitteilungen**“ an den Freundeskreis der Gossnerschen Mission“, 1900 von Missionsinspektor Kausch begründet, haben mit Ende vorigen Jahres ihr Erscheinen eingestellt. Als Gebe- und Werbeblatt für unsere Sammler werden sie abgelöst durch die jetzige Gestaltung der Kleinen Biene; und als Mitteilungsblatt an unsere mitarbeitenden Freunde und Helfer, als welches sie ursprünglich besonders gedacht waren, werden sie durch ein diesem Zwecke unmittelbar angepaßtes neues Organ ersetzt, in das dann auch die vielfach sehr geschätzten kleinen Einzelzüge und Bilder aus dem Missionsleben übergehen werden.

Dieses neue Organ, von Januar 1914 ab vierteljährlich erscheinend, von Missionsinspektor Försch redigiert, heißt: „**Helferblatt** der Gossnerschen Mission. Mitteilungen aus der Arbeit für die Arbeit“. Es wird, und zwar umsonst, nur geschickt an solche, die unserer neuen Helfer-Organisation beigetreten sind, kann also öffentlich nicht abonniert werden. Was es will, sagt der mit größtem Bedachte und nach eingehenden Beratungen festgestellte Titel. Nr. 1, Seite 1—4 erläutert ihn eingehend. Das Blatt ist also nur bestimmt für solche, die durch eigene Erklärung tatkräftig für uns **arbeiten** wollen, und zwar im Sinne unserer Helfer-Organisation und im Anschluß an sie. Wer über die „Helfer-Organisation“, über unseren „Sammel-Verein“ näheres wissen will, schreibe an unser Sekretariat. Er erhält dann die betreffenden Drucksachen umsonst zugesandt. Wir bitten herzlichst nochmals, auch an dieser Stelle, alle die in den gedachten Helferfreis eintreten möchten, sich zu melden.

Möchten nun unsere Blätter durch Gottes Gnade ihre verschiedenen Zwecke aufs beste erfüllen zum Fortschritt unserer teuren Arbeit. Möchte jeder an seinem Teile und in seinem Bereiche, es sei als Herausgeber, Leser, Freund, Werber, Sammler oder Helfer, aber auch sein Bestes leisten, „sodaß ein Glied dem andern Handreichung tut zum Wachstum des ganzen Leibes — und das Alles in der Liebe!“ (Eph. 4, 16).

20. November 20.

///////// Rheingau 75.

894/20. ✓

Buchdruckerei Gebrüder J'a'c'o'b,

Berlin N. 65.

Müllerstrasse 138 d.

Wir bitten Sie, uns sobald wie möglich ein Preisangebot zu machen, zu dem Sie eventl. unsere Zeitschriften drucken und liefern könnten.

Es handelt sich um folgende Blätter:

- 1) „Die Biene auf dem Missionsfelde“, 16 Seiten, wie Muster, Auflage 36000.
- 2) „Die kleine Biene auf dem Missionsfelde“, 8 Seiten, wie Muster, Auflage 20000.
- 3) „Kindergruss aus der Gossnerschen Mission“, 4 Seiten, wie Muster, Auflage 28000.
- 4) „Helferblatt der Gossnerschen Mission“, 16 Seiten, wie Muster, Auflage 1000.

Für den „Kindergruss“ bitten wir auch eine Offerte unter Zugrundelegung des Formats der „El-Biene“ oder des „Helferblattes“ abzugeben.

Sämtliche Blätter erscheinen regelmässig in der Regel nur vierteljährlich.

Bezahlung würde von uns nach Lieferung der betr. Zeitschrift bzw. nach Eingang der Rechnung sofort erfolgen.

Bei Abgabe der Offerte bitten wir noch um Angabe, wieviel Zeit

Sie

Sie etwa für das Drucken und Liefern jeder Zeitschrift - von Zustel-
lung des M.S. an gerechnet - benötigen werden. Prompte Bedienung und
Lieferung ist für uns erforderlich.

4 Anlagen:

Hochachtungsvoll

Gossnersche Missionsgesellschaft.

Kly

Buch- u. Kunstdruckerei Gebrüder Jacob, Berlin N65, Müllerstr. 138d

Bankkonto: Deutsche Bank, Depositen-Kasse X, Reinickendorferstr. 2

Postcheckkonto: NW 7, Nr. 39314 • Fernsprecher: Amt Moabit, Nr. 9680

Anfertigung von Zeitschriften, Katalogen, Prospekten, Zirkularen, sowie sämtliche Drucksachen in moderner Ausführung, ein- und mehrfarbig

Den 26. November 1920.

27. NOV. 1920

Titl.

Gossnersche Missionsgesellschaft,
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20.

Wunschgemäß unterbreiten wir Ihnen nachstehend Offerte:

20 000	Expl. "Die kleine Biene" auf dem Missionsfelde", 8 Seiten, Format 12 1/2 x 19 1/2 cm auf Papier "m".....	M 2092,50
3 600	Expl. "Die kleine Biene auf dem Missionsfelde", 16 Seiten Oktav Format auf Papier "R".....	M 1598,-
28 000	Expl. "Kindergruss aus der Gossnerschen Mission", 4 Seiten Quart - Format auf Papier "m".....	M 2492,-
28 000	Expl. "Kindergruss aus der Gossnerschen Mission" 8 Seiten Format 12 1/2 x 19 1/2 cm (wie Zeischr. Kl. Biene)... auf Papier "m"	M 2822,-
1 000	Expl. Helferblatt der Gossnerschen Mission" 16 Seiten Format 14 x 22 cm auf Papier "R".....	M 922,-

Für die Herstellung und Lieferung würden wir für jede einzelne Zeitschrift ca. 2 - 3 Wochen benötigen.

Ihrer gütigen Auftragserteilung gern entgegengehend zeichnen

hochachtungsvoll

Gebrüder Jacob, Buchdruckerei.

2 Papiermuster.



M

*Stempelprobe
der Druckerei*

Berlin C. 19, 13. Dez. 1920.

R e c h n u n g

für die Gossnersche Missionsgesellschaft,

Berlin-Friedenau, Handjerystr.

Nr. 802/948

945/865

891

4 000	Exemplare „ Grosse Biene ” Nr. 8/12	1 760, -- Mk.
25 000	Exemplare „ Kleine Biene ” Juli/ September	
25 000	Exemplare „ Kleine Biene ” September/ Oktober	3 250, -- "
31 000	Exemplare „ Kindergruss ” Nr. 7/9	
31 000	Exemplare „ Kindergruss ” Nr. 10/12	6 850, -- "
10 000	Exemplare „ Jahrbuch ” (32 Seiten) geheftet à 59 Pfg.	5 900, -- "
10 000	gelbe Zettel einschl. Einlegen	195, -- "
10 000	Zahlkarten mit Firma à Mk. 42,50	425, -- "

M a r k 18 380, -- .

5% Skonto

10 Mk. Skonto

Blau

919,15 Mk.
1746,15 Mk.

A b s c h r i f t !

Buchdruckerei Gutenbergs (Fr. Zillesen) Berlin C 19 Wallstr. 17/18

R e c h n u n g

Berlin C 19, den 28. Febr. 1921.

Für die Gossnersche Missionsgesellschaft,

Nr. 84/152

Berlin/Friedenau, Handjerystr. 19

51 000 Exemplare "Kleine Biene" Nr. Januar/Februar (4 Seiten) 3 260.--

80 Exemplare zweiseitige Anschreiben: Liebe Brüder 70.--

Mark: 3 330.--

ab 5 % Skonto

~~3 330.--~~ 166,50 ✓

bleiben 3 163,50 ✓

5. März 21/.

/////// Rheingau 75

91/21/ ✓

An die

die Buch- und Kunstverlagerei Gebr. J a c o b ,

B e r l i n N. 65

Für Ihre Offerte vom 26. November u. J. danken wir Ihnen bestens. Inzwischen waren wir ~~genötigt~~ ^{vorläufig nicht erscheinen} zwei unserer Blätter ~~einlegen~~ zu lassen. Dadurch haben sich die Auflagen der noch vorhandenen beiden Zeitschriften wesentlich verändert, sodass es uns nötig erscheint, Sie nochmals um freundliche Abgabe einer Offerte zu bitten und zwar über :

- a) 4300 Exemplare „ Die Biene auf dem Missionsfelde „ nach anliegender Probe, 16 Seiten stark (gleiches Format, Papier und gleicher Druck).
- b) 51000 Exemplare „ Die kleine Biene auf dem Missionsfelde „ nach anliegendem Muster, 4 Seiten stark (gleiches Format, Papier und gleicher Druck).

Beide Zeitschriften sollen alle 2 Monate erscheinen. In dem Angebot bitten wir die Kosten für Korrekturen und Revisionen ^{sowie} ~~und~~ Lieferung der Zeitschriften frei Missionshaus einzuschließen.

Der baldigst. Einreichung eines Preisangebotes sehen wir entgegen und danken Ihnen dafür im voraus bestens.

Hochachtungsvoll

Gossnersche Missionsgesellschaft.

2 Anlagen

Gossner
Mission

J. Kump
B.I. 1/2 2

Jhr.

11. März 21/.

/////// Rheingau 75

107/21/ ✓

An die
Buchdruckerei Gutenberg (Fr. Zillesen),

Berlin O 19

Wallstr. 17/18

Bei Besprechungen über evtl. gemeinsame Herausgabe von Missionszeitschriften wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass wir hinsichtlich unserer Blätter zu teuer arbeiteten, d. h. zu hohe Druckkosten hätten. Dabei wurde uns die Buchdruckerei Gebrüder Jacob, Berlin als Firma mit soliden Preisen angegeben.

Zur Nachprüfung jener Behauptungen haben wir die genannte Firma aufgefordert, uns ein Preisangebot zu machen, das wir Ihnen in Abschrift mit Papiermuster beilegen.

Sie berechneten für 51 000 Expl. „Kleine Biene“ (Rechnung vom 28. 2. Nr. 84/152)

hiervon ab 5 % Skonto

Mk. 3 260,--

„ 163,--

bleibt :

Mk. 3 097,--

„ 2 320,--

Die Firma Jacob verlangt
hiernach ist Ihre Firma

Mk. 777,-- teurer.

Nimmt man ein sechsmaliges Erscheinen der „Kleinen Biene“ im Jahre an, so würde das für uns eine Mehrausgabe von ^{über} 4 000,-- Mark ausmachen.

In dem Preisangebot der Fa. Jacob sind Autorkorrekturen und Revisionen nicht enthalten, diese berechnet sie mit 1,50 Mk. p. Stunde und den ortsüblichen Teuerungszuschlägen, dagegen Lieferung frei Missionshaus.

Da sich die Auflage der „Kleinen Biene“ letztendlich von 25 auf 51 Tausend erhöht hat, so möchten wir Sie, zumal in Anbetracht der Offerte der Fa. Gebrüder Jacob, bitten, den Preis für die „Kleine Biene“ neu zu kalkulieren.

Die Offerte der Fa. Gebrüder Jacob uns gegenüber bitten wir vertraulich zu behandeln. Das Papiermuster „A“ erbitten wir zurück.

Ferner wollen Sie auch die „Grosse Biene“ (Auflage

4 300) neu kalkulieren. Es ist beabsichtigt Grosse und
Kleine Biene zweimonatlich erscheinen zu lassen.

In Anbetracht unserer jahrelangen guten Geschäfts-
beziehungen würden wir es ausserordentlich bedauern, wenn
wir etwa infolge erheblicher Preisunterschiede zu ihrer Lö-
sung genötigt würden.

Ihrer gütigen Rückäusserung sehen wir entgegen.

Mit hochachtungsvollem Gruss

Gossnersche Missionsgesellschaft.

Kauf

2 Anlagen !

Buch- u. Kunstdruckerei Gebrüder Jacob, Berlin N65, Müllerstr. 138d

Ganfkonto: Deutsche Bank, Depositen-Kasse 2, Reinickendorferstr. 2

Postcheckkonto: NW 7, Nr. 39314 • Fernsprecher: Amt Moabit, Nr. 9680

Anfertigung von Zeitschriften, Katalogen, Prospekten, Zirkularen, sowie sämtliche Drucksachen in moderner Ausführung, ein- und mehrfarbig

Den 9. 3. 1921

Titl. G o s s n e r s c h e Missionsgesellschaft

10. MRZ. 1921

Berlin- Friedenau

Handjerystr. 19/ 20

Wir offerieren Ihnen wunschgemäß freibleibend :

4300 Expl. " Die Biene auf dem Missionsfelde " 16 Seiten Oktav,
Herstellung wie Ihr Muster, Papier Anlage L. Mk. 1990.-

51000 Expl. " Die kleine Biene auf dem Missionsfelde "

4 Seiten Format 13 x 19 cm. 10 Expl. gefalzt " 2320.-
-- Papier Anlage A.

Autorkorrekturen und Revisionen sind in diesem Preise nicht enthalten und berechnen wir diese mit Mk. 1.50.- p. Stunde und den ortsüblichen Teuerungsaufschlägen. Lieferung frei Missionshaus.

Stets gern zu ihren Diensten

hochachtungsvoll

2 Anlagen Papier L + A

Gebrüder Jacob Druckerei.

Buchdruckerei Gutenberg (Fr. Zillesen)

INHABER: HEINRICH BEENKEN

BANK-KONTO: DEUTSCHE BANK,
DEPOSITEN-KASSE E
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359
TELEGRAMM-ADRESSE
ZILLESSEN BERLIN
WALLSTR.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP-
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

FERNSPRECHER:
ZENTRUM 5359 u. 4255

Berlin C19, WALL-STRASSE 17-18

DEN 14. März 1921.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft,

15/21
3

Tgb.-Nr. 107/21.

Berlin - Friedenau.

Handjerystrasse 19/20.

Ihr gefl. Schreiben vom 11. ds. Mts. erhielten wir heute früh und danken wir Ihnen, dass Sie uns Gelegenheit gaben, zu der betreffenden Angelegenheit Stellung zu nehmen. Ganz besonders aber sagen wir Ihnen unseren verbindlichsten Dank für die Offenheit, mit der Sie diese Frage behandeln. Wir möchten nun die tatsächlichen Verhältnisse genau so offen darlegen.

Wir müssen gestehen, dass uns ein derartiger Fall wie der vorliegende noch nicht vorgekommen ist, berechnen wir doch unsere Druckpreise auf das Gewissenhafteste mit einem bescheidenen Aufschlag, den wir zur Aufrechterhaltung unseres Betriebes haben müssen. Wir teilten Ihnen wohl schon früher mit, dass unser Betrieb als einzige grössere Druckerei von Berlin nicht den im Deutschen Buchdruckerverein und dem Tarifausschuss der deutschen Buchdrucker zusammengeschlossenen Firmen angehört, welche verpflichtet sind, die Druckpreise nach dem für alle Druckereien verbindlichen Druckpreise-Tarif zu berechnen. Wir konnten uns diesem Vorgehen nicht an-

Druckerei Gossner

schliessen, weil wir unseren Geschäftsfreunden die dort festgesetzten Druckpreise nicht in Rechnung stellen können, andererseits wir aber unseres Gewissens wegen nicht ein Abkommen unterschreiben können, welches wir auf keinen Fall einhalten können.

Wie Ihnen ja wohl bekannt ist, haben die Papierpreise in den letzten Jahren und besonders nach der Revolution eine geradezu ungeahnte Steigerung erfahren. Während wir im Frieden für das Kilo Papier im Durchschnitt 23 und für bessere Papiere 40 Pfg. das Kilo zahlten, stieg der Preis für das Kilo minderwertigen Druckpapiers im vergangenen Jahre bis auf 11 (!) Mark das Kilo. Wir sahen diese Verhältnisse im vorigen Jahre herankommen und da wir unseren Geschäftsfreunden diese Papierpreise unmöglich in Rechnung stellen können, haben wir zu rechter Zeit grössere Mengen Papier zu günstigen Preisen eingekauft. Würden die Drucksachen der Gossnerschen Missionsgesellschaft nach dem damaligen Papierwert berechnet worden sein, dann wären die an und für sich schon hohen Ausgaben noch um ganz bedeutende Summen überschritten worden und fast bei jeder Nummer Ihrer Zeitschriften wäre eine in die Höhe strebende Preisveränderung eingetreten. Dass dieses nicht eintrat, lag einzig und allein daran, dass wir im Interesse unserer Geschäftsfreunde das Papier rechtzeitig vor einer einsetzenden ungeheuren Preissteigerung eingekauft haben.

Heute sind die Papierpreise etwas gefallen, ob diese Preis¹senkung anhält, steht noch dahin und hängt einzig und allein davon ab, ob die Papierfabriken in nächster Zeit genügend Kohlen zum Betriebe der Fabriken erhalten. Bei der feindlichen Besetzung im Westen unseres Vaterlandes steht

1. Anlage zum Brief an: die Gossnersche Missionsgesellschaft, Berlin-Friedenau.

dieses noch dahin.

Das uns freundlichst eingesandte Angebot der anderen Druckerei haben wir geprüft und festgestellt, dass dieses Angebot auf Grund der heutigen Papierpreise erfolgt ist. In dem Angebot ist nicht gesagt, wie lange die Druckerei diesen Preis hält. Dass ein Papiervorrat, den wir im Interesse unserer Geschäftsfreunde eingekauft haben, nicht sofort bei Eintreten einer Preissenkung vergriffen ist, liegt wohl auf der Hand. Zum Druck der letzten Nummer der "Kleinen Biene" wurde dieses Papier von uns verwandt und der letzte Rest dieser Anfertigung wurde zur Anfertigung von ^{Kleinanzeigen} Wahlarbeiten für die Deutsch-nationale Volkspartei verbraucht. Sofort bei Einsetzen der Preissenkung auf dem Papiermarkt haben wir bei einer ganzen Anzahl Papierfabriken grosse Mengen Druckpapier in Auftrag gegeben, die Ende dieses Monats bzw. Anfang April geliefert werden. Dann wäre es einfach selbstverständlich gewesen, dass Ihre Zeitschriften, die wir ja jahrelang drucken, zu dem tatsächlichen ^{jetzigen} Papierpreis berechnet wurden. Wir glauben überzeugt zu sein, dass dieser Preis auf keinen Fall höher ist, als der Preis der anderen Druckerei. Nach den heutigen Papierpreisen und wie uns die neuen Papiere seitens der Fabrik geliefert werden, würden sich die Herstellungskosten wie folgt stellen:

1.) "Kleine Biene": Umfang 4 Seiten, gefalzt:

50.000 Stück:

Jedes weitere Tausend:

Mk. 2360.--

" 50.--

Unter Zugrundelegung dieser Preise würden also

51.000 Stück der "Kleinen Biene"

Mk. 2410.--

kosten. Von diesem Preis gehen 5% Skonto ab:

" 120.50

sodass 51.000 Ex. der "Kleinen Biene"

Mk. 2289.50 #

kosten.

Auch die "Grosse Biene" haben wir neu berechnet, zumal sie ja

Zillesen ist immerhin im Vergleich mit Gb. für 70
ca. 80 Mk. billiger

jetzt in Petitschrift hergestellt wird, deren Satz teurer ist, als der bisherige Corpußsatz. Für die "Grosse Biene" haben wir weiterhin ein gutes starkes satiniertes Druckpapier vorgesehen. Die Herstellungskosten der "Grossen Biene" in der neuen Schrift würden betragen:

a) bei einem Umfang von 16 Seiten:

4000 Stück:	Mk. 1700.--
Jedes weitere Hundert:	" 35.--

b) bei einem Umfang von 20 Seiten:

4000 Stück:	Mk. 2200.--
Jedes weitere Hundert:	" 45.--

Da wir, wie schon oben erwähnt, im Interesse unserer Geschäftsfreunde Papier in grösseren Mengen einkaufen, um dieselben vor ständigen Preiserhöhungen zu schützen, so würden wir unsere Druckpreise eine ganze Zeit lang halten können. Sollte aber wider alles Erwarten eine grosse Preisenkung auf dem Papiermarkt eintreten, dann haben wir immer Gelegenheit, bei unserm grossen Bedarf das betreffende Papier für andere Arbeiten/wie Broschüren usw./zu verwenden.

Weiter kommen zu unseren Preisen Aufschläge wie Autorkorrekturen, Revisionen usw. nicht hinzu und werden Sie bei unserer langjährigen Geschäftsbeziehung wohl bemerkt haben, dass nicht ein einziger Fall vorliegt, in welchem wir Ihnen diese Kosten extra in Rechnung gestellt haben. Wir tun dies bei unseren Geschäftsfreunden nach reiflicher Ueberlegung aus diesem Grunde, weil die Berechnung von Autorkorrekturen und Revisionen wegen ihrer Unkontrollierbarkeit seitens des Auftraggebers die Quelle gegenseitigen Aergernisses ist. Dazu kommt es öfters vor, dass diese Posten von manchen Firmen dazu ausgenutzt werden, zuerst abgegebene billige Druckofferten auf diese Weise in die Höhe zu setzen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Buchdruckerei Gutenberg
(Fr. Zillessen)

2. April 21/.

/////// Rheingau 75

129/21/.

Firma

G u t e n b e r g (Fr. Zillesen),

B e r l i n G 19

Wallstr. 17/18

In der Druckkosten-Angelegenheit unserer Gros-
sen und Kleinen "Diene" möchten wir nicht unterlassen,
Ihnen für Ihr ausführliches und offenes, die tatsächlichen
Verhältnisse schilderndes Schreiben vom 14. März d. J. auch
noch schriftlich unseren verbindlichsten Dank auszusprechen,
der gelegentlich einer Besprechung bereits durch unseren
Herrn Schröder mündlich zum Ausdruck gebracht worden ist.

Gleichzeitig teilen wir Ihnen mit, dass wir den
Betrag Ihrer Rechnung vom 24. März - Nr. 138 - über

2 495,00 Mark

abzüglich 5% Skonto

124,75 "

bleiben

2 370,25 Mark ✓

auf Ihr Postscheckkonto Berlin 5359 heute überwiesen haben.

Hochachtungsvoll grüssend

Gossnersche Missionsgesellschaft.

D. R. 1891

Buchdruckerei Gutenberg (Fr. Zillesen)

12. Okt. 1921

INHABER: HEINRICH BEENKEN

BANK-KONTO: DEUTSCHE BANK,
DEPOSITEN-KASSE E
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359
TELEGRAMM-ADRESSE
ZILLESSEN BERLIN
WALLSTR.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK/BUCH-UND KUNSTDRUCK/STEREOTYP
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN-VERLAG

FERNSPRECHER:
ZENTRUM 5359 u. 4255

Berlin C19, WALL-STRASSE 17-18

DEN 11. Oktober 1921.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft,

Berlin - Friedenau.

Handjerystrasse 19/20.

Ende September ds. Js. haben im deutschen Buchdruckgewerbe neue Tarifverhandlungen über höhere Löhne stattgefunden, bei denen seitens der Arbeitnehmer so ungeheure Lohnforderungen gestellt wurden, dass die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden mussten. Um die Gefahr eines allgemeinen Stillstandes der Presse abzuwenden, hat die Regierung eingegriffen.

Auf Grund der Verhandlungen sind den Arbeitnehmern ab 1. Oktober ds. Js. Löhne in einer Höhe zuerkannt worden, wie wir sie bis heute noch nicht verzeichnet haben. Diese Lohnerhöhung beträgt für jeden einzelnen Arbeitnehmer im Durchschnitt 100 Mark für jede Woche. Dazu kommt eine nochmalige Lohnerhöhung in Höhe von 25 Mark ab 1. November ds. Js. Das sind Sätze, mit denen das Buchdruckgewerbe bisher noch nie gerechnet hat. Die übliche Folge dieser Lohnsteigerungen zeigt sich wieder in einem allgemeinen Steigen sämtlicher Ausgaben.

Seit April v. Js. haben wir mit Rücksicht auf unsere langjährige Geschäftsverbindung Ihre Zeitschriften zu den damals vereinbarten Preisen gedruckt, trotzdem im Laufe dieser 1 1/2 Jahre mehrfach bedeutende

Flu

62.2-

22. Oktober 1921

////////// Rheingau:75.

559/21.

An die

Buchdruckerei Gutenberg(Fr. Zillessen)

Berlin C. 19.

Wallstrasse 17/18.

Von dem Inhalt Ihres gefl. Schreibens vom 11.d.Mts., die Druckkosten unserer Zeitschriften betreffend, haben wir Kenntnis genommen und danken Ihnen für das darin zum Ausdruck gebrachte Entgegenkommen bestens. In Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die wir alle kennen und mit denen jeder von uns zu kämpfen hat und sich abfinden muss, bewilligen wir Ihnen ab 1. Oktober d. Js. die erbetenen höheren Druckpreise .

Hochachtungsvoll grüssend

Gossnersche Missionsgesellschaft .

[Handwritten signature]

Buchdruckerei Gutenberg (Fr. Zillesen)

INHABER: HEINRICH BEENKEN

BANK-KONTO: DEUTSCHE BANK,
DEPOSITEN-KASSE E
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359
TELEGRAMM-ADRESSE
ZILLESSEN BERLIN
WALLSTR.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP-
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN-VERLAG

FERNSPRECHER:
ZENTRUM 5359 u. 4255

Berlin C19, WALL-STRASSE 17-18

DEN 8. Dezember 1921.

An die

Gossner'sche Missions-Gesellschaft

Berlin - Friedenau.

Handjerystrasse 19/20.

Aus der Tagespresse werden Sie ansehen haben, dass infolge der gewaltigen Steigerung aller Lebensunterhaltskosten auch den Buchdrucker-Gehilfen erneute Lohnerhöhungen gewährt werden mussten. Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker sah sich aus diesem Grunde gezwungen, als Ausgleich für diese Lohnerhöhung und verbindlich für alle Druckereien ohne Ausnahme die Druckpreise um 40% heraufzusetzen. Wir befinden uns nun wieder in der nicht angenehmen Lage, auch unsererseits die Druckpreise erhöhen zu müssen. Die Löhne für die Buchdrucker haben sich seit dem 1. Oktober ds. Js. nunmehr geradezu verdoppelt und stehen wir jetzt vor Lohnausgaben in einer Höhe, die den Fortbestand unseres Betriebes gefährden. Nach Lage der Dinge müssen wir Sie daher bitten, uns vom 1. Dezember ds. Js. ab die auf beiliegendem Blatt verzeichneten Druckpreise zu bewilligen. Mit Rücksicht auf unsere bisherige so angenehme Geschäftsverbindung und die besondere Lage, in der sich Ihre Arbeit befindet, haben wir die

8. Dezember 1921.
 Preise nicht um 40% wie vorgeschrieben sondern nur um die Hälfte, etwa
 20%, erhöht. Wir dürfen wohl die Bitte aussprechen, dass Sie uns diese
 An die
 nur um das Allernotwendigste erhöhten Druckpreise freundlichst bewilligen
 Gossner Mission - Gesellschaft
 werden und zeichnen

Berlin - Friedeburg
 Handwerksstrasse 19/20.

hochachtungsvoll

Buchdruckerei Gutenberg
 (Fr. Zillesen)

Becken

Aus der Tagespresse werden Sie ersahen haben, dass
 infolge der gewaltigen Steigerung aller Lebensunterhaltskosten auch den
 Buchdrucker-Gehälften erneute Lohnerhöhungen gewährt werden mussten. Das
 Tarifamt der Deutschen Buchdrucker sah sich aus diesem Grunde gezwungen,
 als Ausgleich für diese Lohnerhöhung und verbindlich für alle Druckereien
 ohne Ausnahme die Druckpreise um 40% heraufzusetzen. Wir befinden uns
 nun wieder in der nicht angenehmen Lage, auch unsererseits die Druckprei-
 se erhöhen zu müssen. Die Löhne für die Buchdrucker haben sich seit dem
 1. Oktober d. J. um mehr als das Doppelte und stehen wir jetzt vor
 Lohnvergaben in einer Höhe, die den Fortbestand unseres Betriebes gefähr-
 den. Nach Lage der Dinge müssen wir Sie daher bitten, uns vom 1. Dezember
 d. J. ab die auf beiliegendem Blatt verzeichneten Druckpreise zu bewil-
 ligen. Mit Rücksicht auf unsere planmäßige so angenehme Geschäftsverbindung
 und die besondere Lage, in der sich Ihre Arbeit befindet, haben wir die

8. Dezember 1921.

BUCHDRUCKEREI GUTENBERG (FR. ZILLESSEN), BERLIN.

Anlage zum Brief an: die Gossnersche Missions-Gesellschaft, Berlin-Friedenau.

G r o s s e B i e n e.✓

Prüfung
ab 1. 12. 21

91

2 Knives

1.) 16 Seiten Umfang: 4000 Exemplare:

1.700,-

Mk. 2600.-

2125-

Jedes weitere Hundert:

35-

n 50.--

42.

2.) 20 Seiten, 4000 Exemplare:

2200,-

Mk. 3300.--

2750

Jedes weitere Hundert:

451 -

68.--

56.-

K l e i n e B i e n e :

50.000 Exemplare:

2360, v

Mk. 3750.--

2980, -

Jedes weitere Tausend:

50-✓

" 75.-

62, 10



Die mit der Fichte eingetafelte
Kiste wird zum Vergleich
eingetafelt.

1 H. Der ge. Kinnu kostet jetzt d. f. ab. 1. XII. 21 = 65 Pf.

1" 6 kl. " " " " " " " " = $2\frac{1}{2}$ "

Dazu müssen Fortkosten, Kostenmaterial
u. Gehalt des Lagerwärters gerechnet werden.

J. L.
9/XII. 21.

BI-18a 1

Berlin-Friedenau, den 10. Dezember 1921.

An die

Tqb. No. 671/21.

Buchdruckerei Gutenberg (Fr. Zillesen) ,

Berlin S. 19.

Hallstraße 17/18.

Ihr gefl. Schreiben vom 8. d. Mts. betreffs Heraufsetzung der Druckpreise haben wir empfangen. Wir danken Ihnen für das darin zum Ausdruck gebrachte Verständnis und Interesse für unser Werk und bewilligen Ihnen ab 1. Dezember d. Js. die erbetene Erhöhung um etwa 20%, wie sie auf der Ihrem Briefe beigelegten Aufstellung errechnet ist.

Hochachtungsvoll grüßend

Goßnersche Missionsgesellschaft .

Buchdruckerei Gutenberg (Fr. Zillesen)

INHABER: HEINRICH BEENKEN

BANK-KONTO: DEUTSCHE BANK,
DEPOSITEN-KASSE E
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359
TELEGRAMM-ADRESSE
ZILLESSEN BERLIN
WALL-STR.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP-
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN-VERLAG

FERNSPRECHER:
ZENTRUM 5359 u. 4255

Berlin C 19, WALL-STRASSE 17-18

DEN 9. Mai 1922.

Herrn

Missionsinspektor H. R o t e r b e r g, Hohehrwürden.

Berlin-Friedenau.

Handjerystrasse 19/20.

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor!

Heute war Herr Schroeder bei uns und legte uns einige Nummern der "Kleinen Biene" vor. Wir haben uns überzeugt, dass die se Nummern geradezu furchtbar schlecht gedruckt waren. Bei dem Bild "zwei gelehrte Brahmanen" handelt es sich um folgendes Vorkommnis: die Clichés sind sämtlich für den Druck auf Friedenspapier geeignet angefertigt; ausserdem haben sie ein viel zu enges Raster und sind daher nur für hochsatinierte Papiere geeignet. Um einen möglichst klaren Druck auf dem jetzigen minderwertigen Papier zu erzielen, muss der Drucker mit reichlich Druck arbeiten; das ist für die Clichés eine grosse Gefahr und so zersprang uns denn auch mitten während des Druckens das Bild "zwei gelehrte Brahmanen".

Ein Ersatz-Cliché war nicht zu beschaffen und um der Gossnerschen Mission weitere Unkosten durch Maschinenaufenthalt usw. zu ersparen, haben wir versucht, das Cliché in unserer Stereotypie und auch bei fremden Firmen so gut als möglich reparieren zu lassen. Eine Rechnung darüber haben wir

Herrn Schroeder vorgelegt.

Wenn die Bilder der "Kleinen Biene" in Zukunft tadellos drucken sollen, dann wollen Sie bitte für die jetzigen Druckpapiere geeignete Clichés herstellen lassen. Bei der Bestellung wollen Sie die Cliché-Anstalt darauf aufmerksam machen, dass die Clichés mit einem weiten Raster geliefert werden müssen, da der Druck auf gewöhnlichem holzhaltigen Papier erfolgt. Die Cliché-Anstalten wissen dann von selbst, in welcher Weise sie ihre Clichés für den guten Druck herstellen müssen.

Was nun das Bild "Unser ältester Bengali-Pastor mit Frau und Tochter" anbetrifft, so ist es völlig ausgeschlossen, dass ein grösserer Teil der Auflage in der uns vorliegenden Ausführung gedruckt worden ist. Das kann nur ein kleiner Teil gewesen sein. Die Ursache dieses schlechten Bildes lag darin, dass der Drucker, wie es ja unbedingt nötig ist, während dem Drucken das Cliché mit einer chemischen Lösung ausgewaschen hat und diese chemische Lösung nahm nach dem Fortdruck die Farbe nicht sofort wieder an. Bei dem Durchsehen des abzuliefernden Druckes wäre es daher nötig gewesen, diese Exemplare herauszulegen. Da der Drucker mit derlei Möglichkeiten immer rechnen muss, wird stets mit einem reichlichen Zuschuss geliefert, welcher ja auch zur Ablieferung gelangt ist. Wie wir hörten, hat Herr Richter diese kleine Anzahl selbst zurückgestellt und ist daher ein direkter Schaden für die Mission nicht entstanden.

Wir haben nun unsere Leute auf ein sorgfältiges Durchsehen des abzuliefernden Druckes energisch hingewiesen, möchten jedoch auch Sie bitten, uns die für die "Kleine Biene" bestimmten Clichés in einer dem Papier

9. Mai 1922.

BUCHDRUCKEREI GUTENBERG (FR. ZILLESSEN), BERLIN.

1. Anlage zum Brief an: Herrn Missionsinspektor Roterberg, Hohehrwürden, Friede-
nau.

angepassten Rasterstärke zu liefern. Um für alle Möglichkeiten gedeckt zu sein, wollen Sie uns bitte jedes Cliché für die "Kleine Biene" in doppelter Ausfertigung liefern. Wenn dieses geschieht, dann können wir für einen sorgfältigen Druck der Bilder garantieren.

Wir bedauern ausserordentlich, dass Sie dort Grund zur Klage hatten und möchten wir Sie deswegen um freundliche Entschuldigung bitten. Wir selbst werden darauf achten, dass selbstverständlich auch unter Beachtung der oben angeführten technischen Erfordernisse in Zukunft ein stets einwandfreier Druck zur Ablieferung gelangt.

Hochachtungsvoll

Alfred Roterberg
(Fr. Zillesen)

Gern Schöner, sehr gute Briefe.

*Der Druck war früher immer tadelloser, so werden auf
diesmal Raster und Papier nicht die Schuld tragen. Das
bitte ich, in Zukunft ein Raster und Papier für jeden Druck mit-
zubringen.*

Roterberg.

Buchdruckerei Gutenberg (Fr. Zillesen)

INHABER: HEINRICH BEENKEN

BANK-KONTO: DEUTSCHE BANK,
DEPOSITEN-KASSE E
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359
TELEGRAMM-ADRESSE
ZILLESSEN BERLIN
WALLSTR.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYPIE
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

FERNSPRECHER:
ZENTRUM 5359 u. 4256

Berlin C19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 19. Oktober 1923.

Handwritten signature: Heinrich Beenken

An die "Grossen Biene" erst ist die Lieferung der "Grossen Biene" erfolgt, die Gossnersche Missions-Gesellschaft, Berlin - Friedenau, Schillerstrasse 12/20.

Die Berechnung würde sich nun wie folgt stellen:

- In der Anlage übersenden wir Ihnen die Revision der "Grossen Biene". Wie wir bereits Herrn Schäfer telefonisch mitteilten, kommen wir Ihnen in der Berechnung des Druckes wieder wie bisher entgegen. Nun wird uns aber heute früh durch Fernsprecher ein Schiedsspruch des Reichs-Arbeits-Ministeriums mitgeteilt, wonach den Buchdruckergehilfen rückwirkend für die jetzt abgelaufene Woche im ganzen 30 Milliarden Mark Lohn zu zahlen sind. Die Löhne für die nächste Woche sind noch nicht bekanntgegeben und richten sich diese nach dem Dollarstand bzw. dem Lebensmittelindex. Da der Dollarstand aber heute gewaltig nach oben gegangen ist, so ist für die nächste Woche mit einer weiteren gewaltigen Lohnerhöhung zu rechnen. Die Schlüsselszahl musste seitens des Deutschen Buchdrucker-Vereins infolge der nachträglich angeordneten Lohnerhöhung auf 30 Milliarden Mark auf 90 Millionen festgesetzt werden gegenüber 35 Millionen in der vergangenen Woche. Die Erhöhung beträgt also etwa das Dreifache. In Anbetracht der schwierigen Lage und unserer immer so angenehmen Geschäftsverbindung wollen wir auch diesmal wieder einen grossen Teil der Lohnerhöhung selbst tragen und Ihnen gegenüber

INHABER: HEINRICH BEENKEN

ILLUSTRATIONS-ROTATIONSDRUCK \ BUCH-UND-KUNSTDRUCK \ STEREOTYP
SETZMASCHINEN - BETRIEB \ BUCHBINDEKUNST \ ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

HAUPT-KONTO: DEUTSCHE BANK
DEPOSITEN-KASSE: B
POSTSCHIEB-KONTO: BERLIN 3000
TELEGRAMM-ADRESSE
SILBERSTEIN BERLIN
WALFISCH

PERSPERKUR:
ZENTRUM 2229 II 4328

17-18, WALLSTRASSE

DEN 19. OKTOBER 1933.

mit einer geringeren Schlüsselzahl auszukommen versuchen. Desgleichen wollen wir Ihnen gegenüber, trotzdem die Lieferung der "Grossen Biene" erst in nächster Woche (also zu einer bedeutend höheren Schlüsselzahl) erfolgt, die Schlüsselzahl dieser Woche in Anwendung bringen und zwar statt mit 90 Millionen nur mit 80 Millionen.

Die Berechnung würde sich nun wie folgt stellen:

Grundzahl für Druck von 5000 Ex. der "Grossen Biene" Mk. 3.350.-

mal Schlüsselzahl 80 Millionen 268 Milliarden Mark = 22

Papier dazu für die ganze Auflage 33.60 Goldmark.

Bei einem Dollarstand von etwa 12 Milliarden würde die Gesamtsumme in Papier-

mark etwa 368 Milliarden ergeben. Dividieren wir diese Summe durch die Auf-

lage, dann ergibt sich ein Einzelpreis von etwa 73 Millionen Mark. Heute

kostet eine Tageszeitung im Strassenhandel, wie z. B. "Der Tag", (bei welcher

die rückwirkende Lohnerhöhung noch nicht berücksichtigt ist) und welcher

zwar in viel grösserer Auflage hergestellt wird, 75 Millionen Mark. In den

nächsten Tagen wird dieser Preis sicher verdoppelt, wenn nicht verdreifacht

und der Preis der "Grossen Biene" steht also noch weit unter dem einer

Tageszeitung.

Basierend auf den angegebenen Herstellungskosten der "Grossen Biene" ist die Erhaltung

selbstverständlich der Ihnen immer gewährte Sonderrabatt von 5% bei Bar-

zahlung ab. Der obige Preis gilt also fest, obwohl in nächster Woche eine

noch höhere Schlüsselzahl in Kraft tritt. Wir wären Ihnen sehr dankbar,

II.

wenn Sie uns die Korrekturen umgehend zurücksenden würden, damit wir bei der Drucklegung infolge Zahlung der erhöhten Löhne nicht noch grösseren Schaden erleiden.

Hochachtungsvoll

Druckerei Göttinger
(Fr. Pillepup)

Gossner'sche Missions-Gesellschaft,

Berlin - F. r. 1. 5. 6. 8. 9. 10.

Handelsstrasse 12/13.

In der Anlage übersenden wir Ihnen die Revision der "Gossner'schen". Wie wir bereits Herrn Schöfer telefonisch mitteilen, können wir Ihnen in der Herstellung des Druckes wieder die bisher erzielten, von uns bisher noch nicht durch den Reichsminister des Innern mitgeteilt, nach dem Buchdruckergesetz vom 1. April 1924 für die jetzt ablaufende Woche im ganzen 30 Millionen Mark Lohn zu zahlen sind. Die Löhne für die nächste Woche sind noch nicht bekanntgegeben und stehen also noch dem Dollerstand nach, den Lebensmittelpreisen. In der Dollerstand aber heute gewaltig nach oben gegangen ist, so ist für die nächste Woche mit einer weiteren gewaltigen Lohnsteigerung zu rechnen. Die Dollersatz mußte seitens des Deutschen Buchdruckervereins infolge der nachfolgend angeordneten Lohnsteigerung auf 30 Millionen Mark auf 30 Millionen festgesetzt werden gegenüber 30 Millionen in der vergangenen Woche. Die Gossner'sche Mission also eine der Drucksachen. In Anbetracht der schwierigen Lage und unserer immer so engen Geschäftsverbindung wollen wir auch diesmal wieder einen grossen Teil der Lohnsteigerung selbst tragen und Ihnen gegenüber

Hilf mir D. Georgs Kreis
(Hilf) am 13. Febr. 1924.

Herrn Herrn Herrn Direktor.

Mit meinen besten Wünschen für das morgige Missionstreffen
bin ich zuversichtlich, dass Sie, so wie ein zufriedener
Mann, und das ist das, was die Gottesknechte mit der besten
Lage der Landwirtschaft ^{und im Jahre 1924} einig sind, dass Sie
die besten Landwirte Missionen haben.

Die Liebe zu Landwirten, die Mission, die Missionen und die Missionen
auf. Ich bin, und Sie, so wie ein zufriedener Mann, und das ist das, was die
Gottesknechte mit der besten Lage der Landwirtschaft einig sind, dass Sie
die besten Landwirte Missionen haben. Ich bin, und Sie, so wie ein zufriedener
Mann, und das ist das, was die Gottesknechte mit der besten Lage der
Landwirtschaft einig sind, dass Sie die besten Landwirte Missionen haben.
Ich bin, und Sie, so wie ein zufriedener Mann, und das ist das, was die
Gottesknechte mit der besten Lage der Landwirtschaft einig sind, dass Sie
die besten Landwirte Missionen haben. Ich bin, und Sie, so wie ein zufriedener
Mann, und das ist das, was die Gottesknechte mit der besten Lage der
Landwirtschaft einig sind, dass Sie die besten Landwirte Missionen haben.

Mit besten Wünschen für die Missionen und die Missionen
mit der besten Lage der Landwirtschaft einig sind, dass Sie die besten
Landwirte Missionen haben. Ich bin, und Sie, so wie ein zufriedener
Mann, und das ist das, was die Gottesknechte mit der besten Lage der
Landwirtschaft einig sind, dass Sie die besten Landwirte Missionen haben.

Mit besten Wünschen für die Missionen und die Missionen
mit der besten Lage der Landwirtschaft einig sind, dass Sie die besten
Landwirte Missionen haben. Ich bin, und Sie, so wie ein zufriedener
Mann, und das ist das, was die Gottesknechte mit der besten Lage der
Landwirtschaft einig sind, dass Sie die besten Landwirte Missionen haben.

D. Liefke.

3. 10. 24.

46/24.

S. H.

Herrn
Pastor S i e f k e s ,

Victorbur (Ostfriesl.)

Sehr geehrter, teurer Herr Bruder !

Ihr gefl. Schreiben vom 13. Sept. ds. Js. hat uns in unserer gestrigen Sitzung eingehend beschäftigt. Zunächst danken wir Ihnen herzlichst für Ihre treue Mitarbeit, in der Sie mehr als 25 Jahre unermüdlich und bei den verschiedensten Gelegenheiten für unsere teure Sache gewirkt haben. Wie glücklich wären wir, wenn recht viele Amtsbruder sich in Ihrer vorbildlichen Weise für die Gossnersche Mission einsetzen würden ! Der Herr wolle Ihnen solchen unablässigen Dienst reichlich vergelten.

Mit Recht weisen Sie auf die Wichtigkeit der Verbreitung von Missionstraktaten hin. Hierbei möchten wir betonen, daß unsere Mission auch heute noch genügend Traktate zu 5 Pfg. und aufwärts besitzt, sodaß Sie von solchem Vorrat beziehen können soviel Sie wollen. Wir wären Ihnen auch besonders dankbar, wenn Sie sich für die größere Verbreitung unserer „Biene“ freundlichst einsetzen wollten. Nach unserem Verzeichnis erhalten Sie bisher von uns nur ein Exemplar. Ueber das Wiedererscheinen der „Kleinen Biene“ oder des „Kinderorakels“ mußten unsere Erörterungen noch bis zu unserer nächsten Sitzung Anfang November verlagert werden. Wir werden Ihnen dann noch entsprechende Mitteilung zukommen lassen.

Zum Schluß möchten wir Ihnen noch herzlichsten Dank sagen, daß Sie wiederum ein Gossnersches Missionsfest abgehalten haben, von dessen schönem Ertrage wir bereits im Ostfriesischen Sonntagsboten gelesen haben, und den wir nebst anderen eingegangenen Gaben durch den Herrn Kassierer Pastor Frerichs, Nortmoor gewiss in Kürze erwarten dürfen.

Unter

Pf 18a 1/2

Unter vielen warmen Grüssen und Wünschen für Sie,
Ihr Haus und Ihre Gemeinde

Ihr

dankbar ergebenes
K u r a t o r i u m
der

Goßnerschen Missionsgesellschaft.

D. Rumpf

1881

Frucht

Buchdruckerei Gutenberg (Fr. Zillesen)

INHABER: HEINRICH BEENKEN

BANK-KONTO: DEUTSCHE BANK,
DEPOSITEN-KASSE E
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359
TELEGRAMM-ADRESSE
ZILLESSEN BERLIN
WALLSTR.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK/BUCH-UND KUNSTDRUCK/STEREOTYP
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

FERNSPRECHER:
ZENTRUM 5359 u. 4256

Berlin C19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 29. Dezember 1924.

An die

An die Kauf-Kommission 30/12 24

Gossnersche Missionsgesellschaft,

Lehrst. prof. Thl IX

Berlin - Friedenau.

ab 1. Juli 1925

Handjerystrasse 19/20.

Zu unserer Freude haben wir gehört, dass Sie beabsich-

tigen, Ihre Missionszeitschriften wieder herauszugeben und danken wir Ihnen herzlich für Ihre Anfrage. Wir haben Ihre Blätter unter Zugrundelegung der der Gossnerschen Missions stets eingeräumten Sonderpreise gewissenhaft berechnet und würden sich die Herstellungskosten nach den heutigen Lohn- und Papiersätzen ungefähr wie folgt stellen:

1.) "Grosse Biene":

Umfang 8 Seiten auf einem guten Papier das Stück
etwa 4 Pfg.

2.) "Kleine Biene":

a) Umfang 4 Seiten:

Bei 15.000 Auflage das Stück:	1 1/2 Pfg.
" 30.000 " " " :	1 "

b) Umfang 8 Seiten:

Bei 15.000 Auflage das Stück:	2 Pfg.
" 30.000 " " " :	1 1/2 "

Ihren freundlichen Nachrichten sehen wir gern entgegen und zeichnen

hochachtungsvoll

Buchdruckerei Gutenberg
(Fr. Zillesen)



Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

BANK-KONTO: DARMSTÄDTER UND
NATIONALBANK, DEPOSITENKASSE
C 2, MOLKENMARKT 7-8
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359
TELEGRAMM-ADRESSE
BEENKEN, BERLIN
WALLSTR.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP-
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN-VERLAG

FERNSPRECHER:
MERKUR 255 und 1898

Berlin SW 19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 28. November 1927.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft,

z. Hd. d. Herrn Missionsinspektor L o k i e s , Hohehrwürden,

Berlin - F r i e d e n a u .

Handjerystrasse 19/20.

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor !

Mit herzlichem Dank für Ihre freundliche Anfrage haben wir die gummierten Streifen für die Sammelbüchsen einmal berechnet und zwar haben wir unserm Kostenanschlag ein höheres Format zugrundegelegt als dieses bisher der Fall war. Die Herstellungskosten für diese Streifen einschliesslich Aufdruck auf einem weissen oder farbigen gummierten Papier würden bei einer Auflage von 10.000 Stück pro Tausend *fl* 15.- betragen. Die Kosten könnten erheblich herabgemindert werden, wenn wir für die Streifen kein gummiertes Papier verwenden müssten. Ein ungummiertes Papier würde aber wiederum bei dem Aufkleben der Büchsen erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Das gummierte Papier könnten wir Ihnen in einer Anzahl hübscher Farben anbieten, von welchem wir Ihnen gern Muster vorlegen.

Ihrer freundlichen Rückantwort sehen wir gern entgegen und begrüßen Sie

hochachtungsvoll

Buchdruckerei Gutenberg
(Heinrich Beenken)

1) Brüder

¹³
13.00

bei 3000

130.00 pro 1000

390.000

150.00

540.00

- 5.000

110. pro Hille

550

150

700

10.000.

95.00

950

750

1101

2) Anten

2.000

1900 pro 1000 in 50 für Anten war

240.00

3) Filme

4) Offizier

Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

BANK-KONTO: DARMSTÄDTER UND
NATIONALBANK, DEPOSITENKASSE
C 2, MOLKENMARKT 7-8
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359
TELEGRAMM-ADRESSE
BEENKEN, BERLIN
WALLSTR.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONSDRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

FERNSPRECHER:
MERKUR 255 und 1898

Berlin SW 19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 13. November 1928.

*Zeitschriften
18a*

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft,

Berlin - Friedenau.

Handjerystrasse 19/20.

In der Anlage übersenden wir Ihnen die Rechnungen über die jetzt erfolgten Lieferungen der "Grossen" und "Kleinen Biene". Um auch unsererseits an dem Aufruf des Herrn Missionsinspektor Lokies beizutragen, möchten wir Sie bitten, dieses Mal von unserer Rechnung nicht 5 %, sondern z e h n Prozent in Abzug zu bringen. Wir wären Ihnen zu herzlichem Dank verpflichtet, wenn wir den Restbetrag in einem Postscheck im Laufe dieser Woche von Ihnen abholen dürften, da wir in diesen Tagen einen Wechsel einzulösen haben.

Mit hochachtungsvollen Grüßen

Kasse der Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

auf 14/12-18.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK \ BUCH- \ KUNSTDRUCK \ STEREOTYP
SETZMASCHINEN \ BETRIEB \ BUCHBINDER \ ZEITSCHRIFTEN-VERLAG

DRUCK- \ KUNST- \ ROTATIONS-DRUCK
BETRIEB \ BUCHBINDER \ ZEITSCHRIFTEN-VERLAG
KUNSTDRUCK \ STEREOTYP

Berlin 2019, Wallstraße 118

BRUNNEN-DRUCK- \ KUNST- \ ROTATIONS-DRUCK
BETRIEB \ BUCHBINDER \ ZEITSCHRIFTEN-VERLAG
KUNSTDRUCK \ STEREOTYP

Den 13. November 1913

Die nachstehende Rechnung ist durch die Rechnungsbücher
des Herrn ... bestätigt und ist als richtig zu betrachten.

Die nachstehende Rechnung ist durch die Rechnungsbücher
des Herrn ... bestätigt und ist als richtig zu betrachten.

Die nachstehende Rechnung ist durch die Rechnungsbücher
des Herrn ... bestätigt und ist als richtig zu betrachten.

Die nachstehende Rechnung ist durch die Rechnungsbücher
des Herrn ... bestätigt und ist als richtig zu betrachten.

Die nachstehende Rechnung ist durch die Rechnungsbücher
des Herrn ... bestätigt und ist als richtig zu betrachten.

Die nachstehende Rechnung ist durch die Rechnungsbücher
des Herrn ... bestätigt und ist als richtig zu betrachten.

Die nachstehende Rechnung ist durch die Rechnungsbücher
des Herrn ... bestätigt und ist als richtig zu betrachten.

Die nachstehende Rechnung ist durch die Rechnungsbücher
des Herrn ... bestätigt und ist als richtig zu betrachten.

Die nachstehende Rechnung ist durch die Rechnungsbücher
des Herrn ... bestätigt und ist als richtig zu betrachten.

Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

BANK-KONTO: DARMSTÄDTER UND
NATIONALBANK, DEPOSITENKASSE
C 2, MOLKENMARKT 7-8
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359
TELEGRAMM-ADRESSE
BEENKEN, BERLIN
WALLSTR.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP-
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

FERNSPRECHER:
MERKUR 255 und 1898

Berlin SW 19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 15. November 1928.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft,

Berlin - Friedenau.

Handjerystrasse 19/20.

Mit herzlichem Dank für Ihre freundliche Anfrage
wegen Herstellung von Briefbogen und Briefumschlägen teilen wir Ihnen mit,
dass wir Ihnen diese Druckarbeiten zu folgenden Preisen liefern können:

2.000 Quart-Briefbogen auf ff holzfreiem Schreibmaschinen-Post
mit Aufdruck: M 37.--.

2.000 Briefumschläge in guter Qualität mit Aufdruck: M 18.--.

Die Lieferung könnte sofort erfolgen.

In Erwartung Ihrer freundlichen Bestellung begrüßen
wir Sie

hochachtungsvoll

Buchdruckerei Gutenberg
(Heinrich Beenken)

13 17 18 9

22. November 28.

An die

Buchdruckerei Gutenberg,
(F. Beenken)
B e r l i n SW. 19.

Als Anlage übersenden wir Ihnen eine Postkarte, die neu gedruckt werden soll. Es soll besseres Papier und die neue Grösse verwandt werden. Ferner ist auf die Vorderseite das Bild des indischen Büssers aufzudrucken. Als Auflageziffer kommen 1000 Stck. in Betracht. Wir bitten um Zusendung eines Korrekturabzuges. Ebenso wären wir dankbar, wenn Sie uns den betr. Preis angeben könnten. Das Klichee geht Ihnen heute mit gleicher Post zu.

Wir vermissen noch die Korrekturen für unseren letzten Auftrag.

Hochachtungsvoll
Gossnersche Missionsgesellschaft.



Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenzen) · Berlin

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH- UND KUNSTDRUCK / SETZMASCHINENBETRIEB
STEREOTYP- / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN-VERLAG / VERLAGS-BUCHHANDLUNG

Fernsprecher: Amt Merkur 255 und 1898 · Postfach-Konto: Berlin Nummer 5359

Berlin SW. 19, den 10. Mai 1929
Wall-Strasse 17/18

Herrn Missions-Inspektor Zernick, Hochehrwürden
Berlin - Friedenau, Handjery-Str. 2.

Sehr geehrter Herr Missions-Inspektor !

Da die Gossner'sche Mission jetzt ihren Jahresbericht nach langer Zeit wieder hat erscheinen lassen, wodurch ihr zuerst grössere Ausgaben entstehen, möchten auch wir der Mission zur Deckung dieser Kosten nach Möglichkeit behilflich sein. Wir machen Ihnen daher die ergebene Mitteilung, dass wir Ihnen als einen Beitrag unserer Firma gern einen Abzug von 10% (Zehn Prozent) unserer Rechnung gestatten, falls deren Begleichung bis zum 15. ds. Mts. erfolgen sollte. Von welchen Rechnungen Sie diesen Abzug nehmen wollen, überlassen wir ganz Ihnen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Kasse der Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenzen)

Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

BANK-KONTO: DARMSTÄDTER UND
NATIONALBANK. DEPOSITENKASSE
C 2, MOLKENMARKT 7-8

POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359

TELEGRAMM-ADRESSE
BEENKEN, BERLIN
WALLSTR.

FERNSPRECHER:
MERKUR 255 und 1898

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP-
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

Berlin SW 19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 3. August 1929.

Herrn

Missions-Inspektor L o k i e s
Hochehrwürden

B e r l i n - F r i e d e n a u

Handjery-Str. 19/20.

Sehr geehrter Herr Missions-Inspektor !

Zurückkommend auf unsere gestrige Unterredung betreffs Versand
der Zeitschriften der Gossnerschen Mission kann ich Ihnen heute
schon die genauen Preise hierfür mitteilen :

6646 ⁽⁵⁰⁾	Einzel-Sendungen pro Hundert = 1,60 Mk.	106,40
319 ⁽²⁰⁾	Stärkere Streifband-Sendungen pro Hundert = 2,- Mk.	6,40
8	Postpakete pro Stück = 40 Pfg.	3,20
		116,00 x 12

In diesen Preisen sind sämtliche Unkosten für Packmaterial usw. mit
enthalten, sodass Sie also keinerlei Mehrkosten mehr zu zahlen haben.

Der Versand kann, wie ich Ihnen schon mitteilte, von unserem geübten
Personal ausgeführt werden.

Zu Mithras Anfertigung

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Heinrich Beenken

Tgb.-Nr.

Liebe, verehrte Missionsfreunde !

Wir haben uns entschlossen, an alle unsere Freunde, die sich Sammelendungen der „Kleinen Biene“ schicken lassen, unsere Weihnachts-sammelkarte „Kali und Krippe“ zuzusenden. Wir bitten Sie, es uns nicht zu verdenken, wenn wir Ihnen diese Karte einfach zusenden, ohne dass eine Bitte Ihrerseits vorliegt. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass man die Karte einmal sehen muss, um Lust zur Arbeit mit ihr zu bekommen. Es handelt sich hierbei um Sammlung von Groschen. Mit dem lieblichen Bilde von Weihnachten soll das greuliche Götzenbild der Kali zugedeckt werden; denn Mission treiben heisst: eine Welt der Lieblosigkeit zudecken mit einer Welt unendlichen Erbarmens. Beide Bogen sind in zwanzig Felder eingeteilt. Jedes Kind, das 10 Pfg. für die Mission spendet, darf ein Feld zudecken. Wie leicht könnte ein Kindergottesdienst oder eine Schulklasse oder ein Jahrgang Konfirmanden aus eine solche Karte kleben ! Uns wäre damit viel geholfen. Die Karte könnte auch so gehandhabt werden, dass ein einzelnes Kind sich zwanzig Geber sucht, die ihm je 10 Pfg. für die Mission schenken. Dann darf es die ganze Karte allein zukleben und die Sammelkarte als Andenken behalten.

Verehrte Freunde, versuchen Sie es doch einmal mit einer Karte ! Es macht den Kindern bestimmt Freude und ist uns eine grosse Hilfe ! Eine nähere Anweisung fügen wir hier bei.

Wir grüssen Sie mit herzlichem Adventsgruss

Ihre

Gossnersche Mission

Lokies

Missionsinspektor.

in Haus und Schule E. V.

Postcheckkonto: Berlin 117 69
(Direktor Winkler, Frankfurt [Oder])

Bankverbindung :
Darmstädter und Nationalbank
Frankfurt (Oder), Konto Nr. 3734

Fernruf :
Frankfurt (Oder) Nr. 4284

U. S. No. 5512.

Gegründet im Jahre 1876

Bundesleitung :
Frankfurt (Oder), den 22. April 1930.
Bohnenzöllernstraße 11

Zwischen dem "Deutschen Bund für Christlich-Evangelische Erziehung in Haus und Schule", vertreten durch Direktor Winkler, und der Goßnerschen Missionsgesellschaft, vertreten durch Miss. Inspektor Lokies, wird folgendes vereinbart und durch Unterschrift bestätigt:

- 1.) Der Bund "Haus und Schule" überlässt eine Nummer im Monat vom "Sonntagsboten für die Jugend" als Missionsblatt mit besonderem Kopf der Goßnerschen Mission.
- 2.) Damit wird das Eigentumsrecht auf diese Nummer des Bundes "Haus und Schule" nicht angetastet, sondern es bleibt bestehen.
- 3.) Die Goßnersche Missionsgesellschaft zahlt für diesen Sonderdruck mit eigenem Kopf
für 1000 Stück 32.- Mk.
für jedes weitere Tausend 22.- Mk.
- 4.) Die Verrechnung erfolgt allein durch die Zentrale des Bundes "Haus und Schule". Dorthin werden auch bis zum dritten jedes Monats für den folgenden Monat die Auflageangaben gemacht.
- 5.) Die Bearbeitung des Wochenspruches in dieser Sonder-Missionsnummer, deren Text zugleich der Text für den "Sonntagsboten" ist, übernimmt Missionsinspektor Lokies.
- 6.) Diese Abmachung gilt mit vierteljährlicher Kündigung. Die Kündigung muß bis zum 1. des Vierteljahres ausgesprochen sein.

Berlin, den

V. G. U.

Für die Goßnersche Missionsgesellschaft

Ripras triphaleay
Corymbosus

Lokiis

Stosch

Mr. Wm. Hunt Junr & Son

X. Krieger
Zürich

4 31
Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

BANK-KONTO: DARMSTÄDTER UND
NATIONALBANK, DEPOSITENKASSE
C 2, MOLKENMARKT 7-8

POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359

TELEGRAMM-ADRESSE
BEENKEN, BERLIN
WALLSTR.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

FERNSPRECHER:
MERKUR 255 und 1898

Berlin SW 19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 25. Februar 1931.

B 12 189
An die

Gossnersche Missionsgesellschaft,

Berlin - F r i e d e n a u .

Handjerystrasse 19/20.

Wie wir Ihnen gestern bereits mitteilten, sind wir infolge der Verbindlichkeitserklärung des neuen ermässigten Lohn-tarifs für die Buchdrucker in der angenehmen Lage, eine Ermässigung der bisherigen Druckpreise eintreten zu lassen. Mit Rücksicht auf unsere enge Verbindung hatten wir diese Ermässigung nicht nur auf die vom Deutschen Buchdrucker-Verein festgesetzten Sätze beschränkt, sondern sind noch weiter heruntergegangen.

Heute können wir Ihnen im Anschluss an unsere gestrige Nachricht noch mitteilen, dass wir die Herstellungskosten der "Grossen Biene" noch weiter heruntersetzen können. Wir führen nachstehend die mit sofortiger Wirkung ermässigten Druckpreise auf, und wollen Sie bitte das gestrige Schreiben vernichten.

1.) "Grosse Biene"

8 Seiten: 5.000 Exemplare

„ 208.--

Jedes weitere Tausend

„ 24.--

12 Seiten: 5.000 Exemplare M 300.--
 Jedes weitere Tausend " 34.--
 16 Seiten: 5.000 Exemplare " 368.--
 Jedes weitere Tausend " 40.--

2.) "Kleine Biene"

4 Seiten: 10.000 Exemplare M 145.--
 Jedes weitere Tausend " 13.--
 6 Seiten: 10.000 Exemplare " 192.--
 Jedes weitere Tausend " 16.--
 8 Seiten: 10.000 Exemplare " 240.--
 Jedes weitere Tausend " 19.--

Hochachtungsvoll

Buchdruckerei Gutenberg

(Heinrich Becken)

Becken

368.-
 180.-
 548.-
 259.
 807.-

Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

BANK-KONTO: DARMSTÄDTER UND
NATIONALBANK, DEPOSITENKASSE
C 2, MOLKENMARKT 7-8

POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359

TELEGRAMM-ADRESSE
BEENKEN, BERLIN
WALLSTR.

*

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP-
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

FERNSPRECHER:
MERKUR 255 und 1898

Berlin SW 19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 19. Mai 1931.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft,

Berlin - Friedenau.

.....
Handjerystrasse 19/20.

Sehr geehrter Herr Mühlnickel !

Da wir in diesen Tagen eine grössere Papierzahlung zu leisten haben und bei uns der Feiertage wegen wenig Geld eingeht, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie Herrn Missionsinspektor Lokies bitten würden, dass wir etwa am Dienstag nach Pfingsten eine Zahlung von Ihnen erhalten könnten. Da wir wissen, dass der Gossnerschen Mission eine derartige Zahlung schwer fällt, sind wir gern bereit, die Spesen für diese Zahlung selbst zu tragen, und wären wir mit einem Abzug von dieser Zahlung in Höhe von 10 (zehn) % einverstanden.

Wenn Sie z.B. die Rechnungen vom Januar und Februar zahlen könnten, die zusammen „ 2.067.-- betragen, dann kämen für die Mission allein „ 206.70 in Abzug, also „ 103.35 mehr als bei einer regulären Zahlung. Diese Regelung dürfte wohl im Interesse beider Teile liegen.

Mit freundlichen Grüßen

hochachtungsvoll

Kasse der Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

H. Jock.

2.067.-
206.70
1.860.30 Rub.

4
Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

BANK-KONTO: DARMSTÄDTER UND
NATIONALBANK. DEPOSITENKASSE
C 2, MOLKENMARKT 7-8
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359
TELEGRAMM-ADRESSE
BEENKEN, BERLIN
WALLSTR.

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

FERNSPRECHER:
MERKUR 255 und 1898

Berlin SW 19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 31. Dezember 1931.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin - F r i e d e n a u

.....
Handjery-Str. 19/20 .

Betr.: Weitere Ermässigung der bisherigen Druckpreise.

Durch die am 1. Januar 1932 in Kraft tretende
Notverordnung tritt eine Senkung der bisherigen Arbeitslöhne ein.
Dadurch sind wir in der angenehmen Lage Ihnen gegenüber, wie
bereits im Februar ds. Js., noch einmal die bisherigen Druckpreise
ermässigen zu können.

Trotzdem seit dem Jahre 1927 wesentliche Erhöhungen
auf anderen Gebieten eingetreten sind, wie z.B. Steuern, soziale
Lasten, Kraft, Licht usw., und vom 1. Januar 1932 auch eine
Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2% eintritt, so haben wir gerade
Ihnen gegenüber die einzelnen Posten besonders tief gesenkt, damit
die Herstellungskosten so niedrig wie nur irgend möglich werden.

Es ist uns eine Freude, Ihnen in der Anlage die Aufstellung
über die vom 1. Januar 1932 ab gültigen ermässigten Druckpreise
überreichen zu können.

Hochachtungsvoll

Heinrich Gutenberg
(Heinrich Beenken)

Ermässigte Druckpreise laut Notverordnung

gültig ab 1. Januar 1932.

1.) "Grosse Biene"

<u>8. Seiten:</u>	5.000 Exemplare	„ 195, --
	Jedes weitere Tausend	" 22, --
<u>12. Seiten:</u>	5.000 Exemplare	„ 275, --
	Jedes weitere Tausend	" 30, --
<u>16. Seiten:</u>	5.000 Exemplare	„ 340, --
	Jedes weitere Tausend	" 35, --

2.) "Kleine Biene"

<u>4 Seiten:</u>	10.000 Exemplare	„ 138, --
	Jedes weitere Tausend	" 12, --
<u>6 Seiten:</u>	10.000 Exemplare	„ 183, --
	Jedes weitere Tausend	" 15, --
<u>8 Seiten:</u>	10.000 Exemplare	„ 228, --
	Jedes weitere Tausend	" 18, --

Buchdruckerei Gutenberg
(Heinrich Boenken)
31-DEZ-1931
Berlin SW19

2447
Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

BANK-KONTO: DRESDENER BANK
DEPOSITENKASSE 22, BERLIN C2
MOLKENMARKT 7-8
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359
TELEGRAMM-ADRESSE
BEENKEN BERLIN
WALLSTR. 17

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

FERNSPRECHER:
A 6 MERKUR 255 (SAMMELNUMMER)

Berlin SW19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 2. Dezember 1932.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft,

Berlin - Friedenau.

Handjerystrasse 19/20.

Unter ergebener Bezugnahme auf unsern Kostenanschlag vom 30. November a.cr. teilen wir Ihnen mit, dass unser Abkommen, wonach wir Ihnen von dem Rechnungsbetrag 5 % Skonto für die Gossnersche Mission geben, auch für diesen neuen Kostenanschlag gilt. Bei einem Jahresbetrag von etwa *ℳ* 12.000.-- würde dieser Betrag *ℳ* 600.-- sein, sodass also der ursprünglich für Druckkosten angenommene Betrag von *ℳ* 12.000.-- nicht überschritten wird. Sollte diese Summe aber trotzdem bis zu *ℳ* 500.-- überschritten werden, dann übernimmt unser Herr Beenken auch diese Summe.

Hochachtungsvoll

Buchdruckerei Gutenberg

(Heinrich Beenken)

L.A.: *Stenning*, Faktor.



Heinrich Beenen Verlagsbuchhandlung

Verlag "Der Türmer"

BERLIN SW 19 WALLSTR. 17/18 • FERNRUF: A 6 MERKUR 255 (SAMMEL-NUMMER)

Postfach: Berlin 55525; Danzig 1390; Saarbrücken 4734; Wien 114359; Prag 500276 + Bank: Dresdner Bank, Depositenkasse 22, Berlin C 2

16. März 1933.

Betrifft: Postkarten

Ihr Zeichen: - . 1

Ihr Schreiben vom 15.3.33.

H e r r n

Missionsinspektor Lokies, Hohehrwürden
Berlin - F r i e d e n a u .

Handjerystrasse 19/20.

Sehr verehrter, lieber Herr Missionsinspektor !

Den Gedanken einer Schaffung von Postkarten mit Bildern von unserm Missionsfelde halte ich für ausserordentlich gut. Einmal ist dieses ein gutes Werbemittel, dann aber werden Postkarten immer noch gekauft und wir können uns dadurch auch eine weitere neue Einnahmequelle verschaffen.

Was die Ausführung anbetrifft, so haben wir gerade heute eine ganz neue Druckfarbe ausprobiert, die mit einmaligem Druck einen zweifarbigen Ton zeigt. Ich übersende Ihnen in der Anlage ein Ausfallmuster hiervon und möchte Ihnen für die Karten dringend diese Farbe empfehlen.

Was die Herstellungskosten anbetrifft, so war es mir möglich, den Preis trotz der kleinen Auflage von nur 500 Stück auf nur 3 Pfg. das Stück herunterzudrücken. Sollte sich dieser Weg empfehlen und wir später grössere Auflagen herstellen können, dann würde sich sicher eine noch weitere Verbilligung ermöglichen lassen.

Die Druckstöcke lasse ich morgen durch den Chauffeur abholen, und von den vier eingesandten Photos werden noch in dieser Woche Clichés angefertigt.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr *Heinrich Beenen*

Karl Foertsch
Konsistorialrat und Schloßprediger

Stettin, den 9. Nov. 1933
 Luisenstraße 26 II
 Fernsprecher: 28058

Limbo Loco Loco!

Wenn Sie in unserer glückseligen Zeit & unserer des schönen Tages in Deutschland sind, werden Sie
 Ihnen & Ihre Gedanken, dass Sie unsere Gefühle haben, die Sie so sehr zu verstehen.

In der Anlage finden Sie 1. ein gelbes Zettelchen mit den Forderungen zum Mann-
sch. den Mann hat jedoch in Grangee sein in nicht mehr (aufgekauft).

2. Der Lungenapparat mag zu droppen. Ich merke, je mehr trinkend. Wieviel mehr
Lungenwasser gibt freigesprochen, aber es wird dann pfeffertig und selbst freigesprochen.
Aber? Ich fühlte den Thron auf der Luftkante aufsteigen.

Wm. J. J. J. J. J.

[Signature]

For Mr. W. H.

July 15.

V.B. Smith.

[illegible]

Page 16:

16. June:

and further London London)

Walden vom Kopf (der Lunde Junge).

Vatzen & Kraftsmittel.

27 bestellte je nach

..... Bräutigam, „Illustration des Naturwand“ (Kraftmittel)

..... Bräutigam, „Vogel und Fische“
à 10 H. ~~mit dem Mittel~~

zu senden

Aufschrift: Name & Preis

Abrechnung

Absender:

Wohnort:

(auch Zustell- oder Leitpostamt)

.....
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil,
Stadtwerk od. Postschließfachnummer

Luftharte

Zum
Aufkleben
der
Freimarke

An die Gossner Mission

in *London - Westminster*

London 19/20.

.....
Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stadtwerk

Lieber Freund!

"Ein Hindenburg-Brief" hat soeben Ihre Aufmerksamkeit auf unsere Sondersammlung " 5.-- Rm. Weihnachtsnotopfer für die Gossnersche Mission" gelenkt. Die doppelte Not unseres Missionswerkes in Tschota Nagpur, ^{die} ~~der~~ Bedrohung durch Mangel und durch Rom, treibt uns, noch mit einer zweiten Bitte an Sie heranzutreten: Möchten Sie die "Weihnachtsnotopfer=Aktion nicht noch vertiefen und verstärken durch eine 2. Parallel=Aktion?

Sie finden in der Anlage eine kleine Broschüre "Auch ein Erbe Luthers". Sie ist so geschrieben, dass Sie daraus ohne jede Mühe den Stoff zu einer Missionsstunde ^{zur Fortführung der Luth.-Gedächtnis-Missionsstunden} entnehmen können. Es empfiehlt sich aber, nur einiges aus dem Heft zu ~~vert~~werten und hauptsächlich über die Jesuitenmission unter den Kols zu sprechen. Eine Fülle von Einzelmaterial, das sich in der heutigen Zeit nicht zur allgemeinen Veröffentlichung eignet, bieten ^{wir} in dem "Illustrations = Material" zur Jesuiten = Mission unter den Kols.

Durch eine solche Missionsstunde dürften die Hörer angeregt werden, das billige 10 Pfg. Heft "Auch ein Erbe Luthers" zu kaufen, aber auch eine besondere Missionsgabe zu geben, ausserdem eine Sammelbüchse zu übernehmen. Darüber hinaus versprechen wir uns, durch diese Werbeschrift neue Freunde zu gewinnen.

^{zur Fortführung unserer Luth.-}
Wir legen ^{noch} Ihnen deshalb auch eine Bestellkarte und eine Zahlkarte bei und würden uns sehr freuen, wenn diese unsere ~~erste~~ Bitte ein ganz besonders lebhaftes Echo fände.

^{vielleicht}
Zusammenfassend ^{vielleicht} schreiben wir Ihnen: Möchten Sie nicht
nicht nur die ungewisse Weihnachtsgabe geben,
sondern Sie auch selbst zum Werkstoff werden,
um dadurch für den Gossnerschen Missionssammeln
und Hauptopfermüllern zu wirken?

2649

Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

BANK-KONTO: DRESDNER BANK
DEPOSITENKASSE 52, BERLIN W9
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359

TELEGRAMM-ADRESSE
BEENKEN BERLIN
WALLSTR. 17

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYPIE
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

FERNSPRECHER:
A 6 MERKUR 0255 (SAMMELNUMMER)

Berlin SW19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 29. Juni 1936

An die
Gosner'sche Missionsgesellschaft
Berlin - Friedenau
=====
Sandjerg-Str. 19/20

Die kleine Missions-Broschüre im Umfang von 16 Seiten Text
mit einem zweifarbigen Umschlag könnten wir Ihnen zu
folgendem Preise liefern:

10.000 Stück = 588,-- Mk.

In diesem Preis ist die vollständige Herstellung einschließlich
Papierlieferung mit einbegriffen.

Mit deutschem Gruß !

Buchdruckerei Gutenberg
(Heinrich Beenken)

Frohberg

Zeitschr. Dussel.

Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

BANK-KONTO: DRESDNER BANK
DEPOSITENKASSE 52, BERLIN W9
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359

TELEGRAMM-ADRESSE
BEENKEN BERLIN
WALLSTR. 17

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP-
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN - VERLAG

FERNSPRECHER:
A 6 MERKUR 0255 (SAMMELNUMMER)

Berlin SW 19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 9. Juli 1936.

2768.

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft,
Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Die uns freundlichst zur Berechnung übergebene Schrift
"Ein Träger des Lichts" haben wir sofort berechnet und könnten wir
Ihnen

3.000 Exemplare dieser Schrift in bester Ausstattung
und zweifarbigem Umschlag zu nur Mk. 620.-- liefern.

Die Herstellung könnte sofort erfolgen und sehen wir Ihrem freund-
lichen Auftrag gern entgegen.

Mit deutschem Gruss

Buchdruckerei Gutenberg
(Heinrich Beenken)

2986

Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)

BANK-KONTO: DRESDNER BANK
DEPOSITENKASSE 52, BERLIN W9
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 5359

TELEGRAMM-ADRESSE
BEENKEN BERLIN
WALLSTR. 17

ILLUSTRATIONS-ROTATIONS-DRUCK / BUCH-UND KUNSTDRUCK / STEREOTYP-
SETZMASCHINEN - BETRIEB / BUCHBINDEREI / ZEITSCHRIFTEN-VERLAG

FERNSPRECHER:
A 6 MERKUR 0255 (SAMMELNUMMER)

Berlin SW 19, WALLSTRASSE 17-18

DEN 30. Juli 1936

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft,
Berlin - Friedenau,
=====
Handjerystr. 19-20

Betrifft: Broschüre "Johann Evangelist Gossner"

Mit bestem Dank für die freundlich Anfrage vom 28.6.M.
überreichen wir Ihnen nachstehend eine Aufstellung über die
Herstellungskosten dieser Broschüre. Wir bemerken im voraus,
dass wir eine bedeutend bessere und schönere Ausstattung vor-
gesehen haben, als dieses Muster sie zeigt. Insbesondere haben
wir für den Umschlag einen z w e i farbigen Druck vorgesehen
in Farben nach Ihrer Wahl. Wir machen Sie hierbei auf die vor
einiger Zeit überreichten Farbmuster aufmerksam. Bei der
Grundlage dieser Ausstattung könnten wir Ihnen liefern

5.000 Broschüren "Johann Evangelist Gossner"

Umfang 32 Seiten Text, dazu vier Seiten Umschlag mit
zweifarbigen Aufdruck, gutes weisses Papier, Umschlag-
karton nach Ihrer Wahl zum Preise von RM 496.--.

Die Herstellung könnte sofort erfolgen, und könnten Sie
die Korrektur in wenigen Tagen erhalten.

Ihrer freundlichen Nachricht gern entgegensehend
begrüssen wir Sie

mti deutschem Gruss

Buchdruckerei Gutenberg
(Heinrich Beenken)

Heinrich Beenken Verlag "Der Türmer"

Jugendzeitschriften-Verlag Heinrich Beenken + Verlagsbuchhandlung Fr. Hilleßen (Heinrich Beenken) + Buchdruckerei Gutenberg (Heinrich Beenken)
Verlags-Auslieferungen auch in Leipzig und Wien

Wichtig!

Berlin-Wannsee, 11. Sept. 36

//////////

Schuchardtweg 3

An

die Buchdruckerei Gutenberg,

Berlin SW 19,---

Wallstr. 17/18

Ich erhalte vom Landesverband Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse folgende Mitteilung: "Sie sind als Hauptschriftleiter im Nebenberuf in die Schriftenliste aufgenommen und müssen auch im Impressum als "Hauptschriftleiter im Nebenberuf" genannt werden." Ich bitte dieser Anordnung von der nächsten Nummer an Folge zu geben und hinter meinem ^{Namen} ~~Naum~~ im Impressum die Worte einzusetzen "Hauptschriftleiter im Nebenberuf".

Hochachtungsvoll

Stosch

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Sie erhalten allmonatlich unser Kinderblatt, den "Kindergruss aus der Gossnerschen Mission" unentgeltlich zugesandt. Dabei soll es auch ferner von Herzen gerne bleiben. Wir freuen uns, wenn Sie dies Blatt an die Kinder Ihrer Gemeinde verteilen und danken Ihnen, dass Sie damit die Missionsliebe schon früh in die Kinderherzen pflanzen.

Es besteht nun aber die Möglichkeit, dass Sie dieses Kinderblatt auch in wöchentlich Ausgabe erhalten können. Unser "Kindergruss" erscheint nämlich regelmässig als die Missionsnummer des wöchentlich erscheinenden "Kinderblattes", "Der Sonntagsbote für die Jugend", das vom ^{Dr. Hoffmann} Bundes für ^{französisch} Christlich Erziehung in Haus und Schule herausgegeben wird. Seit Januar dieses Jahres habe ich die Leitung des Bundes neben meiner Arbeit als Missionsinspektor der Gossnerschen Mission übernommen. So habe ich den herzlichen Wunsch, ~~das~~ das Kinderblatt des Bundes, soweit als möglich, auch unter unsern Gossnerschen Missionsfreunden zu verbreiten. Wenn Sie es wünschen, kann das Blatt mit dem Kopf "Kindergruss aus der Gossnerschen Mission" für alle Wochennummern geliefert werden, ohne dass dadurch Mehrkosten entstehen. Die zweite Wochennummer ist immer die Missionsnummer. Ihr Inhalt deckt sich mit dem Inhalt des Ihnen bisher zugesandten ~~Blatt~~ Kinderblattes unserer Mission, die andern Wochennummern richten ihren Inhalt nach dem Gang des Kirchenjahres und sind frisch, lebendig und kindertümlich geschrieben.

Die Wochennummer kostet 2 Pfg. das Stück.

Da wir Ihnen die zweite Wochennummer, d.h. eben unser Kindermissionsblatt nach wie vor unentgeltlich liefern wollen, brauchten Sie bei 4 Wochen-Nummern im Monat nur 3, bei 5 Wochennummern nur 4 zu bezahlen.

Wir wollen mit dem Angebot kein anderes Sonntagsblatt für Ihre Kinder, wenn Sie schon ein anderes halten, verdrängen. Doch, wo es irgend möglich ist, bitten wir Sie, unser ~~an~~ gutes Angebot zu beachten und eine entsprechende Bestellung an uns zu

Es grüsst Sie von ganzem Herzen. Dr. Hoffmann

A b s c h r i f t

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle für den Landespolizeibezirk Berlin

Berlin C 25, Alexanderstr. 10 und Grunerstr. 12
Ecke Dircksenstr.

Eingangs- und
Bearbeitungsvermerk

An den
Verlag der Goßner'schen Mission,
Berlin - Friedenau,
Handjerystr. 19/20.

Geschäftszeichen und Tag Ihres Schreibens

Geschäftszeichen und Tag meines
Schreibens

Stapo C. 3. 35 oo 613/36
den 13. November 1936

Betrifft:

Im Auftrage des Geheimen Staatspolizeiamtes in
Berlin wird hiermit auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichs-
präsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 33 die
in Ihrem Verlag erscheinende Zeitschrift

"Die Biene auf dem Missionsfelde"
bis auf weiteres verboten.

Zuwiderhandlungen sind nach § 4 der genannten Ver-
ordnung strafbar.

Es ist nur eine Mitteilung des Inhalts gestattet,
daß die Zeitschrift "Die Biene auf dem Missionsfeld" bis auf
weiteres verboten worden ist. Jede weitere Mitteilung wird als
Verstoß gegen das Verbot angesehen und bestraft.

G r ü n d e :

Die Zeitschrift veröffentlicht in der Nr. 9 vom
September 1936 einen Artikel: "Gibt das nicht zu denken?" Diese
Ausführungen enthalten versteckte Angriffe gegen den National-
sozialismus, als schüre er den Christus- und Kirchenhaß.

Im Auftrage:

gez. Unterschrift

A b s c h r i f t

G e h e i m e S t a a t s p o l i z e i
Staatspolizeistelle für den Landespolizeibezirk Berlin

Berlin C 25, Alexanderstr. 10 und Grunerstr. 12
Ecke Dirksenstr.

Eingangs- und
Bearbeitungsvermerk

An den
Verlag der Gossner'schen Mission,
Berlin - Friedenau,
Handjerystr. 19/20.

Geschäftszeichen und Tag Ihres Schreibens

Geschäftszeichen und Tag meines
Schreibens

Stapo C. 3. 35 oo 613/36
den 13. November 1936

Betrifft:

Im Auftrage des Geheimen Staatspolizeiamtes in
Berlin wird hiermit auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichs-
präsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 33 die
in Ihrem Verlag erscheinende Zeitschrift

"Die Biene auf dem Missionsfelde"
bis auf weiteres verboten.

Zu widerhandlungen sind nach § 4 der genannten Ver-
ordnung strafbar.

Es ist nur eine Mitteilung des Inhalts gestattet,
daß die Zeitschrift "Die Biene auf dem Missionsfeld" bis auf
weiteres verboten worden ist. Jede weitere Mitteilung wird als
Verstoß gegen das Verbot angesehen und bestraft.

G r ü n d e :

Die Zeitschrift veröffentlicht in der Nr. 9 vom
September 1936 einen Artikel: "Gibt das nicht zu denken?" Diese
Ausführungen enthalten versteckte Angriffe gegen den National-
sozialismus, als schüre er den Christus- und Kirchenhaß.

Im Auftrage:

gez. Unterschrift

Geheime Staatspolizei

Staatspolizeistelle für den Landespolizeibezirk Berlin

Berlin C 25, Alexanderstr. 10 und Grunerstr. 12
Ecke Dirschsenstraße

Eingangs- und Bearbeitungsvermerk

An den
Verlag der Goßner'schen Mission,
Berlin - Friedenau,
Handjerystr. 19/20.

Geschäftszeichen und Tag Ihres Schreibens

Betrifft:

Geschäftszeichen und Tag meines Schreibens

Stapo C. 3. 35 oo 613/36
den 13. November 1936,

Im Auftrage des Geheimen Staatspolizeiamtes
in Berlin wird hiermit auf Grund des § 1 der
Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von
Volk und Staat vom 28.2.33 die in Ihrem Verlage
erscheinende Zeitschrift

"Die Biene auf dem Missionsfelde"
bis auf weiteres verboten.

Zuwiderhandlungen sind nach § 4 der ge-
nannten Verordnung strafbar.

Es ist nur eine Mitteilung des Inhalts
gestattet, dass die Zeitschrift "Die Biene auf
dem Missionsfelde" bis auf weiteres verboten worden
ist. Jede weitere Mitteilung wird als Verstoss
gegen das Verbot angesehen und bestraft.

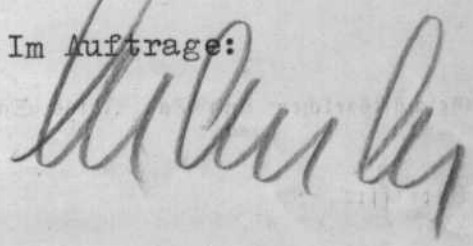
G r ü n d e :

Die Zeitschrift veröffentlicht in der
Nr. 9 vom September 1936 einen Artikel: "Gibt das
nicht

Geheimes Staatspolizei
Staatspolizei für den Landespolizeibereich Berlin

nicht zu denken?" Diese Ausführungen enthalten versteckte Angriffe gegen den Nationalsozialismus, als schüre er den Christus- und Kirchenhass.

Im Auftrage:



Stapo C. 2. 32 oo 613/36
den 13. November 1936

Im Auftrage des Geheimen Staatspolizeiamt
in Berlin wird hiermit auf Grund des § 1 der
Verordnung des Reichsaussenministers zum Schutze von
Volks- und Staatsangelegenheiten die Bekanntmachung
erlassend, dass die Zeitschrift "Die Mission auf dem
Missionsfeld" die auf weiteres verboten.
Zusammenhang steht nach § 4 der ge-
nannten Verordnung stattdessen.
Es ist nur eine Mitteilung des Inhalts
gestattet, dass die Zeitschrift "Die Mission auf
dem Missionsfeld" die auf weiteres verboten worden
ist. Jede weitere Mitteilung wird als Verstoß
gegen das Verbot angesehen und bestraft.
Die Zeitschrift veröffentlicht in der
Nr. 9 vom September 1936 einen Artikel: "Gibt das
Missionsfeld"

Geheime Staatspolizei

Staatspolizeistelle für den Landespolizeibezirk Berlin

Berlin C 25, Alexanderstr. 10 und Grunerstr. 12
Ecke Dirschsenstraße

Eingangs- und Bearbeitungsvermerk

An den
Verlag der Goßner'schen Mission,
Berlin - Friedenau,
Handjerystr. 19/20.

Geschäftszeichen und Tag Ihres Schreibens

Geschäftszeichen und Tag meines Schreibens

Betrifft:

Stapo C. 3 3500 613/36

den 13. November 1936.

Im Auftrage des Geheimen Staatspolizeiamtes
in Berlin wird hiermit auf Grund des § 1 der Verordnung
des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat
vom 28.2.33 die in Ihrem Verlage erscheinende Zeit-
schrift

"Die kleine Biene auf dem Missionsfelde"
bis auf weiteres verboten.

Zu widerhandlungen sind nach § 4 der genannten
Verordnung strafbar.

Es ist nur eine Mitteilung des Inhalts ge-
stattet, dass die Zeitschrift "Die kleine Biene auf
dem Missionsfelde" bis auf weiteres verboten worden ist.

Jede weitere Mitteilung wird als Verstoss gegen
das Verbot angesehen und bestraft.

G r ü n d e :

Die Zeitschrift veröffentlicht in der Nr. 9
des Jahrgangs 1936 einen Artikel "Gibt das nicht zu
denken ?" Diese Ausführungen enthalten versteckte
Angriffe gegen den Nationalsozialismus, als schüre er
den Christus- und Kirchenhass.

Im Auftrage:

gez. C h a n t r e .

Fernruf
Berlin
E 1 Berolina 0023



Postfachkonto
Berlin 2386
Kasse
des Geheimen Staatspolizeiamtes

hs.-

Heinrich Beenken
Verlagsbuchhandlung
20. NOVEMBER 1936
Berlin SW 19

1 Prof. Dr. H. J. J. J.
2 Prof. Dr. H. J. J. J.
3

Entwurf.

An den
Herrn Präsidenten der Reichspressekammer
Berlin. W. 30.

Betr. Verbot der Zeitschriften "Die Biene auf dem Missionsfelde",
"Die kleine Biene auf dem Missionsfelde" durch die Staatspolizei.

Durch Verfügung vom ist das Erscheinen unserer beiden obengenannten ~~ge~~ Zeitschriften "bis auf weiteres" verboten worden. Das Verbot wird mit einem Aufsatz im September-Heft begründet, dessen Verfasser unser Missionsinspektor L o k i e s ist. In diesem Aufsatz wird zum Ausdruck gebracht, dass jeder Staat dem Bolschewismus anheim fällt, welcher das Christentum unterdrückt. Mit diesem Gedankengang befinden wir uns auch im Einvernehmen mit den Ausführungen, die Herr Reichsminister Dr. Goebbels gelegentlich der Jubiläumsfeier des Gau's Berlin im Sportpalast geäußert hat. Es liegt uns in jeder Weise fern, den Staat unseres Führers und Reichskanzlers auch nur in der geringsten Weise anzugreifen. Das können wir schon aus innerlichen Gründen nicht, weil wir in ihm den Einiger unserer Macht nach aussen sehen. Dass wir aber als Missionsgesellschaft für ein positives Christentum eintreten, wie es ja auch das Parteiprogramm vorschreibt, das wird uns sicher nicht verwehrt werden.

XX Das Verbot unserer beiden Zeitschriften trifft uns in diesem Falle ganz besonders hart, als wir Anfang Dezember das 100jährige Bestehen der Gossnerschen Mission feiern dürfen. Aus diesem Anlass werden sehr viele auswärtige Freunde unserer Mission nach Berlin kommen, und unsere grosse Missionsgemeinde draussen im Lande und im Auslande wartet mit Spannung auf die Jubiläumsausgabe unserer Zeitschriften. Wir brauchen wohl nicht zum Ausdruck zu bringen, welche Unruhe in allen diesen Kreisen entsteht, wenn wir ihnen in der gestatteten kurzen Weise mitteilen müssen, dass das Erscheinen unserer Zeitschriften von der Geheimen Staatspolizei bis auf weiteres verboten sei. Wir bitten daher ergebenst, in eine sofortige Prüfung dieser Angelegenheit einzutreten, und uns das Erscheinen unserer Zeitschriften bis zum Jubiläumstag wieder zu genehmigen. Gleichzeitig wären wir für eine kurze Anweisung dankbar, in welcher Weise wir uns bei ähnlichen Aufsätzen in unserm Kampf gegen den Bolschewismus verhalten sollen.

Heil Hitler !

5369

23.11.36

Immer wieder

Sehr verehrter Herr Hofprediger !

Einliegend übersende ich Ihnen einen Entwurf, den Herrn Beenken gemacht hat. Ich habe nur am Schluss Aenderungen vorgenommen, die sich lediglich auf die 4eit beziehen. Herr Beenken hatte gebeten, bis zum Dezember die Blätter genehmigen zu lassen. Das hilft uns aber nichts mehr; denn wir können einfach aus zeitlichen und technischen Gründen die Dezemberrummer nicht mehr herausbringen. Darum ist es auch notwendig geworden, an unsere Freunde die Mitteilung dass unsere Blätter verboten sind, ausgehen zu lassen. Ich habe mich deswegen mit Bruder Stosch in Verbindung gesetzt und er stimmt unserer Handlungsweise auch zu. Eben ist uns von der Berliner Mission der Rat erteilt worden, die Mitteilung an unsere Freunde zu verschicken, da das Verbot bereits durch andere Stellen bekannt gegeben worden ist und wir den Verdacht der Schuld auf uns laden würden, wenn wir nicht offen diese Mitteilung des Verbots machen. Im übrigen bitte ich Sie,

ganz nach Ihrem Ermessen den Entwurf zu ändern
oder auch zu erweitern und das gleiche Schreiben
möglichst zu schicken:

1. An die Reichspressekammer,
2. An das Kirchenministerium,
3. Ans Propagandaministerium.

Mit herzlichem Dank für alle Ihre
Mühe

Ihr sehr ergebener

1 Anlage 1

P. S. Es ist vielleicht auch möglich, auf die beiden beilie-
genden Aufsätze, 1) "Der erste Mai in Calcutta" 2) "Kreuzer-
besuch in Calcutta", zurückzugreifen. Ich bitte Sie, ganz nach
Belieben davon Gebrauch zu machen.

Entwurf.

An den

Herrn Präsidenten der Reichspressekammer

Berlin W. 30
=====

Betr. Verbot der Zeitschriften "Die Biene auf dem Missionsfelde",
"Die Kleine Biene auf dem Missionsfelde" durch die Staatspolizei.

Durch Verfügung vom..... ist das Erscheinen unserer beiden oben genannten Zeitschriften "bis auf weiteres" verboten worden. Das Verbot wird mit einem Aufsatz im Septemberheft begründet, dessen Verfasser unser Missionsinspektor L o k i e s ist. In diesem Aufsatz wird zum Ausdruck gebracht, daß jeder Staat dem Bolschewismus anheim fällt, welcher das Christentum unterdrückt. Mit diesem Gedankengang befinden wir uns auch im Einvernehmen mit den Ausführungen, die Herr Reichsminister Dr. Goebbels gelegentlich der Jubiläumsfeier des Gaues Berlin im Sportpalast geäußert hat. Es liegt uns in jeder Weise fern, den Staat unseres Führers und Reichskanzlers auch nur in der geringsten Weise anzugreifen. Das können wir schon aus innerlichen Gründen nicht, weil wir in ihm den Einiger unserer Macht nach außen sehen. Daß wir aber als Missionsgesellschaft für ein positives Christentum eintreten, wie es ja auch das Parteiprogramm vorschreibt, das wird uns sicher nicht verwehrt werden.

Das Verbot unserer beiden Zeitschriften trifft uns in diesem Falle ganz besonders hart, weil wir Anfang Dezember das hundertjährige Bestehen der Goßnerschen Mission feiern dürfen. Aus diesem Anlaß werden sehr viele Freunde unserer Mission nach Berlin kommen, und unsere große Missionsgemeinde, die über ganz Deutschland verstreut ist, dürfte das

Blatt 2 zum Schreiben vom

Verbot unserer Blätter auf das tiefste beunruhigt sein. Wir bitten daher ergebenst, in eine sofortige Prüfung dieser Angelegenheit einzutreten und uns das Erscheinen unserer Zeitschriften baldmöglichst wieder zu genehmigen. Gleichzeitig wären wir für eine kurze Anweisung dankbar, in welcher Weise wir uns bei ähnlichen Aufsätzen in unserem Kampfe gegen den Bolschewismus verhalten sollen.

H e i l H i t l e r !



Heinrich Beenen Verlagsbuchhandlung

Verlag "Der Türmer"

Marine-Verlag / "Die Kriegsmarine", Deutschland zur See / "Deutsche Marine-Zeitung"

BERLIN SW 19, WALLSTRASSE 17/18 · FERNRUF: A 6 MERKUR 0255 (SAMMEL-NUMMER)

Postfach: Berlin 555 25; Danzig 13 90; Saarbrücken 47 34; Wien C. 1143 59; Prag 500 276 + Bank: Dresdner Bank, Depositenkasse 52, Berlin W 9

11. Januar 1937.

Betrifft:

Ihr Zeichen:

Ihr Schreiben vom

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor !

Es ist uns ein Bedürfnis, Ihnen und Ihren Herren für den schönen Abend, den wir am Sonnabend mit Ihnen verleben durften, noch einmal unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Wir werden uns oft und gern dieses frohen Zusammensein erinnern.

Mit hochachtungsvollen Grüßen, auch von unsern Damen und Herren, verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Krusch Schmiedewitz

339

1. Februar 1937

R.

An die
Landesstelle Berlin des
Reichsministeriums für
Volksaufklärung und
Propaganda
B e r l i n - W. 9
Hermann Göringstr. 5

- In Beantwortung des dortigen
Schreibens vom 29. Januar d. Js. machen wir
Ihnen nachstehend die gewünschten Angaben:
- 1) Name und Anschrift des verantwortlichen
Schriftleiters der "Biene auf dem Missions-
felde":
Missionspräses Lic. Stosch, Berlin-Wannsee,
Schuchardtweg 3.
 - 2) Telefon-Nummer: H 0, 5640.

H e i l H i t l e r !
S e k r e t a r i a t
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft
i. A.:

Landesstelle Berlin
des Reichsministeriums für
Volksaufklärung und Propaganda

Berlin W 9, den 29. Januar 1937
Hermann Göringstr. 5
Tel.: B 1 Kurfürst 1585

V e r t r a u l i c h e I n f o r m a t i o n !

=====

(Nicht zur Veröffentlichung bestimmt!)

Das aus Anlass des 30. Januar veröffentlichte Grusswort des Vorsitzenden des Reichskirchenausschusses, Dr. Zoellner, darf von der deutschen Presse - auch nicht von den Kirchenblättern - nicht übernommen werden.

Ebenso ist auch von einer Veröffentlichung des Aufrufs des Superintendenten Eger an die Gemeinden zur Reichserziehungswoche Abstand zu nehmen.

Für den Fall künftiger dringender Presse-Informationen bitte ich mir bis Mittwoch, den 3. Februar spätestens hinsichtlich Ihres Blattes folgende Angaben zu machen:

- 1.) Name und Anschrift des verantwortlichen Schriftleiters Ihres Blattes
- 2.) Telefon-Nummer, unter der die Schriftleitung und der verantwortliche Schriftleiter fernmündlich zu erreichen sind. Evtl. Privat-Fernrufnummer des Schriftleiters bitte ich ebenfalls anzugeben.



(Wittenberg)
Presse-Referent

M i s s i o n s b l ä t t e r .

Name:	Gesellschaft:	Schriftleiter:	Ersch.Zt.	Preis:	Auflage:	Format
Die kleine Eiene.	Gossner	Insp.Lokies	monatl.	-	10 700	Oktav 4 S.
Der Missi- onsfreund.	Berlin	Insp. Müller	"	1,20	46 300	Quart 8 S.
Blätter für Mission	Sächs.Hpt. Miss.Ver. + sächs.Miss. Konferenz	Insp.Handmann	"	1,20	-	Quart 8 S.
Neuendettelsauer Missionsblatt, Neuendettelsau	Dir. Epplein	"		1,60	1 800	Quart 8 S.
Nürnberger Miss.-Blatt	Ev.luth.Central- Missionsverein	Insp. Steck	"	1,20	2 500	Oktav 16 S.
Miss.-Blatt	Barzen	Insp.Hoffmann	"	1,20	8 000	Quart 8 S.
Allgemeine Miss.-Nach- richten.	Missions- Hilfe	D. Simon + Dr. Freytag	2 "	1,00	4 300	Oktav 4 S.

Vorschläge für die Zusammenarbeit

Deutscher Missionsblätter.

I. Die gegenwärtige Lage.

Es bestehen in Deutschland 6 Missionsblätter, die meist auf 8 Seiten Quart oder 16 Seiten Oktav zum jährlichen Bezugspreis von z.T. M 1,20 den Missionsfreunden monatlich bieten: 1) eine Andacht oder Betrachtung; 2) Bericht vom Missionsfeld und aus dem heimatlichen Missionsleben, wobei auch andere Missionsfelder, nicht nur die der eigenen Gesellschaft geschildert werden; 3) kurze Nachrichten vom grossen Missionsfeld, meist zurückgehend auf die allgemeinen Missionsnachrichten; teilweise sind sie auch vom Schriftleiter selbst verfasst oder gefundene Notizen; 4) Nachrichten aus der eigenen Gesellschaft, Anzeigen von Versammlungen, Gabenquittungen, Verschiedenes.

Die Gesamtauflage aller dieser Blätter ist 59 000; da für die "Kleine Biene" und das "Sächsische Blatt" mir keine Zahlen bekannt sind, dürfen wir insgesamt auf etwa 65 000 schätzen.

Blätter dieser Art mit einer Auflage von 10 000 erfordern bei diesem Bezugspreis meist einen kleineren oder grösseren Zuschuss. Erst bei einer höheren Auflage werfen sie einen Ueberschuss ab, falls sie leidlich ausgestattet sind.

II. Vorschläge für eine Zusammenarbeit.

Da alle Blätter im Prinzip eine übergesellschaftliche Tendenz haben und in Ausstattung und Inhalt sich vielfach berühren, wie es ein Vergleich der einzelnen Jahrgänge leicht zeigt, entsteht die Frage, ob nicht eine Zusammenarbeit angebracht sei, um Kosten zu sparen, die Ausstattung zu verbessern und die grossen Ereignisse im deutschen Missionsleben sofort einer möglichst grossen Zahl von Lesern in einer

guten Form bekannt zu machen und so weitere Kräfte der Fürbitte lebendig zu halten. - Damit würde nur wieder aufgenommen, was seit der 2. Kontinentalen Missionskonferenz in Bremen vor 60 Jahren immer wieder angeregt wurde.

Folgende Vorschläge würden - falls grundsätzlich eine Zusammenarbeit Zustimmung fände - im einzelnen zu machen sein:

- 1) Alle Blätter behalten den bisherigen Kopf.
- 2) Es wird eine Einigung in Bezug auf Format und Umfang getroffen; ob Quart oder Oktav - Letzteres halte ich für den Leser für praktischer - dann wären 16 Seiten das Gegebene.
- 3) Jede Gesellschaft, bzw. jeder Herausgeber behält für die Gestaltung des eigenen Teiles 2 - 4 Seiten, für die sich Petitsatz empfehlen dürfte, vielleicht mit einer besonderen Kopfleiste: "Aus der Mission".
- 4) Die restlichen 12 - 14 Seiten würden enthalten:
 - a) eine Andacht; b) Bericht vom Missionsfeld, wobei jeder der beteiligten Gesellschaften oder Verein Anrecht auf Gestaltung des Teiles hätte. - Es würde sich vielleicht empfehlen jährlich 5 Afrika-Nummern (Berlin, Leipzig, Barmen), 3 Indien-Nummern (Leipzig, Gossner, Barmen); 2 China-Nummern (Berlin und Barmen) und zwei Neuguinea-Nummern (Neuendettelsau u. Barmen) zu bringen, wobei aber nur der Hauptcharakter der einzelnen Nummern angedeutet wäre und dem Schriftleiter eine gewisse Freiheit vorbehalten bleiben müsste.
 - c) Für die kurzen Nachrichten vom grossen Missionsfeld wäre zu erwägen, ob nicht die Allgemeinen Missionsnachrichten ganz übernommen werden könnten, die dann monatlich in der Hälfte

des Umfanges wie bisher einem viel grösseren Leserkreis bekannt würden. Dadurch würde auch die Gesamtzahl der Auflage des Missionsblattes auf 70 000 erhöht.

5) Die Kosten des Stammbblattes mit 65 000 bis 70 000 Auflage mit 6 Kopfblättern, von denen eins 45000, zwei zwischen 5 und 10 000 und der Rest unter 5000 Auflage haben würde, würden bei hiesigen Preisen etwa betragen:

Für 8 Seiten Quart bei 65 000 Auflage, zur Hälfte Schriftsatz mit Garmond, zur Hälfte Petit ₰ 1150.00 - Bei 70 000 Auflage ₰ 1225.00; bei 16 Seiten Oktav geheftet, mit der gleichen Satzgrösse bei 65 000 ₰ 1380.00 - bei 70 000 ₰ 1470.00 - mit wechselseitigem Kopf - Der besondere Text auf den Schlussseiten für eine Seite Quart bezw. 2 Seiten Oktav in Garmond würde ₰ 14.-, in Petit ₰ 18.- mehr betragen.- Die Preise bewegen sich also bei einem Blatt in Quart um ₰ 1175 bis 1250.-; bei Oktav von ₰ 1400.- bis ₰ 1500.-, je nach der Höhe der Auflage, ob 65000 oder 70 000.-

6) Schwierigkeiten mit dem Schriftleiter-Gesetz entstehen nicht, da es sich nicht um eine Gründung einer neuen Zeitschrift handelt, die verboten ist, auch nicht um eine wesentliche Veränderung der bestehenden, die in Kopf, selbständigem Teil und Auflage erhalten bleiben, sondern um eine Planung und Vereinfachung, die nach der letzten Information des Reichverbandes für die evgl. Presse vom 20. II, Nr. 16 / II + III durchaus möglich ist und, wenn vorsichtig in die Wege geleitet, auch kaum Schwierigkeiten begegnen wird. Es kann auch nicht der Einwand gemacht werden, dass es sich um eine persönliche Schädigung des Buchdruckergewerbes handelt, da es nur 5 kleinere Blätter betrifft, die eine Gesamtauflage von 20 000 haben, und ein grösseres

Blatt von höherer Auflage darunter ist.

Die Erfahrung der grossen Sonntagsblätter der Rheinischen und Westfälischen Pressverbände haben die Wirtschaftlichkeit eines solchen Unternehmens, wenn es gut redigiert wird, erwiesen.

Die ganze Deutsche Mission gewönne so ein gutes Werbemittel unter den schlichten Missionsfreunden, wobei die Interessen der einzelnen Gesellschaften doch voll zu ihrem Rechte kommen könnten und die grossen Ereignisse auf dem Missionsfeld einem ausgebreiteten Leserkreis bekannt gemacht würden.

Delius.

4750
21. Oktober 1936

L./B.

An den
Präsidenten der Reichspressekammer
B e r l i n - W.35
Viktoriastraße 11

Zu der dortigen Tagebuch-Nr. 12 951/36 Dr.L./Pa. vom 15.d.Mts. betr. meinen Ausschluß aus der Reichspressekammer möchte ich folgendes erklären:

Ich weise das Urteil der Gauleitung Berlin der N.S.D.A.P. über meine politische Zuverlässigkeit mit aller Entschiedenheit zurück. Seit 1931 stehe ich politisch hinter dem Führer und seiner Politik, während ich zu gleicher Zeit in meinem Gewissen und an meinen Glauben gebunden, gegen alle Vorgänge, die eine Loslösung unseres Volkes vom christlichen Glauben herbeiführen wollen, mit aller Entschiedenheit Stellung nehme. So handelt es sich wohl um eine weltanschaulich-religiöse Kritik, die ich in meinen Blättern übe, niemals aber um eine politische Meinungsäußerung. Sollte es anders sein, dann bitte ich um den Nachweis. Selbst wenn die Gauleitung der Berliner N.S.D.A.P. meine politische Zuverlässigkeit verneinen sollte, werde ich nach wie vor die Politik des Führers bejahen und mich durch das Urteil in keiner Weise getroffen fühlen. Zugleich erkläre ich mich nach wie vor für außerstande, Maßnahmen und Vorgänge, die einen Angriff auf das Christentum bedeuten und den Einfluß der Kirche auf das Leben unseres Volkes einschränken, unwidersprochen zu lassen. Ich berufe mich dabei auf den § 24 des Parteiprogramms, der es jedem Deutschen gestattet, seines Glaubens zu leben. Ich hoffe auf ein Verständnis für diese rein religiös begründete Haltung in den von mir herausgegebenen Blättern und bitte, den beabsichtigten Ausschluß nicht zu verfügen.

Heil Hitler !

~~Preussische~~ Geheime Staatspolizei

Staatspolizeistelle für den Landespolizeibezirk Berlin

Berlin C 25, Alexanderstr. 10 und Brunerstr. 12
Ecke Dirschfenstraße

Eingang- und Bearbeitungsvermerk

An den
Verlag der Gossner'schen Mission

Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20.

Ausg. : Aufm. Blach

Geschäftszeichen und Tag Ihres Schreibens

Geschäftszeichen und Tag meines Schreibens
Stapo C 3 3500 613/36 -4. Dez. 1936.

Betrifft:

5695

Meine Verfügungen vom 13. 11. d. Js. - gleiches Aktenzeichen - in denen die in Ihrem Verlage erscheinenden Zeitschriften "Die Biene auf dem Missionsfelde" und "Die kleine Biene auf dem Missionsfelde" bis auf weiteres verboten worden sind, ändere ich dahingehend ab, dass das ausgesprochene Verbot auf 6 Monate beschränkt wird. Als Beginn des Verbotes gilt der 12. Oktober 1936.

Im Auftrage:

[Handwritten signature]

**Reichsverband
der evangelischen Presse**
Fachschaft der Reichspressekammer

3825/3520

Geschäftszeichen:

(In der Antwort anzugeben)

Dr. J/Wo.

Berlin-Steglitz, am 21. November 1936.
Beynestr. 8

fernsprecher: G 9 Albrecht 1061

Postfach-Konto: Berlin NW 7, 1712 70

Bank-Konto: Berliner Stadtbank, Girokassa 141,
Berlin-Steglitz, Konto-Nr. 960

Herrn
Missionsinspektor Lokies
Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20.

Auf Ihr Schreiben vom 13.11.36 teilen wir Ihnen mit, dass gegen die Verfügung der Geheimen Staatspolizei rechtlich wenig zu machen ist. Da die Entscheidungen der Gestapo grundsätzlich der rechtlichen Nachprüfung entzogen sind, wird Ihnen auch nicht das Verwaltungsstreitverfahren offenstehen, d.h. Klage binnen 2 Wochen bei dem Bezirksverwaltungsgericht, ganz abgesehen davon, dass in diesem Verfahren nur Gesetzesverletzungen beanstandet werden könnten.

Demnach bleibt Ihnen nur der Weg der Eingabe an das Geheime Staatspolizeiamt über die Staatspolizeistelle für den Landespolizeibezirk Berlin übrig. Es muss der Nachweis geführt werden, dass Ihnen ein Angriff gegen den Nationalsozialismus ferngelegen hat.

Heil Hitler!

Reichsverband der evangelischen Presse e.V.

H. J. J. J.
Geschäftsführer.

Der Präsident der
Reichspressekammer

Berlin W 35, den 26. Oktober 1936.

Viktoriastraße 11

Fernsprecher: B2 Lübow 0188

Postfachkonto: Berlin 5861

Geschäftszeichen: B II 21 - 13441/36.

(In der Antwort anzugeben)

Dr.L/Pa.

Herrn
Pastor Hans L o k i e s ,
Berlin-Friedenau,
Handjerystr.19/20
=====

Zu Ihrem Schreiben vom 21.ds.Mts. teile ich Ihnen mit,
dass ich keine Möglichkeit habe, Ihnen im einzelnen Kenntnis
von dem mir übergebenen Bericht der Gauleitung Berlin der
NSDAP. Kenntnis zu geben, da dieser vertraulich gehalten ist.
Ich stelle Ihnen jedoch anheim, sich mit der genannten Dienst=
stelle in Verbindung zu setzen.

Sollte ich bis zum 15.November 1936 von dort keinen
Bescheid erhalten, aus dem eine Änderung des Gutachtens hervor=
geht, werde ich Ihren Ausschluss verfügen.



Im Auftrag:

Der Präsident der
Reichspressekammer

Berlin W 35, den 15. Oktober 1936.

Biktoriastraße 11

Fernsprecher: B2 Lühow 0188

Postfachkonto: Berlin 5861

12951/36.

Geschäftszeichen: _____
(In der Antwort anzugeben)

Dr. L./Pa.

Herrn
Pastor Hans L o k i e s ,
Berlin-Friedenau,
Handjerystr. 19/20
=====

Der § 10 der Ersten Verordnung zur Durchführung des
Reichskulturkammergesetzes vom 1.11.1933 - RGBl. I/33 S. 797 ff -
verpflichtet mich, über die Zuverlässigkeit und Signung jedes
Mitgliedes meiner Kammer zu entscheiden.

Da die Gauleitung Berlin der NSDAP. Ihre politische
Zuverlässigkeit verneint, beabsichtige ich, Ihren Ausschluss
aus meiner Kammer zu verfügen. Bevor ich diese Entscheidung
treffe, gebe ich Ihnen hiervon Kenntnis.

Sollte ich bis zum 30. ds. Mts. weder von der Gauleitung
noch von Ihnen einen weiteren Bescheid erhalten haben, werde
ich Ihren Ausschluss verfügen.



Im Auftrag:

Landesstelle Berlin
des Reichsministeriums für
Volksaufklärung und Propaganda

Berlin W 9, den 5. Dezember 1936
Hermann Göringstr. 5
Tel.: B 1 Kurfürst 1585

5694

V e r t r a u l i c h e I n f o r m a t i o n !

=====

(Nicht zur Veröffentlichung bestimmt!)

Im Gesetzblatt der deutschen evangelischen Kirche Nr. 31
vom 4. Dezember d.Js. ist eine Erklärung des Generalsuperin-
tendenten Zoellner abgedruckt. Diese Erklärung darf von der
Presse nicht übernommen und auch nicht kommentiert werden.

Diese vertraulich zu behandelnde Anordnung ist unter allen
Umständen zu beachten. In Zweifelsfällen erbitte ich tele-
fonische Rückfrage.

Im Auftrag



(Wi tenberg)
Presse-Referent

Mitteilungsblatt der Deutschen Evangelischen Kirche

Jahrgang 1

Berlin, im Dezember 1936

Nummer 5

Kirche und öffentliche Schule

Nach eingehenden Verhandlungen hat der Reichskirchenauschuß in seiner Sitzung vom 20. November 1936 einer programmatischen Erklärung zur Schulfrage zugestimmt, die die beratende Kammer für evangelische Erziehungsarbeit am 7. November 1936 in ihren Grundzügen gebilligt hat und die am 24. November 1936 unter Nr. K. K. III 3596 dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übersandt worden ist. Sie hat folgenden Wortlaut:

Kirche und öffentliche Schule

I.

Die evangelische Kirche ist dazu aufgerufen, der in ihrer Mitte heranwachsenden Jugend die frohe Botschaft zu verkündigen. Die Erfüllung dieses Auftrages ist keine Äußerung kirchlichen Machtwillens. Die Kirche leistet damit nur den Dienst, den sie je und je ihren gelaufenen Gliedern schuldig ist.

Der nationalsozialistische Staat ist vor die Aufgabe gestellt, alle gesunden Kräfte in unserem Volke zu wecken und zu stärken und gegen die Mächte der Zersetzung und Zerstörung zusammenzufassen. Die Aufgabe des Staates muß sich notwendig in der Gestaltung und inneren Ausrichtung der öffentlichen Schule als der wichtigsten Erziehungsstätte der Volkjugend auswirken.

Staat und Kirche begegnen sich demnach in ihrer Verantwortung für die Erziehung deutscher Jugend. Der neuerdings vielfach behauptete unversöhnliche Gegensatz zwischen Nationalsozialismus und christlichem Glauben wird von der Kirche in Übereinstimmung mit den weitesten Kreisen des deutschen Volkes bestritten. Sie beruft sich dabei auf die Tatsache, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei nach dem Punkt 24 ihres Programms auf dem Boden des Positiven Christentums steht. Am 23. März 1933 hat der Führer und Reichkanzler selbst diesen Programmpunkt in feierlicher Weise ausgelegt:

„Die nationale Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums.“

Die Aufgabe einer klaren Unterscheidung und fruchtbaren Zuordnung von nationalpolitischer und christlicher Erziehung steht deshalb vor Staat und Kirche. Der Staat ruft die Glieder unseres Volkes zu bedingungslosem Einsatz im Dienst der Volksgemeinschaft mit ihren Ordnungen. Die Kirche sieht unser Volk in die gleichen Ordnungen vor Gott gestellt und ruft es auf, den Gehorsam gegen Gottes Gebot im völkischen Leben zu bewahren. Diese Verkündigung erfordert ein erzieherisches Handeln, das auf Grund der Unterweisung im christlichen Glauben zu einer an Gott gebundenen Lebensführung anhält. Kirchlicher Herrschaftsanspruch im weltlichen Raum auf der einen oder Ersatz des Christentums durch eine zur Religion erhobene Weltanschauung auf der anderen Seite bedeuten in

beiden Fällen, daß die Grenze zwischen den Aufgaben von Staat und Kirche überschritten wird.

Das rechte Verhältnis zwischen Staat und Kirche kann allein durch eine klare Unterscheidung des „Weltlichen“ und „Geistlichen“ gefunden werden. Diese Unterscheidung hat nichts zu schaffen mit der einst vom Liberalismus geforderten Trennung zwischen Kirche und Staat, Kirche und Schule. Ein in totaler Verantwortung für das Leben des Volkes handelnder Staat und eine in der Verantwortung vor Gott handelnde Kirche sind und bleiben unbeschadet ihres verschiedenen Auftrages verbunden in der Gemeinsamkeit des Dienstes am Volk. Abgelehnt wird also der klerikale Gedanke einer christlichen Reglementierung des gesamten völkischen Erziehungswesens. Ebenso wird die Anschauung abgelehnt, daß die nationalsozialistische Weltanschauung selbst schon die christliche Existenz in sich schließe, so daß eine nach dieser Weltanschauung ausgerichtete Erziehung zu „praktischem Christentum“ an die Stelle christlicher Erziehung treten könnte. Es muß und kann bei rechter Unterscheidung und Zuordnung zu einem fruchtbaren Zusammenwirken zwischen Staat und Kirche und damit zu einer lebendigen Verbindung nationalpolitischer und christlicher Erziehung kommen. Dadurch allein wird der deutschen Jugend die innere Einheit in der schulischen Gesamtunterweisung und -erziehung geschenkt.

II.

Wenn der Staat in seinen Schulen Religionsunterricht erteilen läßt, so tut er das in dem Wissen um die erzieherische Bedeutung der religiösen Unterweisung.

Der das Endliche kraft seiner Weltanschauung, d. h. seinem geschichtsgebundenen Welt- und Selbstverständnis gestaltende Mensch lebt ein Leben zwischen Geburt und Tod, zwischen Wiege und Grab, das ständig umdroht ist vom Dunkel des Weltgeheimnisses. Eine totale Erziehung kann sich darum nicht damit begnügen, dem werdenden Menschen durch Lehre und Zucht zu einer sinnvollen Gestaltung des Endlichen zu helfen, sondern muß ihm einen Weg weisen, wie er dem Weltgeheimnis selbst in ehrfürchtigem Vertrauen standhalten kann. Diese letzte Gründung des Daseins ist Aufgabe der religiösen Erziehung. „Ohne Gott keine Erziehung“ (Lagarde).

Nun ist für den deutschen Menschen die Gottesfrage durch seine schicksalhafte Begegnung mit dem Evange-

lium bereits beantwortet. Die religiöse Frage in Deutschland heißt darum nicht: Welche aus der Fülle vorhandener religiöser Möglichkeiten wollen wir wählen?, sondern: Wie wollen wir uns unserem religiösen Schicksal gegenüber entscheiden? Wollen wir es bejahen oder wollen wir es verneinen?

Fiele die Antwort auf diese Entscheidungsfrage verneinend aus, so bedeutete das einen Bruch nicht nur mit der religiösen, sondern mit der gesamten geschichtlichen Tradition des deutschen Volkes. Denn es läßt sich nicht bestreiten, daß das Christentum wesentlichen Anteil am Werden des deutschen Volkes und Staates hat. Die Einigung unseres Volkes aus getrennten Stämmen und die Entstehung des „Reiches“ ist durch die gemeinsame Annahme des Christentums entscheidend bedingt. Seitdem ist das Christentum mit der geschichtlichen Existenz des deutschen Volkes unauflöslich verknüpft.

Insbesondere hat die Reformation durch die Schöpfung einer einheitlichen deutschen Volkssprache (1522 Das Neue Testament Deutsch), durch die Erweckung des deutschen Nationalgefühls (1520 An den Christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung), durch die Entdeckung der unmittelbaren Gottbezogenheit des Staates (1523 Von weltlicher Obrigkeit) und durch die Gründung der deutschen Volksschule (1523 An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schule aufrichten und halten sollen) den wichtigsten Beitrag für die Volkwerdung der deutschen Nation geleistet.

Der deutsche Mensch ist der durch die geschichtliche Begegnung mit dem Evangelium geprägte germanische Mensch. Diese schicksalhafte Begegnung ist das Gesetz, nach dem er angetreten ist.

Die einheitliche religiöse Entwicklung unseres Volkes und damit die Entstehung einer einheitlichen deutschen Schule wurde verhindert durch die Weigerung der römischen Kirche, sich im Geiste des Evangeliums zu erneuern. Die Gegenreformation besiegelte die konfessionelle Spaltung der deutschen Nation.

Zweifellos bedeutet die konfessionelle Spaltung eine schwere Belastung für die Einheit der Nation. Doch darf ein Doppelpes nicht übersehen werden: Der leidenschaftliche Ernst, mit dem gerade der deutsche Mensch um die Wahrheit Gottes gerungen hat, hat das deutsche Schicksal nicht nur beschwert, sondern auch unerhört befruchtet. Nicht umsonst ist das deutsche Volk „das Volk der Dichter und Denker“, das „metaphysische“ Volk schlechthin geworden. Zudem sind die Konfessionen schon längst selbstverständliche geistige Heimaten, in denen das deutsche Wesen verschiedene, zwar sich polar wider einander spannende, aber sich gegenseitig befruchtende Ausprägungen gefunden hat. Weiter ist daran zu erinnern, daß nicht erst seit heute, sondern mindestens schon seit der Renaissance und der Aufklärung durch unser Volk ein anderer religiöser Zwiespalt läuft. Es ist der Gegensatz zwischen einer aus der Immanenz unserer geschichtlichen Existenz erhobenen und der in der Wirklichkeit des lebendigen Gottes begründeten Lebenseinheit. Sicherlich ist auch dieser Zwiespalt von tragischer Schwere, gerade in der Gegenwart, aber auch er kann und darf nicht durch eine formale, konstruktive Einheit beseitigt, sondern muß in Ehrfurcht vor dem religiösen Schicksal des Volksgenossen und in der Hoff-

nung auf eine echte, von Gott geschenkte Einheit getragen werden.

Angeichts der religiösen Fronten, die durch unser Volk gehen, haben Staat und Bewegung die ungeheure Aufgabe, alle deutschen Menschen auf dem Boden einer politischen Weltanschauung zu einigen. Je deutlicher der evangelische Mensch um die reformatorische Unterscheidung des „Geistlichen“ und des „Weltlichen“ weiß, um so freudiger und entschlossener wird er an der Bildung und Verwirklichung einer einheitlichen und verbindlichen deutschen Weltanschauung mitarbeiten.

In keinem Fall kann es aber die Aufgabe der Schule sein, die konfessionelle Spaltung zu überwinden. Deshalb entspricht eine nach den christlichen Bekenntnissen gegliederte Schule dem geschichtlichen Schicksal des deutschen Volkes.

Mit allem Ernst verwahrt sich die Deutsche Evangelische Kirche gegen den Vorwurf, die konfessionelle Schule störe die Einheit des deutschen Volkes. Die durch diese Schule erzogene junge Mannschaft des deutschen Volkes hat im großen Krieg den Tatbeweis dafür angetreten, daß sie über alle trennenden Schranken hinweg im Leben und im Sterben unbedingte Kameradschaft zu bewahren verstand.

Für die konfessionelle Schule spricht auch die pädagogische Erfahrung. Jede mögliche Unterweisung und Erziehung gewinnt dadurch an verpflichtender Kraft, daß Lehrer und Schüler aus der gleichen religiösen und sittlichen Bindung heraus leben, lehren und lernen. Zum mindesten setzt jede wirksame religiöse Erziehung voraus, daß die Religion selbstverständliche Heimat ist. „Ihnen soll nichts dazwischenreden, nicht einmal der Gedanke, daß irgendein Altersgenosse anders betet als sie: die Religion soll ihnen eine undiskutierbare Macht sein; denn nur wenn sie als solche erscheint, erzieht sie“ (Lagarde).

Weiter ist zu sagen, daß Familie, Staat und Kirche als die entscheidenden Erziehungsmächte am einträchtigsten in der konfessionellen Schule zusammenwirken können, um den heranwachsenden Menschen als lebendiges Glied in die konkrete Wirklichkeit des völkischen Lebens einzuführen.

Diese Schule entspricht kraft ihrer inneren Geschlossenheit den Bedingungen gesunder jugendlicher Entwicklung. Der junge Mensch kann seine Kraft am besten entfalten, wenn er im Gefüge einer einheitlichen Welt aufwachsen darf, die Elternhaus und Schule, Erzieher und Erziehende in gleicher Weise umfaßt. Das Familienleben hat aber nicht nur in der bürgerlichen Bevölkerung, sondern überall da, wo die Volkskraft noch nicht von der seelisch verflachenden und auflösenden Wirkung des modernen Massenlebens angegriffen ist, eine charaktervolle Prägung durch Glaube und Sitte der Heimatkirche. Damit wird gerade diese Schule zu einem starken Bollwerk gegen die Zersetzung der tragenden Bindungen und Ordnungen des völkischen Lebens. Das Schicksal der volksdeutschen Gemeinden im Ausland bekräftigt mit eindringlichem Ernst, wie wertvoll diese Verbindung von Kirche und Volkstum für die Erhaltung und Stärkung der völkischen Kräfte war und noch ist.

Es ist daher nicht ein unberechtigter Machtanspruch der Kirche, wenn sie das ernste Anliegen hat, diese

Schule dort, wo sie gewachsen ist, zu erhalten. Ihre Forderung ist vielmehr wohl begründet. Die Deutsche Evangelische Kirche ist der Überzeugung, daß die lebendige Verbindung nationalpolitischer und christlicher Erziehung in einer einheitlichen evangelischen Schule am sichersten gewährleistet ist.

III.

Es ist verständlich, daß der heutige Staat nach einer Zeit geistiger und gesellschaftlicher Zerrissenheit unser Volk durch eine einheitliche weltanschaulich-politische Erziehung zu einer neuen inneren Geschlossenheit führen will. Er erfüllt damit seinen geschichtlichen Auftrag. Es ist auch zu verstehen, daß der Staat eine Schule anstrebt, in der die nationalpolitische Aufgabe maßgebend ist.

Diese einheitliche weltanschaulich-politische Willensbildung und die christliche Erziehung dürfen aber auch in der neuen Schule nicht unverbunden nebeneinander stehen, wenn anders die Einheit der Erziehung gewahrt bleiben soll. Deshalb darf die christliche Erziehung nicht etwa nur auf den Religionsunterricht beschränkt werden. Insbesondere würde es zu einer untragbaren Spannung führen, wenn die neue deutsche Schule der Forderung deutschgläubiger Kreise entsprechend einer antichristlichen Tendenz Raum gäbe.

Die Deutsche Evangelische Kirche fordert daher, falls die überlieferte durch eine neue Schulform abgelöst werden sollte, daß im Interesse einer einheitlichen Gesamterziehung folgende unausgebbaren Anliegen erfüllt und verbürgt werden:

1. Die nationalpolitische Erziehung muß verwirklicht werden unter bewußter Bereitschaft, die erzieherischen Kräfte christlichen Glaubens lebendig miteinzubeziehen. Das ist da nicht möglich, wo man mit der „Entkonfessionalisierung“ eine bloß negative Wertung der „Konfession“ verbindet.

2. Christliche Erziehung kann somit ebensowenig wie die nationalpolitische Erziehung auf Fach und Unterweisung allein beschränkt bleiben, vielmehr müssen beide Erziehungswirklichkeiten das ganze Schulleben bestimmen. Es muß daher in jedem Falle eine rein mechanische Gestaltung der einheitlichen deutschen Schule vermieden werden, die dem Ganzheitsdenken der nationalsozialistischen Pädagogik und ihrem organischen Erziehungswillen widerspricht (vgl. Kriedte, Nationalpolitische Erziehung 1932, S. 117 ff., 149) sowie der Wirklichkeit des geschichtlich Gewordenen nicht Rechnung trägt. Das bedeutet organisatorisch, daß Lehrer und Kinder in konfessionell einheitlichen Gegenden dem gleichen Bekenntnis angehören und daß in konfessionell gemischten Gegenden bei der Anstellung der Lehrer die Verhältniszahl der Konfessionen und die örtlichen konfessionellen Verhältnisse zu berücksichtigen sind.

3. Der Religionsunterricht muß ordentliches Lehrfach mit ausreichender Stundenzahl bleiben. Die sonstigen Inhalte und Funktionen völkischer Gesamterziehung müssen in organischer Verbindung mit dem Anliegen des Religionsunterrichts und der ihm entsprechenden christlichen Erziehung gestaltet werden.

4. Der Inhalt der christlichen Unterweisung wird durch einheitliche Richtlinien und Stoffverteilungspläne von der Kirche im Einvernehmen mit dem Staate bestimmt. Dasselbe gilt auch von den Lehrbüchern, soweit sie sich auf religiöse Fragen beziehen.

5. Die Vorbildung der Lehrer für den Religionsunterricht erfolgt im Einvernehmen mit der Kirche. Die Religionsdozenten an den Hochschulen für Lehrerbildung werden im Einverständnis mit der Kirche berufen. Religionsunterricht an allen Schulgattungen kann nur erteilen, wer die kirchliche Ermächtigung zur Erteilung des Religionsunterrichts erhält. Um der Geschlossenheit der weltanschaulich-politischen Erziehung willen ist anzustreben, daß die Kandidaten der Theologie ein Semester an einer Hochschule für Lehrerbildung verbringen.

6. Da die Aufgabe eines christlichen Erziehers nur erfüllt werden kann, wenn sie von allem Zwang und aller Lüge befreit im Vertrauen geschieht, muß es möglich sein, den Lehrer von der Erteilung des Religionsunterrichts zu befreien. Der Volkslehrer, der in seinem Amt zugleich christlicher Erzieher sein soll, vereinigt in seiner Person den Dienst an zwei Grundordnungen des völkischen Lebens. Als Erzieher der Jugend zu Volk und Staat handelt er im Auftrage des Staates und muß mit seiner Arbeit den werdenden nationalsozialistischen Ordnungen des deutschen Volkes dienen. Als evangelischer Erzieher handelt er als Glied und im Auftrage der Kirche. Der Religionsunterricht darf daher vom Lehrer nicht übernommen werden, wenn er das Vertrauen der Kirche und der sich zu ihr haltenden Eltern der ihm anvertrauten Jugend nicht rechtfertigen kann. Damit ist nicht die Zustimmung zu einer bestimmten theologischen Richtung oder ein bestimmtes Maß von Glauben, sondern einzig die Bereitschaft gefordert, daß sich der Lehrer das Evangelium selbst sagen läßt und als Glied seiner Kirche leben will.

7. Im Einvernehmen zwischen Kirche und Staat werden besondere, vornehmlich aus den Kreisen der evangelischen Religionslehrer zu entnehmende Vertrauensmänner bestimmt, die dem Staat und der Kirche für die geordnete Erteilung des Religionsunterrichts verantwortlich sind und für die Klärung und Beseitigung von Störungen zu sorgen haben.

8. Rechtliche Maßnahmen werden nie die Erteilung des Religionsunterrichts im Geiste des Evangeliums sichern können. Darum ist mehr als bisher dafür zu sorgen, daß eine Fortbildung der Religionslehrer auf vom Staat zu veranstaltenden Lehrgängen und durch freie Arbeitsgemeinschaften zwischen Lehrern, Eltern und Pfarrern erfolgt. Auch das geschieht im Einvernehmen zwischen Staat und Kirche.

9. Wie die nationalpolitische Erziehung in lebendiger Beziehung zur heimatischen Landschaft und zum Lebenskreis der Jugend sich vollzieht, so muß auch die christliche Erziehung im religiösen Leben der Heimatkirche und Heimatgemeinde verwurzelt sein. Deshalb muß dem Lehrer wie allen anderen Gliedern der Gemeinde das Recht zustehen, ein kirchliches Amt zu übernehmen und sich aktiv am kirchlichen Leben zu beteiligen.

10. Zu der Gestaltung des Schullebens im Sinne dieser Vorschläge gehört die Beibehaltung des Schulgebets und der Schulanacht, ebenso die Einübung des Kirchenliedes in der Schule. Auch entspricht es diesem Zusammenwirken aller an der Erziehung Beteiligten, daß der Pfarrer in der Ortschulvertretung mitarbeitet und daß auf den Konfirmandenunterricht, auf seine zeitlichen und räumlichen Bedürfnisse von der Schule Rücksicht genommen wird.

Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche

1936

Ausgegeben zu Berlin, den 4. Dezember 1936

Nr. 31

Inhalt: Bekanntmachung betr. die am 19. und 20. November 1936 beschlossenen Erklärungen der Landeskirchenführer bzw. Vorsitzenden der Landeskirkenaussschüsse. Vom 26. November 1936 S. 117

Deutsche Evangelische Kirche

Bekanntmachung

Am 19. und 20. November 1936 traten in Berlin die Landeskirkensführer bzw. Vorsitzenden der Landeskirkenaussschüsse der Landeskirkens von Altpreußen, Sachsen, Hannover lutherisch und reformiert, Württemberg, Nassau-Hessen, Bayern, Schleswig-Holstein, Hamburg, Kurhessen-Waldeck, Baden, Pfalz, Braunschweig, Lippe und Schaumburg-Lippe zusammen und beschloßen die nachfolgend abgedruckten Erklärungen.

Die Anliegen der Entschloßungen machen wir uns ausdrücklich zu eigen.

Zur Frage der gegenchristlichen Propaganda haben die Landeskirkensführer uns eine besondere Erklärung vorgelegt. Wir haben diese sehr ernste und bedeutsame Entschloßung den verantwortlichen Männern des Staates zur Kenntnis gebracht.

Berlin, den 26. November 1936.

Der Reichskirkenaussschuß
D. Joellner

Zur kirchlichen Lage

Die unterzeichneten im leitenden Amt stehenden Landeskirkensführer, mit dem Reichskirkenaussschuß zu einer eingehenden Aussprache versammelt, erklären folgendes:

Es ist dringend notwendig, daß dem Reichskirkenaussschuß die Möglichkeit gegeben wird, alle dem kirchlichen Aufbau und der kirchlichen Arbeit dienenden Maßnahmen durchzuführen und wirksam zu gestalten. Dazu gehört in erster Linie, daß die Ordnungsmaßnahmen auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935, die infolge der Erkrankung des Herrn Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten unterbrochen werden mußten, in den noch nicht geordneten Landeskirkens unverzüglich weitergeführt und zum Abschluß gebracht werden.

Nicht nur für die Vollenbung des kirchlichen Ordnungswerks, sondern auch im Hinblick auf die gesamte Lage ist es von entscheidender Bedeutung, daß in Erörterungen mit führenden Männern in Staat und Partei die Stellung der Kirche im Volk grundsätzlich geklärt wird.

Wir stehen mit dem Reichskirkenaussschuß hinter dem Führer im Lebenskampf des deutschen Volkes gegen den Bolschewismus. Die Kirche setzt in diesem Kampf die Kräfte des christlichen Glaubens ein gegen den Unglauben, der christlichen Sitte gegen die Entsittlichung, der gehorsamen Unterordnung unter Gottes Schöpferwillen gegen die Auflösung aller organischen Bindungen. Wir werden unsere Gemeinden unermüdlich aufrufen zum vollen Einsatz der christlichen Kräfte in diesem Kampf in der Gewißheit, daß damit dem deutschen Volk der wertvollste Dienst geleistet wird.

Wir erwarten aber auch eine durchgreifende Abstellung der gegenchristlichen Propaganda, die in der letzten Zeit in mannigfachen Rundgebungen auch führender Amtsträger, in Zeitschriften, öffentlichen Blättern und Schulungen immer unverhüllter hervortritt und die Kirche und alles, was ihr heilig ist, in unerträglicher Weise herabsetzt. Besonders liegt uns daran, daß die Jugend nicht in einem Christentumsfeindlichen Sinne erzogen und geführt und dadurch in einen unheilvollen inneren Zwiespalt gebracht wird, der sich in völliger Autoritätslosigkeit auswirken müßte. Auch in der Frage der Schulform und des Zusammenwirkens von nationalpolitischer und christlicher Erziehung ist eine eindeutige Regelung erforderlich.

Die evangelische Kirche, die nichts anderes sein will, als christliche Kirche für das deutsche Volk, bedarf zu ihrer Arbeit der inneren Freiheit in der Ausrichtung ihrer Verkündigung. Es muß Sache der Kirche bleiben, zu sagen, was Inhalt der evangelischen Lehre und Predigt ist. Ihre Verkündigung darf nicht auf die Gottesdienststunde des Sonntags oder auf den gottesdienstlichen Raum der Kirche beschränkt werden, sondern muß in der gesamten übrigen Arbeit der Kirche und ihrer Werke wirksam werden. Nur so kann die evangelische Kirche ihre Aufgabe im deutschen Volk erfüllen.

Wir erklären, daß wir in der Bereitschaft, alle Kräfte der Kirche gegen den Bolschewismus einzusetzen, in dem Anliegen, das innere Verhältnis von Kirche, Volk und Staat so zu gestalten, daß jedem wird, was ihm zukommt, und in dem Willen, eine gesunde Neuordnung der Deutschen Evangelischen Kirche zu fördern, mit dem Reichskirchenausschuß übereinstimmen, und daß wir bereit sind, alle dahingehenden Maßnahmen des Reichskirchenausschusses zu unterstützen.

Berlin, den 20. November 1936.

Generalsuperintendent D. Eger, Superintendent Zimmermann
für den Landeskirchenausschuß der Evangelischen Kirche der altpreussischen Union

Superintendent Ficker, Oberkirchenrat Wendelin
für den Landeskirchenausschuß der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsen

Landesbischof D. Mara hrens, Hannover

Landesbischof D. Wurm, Stuttgart

Oberkirchenrat Zentgraf
für den Landeskirchenausschuß der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen

Landesbischof D. Meiser, München

Senatspräsident Stüger
für den Landeskirchenausschuß der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Schleswig-Holstein

Oberkirchenrat Drechsler, für den erkrankten Landesbischof Tügel, Hamburg

Pfarrer D. Happich
für den Landeskirchenausschuß der Evangelischen Landeskirche Kurhessen-Waldeck

Landesbischof D. Rühlewein, Karlsruhe

Oberkirchenrat D. Stichter, i. V. für die Pfälzische Landeskirche

Landesbischof Dr. Johnson, Braunschweig

Präsident Roopmann
für die Evangelisch-reformierte Landeskirche Hannovers

Pastor Werbeck, für den Landesuperintendenten in Detmold

Landesuperintendent Henke, Bielefeld

Zur Neuordnung in Mecklenburg und Thüringen

Die vom Reichskirchenauschuß einberufene Versammlung von leitenden landeskirchlichen Amtsträgern vom 19. und 20. November 1936 hat folgende EntschlieÙung angenommen:

Der Reichskirchenauschuß hat sich im Mitteilungsblatt der Deutschen Evangelischen Kirche Nr. 2 vom 16. Juli 1936 dahin ausgesprochen, „daß eine Richtung, die die Gedanken der Thüringer D. C. vertritt, innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche kein Recht auf Kirchenleitung hat . . . Es ist also die Pflicht des Reichskirchenauschusses, von Art. 1 der Verfassung aus festzustellen, daß diese Kreise auf dem Boden der Deutschen Evangelischen Kirche ein Recht auf das Kirchenregiment nicht haben können“.

Der Reichskirchenauschuß hat ferner im gleichen Mitteilungsblatt ausgesprochen: Es gibt „Bruderräte in solchen Landeskirchen, die noch nicht neu geordnet sind (z. B. in Thüringen, Mecklenburg) und in denen z. T. erhebliche kirchliche Notstände noch bestehen. Solange die im Rahmen des Befriedungswerkes notwendige Neuordnung in den betreffenden Landeskirchen noch nicht erfolgt ist, wird man in diesen Kirchen mit zwei Kirchenregimentern rechnen müssen, von denen das eine von dem jeweiligen Bruderrat getragen wird. Der Reichskirchenauschuß wird für die Dauer des Notstandes die kirchenregimentliche Tätigkeit dieser Bruderräte nicht behindern können und wollen. Es kann den dem betreffenden Bruderrat unterstehenden Geistlichen und Gemeinden nicht zugemutet werden, vor Aufhebung des kirchlichen Notstandes sich dem anderen in der Landeskirche herrschenden Kirchenregiment zu unterstellen“.

Die Versammlung nimmt mit Befriedigung Kenntnis von der Erklärung, die der Vorsitzende des Reichskirchenauschusses abgibt, daß der Reichskirchenauschuß nach wie vor im vollen Umfang zu den vorstehenden Ausführungen steht, die nach seiner Rechtsauffassung im Einklang mit der 5. Durchführungsverordnung vom 2. Dezember 1935 sind, und daß daher die diesbezüglichen Verlautbarungen der Kirchenregierungen von Thüringen und Mecklenburg hinfällig sind.

Die Versammlung nimmt weiter dankbar die Erklärung des Vorsitzenden des Reichskirchenauschusses zur Kenntnis, daß die unerläßliche Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse in Thüringen und Mecklenburg nunmehr im Zusammenwirken zwischen dem Reichskirchenauschuß und dem Herrn Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten unverzüglich und mit allem Nachdruck durchgeführt werden müsse.

Die Versammlung erklärt ihrerseits in voller Einmütigkeit, daß die in das Unerträgliche gesteigerte Not in den beiden Landeskirchen ein Zuwarten, wenn auch nur auf kurze Zeit, nicht mehr duldet. Jede Verzögerung der Abhilfe gefährdet auch das Befriedungswerk in den anderen Landeskirchen. Eine Gesamtordnung der Deutschen Evangelischen Kirche ist unmöglich, solange die untragbaren Zustände in Thüringen und Mecklenburg andauern.

Die Versammlung bittet den Reichskirchenauschuß, gemäß dieser EntschlieÙung zu handeln, sie dem Herrn Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten zur Kenntnis zu bringen und im Mitteilungsblatt der Deutschen Evangelischen Kirche zu veröffentlichen.

Übertragung von Kirchen in Stuttgart

Die zu einer Besprechung mit dem Reichskirchenauschuß am 20. November 1936 versammelten Kirchenführer halten es für untragbar, daß die württembergische Regierung einem von der Kirchenleitung wegen seiner Verstöße gegen Lehre und Ordnung der Landeskirche zur Verantwortung gezogenen Pfarrer während des schwebenden Verfahrens die Möglichkeit zur Abhaltung von Gottesdiensten verschafft und dadurch in innerkirchliche Angelegenheiten eingreift.

Das Gesetsblatt der Deutschen Evangelischen Kirche erscheint nach Bedarf.

Fortlaufender Bezug nur durch die Postanstalten. Bezugspreis vierteljährlich 1,20 RM. Einzelbezug jeder Nummer (auch jeder älteren) nur vom Verlag der Deutschen Evangelischen Kirche, Berlin-Charlottenburg 2, Marchstr. 2. (Postfachkonto Berlin Nr. 633.) Preis für den achtfelligen Bogen oder den Teil desselben 0,15 RM, aus abgelaufenen Jahrgängen 0,10 RM (auschl. Porto). Bei größeren Bestellungen 10 bis 40 v. D. Preisermäßigung.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei.

Gedruckt bei Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.

Entwurf.

An den

Herrn Präsidenten der Reichspressekammer

Berlin W. 30
=====

Betr. Verbot der Zeitschriften "Die Biene auf dem Missionsfelde",
"Die Kleine Biene auf dem Missionsfelde" durch die Staatspolizei.

Durch Verfügung vom..... ist das Erscheinen unserer beiden oben genannten Zeitschriften "bis auf weiteres" verboten worden. Das Verbot wird mit einem Aufsatz im Septemberheft begründet, dessen Verfasser unser Missionsinspektor L o k i e s ist. In diesem Aufsatz wird zum Ausdruck gebracht, daß ^{ein} ^{in der Gefahr} jeder Staat ^{den} Bolschewismus ^{gegen} anheim fällt, welcher ^{Lebensges} das Christentum ^{nicht mehr ausführt} unterdrückt. Mit diesem Gedankengang befinden wir uns ~~sach~~ im Einvernehmen mit den Ausführungen, die Herr Reichsminister Dr. Goebbels gelegentlich der Jubiläumsfeier des Gaues Berlin im Sportpalast geäußert hat. ~~Es liegt uns in jeder Weise fern, den Staat unseres Führers und Reichskanzlers auch nur in der geringsten Weise anzugreifen.~~ ^{geistig auszuheilen und am Aufbau nach Geist und Seele mitzuwirken ist jedes treuen Christen selbstverständliches heiliges Anliegen. So wie der Führer und unser Politik nicht} ~~Das können wir schon aus innerlichen Gründen nicht, weil wir in ihm den~~ ^{Herrn im deutschen Reich, sondern auf unsere Aufgaben in der Welt sieht, so blickt auch die Mission in die} ~~Einiger unserer Macht nach außen sehen. Daß wir aber als Missionsgesellschaft für ein positives Christentum eintreten, wie es ja auch das Partei-~~ ^{Welt und hat für ihr Heiligtum gekämpft und gelitten durch ein ganzes Jahrhundert deutsches} ~~Lebensbild, auch die künftige Mission, die von der Reichspressekammer in Berlin ihren Ausgang nahm,~~ ^{programm vorschreibt, das wird uns sicher nicht verwehrt werden.}

Das Verbot unserer beiden Zeitschriften trifft uns in diesem Falle ganz besonders hart, weil wir Anfang Dezember das hundertjährige Bestehen der Goßnerschen Mission feiern dürfen. Aus diesem Anlaß werden sehr viele Freunde unserer Mission nach Berlin kommen, und unsere große Missionsgemeinde, die über ganz Deutschland verstreut ist, dürfte das

Blatt 2 zum Schreiben vom

Verbot unserer Blätter auf das tiefste beunruhigt sein. Wir bitten daher, ~~ergebenst~~, in eine sofortige Prüfung dieser Angelegenheit einzutreten und uns das Erscheinen unserer Zeitschriften baldmöglichst wieder zu genehmigen. ~~Gleichzeitig wären wir für eine kurze Anweisung dankbar, in welcher Weise wir uns bei ähnlichen Aufsätzen in unserem Kampfe gegen den Bolschewismus verhalten sollen.~~

H e i l H i t l e r !

Schriftleitung

Evangelium im Dritten Reich

Die Kirchenzeitung der evangelischen Nationalsozialisten

Da/R.

Berlin SW 11, den 17. 11. 1934.
Hafenplatz 5¹

Frau

Irene Lindner geb. von Behr,

Naumburg/Saale

Grahlförstr. 41 2. Et.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Unser Kurzartikel in Nummer 45 "Auf unserem Hause flattert keine Fahne mehr" hat Ihnen Anlaß gegeben, einen offenen Brief an uns zu richten. Wir haben diesen offenen Brief an den Verfasser des Artikels, den bekannten Missionswissenschaftler, Universitätsprofessor D. Dr. Witte-Berlin weitergegeben.

Sie erhalten heute vorerst einmal des Verfassers eigene Antwort; wir selbst werden Stellung nehmen zu der ganzen Frage, wenn Sie auch nunmehr noch Wert auf eine öffentliche Diskussion legen. Heute wollen wir, gerade weil uns das Wohl der äußeren Mission am Herzen liegt, im Interesse dieser weiter nichts sagen, als dem Wunsch anschließen, den der Bekannte Missionsfachmann Professor Witte in seinen beiden Schlußfäßen auf Seite 5 zum Ausdruck bringt.

Heil Hitler!

Schriftleitung

"Evangelium im Dritten Reich"

Anlage

1 Abschrift.

A b s c h r i f t.

Ich habe zu der Streitfrage betreffend Ihre Notiz: Auf unserem Hause flattert keine Fahne mehr" Folgendes zu sagen:

1. Als ich im Missionsblatt der Gossnerschen Mission diese Sätze las, war ich innerlich auf das höchste empört. Als mich kurz darauf ein Missionskandidat der Gossnerschen Mission besuchte, habe ich diesem gegenüber kein Geht daraus gemacht und ihn gebeten, Herrn Missionsinspektor Lokies darauf aufmerksam zu machen, daß diese Sätze garnicht anders verstanden werden können, als so, wie Ihre Notiz im "Evangelium im Dritten Reich" sie verstanden hat, nämlich als Ausdruck einer Gesinnung politischer Reaktion in kirchlichem Gewande. Dies Urteil halte ich auch heute noch voll aufrecht und finde Ihre Notiz nur zu berechtigt. Ich stehe mit diesem Urteil auch keineswegs allein. Denn ganz unabhängig von Ihrer Notiz haben sich verschiedene Pfarrer an mich gewandt, die bisher treue Freunde der Gossnerschen Mission waren, und haben mich gefragt, für welche Mission sie nun in Zukunft werben sollten. Für die Gossnersche Mission könnten sie nach diesen Bemerkungen im Missionsblatt nicht mehr werben, denn der Sinn dieser Bemerkungen sei völlig eindeutig.

2. Es ist sehr zu bedauern, daß das Missionsblatt der Gossnerschen Mission diese Bemerkungen gebracht hat. Denn das Werk dieser Mission selbst ist aller Achtung wert. Darüber braucht uns Frau Irene Lindner aber nicht zu belehren, vor allem verbitten wir, die wir uns an den Sätzen des Missionsblattes geärgert haben, uns den hochfahrenden und anmassenden Ton, in dem die beiden Raumburger Briefe geschrieben worden sind. Wir haben nur Grund genug, die Bemerkungen des Missionsblattes als Ausdruck politischer Reaktion des Schreibers jenes Aufsatzes anzusehen.

3. Die Kirchenfahne war eine Verlegenheitsfahne, weiter garnichts. Warum konnte denn die deutsche evangelische Kirche von 1517-1918 ohne Kirchenfahne auskommen? Daß die Evangelischen Christen sich schon lange vorher eine solche Kirchenfahne ersehnt hätten, davon ist mir nichts bekannt. Das erfindet man jetzt, um das Fortbestehen der Kirchenfahne auch im Dritten Reich zu rechtfertigen. Ich wünschte wohl, die Kirchenfahne der Evangelischen Kirche verschwände jetzt für immer. Denn wir brauchen als Evangelische im Dritten Reich diese Verlegenheitsfahne nicht mehr. Was die Katholiken tun, geht uns garnichts an. Wir sind eben nicht katholisch, sondern bewußt evangelisch. Es war gut evangelisch gehandelt, daß die Reichskirchenregierung die Kirchenfahne ausschaltete. Ob alle Deutschen Christen das verstanden haben, ist ohne Belang. Denn auch viele Deutsche Christen durchschauen heute noch nicht den tiefsten Zusammenhang der Dinge, um die wir kämpfen, einfach weil sie nicht genug ⁱⁿ die Hintergründe der Vorgänge, in denen wir stehen, eingeweiht sind.

4. Nach meinem Urteil hätte es für die Gossnersche Mission selbstverständlich sein müssen, sich nach der Machtübernahme durch den Führer nicht die Kirchenfahne anzuschaffen, sondern die Hakenkreutfahne, zum wenigsten aber doch alle beide, wenn man schon glaubte, die Kirchenfahne nicht entbehren zu können. Aber es ist ja merkwürdig, daß die Gossnersche Mission bis 1933 ohne die Kirchenfahne hat auskommen können. Nun aber, wo wir wieder eine stolze deutsche Fahne haben, schafft man sich "natürlich" die Kirchenfahne wieder an? Aber die Dinge liegen ja noch viel schlimmer. Die Kirchenfahne wurde verboten. Nun schafft man sich auch jetzt noch nicht die Hakenkreutfahne an, sondern erklärt: "Auf unserem

Merkwürdige
Aufsicht!

*Hydunk, das
Anstalt kommt
von Herrn
für Herrschin?*

Hause flattert keine Fahne mehr." Dies Vorgehen läßt gar keine andere Deutung zu als die von Ihnen gegebene" Für die Gossnersche Mission existiert die Hakenkreuzfahne nicht! Frau Irenen Lindner sucht die Gossnersche Mission zu netzuldigen, sie sei nach dem Verbot der Kirchenfahne "nicht gleich in der Lage gewesen, sich eine Reichsflagge anzuschaffen." Darüber kann man doch nur lächeln. Man bekommt gottlob, Hakenkreuzfahnen in Berlin genug und auch billiger genug. Es handelt sich auch garnicht darum, daß die Gossnersche Mission die Hakenkreuzfahne noch nicht hat, sondern darum, daß ihr Missionsblatt erklärt hat, nach dem Verbot der Kirchenfahne werde sie überhaupt nicht mehr flaggen. So steht die Sache. Und darin liegt das Unerhörte und die Undankbarkeit der Gossnerschen Mission gegen den Führer und gegen das Dritte Reich, denen auch die Gossnersche Mission ihre Rettung verdankt. Rein, so die Sache zu verharmlosen, wie Frau Irene Lindner das versucht, das geht nicht an. Wir kennen ja aus anderen Vorgängen diese Art der politischen Reaktion genug. Hinterher ist man es nicht gewesen und hat es ganz harmlos gemeint. Es ist ja so überaus traurig, daß so viele im deutschen Volk, auch so viele evangelische Christen, das große Rettungswerk des Führers längst nicht hoch genug schätzen, vielmehr nörgeln und in dem gigantischen Kampf, in dem das Dritte Reich steht, kühl abseits stehen. Wer dies alles nicht sieht, dem ist nicht zu helfen. Aber der soll auch nicht reden von seinem großen Verständnis für den Nationalsozialismus.

2!
!!

5. Frau Irenen Lindner schreibt weiter: "Manche der D.C. haben leider keine Ahnung von Mission und kirchlicher Arbeit". Es mag sein, daß es manche solche D.C. gibt. Es ist nämlich den D. C. gelungen viele solche Deutsche, die sich innerlich ganz von der Kirche abgewandt

*Es muß nicht
nötig!*

Und sie möge mit ihrem Frauenverein dem Gossnerschen Missions-
hause eine Hakenkreuzfahne schenken.

*Die Freyblatzen
hängt man
Gossner*

Im übrigen hoffen wir, daß es sich hier nur um eine Entgleisung
handelt die einmaliger Art ist, sodaß auch die Gossnersche Mission
noch einen freundlichen Anschluß an die Hakenkreuzfahne findet.

*Sein Schöpfer
für Missionswissenschaft!*

*im Missionswissenschaftlichen Seminar
Archivatschreiber können, füllt man
für einen Tag! für einen Tag
man einen "guten Morgen", der
Bilder Aufnahme von "Mission" fast.*

Heil Hitler!

geg. D. Dr. Bitte, Ordentlicher
Professor für Missionswissenschaft
an der Universität Berlin.

V. H. H.

1. Errechnung der benötigten Jahresauflage:

(Zugrunde gelegt ist bei dieser Errechnung die bisherige Auflage der verschiedenen Kinderblätter und die bisherige Erscheinungsweise).

a) monatlich	Leipzig	40 000			
	Hermannsburg	39 200			
	China-Allianz	10 500			
	Berlin	231 000			
	Goßner	14 100			
	Neuendettelsau	46 000			
	Basel	24 500			
	Bremen	10 400			
	Liebenzell	21 650			
	" (Zwischennummer)	21 650			
		459 000	multipl. mit 12 =	5.508.000	
b) 10 x jährlich	Wiesbaden	7 100	"	"	10 = 71.000
c) 6 x "	Breklum	15 300	"	"	6 = 91.800
d) 4 x "	Ostasien	29 000	"	"	4 = 116.100
		Jahresbedarf			5.786.800
		abgerundet			5.800.000

2. Errechnung des zur Verfügung stehenden Papierkontingents:

(Der Errechnung liegt der gemeldete Papierverbrauch Juli 1939 zugrunde.)

a) monatlich	Leipzig	222, kg			
	Hermannsburg	245, "			
	China-Allianz	52,5 "			
	Berlin	813,86			
	Goßner	85, -			
	Neuendettelsau	460, -			
	Basel	132, -			
	Bremen	75, -			
	Liebenzell	368, -			
		2 453,36 kg			
		1 226,78 "	multipl. mit 12 =	14.720,4	kg
b) 10 x jährlich	Wiesbaden	37,5 "	"	"	10 = 375, -
		davon 50%			
c) 6 x "	Breklum	92 "	"	"	6 = 552, -
		" 50%			
d) 4 x "	Ostasien	114,3 "	"	"	4 = 457,2
		" 50%			
		57,2 "	"	"	4 = 228,8
		abgerundet			15 400 kg

3. Errechnung der möglichen Blatt- bzw. Seitengröße u. des Papiergewichts unter Zugrundelegung der unter 1 u. 2 errechneten Zahlen. Für die nachstehende Voraussetzung wird nach Rücksprache mit den verschiedenen Druckereien als die günstigste Möglichkeit gefunden:

I. Erster Vorschlag

- Papierformat 70 x 100 zu 16 Nutzen ergibt eine Blattgröße von 17 x 24,7 oder eine Seitengröße von 12,3 x 17.
 - Papiergewicht 60 g pro qm.
 - Auf dieser Grundlage benötigen wir für 5.800.000 Blätter 362.500 Bg. Papier (5 800 000 : 16)
- 362 500 Bg. im Format 70 : 100 u. einem Gewicht von 60 g pro qm wiegen (1000 Bogen = 42 kg) 15 225, - kg.
- Diese Kilozahl wird benötigt einschl. Verschnitt aber ohne Zuschuß.

II. Zweiter Vorschlag.

- a) Papierformat 75 x 104 zu 16 Nutzen ergibt eine Blattgröße von $18 \frac{1}{2} \times 25 \frac{1}{2}$ oder eine Seitengröße von $12 \frac{1}{2} \times 18 \frac{1}{2}$.
- b) Papiergewicht 50 g pro qm.
- c) Auf dieser Grundlage benötigen wir für 5.800.000 Blätter
362 500 Bg. Papier ($5.800.000 : 16$).
362 500 Bg. im Format 75 x 104 / Papiergewicht von 50 g pro qm
wiegen (1000 Bg. = 39 kg ~~in einem~~ *und einem*)

14 137,5 kg.

Diese Kilozahl wird benötigt einschl. Verschnitt aber ohne Zuschuß.

Fragebogen:

G. M.

1. Name der Zeitschrift: *Kinden. in d. Gossner Mission.*

Es wird gebeten, je drei Stück der Ausgabe vor der 50%igen Kürzung und nach der 50%igen Kürzung beizulegen)

2. Erscheinungsweise: (ob wöchentlich, 14tägig oder monatlich)

a) vor der 50%igen Kürzung *monatlich*

b) nach der 50%igen Kürzung *monatlich*

3. Auflage: *Juli 39: 14 100*

4. Papierverbrauch:

- a) Format: *vorher 14 1/2 x 25*
akt. Nr. 44, 14,8 x 21
b) Papiergewicht pro qm.: *vorher 70 Gramm*
akt. Nr. 55 Gramm
c) Papierverbrauch Juli 1939: *85 Kilo*

5. Haben Sie eine Mitteilung vom Reichsverband der Ev. Presse erhalten, daß für das Blatt kein Papier mehr zur Verfügung steht? *nein*

6. Wünsche für die Neugestaltung (Format, Erscheinungsweise):

monatliche Ausgabe, nur 4 Malig - klein Format

7. Wünsche für die Schriftleitung:

*1. jährige Ausgabe für alle Gossner. Für Kopfzeile auf Haupttitel
sind opt. Vorzüge beizulegen. Der Titel ist kleiner als Mit. Gf. waren.*

8. Werden Sie sich voraussichtlich an dem gemeinsamen Kindermissionsblatt beteiligen oder verzichten Sie auf ein Kindermissionsblatt?

Wir möchten sehr, sonst auch in der entsprechenden Weise

Handwritten signature

Missions-Jnspektor
Pastor Ronicke

Bethel b. Bielefeld, den 7.10.1939/Gl.

durch Eilboten!

Sehr verehrte Herren und Brüder!

Um die notwendigen weiteren Verhandlungen über die Vereinigung der evangelischen Missionskinderblätter in die "Kindergabe" führen zu können, bittet der in Leipzig gewählte Arbeitsausschuss hierdurch um umgehende Beantwortung des beiliegenden Fragebogens.

Ein Stück der Bogen kann dort bei den Akten bleiben.

Gleichzeitig mit der Rückgabe der Bogen bitte ich um Zusendung von je drei Stück des dortigen Kinderblattes aus der Zeit vor der 50 %igen Kürzung und nach der 50 %igen Kürzung. Schnellste Erledigung (bitte innerhalb 2 - 3 Tagen) ist im Interesse der Gesamtheit dringend geboten, da der Arbeitsausschuss in den nächsten Tagen zusammentreten muss, um möglichst bald das Erscheinen des Kinderblattes zu bewirken.

Mit brüderlichem Gruss

Ihr
Ronicke

2132

9. Oktober 1939.

Herrn
Missionsinspektor Pastor
R o n i c k e
B e t h e l (b. Bielefeld)

E./Re.

Lieber Bruder Ronicke !

In der Anlage reiche ich Ihnen den Fragebogen zurück. Außerdem sende ich Ihnen drei Stück "Kindergruß" aus der Zeit vor der Kürzung. Die Nummern nach der Kürzung haben wir ich heute in der Druckerei noch nicht bekommen können, weil die Druckerei noch nicht ganz so weit war. Ich denke, morgen, spätestens übermorgen, die Oktober-Nummer dazuhaben und reiche dann das neue Format nach.

Unsere Wünsche für die Schriftleitung habe ich mit Fleiß allgemein gehalten. Wenn geplant wird, eine besondere Ecke für jede Missionsgesellschaft einzurichten, wären wir diese Ecke mit Stoff versorgen. Der dringende Wunsch dazu besteht bei uns nicht. Dafür haben wir allerdings den Wunsch, daß gelegentlich auch einmal einer unserer Mitarbeiter darin zu Wort kommt. Jedoch scheinen mir dieses mehr Fragen des späteren Arbeitsganges zu sein.

Mit brüderlichen Gruß

Ihr

Anlagen !

Berlin, 10. Oktober 1939

Anwesend: M.I. Funke
M.I. Elster
M.I. Lehmann
Herr Welzel - Dresden
Herr Otto - Berlin
Herr Munz - Stuttgart
M.I. Lic. Müller (Später)

Herr Otto legt "Unterlagen betr. Auflagen und Papierverbrauch der bisherigen Blätter vor.

- 1.) Vorschlag: Das Papierkontingent der bisherigen "Vierteljahrsblätter" möge zum eigentlichen Monatsblatt geschlagen werden (dann 8 S.), die Gesellschaften mögen selber zusehen, durch Direktor-Briefe usw., wozu Papier von ihnen aufgebracht werden kann, ihre Kreise zu erreichen.
- 2.) Das gesamte Papierkontingent geht auf das neue Blatt, das dann zu 8 S. erscheinen sollte. Von Prof. Hinderer wäre zu erfragen und zu erreichen, daß den Gesellschaften dreimal im Jahr von dem Familienblatt ein Sonderdruck zugebilligt wird, für den das Papier nicht pressemäßig, sondern im freien Wirtschaftsverkehr ~~versorgt~~ ^{besorgt} wird. Wollen die Gesellschaften mehr als dreimal an ihre Freunde herantreten, können sie zusätzlich Direktor-Briefe schreiben oder ein kleines Heft verteilen oder aber auch, was erprobt ist, eine Postkarte geben.
- 3.) Wir arbeiten für das neue Monatsblatt nur mit dem Kontingent der bisherigen Monatsblätter und lassen die "Kollekten-Blätter" ganz weg, die entweder in einem Stamblatt unterkommen müssen oder aber überhaupt ausfallen, wobei das Papierkontingent der Gesamtplanung unseres neuen Blattes verloren geht.
- 4.) Das Monatsblatt bekommt 4 S., die "Kollekten-Blätter" aber nur 2 Seiten, wofür das von Herrn Otto errechnete Kontingent eben ausreichen würde.

E. Delius,
Missionsinspektor.

Wuppertal-Barmen, den 11. Oktober 1939.

Hochverehrter, lieber Herr Bruder!

Auf dem Missionstag in Leipzig am 5. 10. wurde eine Kommission für die "Blätter für Mission" eingesetzt und nach vorbereitenden Besprechungen am gleichen Tage, die die Grundlinien der Zusammenarbeit festlegten, verabredeten wir eine Zusammenkunft am 16. Oktober, nachm. 16,30 Uhr in Bielefeld im Christl. Hospiz, Ecke Bahnhofstraße und Zimmerstraße.

Das Hospiz ist zu Fuß in 3 Minuten vom Bahnhof Bielefeld zu erreichen, indem man an den Schienen der Straßenbahnlinie 2 entlang geht.

Für die Tagesordnung schlage ich folgende Punkte vor:

1. Bericht über die Verhandlungen mit der Reichsverband der Evangl. Presse durch Missionsinspektor Funke.
2. Allgemeine Besprechung über die Gestaltung der "Blätter für Mission" und ihre Sonderseiten.
3. Schriftleitung, Verlag und Druck der "Blätter für Mission"
4. Besprechung des Jahresplanes 1940.

Ich bitte Sie herzlich und dringend, dafür zu sorgen, daß die Vertreter der einzelnen Gesellschaften, bzw. Blätter bevollmächtigt sind, bindende Erklärungen abzugeben, damit diese Besprechung mit einem positiven Ergebnis schließt.

Ferner muß jeder mitbringen, bzw. an das Christliche Hospiz in Bielefeld für Insp. Delius einsenden:

1. Je drei Stück des für ihn in Frage kommenden Blattes vor der 50%igen Kürzung und nach der 50%igen Kürzung, damit man sich in der Sitzung ein Bild über die Blätter machen kann;
2. Die Erklärungen über die Erscheinungsweise;
3. Die genaue Höhe der Auflage; *Jul 9600 Auf*
4. Der Papierverbrauch
 - a) Format, b) Papiergewicht, c) Papierverbrauch

16,5 x 26

15 x 26

58 g/m²

Juli 1939.

47m2
Ich hoffe, daß wir unsere Besprechung am Abend abschließen können. Wer Nachtquartier braucht, wendet sich entweder an Herrn Inspektor Ronicke, Bethel b. Bielefeld oder an das Christliche Hospiz.

Die Sitzung des "Kindergabe"-Komitees findet am Dienstag, dem 17.10. vormittags in Bethel statt.

Mit herzlichem Gruß!

gg. fb. Delius.

2217
Missions-Inspektor
Pastor Ronicke.

Bethel bei Bielefeld, den 18. Oktober 1939/Go

E. ...
Sehr verehrte Herren und Brüder!

Der Arbeitsausschuß zur Schaffung eines gemeinsamen Kindermissionsblattes (Munz-Basel, Funke-Berlin, Ronicke-Bethel) trat am Dienstag, den 17.10.39 in Bethel zu seiner ersten Besprechung zusammen. Als Gäste waren anwesend: die Herren Kuchler-Leipzig, Lehmann-Dresden, Delius-Barmen, Elster-Goßner, Elfers-Hermannsburg, Jasper-Bethel, Blanke-Hannoversche Freikirche und Otto-Heimatsdienstverlag.

Auf Grund der Erklärungen der einzelnen Gesellschaften erstattet Bericht:

1. Marburg verzichtet auf eine Beteiligung. Alle anderen Missionen, die ein Kinderblatt besitzen, wünschen sich zu beteiligen.

2. Die "Kindergabe" von Bethel ist ein Wochenblatt, das als Kindergottesdienst- und Sonntagsschulblatt gebraucht wird. Die erste Nummer jedes Monats wird regelmäßig als Missionsblatt für Kinder gestaltet. Diese Nummer haben bisher die Bethel-Mission und Barmen zugleich als Kindermissionsblatt benutzt. Der gesamte Papierverbrauch der "Kindergabe" ist höher als der Papierverbrauch aller deutschen Kindermissionsblätter zusammen. Daraus folgt, daß weitgehende Rücksicht auf die "Kindergabe" genommen werden muß. Sollen die Kindermissionsblätter mit der "Kindergabe" verschmolzen werden, so kann es sich nur darum handeln, daß nicht nur wie bisher Barmen, sondern auch die übrigen Missionen die erste Nummer jedes Monats von der "Kindergabe" als Kindermissionsblatt geliefert bekommen.

3. Der gesamte Papierkontingent der deutschen Missionskinderblätter genügt gerade, um die Missionsausgabe der "Kindergabe" (sogenannte Monatsausgabe) mit zwei Seiten monatlich im Format 16 mal 24 zu ermöglichen. Eine Möglichkeit, daß ein vierseitiges Missionskinderblatt im Monat herausgegeben wird, ist angesichts des verfügbaren Papiers völlig ausgeschlossen.

Diesen Tatsachen hat sich die Versammlung nicht verschließen können. Aus ihrer Mitte heraus wurden folgende Bedenken gegen den ursprünglichen unter Nr. 2 kurz dargestellten Plan geäußert:

a) Die "Kindergabe" wird beim Reichsverband der Ev. Presse nicht unter dem Sektor Mission geführt. Sie ist also zunächst nicht in ihrem Bestande bedroht, wenn ein anderes gemeinsames Kindermissionsblatt gewählt oder neu geschaffen wird. In diesem Falle würde vielmehr ein deutsches Kindermissionsblatt bestehen, und zugleich würde die "Kindergabe" als Kindergottesdienstblatt weiter wie bisher in ihrer ersten Nummer im Monat den Missionsgedanken in die Kinderwelt hineintragen können.

b) Würde das neue Kindermissionsblatt die Monatsausgabe der "Kindergabe" sein, so würden wir ein Kinderblatt mehr opfern als zur Zeit notwendig sei.

c) Würde als gemeinsames Kindermissionsblatt in Zukunft die Monatsausgabe der "Kindergabe" erscheinen, so würde überall da, wo bereits die "Kindergabe" als Wochenblatt bezogen wird, dieses Kindermissionsblatt ausfallen. Die Auflage des Kindermissionsblattes würde also sinken, und es würde vielen Kindern kein besonderes Kindermissionsblatt in die Hand gegeben werden können.

Diese beachtlichen Hinweise führten zu folgenden einhelligen Beschlüssen:

1. Die "Kindergabe" als Wochenblatt scheidet aus unseren Erwägungen aus. Sie bleibt weiter bestehen. Die Monats^{aus}gabe der "Kindergabe" wird weiter wie bisher von Bethel und Barmen als Kindermissionsblatt benutzt.

2. Die übrigen Missionen, die bisher ein Kindermissionsblatt hatten, begründen miteinander ein neues Kindermissionsblatt.

3. Der Titel des neuen Kindermissionsblattes wurde noch nicht gefunden. Ich bitte, Anregungen zu einem passenden Titel an mich gelangen zu lassen.

4. Den Verlag des neuen Kindermissionsblattes übernimmt der Heimatdienst-Verlag-Berlin. Das ist sachlich darin begründet, daß Berlin etwa die Hälfte der gesamten Auflage des neuen Kindermissionsblattes beziehen würde.

5. Die Schriftleitung des neuen Blattes wird Fräulein Hilde Lorch, der bisherigen Schriftleiterin des Basler Kinderblattes "Der kleine Wanderer" übertragen. Als besondere Mitarbeiterin wird ihr Fräulein Bühring zur Seite gestellt. Selbstverständlich beteiligen sich alle Gesellschaften an der Lieferung des Stoffes und der Bilder. Der Schriftleiterin wird grundsätzlich größte Freiheit in der Gestaltung des Blattes gewährt.

6. Das Blatt wird auf einem Papier mit 50 gr. Gewicht gedruckt. Es erhält 4 Seiten. Das Format wird etwas größer als 12 mal 16. Die genaue Festlegung muß noch aus dem verfügbaren Papierkontingent errechnet werden.

7. Der Verkaufspreis des einzelnen Blattes wird voraussichtlich 1 Pfennig betragen. Der Bezugspreis für die Gesellschaften wird vom Heimatdienst-Verlag noch berechnet. Staffelpreise sind vorgesehen.

8. Grundsätzlich können die Gesellschaften, die mehr als 20 000 Stück Auflage haben, statt der fertigen Blätter die Mater geliefert bekommen, um das Blatt bei ihrem eigenen Drucker herstellen zu lassen. Die Papierverrechnung geht selbstverständlich über den Heimatdienst-Verlag.

9. Das Blatt erscheint grundsätzlich monatlich. 12 mal im Jahr erhalten es folgende Gesellschaften:

Leipzig, Hermannsburg, Allianz-China, Berlin, Goßner, Neuendettelsau, Basel, Bremen (Liebenzell vgl. Nr. 10)

10 mal erhält es Wiesbaden, 6 mal erhält es Breklum,
4 mal erhält es Ost-Asien.

10. Sonderausgaben mit besonderen Nachrichten aus einzelnen Missionen können angesichts der Kleinheit des Blattes nicht geliefert werden. Eine besondere Lage ist bei Liebenzell gegeben, das bisher wöchentlich ein Kindermissionsblatt herausgab. Darum kann Liebenzell auf Wunsch in jedem Monat außer der allgemeinen Monatsausgabe ein zweites Blatt im gleichen Umfang mit gleichem Titel erhalten, das die Schriftleiterin mit dem von der Liebenzeller Mission ihr zur Verfügung gestellten Stoffe füllt.

11. Die Missionsgesellschaften versenden die Blätter selbst. Wünschen sie Versand durch die Druckerei des Heimatdienst Verlages, so haben sie mit der Druckerei eine besondere Abmachung zu treffen.

12. Jede Missionsgesellschaft erhält das Kinderblatt mit einem Impressum, in dem ihr Name und Postscheckkonto genannt wird und in dem die Leser darauf hingewiesen werden, daß Zahlungen und Bestellungen bei der betreffenden Missionsgesellschaft zu tätigen sind.

13. In einer neuen Sitzung wird der Heimatdienstverlag die genaue Kalkulation für das neue Kindermissionsblatt vorlegen. Er wird in dieser Sitzung auch einen Vertrag vorlegen, der von den einzelnen Missionsgesellschaften zu unterzeichnen ist.

Trotzdem oder weil Bethel aus den oben angeführten Gründen an der Schaffung des neuen Kinderblattes nicht beteiligt ist, haben mich die Brüder gebeten, den Vorsitz der Kommission beizubehalten. Ich bin zu dieser brüderlichen Hilfe selbstverständlich bereit und lade hierdurch die Mitglieder der Kommission ein zur nächsten Sitzung

Dienstag, den 24. Oktober nachmittags 4 Uhr

in Kassel, Christl. Hospiz, Kleine Rosenstr. 4
(3 Minuten vom Bahnhof)

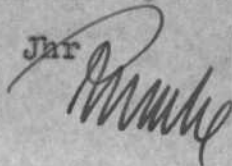
Ich lade alle beteiligten Missionsgesellschaften ein, zu dieser Sitzung einen Vertreter zu schicken, der zu bindenden Erklärungen bevollmächtigt ist und zur Unterschrift des vorgelegten Vertrages autorisiert ist. Sind einzelne Gesellschaften verhindert, einen besonderen Vertreter zu schicken, so bitte ich, einem der Teilnehmer aus einer anderen Mission oder mir eine Vollmacht zu endgültigem Abschluß schriftlich zu übersenden.

Außerdem lade ich Fräulein Hilde Lorch und Fräulein Margarete Bühring zur Teilnahme an der Sitzung ein und bitte sie, ihre Gedanken zur Schriftleitung uns dabei vorzutragen.

Ich bemerke noch, daß wir auch zu dem Zwecke zu dieser Sitzung alle beteiligten Gesellschaften einladen, um etwa noch vorhandene Unklarheiten zu beseitigen und um den dann vorzulegenden Vertrag mündlich zu erläutern.

Mit brüderlichem Gruß

Jhr



Tagesordnung der Sitzung am 24.10.1939

1. Bericht über die Besprechung in Bethel. Erläuterung des neuen Planes.
2. Beschlußfassung über Format und Impressum.
3. Preisfestsetzung auf Grund der Kalkulation des Heimatdienst-Verlages.
4. Vorlage und Erläuterung des Vertrages zwischen den Missionsgesellschaften und dem Heimatdienst-Verlag.
5. Darlegung der Schriftleitung über die allgemeinen Richtlinien. (Fräulein Lorch) Wünsche der einzelnen Missionsgesellschaften zur Inhaltsgestaltung und Aussprache darüber.
6. Bindende Erklärung der einzelnen Missionsgesellschaften über ihre Teilnahme.
7. Sonstiges.

Entwurf eines Vertrages zwischen dem "Heimatsdienst Verlag" und
den unten näher bezeichneten Missionsgesellschaften u. -Vereinen

1. Auf Grund der Besprechungen im Deutschen Ev. Missionsrat und dem D.E.M.T. am 4. u. 5. Oktober 1939 zu Leipzig einigen sich folgende Missionsgesellschaften mit folgenden Blättern auf die Herausgabe eines gemeinsamen Blattes:

	Monatlich:	Vierteljährlich:
Basel	-----	Kollekteblatt
Berlin	Missionsfreund	Dankesgruß
Barmen	Missionsblatt	Des Königs Aufgebot
Goßner	Die kl. Biene a.d. Missionsfeld	-----
Leipzig	-----	Aehrenlese
Bethel	-----	Licht im Dunkel
Hermannsburg	-----	Kandace
Hann. Luth. Freikirche	Monatsblatt	-----
Dresden	Blätter f. Mission	Dankesblatt
Nürnberg	Missionsblatt	-----

2. Titel des Blattes: "Blätter für Mission

Umfang 8 Seiten, Format Din,

Inhalt: Andacht, 2 Artikel.

6 Seiten Stammbblatt, 2 Seiten Sondertext wechselnd.
Artikel und Bilder ohne Honorar.

3. Schriftleitung Inspektor Lehmann Dresden.

Führung mit den Beauftragten der einzelnen Gesellschaften
in gemeinsamen Konferenzen und Besprechungen.

Anfang Oktober eines jeden Jahres wird gemeinsam der Jahresplan aufgestellt.

4. Die Inhaltsplanung wird nach folgenden Gesichtspunkten aufgestellt:

6 Nummern berichten aus Afrika

2 " " " Indien

2 " " " China

1 Nummer berichtet " Niederländisch-Indien

1 " " " Neu-Guinea.

Ärztliche Arbeit, Schularbeit, Evangelisation und sonstige
Sonderthemen lassen sich damit nach Bedarf verbinden.

Der Schriftleiter ist gehalten, bei den Vierteljahrsblättern
jeweils einen Artikel der betr. Gesellschaften oder
wenigstens aus ihrem Kontinent zu bringen.

Ueber die Verteilung der Vierteljahrsausgaben wird folgende
Regelung vereinbart (Entwurf!)

Dankesblatt - Aehrenlese - Basel: Januar, April, Juli, Oktober
Berlin: Februar, Mai, August, November
Hermannsburg - Bethel - Barmen: März, Juni, September, Dezember
Ueber die genauen Liefertermine der gedruckten Blätter treffen die einzelnen Gesellschaften mit dem Heimatdienst Verlag Vereinbarungen.

5. Den Verlag des Blattes "Blätter für Mission" übernimmt der Heimatdienst Verlag, Berlin. Er bleibt den beteiligten Gesellschaften verantwortlich und legt ihnen eine jährliche Abrechnung vor.

Das Impressum des Blattes lautet:

Schriftleitung: Inspektor Lehmann

Verlag: Heimatdienst Verlag Berlin

Die vorliegende Ausgabe ist mit herausgegeben von der
Missionsgesellschaft. Sie ist zu bestellen beim Verlag des
..... Missionshauses. Preis 10 Pfg.; bei Mengenbezug
billiger. (Bei Kollektenblätter fehlt diese Angabe).

6. Der Verlag liefert den beteiligten Gesellschaften die ersten 5000 Exemplare zum Preis von 3 Pfg. pro Stück; die weiteren Exemplare werden zum Fortdruckspreis von 1,7 (?) Pfg. geliefert.

Fracht trägt der Empfänger. Der Verkaufspreis des Monatsblattes beträgt 10 Pfg. im Einzelverkauf. Bei Abnahme von 50 Stück 5 Pfg. mit Zwischenstaffelung. Bilder und Artikel liefern die Gesellschaften kostenlos. - Vierteljahrsblätter werden kostenlos abgegeben.

Verabredung mit dem Schriftleiter (siehe Nr. 4).

7. Wo ein Vierteljahrsblatt in einer hohen Auflage (über Hunderttausend) gebraucht wird, liefert der Verlag die sechsstufige Mater an die betr. Gesellschaft zum Preis von RM 60.-(?). Die Gesellschaft fügt ihre zwei Sonderseiten hinzu und druckt das Blatt dann in einer von ihr ausgewählten Druckerei auf eigene Kosten (Hermannsburg, Basel und Barmen). Vermeidung der hohen Transportkosten und der Schwierigkeiten bei großen Transporten über große Entfernungen!

8. Eine Kündigung der Beteiligung muß 6 Monate vor dem Termin des Ausscheidens beim Verlag und Schriftleiter erfolgen.

Gez. Delius.

Berlin, 19.10.39.9

An die

Herren Beauftragten

der anlässlich der Besprechung über die gemeinsame Herausgabe des Familienmissionsblattes "Blätter für Mission" vertretenen Missionsgesellschaften.

Sehr geehrte Herren!

Ihrem Wunsche entsprechend erlaube ich mir, im nachstehenden z.T. in Anlehnung an den beschlossenen Organvertrag einige wesentliche Punkte der Besprechung besonders aufzuzeichnen.

1. Eine Abschrift des Organvertrages zur rechtskräftigen Unterzeichnung muß noch in Umlauf gesetzt werden. Da ich in Bethel Protokoll führte, gestatte ich mir, diesen Umlauf zu veranlassen.
2. Die Namen der in § 6 genannten Beauftragten und die genauen Anschriften müßten sofort Herrn M.-I. Lehmann, Dresden-A. 20, Am Eigenheimweg 3 aufgegeben werden. Ich würde es für zweckmäßig erachten, daß die Bevollmächtigten noch einmal genannt werden, auch wenn es sich um die in Bethel anwesenden Vertreter handelt.
3. Die gleiche Namensnennung müßte ebenfalls sofort an Herrn M.-I. Delius, Wuppertal-Barmen, Rheinische Missionsgesellschaft, Rudolfstr., als dem in Bethel gewählten Vorsitzenden des Mitarbeiterkreises erfolgen.
4. An den Heimatsdienstverlag, Bln. NO 18, Am Friedrichshain 34, müßte ebenfalls sofort sowohl für die Teilaufgaben des Hauptblattes "Blätter für Mission" wie auch für die Sonderdrucke der genaue Wortlaut des Impressums für die jeweilige Auflage oder den jeweiligen Sonderdruck mitgeteilt werden. Im Impressum muß außer dem Bezugspreis auch die Erscheinungsweise angegeben werden.
5. Für den Jahresplan 1940 wurde bestimmt, daß die Aufteilung der Monatsnummern inhaltlich nicht regional sondern nach sachlichen Gesichtspunkten erfolgen soll.

Es wurden u. a. nachstehende Themen genannt:

Gebet, Mission im Kriege (evtl. Januar)

Ärztl. Mission

Frauenmission

Die Schule

Heidentum

Gemeindeleben auf dem Missionsfelde

Islam

Heimatliches Missionsleben

Mission u. Kunst

Mission u. Kolonien

Industriearbeit in der Mission

Die Ältesten in der Missionsgemeinde

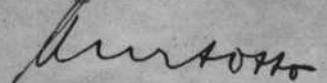
Der eingeborene Pfarrer.

Die Reihenfolge der Themen bzw. ihre Verwendung ist dem Schriftleiter überlassen, dem es ebenfalls überlassen bleibt, Nummern nach seinem Ermessen anders zu gestalten. Die Erfahrungen der ersten 8-9 Hefte sollen bei der nächsten Zusammenkunft des Mitarbeiterkreises im Herbst des nächsten Jahres für die Planung des neuen Jahrgangs zugrundegelegt werden.

6. Als Druckverfahren wird für "Blätter für Mission" der Flachdruck bestimmt.
7. Für den Erwerb von Photos wird eine Unkostenvergütung von 2,- M angesetzt.
8. Die Andacht auf der 1. Seite ist für alle Auflagen die gleiche. Der Schriftleiter wird einen Wechsel bei den Verfassern der Andacht beobachten.
9. Für pünktliche Einsendung des Materials (s. § 14 des Organvertrages) und die Vorlage der 4. Seite für die Sonderdrucke (s. § 16) sind die in § 6 des Organvertrages genannten Mitarbeiter verantwortlich. Darüber hinaus war es Wunsch des Schriftleiters, daß ihm geeignete Beiträge unaufgefordert zugesandt werden, damit er in seiner Schriftleitermappe Material sammeln kann.
10. Nach Eingang der Anschriften der Beauftragten wird der Schriftleiter an die Mitarbeiter bezügl. der Gestaltung der nächsten Hefte schreiben u. seine Wünsche anmelden. Derartige Mitteilungen an den Mitarbeiterkreis wird der Schriftleiter dann in Zukunft nach Bedarf verschicken.
11. Es wird der Wunsch geäußert, daß in dem Familienblatt das Liedgut unserer Kirche Berücksichtigung findet, die Aufzeichnung von "Stimmen der Väter" entsprechend der Wiedergabe in der bisherigen Zeitschrift "Blätter für Mission" auch weiterhin erfolgt und auf der 7. Seite als Füllsel gelegentlich Nachrichten gebracht werden, die allgemeines Interesse haben.
12. Soweit Gesellschaften sich für ihren Sonderdruck an der Papierbeschaffung für den nächsten Jahrgang beteiligen möchten, müßten die Wünsche bis 1. Nov. d. J. mit Angabe der Bogen- und Kilozahl beim Verlag vorliegen.
13. Die in § 12 Abs. 2 genannten Preise sind als Minimalpreise eingesetzt worden. Falls sich bei der genauen Kalkulation eine notwendige Erhöhung ergibt, ist diese möglich.
14. Sollte sich bei der Kalkulation ergeben, daß eine Lagerbestellung des Papiers für den nächsten Jahrgang wesentlich billiger ist als der monatliche Einkauf vom Drucker oder Papierlager, so würde der Verlag bei der Beschaffung eines solchen Papierlagers durch Vorschüsse der Gesellschaften unterstützt werden.
15. Die pünktliche Regulierung der Druckerrechnungen durch den Verlag soll dadurch ermöglicht werden, daß die Gesellschaften ihrerseits die Rechnungen für ihre Teilaufgaben ebenfalls pünktlich bezahlen. Das von der Druckerei ggf. gewährte Skonto würde in diesem Falle selbstverständlich auch den Gesellschaften vom Verlag gewährt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener



Entwurf

zu einem Organvertrag für das Missionskinderblatt.

1. Ab 31.12.1939 stellen die nachstehend aufgeführten Kinderblätter der endesunterzeichneten Missionsgesellschaften und Vereine ihr Erscheinen ein

- | | | |
|---|----------------|----------------------------|
| a) Monatsblätter: | Leipzig | Die kleine Missionsglocke |
| | Hermannsburg | Jugendblatt |
| | China-Allianz | Kleiner Chinabote |
| | Berlin | Kleiner Missionsfreund |
| | Gosner | Kindergruß |
| | Neuendettelsau | Kinderblatt |
| | Basel | Der kleine Wanderer |
| | Bremen | Das Missionschiff |
| b) 10 x jährlich erscheinendes Blatt | | |
| | Piesbaden | Aus dem Lande der Moscheen |
| c) zweimonatlich erscheinendes Blatt | | |
| | Braklum | Auf und Rebo |
| d) vierzehnjährlich erscheinendes Blatt | | |
| | Ostasien | Für die Jugend |
| e) wöchentl. erscheinendes Blatt | | |
| | Liebenzell | Missionsglocklein. |

2. Die endesunterzeichneten Missionsgesellschaften beschließen ab 1. Jan. 1940 die Herausgabe eines gemeinsamen Missionskinderblattes unter dem Titel

3. Das Verlagsrecht an dieser Zeitschrift wird dem mitunterzeichneten Heimatdienstverlag, Berlin NO 18, Am Friedrichshain 34 übertragen. Die Zeitschrift kann in Untertitel/einen Vermerk führen: "Kinderblatt der . . . Missionsgesellschaften (aufzählung der endesunterzeichneten Missionsgesellschaften). *(Dem Impremum beigefügt)*

4. Das Kinderblatt . . . soll wöchentlich im Umfange von 4 8. und im Format . . . erscheinen. *(Prinzipium Papiergewicht von 50 g Gr. p. zu.)*

5. Der Heimatdienstverlag überträgt die Schriftleitung ab 1. Jan. 1940 Fraulein Hilde L o r c h, die stellvertretende Schriftleitung Fraulein Alice B ü h r i n g , Berlin.

6. Die endesunterzeichneten Missionsgesellschaften ernennen je einen Beauftragten, die ihrerseits gemeinsam einen Mitarbeiterkreis für die inhaltliche Ausgestaltung des Blattes bilden. Die Beauftragten bestimmen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden.

7. Dieser Mitarbeiterkreis stellt in Verbindung mit der Schriftleitung und einem Vertreter des Verlages die Richtlinien auf für die inhaltliche Ausgestaltung des Blattes. Der Schriftleitung wird grundsätzlich größte Freiheit in der Gestaltung des Blattes gewährt. Der Verlag ist nicht berechtigt, der Schriftleitung andere Richtlinien zu geben als die von dem Mitarbeiterkreis beschlossenen. Im übrigen trägt die Schriftleitung im Sinne der Pressengesetzgebung die Verantwortung für den Inhalt der Zeitschrift.

8. Beim Wechsel im Schriftleiteramt kann der Verlag nur einen Schriftleiter bestellen, der von dem unter 6 genannten Mitarbeiterkreis vorgeschlagen wird. Bei mehreren Vorschlägen oder falls der Mitarbeiterkreis sich nicht einigt, kann der Verlag bestimmen. Der Verlag hat das Recht, einen vorgeschlagenen Schriftleiter aus triftigen Gründen abzulehnen.

9. Der Mitarbeiterkreis tritt jährlich einmal, in der Regel im Okt. auf ein Einladung des Vorsitzenden zusammen, um gemeinsam einen Jahresplan für den mit 1. Jan. des folgenden Jahres neu beginnenden Jahrgang aufzustellen.

10. Der Inhalt des Kinderblattes wird so festgelegt:

*Träger des DEMR
prinzipiell immer
Böppke*

10. Das Impressum lautet: "Schriftleitung Hilde Lorch, ...". Stellvertretende Schriftleitung Alice Bühring, Berlin. Verlag: Heimatdienstverlag Berlin. Die vorliegende Ausgabe ist mit herausgegeben von der ... (eingesetzt wird der Name der endesunterzeichneten Gesellschaften und Vereine) und kann bezogen werden beim Verlag der ... Missionsgesellschaft. Postscheckkonto ... Die Einzelnummer kostet 1 Pf. Druck ...

11. Das Blatt erscheint monatlich. Die endesunterzeichneten Gesellschaften bis auf Liebenzell erhalten es in der gleichen Auflage und der gleichen Zeitfolge, die sich aus den Feststellungen des § 1 ergibt, d.h.

12 x im Jahr:

Leipzig	40 000
Hermannsburg	39 200
China-Allianz	10 500
Berlin	231 000
Goßner	14 100
Neuendettelsau	46 000
Basel	24 500
Bremen	10 400
Liebenzell	21 650

10 x jährlich Wiesbaden	7 100
6 x " Brekäm	15 300
4 x " Ostasien	29 000.

Liebenzell kann auf Wunsch in jedem Monat außer der allgemeinen Monatsausgabe ein 2. Blatt in gleichem Umfang mit gleichem Titel in der Auflage von 21 650 Exemplaren erhalten, das die Schriftleiterin mit dem von der Liebenzeller Mission ihr zur Verfügung gestellten Stoff füllt.

Im übrigen können Sonderausgaben mit besondern Nachrichten aus einzelnen Missionen angesichts des geringen Umfanges des Blattes nicht geliefert werden.

12. Honorare werden nicht gezahlt. Die unter 6 genannten Mitarbeiter beliefern die Schriftleitung nach ihrem Wunsch mit Manuskripten. *Gewinn und alle in Folge* *mitgepflegt + mitgepflegt*

13. Der Verlag liefert die ersten 20 000 Exempl. zum Preise von 0,6 Pf. das Stück, die zweiten 20 000 Exempl. zum Preise von 0,55 Pf. das Stück, die über 40 000 Stück hinausgehenden Exempl. zum Preise von 0,5 Pf.

Fracht- u. Verpackungskosten für den Versand ab Druckerei werden vom Empfänger getragen. Die Auflagen werden jährlich überprüft (s. § 9). Der Lieferpreis kann eine entsprechende Erhöhung erfahren, falls sich bei dieser Überprüfung eine Verringerung der Gesamtauflage ergibt.

Die unter § 12 Abs. 3 genannte Sonderausgabe der Liebenzeller Mission liefert der Verlag bei der vorgesehenen Auflage von 21 650 Ex. 0,7 Pf. pro Stück unter den gleichen Lieferungsbedingungen.

14. Falls einzelne Gesellschaften, die mehr als 30 000 Aufl. haben, statt der fertigen Blätter Matern zur Herstellung des Druckes in der eigenen Druckerei beziehen möchten, so können sie derüber Vereinbarungen mit dem Verlag treffen. Der Verlag liefert in diesem Falle die Matern zum Preise von 2,- M. pro Seite.

Die Gesellschaft, die von Matern drucken möchte, zahlt pro Expl. der Auflage -,15 Pf. als Zuschuß zu den allgemeinen Unkosten u. Verwaltungskosten an den Verlag. Die Papierrrechnung geht auch in diesem Falle über den Verlag. Es ist Sorge zu tragen, daß der Papierverbrauch pünktlich spätestens bis zum 5. eines jeden Mon. beim Verlag gemeldet ist.

Für die Drucklegung darf nur ein Betrag angesetzt werden, den die Gesellschaften im § 4 Verwendung finden.

15. Die Zeitschrift wird auf einem Papier von 50 ^{Gewicht} g/m² gedruckt.
Der Umfang beträgt 4 S., das Seitenformat ... x ... cm.

16. Der Versand der Auflage erfolgt jeweils am 10. des Vormonats ab Druckerei. Falls einzelne Missionsgesellschaften ihre Auflage aus Frachtersparnisgründen direkt ab Druckerei an die einzelnen Empfänger verschicken möchten, so steht diesen Gesellschaften das frei. Der Verlag wird in diesem Falle nur vermittelnd verhandeln.

17. Die endesunterzeichneten Gesellschaften und Vereine sind berechtigt, bis zum 30.6. eines jeden Jahres für das nächstfolgende Kalenderjahr diesen Vertrag zu kündigen. Nach Inkrafttreten des Kündigungstermins entfallen alle Rechte u. Verpflichtungen, die sich aus diesem Vertrag ergeben. Die Kündigung muß gleichzeitig schriftlich unter "Einschreiben" allen Vertragspartnern zugeleitet werden.

16.) In Kündigung & Abbruch steht in d. auf d. Kündigung
Frage zu stellen. Abbruch, d. d. Abz. gegeben kann
u. Prinzip ist d. geprüfte.

ORGANVERTRAG
für das Familienblatt
"Blätter für Mission".

§ 1.

Ab 31.12.1939 stellen die nachstehend aufgeführten Blätter der endesunterzeichneten Missionsgesellschaften und Vereine ihr Erscheinen ein:

a) Monatsblätter: Barmen: Missionsblatt
Berlin: Der Missionsfreund
Dresden: Blätter für Mission
Göln: Die kleine Biene auf dem Missionsfeld
Münster: Missionsblatt.

b) Zweimonats- bzw. Vierteljahrsblätter:

Kassel: Kollekteblatt
Barmen: Des Königs Aufgebot
Barmen: Handreichung der Rheinischen Mission
Berlin: Dankesgruß
Bethel: Licht im Dunkel
Leipzig: Ehrenlese.

§ 2.

Die endesunterzeichneten Missionsgesellschaften und Vereine beschließen ab 1. Januar 1940 die Herausgabe eines gemeinsamen Missionsfamilienblattes unter dem Titel "Blätter für Mission".

§ 3.

Das Verlagsrecht an dieser Zeitschrift wird den mitunterzeichneten Heimatdienstverlag, Berlin NO 18, am Friedrichshain 34 übertragen. Die Zeitschrift kann im Untertitel dem Impressum entsprechend einen Vermerk führen: "Familienblatt der ... Missionsgesellschaft".

§ 4.

Die Zeitschrift "Blätter für Mission" soll monatlich im Umfang von 8 Seiten und im Format Din A 5 bei einem Papiergewicht von 60 g pro qm erscheinen.

§ 5.

Der Heimatdienstverlag überträgt die Schriftleitung ab 1. Januar 1940 Missionsinspektor Arno Lehmann, Dresden.

§ 6.

Die endesunterzeichneten Missionsgesellschaften und Vereine ernennen je einen Beauftragten, die ihrerseits gemeinsam einen Mitarbeiterkreis für die inhaltliche Ausgestaltung des Blattes bilden. Die Beauftragten bestimmen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden.

§ 7.

Dieser Mitarbeiterkreis stellt in Verbindung mit der Schriftleitung und einen Vertreter des Verlages die Richtlinien auf für die inhaltliche Ausgestaltung des Blattes. Der Verlag ist nicht berechtigt, der Schriftleitung andere Richtlinien zu geben als die von dem Mitarbeiterkreis beschlossenen. Im übrigen trägt die Schriftleitung im Sinne der Pressegesetzgebung die Verantwortung für den Inhalt der Zeitschrift.

§ 8.

Beim Wechsel im Schriftleiteramt kann der Verlag nur einen Schriftleiter bestellen, der von dem unter § 6 genannten Mitarbeiterkreis vorgeschlagen wird. Der Verlag hat das Recht, einen vorgeschlagenen Schriftleiter aus triftigen Gründen abzulehnen.

§ 9.

Der Mitarbeiterkreis tritt jährlich einmal in der Regel Anfang Okt. auf Einladung des Vorsitzenden zusammen, um gemeinsam einen Jahresplan für den mit dem 1. Januar des folgenden Jahres neu beginnenden Jahrgang aufzustellen.

§ 10.

Der Inhalt der Zeitschrift "Blätter für Mission" wird so festgelegt, daß jede Nummer mit einer Andacht beginnt und die letzte Seite jeweils von den endesunterzeichneten Missionsgesellschaften und Vereinen für ihre Auflage selbst zusammengestellt wird.

§ 11.

Das Impressum lautet: "Schriftleiter: Missionsinspektor Arno Lehmann. Verlag Heimatdienstverlag, Berlin. Die vorliegende Ausgabe ist mit herausgegeben von der ... (eingesetzt wird der Auflage entsprechend der jeweilige Name einer der endesunterzeichneten Missionsgesellschaften bzw. eines Vereins) und kann bezogen werden beim Verlag der ... Missionsgesellschaft (bzw. Vereins). Postscheckkonto Jährlicher Bezugspreis des monatlich erscheinenden Blattes 1,20 M (einschl. Porto). Bei Mengenbezug billiger. Druck"

§ 12.

Die Gesamtauflage der Zeitschrift "Blätter für Mission" beträgt zunächst 55 000 Stück. Der Verlag liefert an die Missionsgesellschaften und Vereine ab Druckerei zur direkten Versendung die Anzahl Exemplare, die die einzelnen Missionsgesellschaften und Vereine wünschen. Die Missionsgesellschaften und Vereine sind verpflichtet, zunächst zum mindesten die nachstehende Auflage abzunehmen:

Berlin	30 000 Stück
Dresden	16 000 "
Harmen	9 000 "
Goßner	7 000 "
Nürnberg	3 000 "

Der Verlag liefert die ersten 5000 Exemplare zum Preise von 2,3 Pf., die zweiten 5000 Exempl. zum Preise von 2,1 Pf., die über 10 000 hinausgehenden Exemplare zum Preise von 1,9 Pf.

Fracht und Verpackungskosten für den Versand ab Druckerei sowie die Kosten für die 8. Seite (Satz und Auswechseln der Seite) werden vom Empfänger getragen.

Die Auflagen werden jährlich überprüft (s. § 9). Der Lieferpreis kann eine entsprechende Erhöhung erfahren, falls sich bei dieser Überprüfung eine Verringerung der Gesamtauflage ergibt.

§ 13.

Der jährliche Verkaufspreis ist im Impressum festgelegt (s. § 11). Der Mengenpreis wird wie folgt bestimmt: ab 20 Stück 8 Pf. für das Einzel-exempl.,

" 50 "	7 "	" "	" "	" "
" 100 "	5 "	" "	" "	" "

§ 14.

Die unter § 6 genannten Mitarbeiter beliefern den Schriftleiter nach seinen Wünschen mit Manuskripten. Das Manuskript für die auszuwechselnde letzte Seite wird dem Schriftleiter von den unter § 6 genannten Mitarbeitern spätestens jeweils 6 Wochen vor dem Erscheinungstermin zugesandt. Honorar wird nicht gezahlt.

§ 15.

Der Versand der Auflagen erfolgt jeweils am 10. des Vormonats ab Druckerei.

§ 16.

Die Missionsgesellschaften und Vereine, welche Herausgeber der unter 1 b genannten Foliertenblätter waren, erhalten dreimal im Jahre einen vierseitigen Sonderdruck der "Blätter für Mission". Über die Gestaltung der 4. Seite gelten sinngemäß die Vereinbarungen von § 10. Die Gesamtauflage der Sonderdrucke beträgt im Dritteljahre 576.500.

Davon beziehen	Basel	178.000
	Berlin	146.000
	Barmen	140.000
	Leipzig	70.500
	Dresden	25.000
	Bethel	17.000.

Die Verteilung auf die einzelnen Monate wird folgendermaßen vereinbart:

Januar	Dresden, Leipzig
Febr.	Basel
März	Barmen, Bethel
April	Berlin
Mai	Dresden, Leipzig
Juni	Basel
Juli	Barmen
August	Berlin
Sept.	Dresden, Leipzig, Bethel
Okt.	Basel
Nov.	Barmen
Dez.	Berlin, Bethel.

Für den Sonderdruck werden den Missionsgesellschaften und Vereinen Metern für 3 Seiten zum Preise von zusammen 15,- $\frac{1}{2}$ zur eigenen Drucklegung zur Verfügung gestellt. Bei Verwendung von Bildern werden Galvanos besonders berechnet.

Das Manuskript für die 4. Seite muß dem Schriftleiter des Hauptblattes vor Drucklegung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Das Papierkontingent für die Sonderdrucke wird über den Heimatdienstverlag mit gemeldet.

Es darf für die Sonderdrucke entsprechend den Festlegungen von § 4 nur ein Papier im Format Din A 5 und im Höchstgewicht von 60 g für eine Höchstaufgabe entsprechend den Festlegungen von § 16 Verwendung finden.

Die Unterlagen für die monatlichen Papiermeldungen sind dem Verlag jeweils spätestens bis zum 5. eines jeden Monats einzusenden.

Bei Papierlagerbestellungen müssen diese gleichfalls über den Verlag geleitet werden.

Dieser Sonderdruck wird von den Gesellschaften als Verteilblatt kostenlos abgegeben.

Das Impressum ist sinngemäß das gleiche wie das in § 11 genannte.

§ 17.

Die endesunterzeichneten Gesellschaften und Vereine sind berechtigt, bis zum 30.6. eines jeden Jahres für das nächstfolgende Kalenderjahr diesen Vertrag zu kündigen. Nach Inkrafttreten des Kündigungstermins entfallen alle Rechte und Verpflichtungen, die sich aus diesem Vertrag ergeben. Die Kündigung muß gleichzeitig schriftlich unter "Einschreiben" allen Vertragspartnern zugeleitet werden.

Die am 17. Oktober 1939 in Bethel vertretenen Beauftragten einzelner Missionsgesellschaften erklären im Auftrage ihrer Missionsgesellschaft ihr Einverständnis zu dem anliegenden "Organvetrag für das Familienblatt "Blätter für Mission".

Berlin, 31.10.39.

An die
Herren Beauftragten der bei der Besprechung in Bielefeld bzw. in Bethel
vertretenen Missionsgesellschaften und Vereine.

Betr. ORGANVERTRAG für "Blätter für Mission".

Sehr geehrte Herren!

Die endgültige Fassung des Organvertrages zur rechtskräftigen Unterzeichnung ist den damaligen Abmachungen entsprechend von mir in Umlauf gesetzt worden.

Bei der Abfassung sind noch verschiedene Verbesserungen berücksichtigt worden, die auf Grund pressegesetzlicher Vorschriften, stilistischer Veränderungen und sachlicher Klärung notwendig waren.

Ich erlaube mir, Ihnen als Anlage eine Durchschrift des in Umlauf gesetzten Organvertrages als Ihren Akten zugehörig zugehen zu lassen. Sie haben damit auch die Möglichkeit, die Verbesserungen vorher einzusehen.

1. Ich darf auf einige wenige Verbesserungen hinweisen:

- a) An allen Stellen des Vertrages, an denen die Bezeichnungen "Missionsgesellschaften" oder "Gesellschaften" verwendet waren, ist in der endgültigen Fassung der sachlichen Klärung wegen eingesetzt: "Missionsgesellschaften und Vereine".
- b) Die Handreichung der Rheinischen Mission ist nur ein Vierteljahrsblatt und mußte in die andere Rubrik einrücken.
- c) In § 3 bringt die Bezugnahme auf das Impressum eine sachliche Klarstellung.
- d) In § 4 ist das Papiergewicht eingesetzt worden.
- e) In § 8 mußte aus pressegesetzlichen Gründen die Möglichkeit des Einspruchs eingefügt werden.
- f) In § 11 mußte aus pressegesetzlichen Gründen die Erscheinungsweise eingesetzt werden (§ 16 entsprechend).
- g) § 14 ist aus formalen Gründen umgestellt worden.
- h) § 16 ist ergänzt worden unter Bezugnahme auf § 4.

2. Entsprechend dem Organvertrag für das Kinderblatt hätten wir gern zur Sicherung des Papierkontingents aller Beteiligten noch einen Absatz in § 16 aufgenommen, daß im Falle der Überschreitung des zustehenden Papierkontingents bei der Herstellung der Sonderdrucke oder im Falle einer unpünktlichen Meldung des Papierverbrauchs die Lieferung der Watern eingestellt werden soll.

In beiden Fällen werden die andern Vertragspartner in Mitleidenschaft gezogen.

Da es sich nun einerseits um einen Zusatz handelte, der nicht einer pressenmäßigen Notwendigkeit entspricht und darum besonders hätte besprochen werden müssen und andererseits wohl die Ausführungen des § 16 auch genügen dürften, daß im Interesse aller Vertragsschließenden keine Verzögerungen oder Überschreitungen stattfinden, dürfte wohl auf diesen Zusatz verzichtet werden.

Vielleicht dient dieser Hinweis zum mindesten zur Klärung unserer Situation.

3. Wünsche für einen Anteil der Papierbeschaffung sind nicht eingegangen. Wir hatten Ihre Wünsche bis zum 1.11. erbeten. Die Papierbestellung für die ersten 5000 kg des Hauptblattes ist erfolgt. Entsprechend den Bielefelder Abmachungen werden wir uns erlauben, in Kürze die Beträge zu nennen, die auf die einzelnen Gesellschaften für die Papieranschaffung als Voranschlag entfallen und bei den späteren Abrechnungen im relativen Verhältnis abgesetzt werden.

4. Die nächste Papierbestellung wird voraussichtlich des Lieferungs-termins wegen noch Ende d. J., spätestens im Januar n. J. aufgegeben werden müssen. Falls einzelne Missionsgesellschaften und Vereine sich für die Sonderdrucke diesmal daran beteiligen möchten, bitten wir um Mitteilung spätestens bis 19.12.
5. Soweit uns die Angaben für das Impressum entsprechend § 11 und 16 noch nicht gemacht wurden, bitten wir um sofortige Zusendung, damit die Drucklegung der ersten Nummer frühzeitig erfolgt. Es ist nicht möglich, wegen des Fehlens eines Impressums die Drucklegung der Gesamtauflage zurückzustellen. In diesem Falle würde die Teilaufgabe der betreffenden Gesellschaft nicht mit ausgedruckt werden können. Die durch das Neuaufrichten der Maschinen entstehenden Kosten müßte dann die betreffende Gesellschaft tragen.

Mit freundlichen Größ

Heimatdienstverlag

PS. Die unter 5) erbetenen Angaben für das Impressum, soweit diese noch fehlen, benötigen wir bis zum 6. d. M. Außerdem bitten wir um Angabe der Anschrift, an die Ihre Teilaufgabe zum Versand kommen soll.

Soweit Sie Ihre Exemplare direkt ab Druckerei an Ihren Kundenkreis verschicken möchten, müßten wir auch bis zum 6. d. M. darüber Nachricht haben, damit wir die Druckerei veranlassen können, Ihnen dafür ein Angebot zu machen. Als Unterlage für die Kalkulation der Druckerei bitten wir Sie um Angabe der Anzahl Päckchen und Drucksachen, die verpackt werden müssen bzw. der Anzahl, die ggf. nur in Umschläge zu stecken ist.

An die
Leitung der

Goßnerschen Missionsgesellschaft.

Betr. K i n d e r m i s s i o n s b l a t t .

1. Den Beschlüssen des Kasseler Abkommens entsprechend wird gleichzeitig das Original des Ihnen bekannten Organvertrages in Umlauf gesetzt.
2. Nach § 6 des Organvertrages ernannt jede Missionsgesellschaft einen Beauftragten, die gemeinsam einen Mitarbeiterkreis bilden. Die Anschriften dieser Beauftragten wollen Sie bitte umgehend Herrn Pastor R o n i c k e , Bethel aufgeben, der bis auf weiteres den Vorsitz in dem Mitarbeiterkreis führt. Außerdem müssen die Anschriften der Mitarbeiter entsprechend § 12 der Schriftleitung bekanntgegeben werden. Da Fräulein Hilde Lorch in nächster Zeit nach Berlin kommt, bitten wir Sie der Einfachheit halber, uns mit den nachstehend erbetenen Angaben die Anschriften aufzugeben, damit wir sie Fräulein Lorch geben können.
3. Für das Impressum bitten wir entsprechend § 10 um sofortige Mitteilung des genauen Textes, der für Ihre Auflage in Frage kommt. Die Angabe erbitten wir spätestens bis zum 6.d.M.
4. Entsprechend § 14 erbitten wir ebenfalls bis zum 6.d.M. von d e n Gesellschaften Mitteilung, die auf Grund der Abmachungen ihre Auflage von Matern drucken möchten. Wir werden dann den pünktlichen Versand der Matern veranlassen.
5. Ebenfalls unter Bezugnahme auf § 14 bitten wir die Missionsgesellschaften, die von Matern drucken möchten, um Mitteilung, soweit sie sich beim nächsten Papiereinkauf anteilig beteiligen möchten und für welche Auflage bzw. in welcher Bogenzahl sie eine Beteiligung wünschen. Der Hile wegen ist der erste Auftrag auf die erste Papieranfertigung bereits vergeben, so daß eine Anschlußlieferung hieran nicht mehr möglich ist. Es waren zum heutigen Tage keine Wünsche seitens der Beteiligten eingegangen. Der nächste Papierauftrag wird wahrscheinlich Ende d. J. vergeben, so daß spätestens bis zum 15.12. entsprechende Wünsche geäußert sein müßten.
6. Wir bitten um sofortige Angabe, spätestens aber bis zum 6.d.M. der Anschriften an die Teilaufgaben ab Druckerei zu senden sind. Falls besondere Wünsche für diesen Versand bestehen, bitten wir, diese gleich mit aufzugeben.
7. Entsprechend d-en Abmachungen beteiligen sich die Gesellschaften in der Weise beim Papiereinkauf, daß sie dem Verlag einen Teilbetrag, der im relativen Verhältnis zur Auflage steht, zur Verfügung stellen. Für die erste in Auftrag gegebene Anfertigung erlauben wir uns, nach Ablieferung des Papiers die entsprechenden Teilbeträge zu nennen. Diese Beträge werden dann als Vorauszahlungen von den späteren Monatsrechnungen abgezogen.

Mit freundlichem Gruß

HEIMATDIENSTVERLAG

Organvertrag für das Missionsfamilienblatt "Blätter für Mission"

1. Ab 31. 12. 1939 stellen die nachstehend aufgeführten Monats- und Vierteljahresblätter der endesunterzeichneten Missionsgesellschaften ihr Erscheinen ein:

a) Monatsblätter:

Der Missionsfreund
~~Rheinische Missionsblätter~~
Die kleine Biene auf dem Missionsfeld.
Blätter für Mission
Nürnberger Missionsblatt
Handreichung der Rheinischen Mission

b) Vierteljahresblätter: (Kollektenblätter)

Basler Kollekt~~e~~blatt
Dankesgruss
Des Königs Aufgebot
Aehrenlese
Licht im Dunkel.

2. Die endesunterzeichneten Missionsgesellschaften beschließen ab 1. Januar 1940 die Herausgabe eines gemeinsamen Missionsfamilienblattes unter dem Titel "Blätter für Mission"
3. Das Verlagsrecht an dieser Zeitschrift wird dem mitunterzeichneten Heimatdienstverlag, Berlin N O 18, Am Friedrichshain 34 übertragen. Die Zeitschrift kann im Untertitel einen Vermerk führen: "Familienblatt der..... Missionsgesellschaft (Aufzählung der Unterzeichneten Missionsgesellschaften)."
4. Die Zeitschrift "Blätter für Mission" soll monatlich im Umfange von 8 Seiten und im Format Din 5 a erscheinen.
5. Der Heimatdienstverlag ^{lib} trägt die Schriftleitung ab 1. Januar 1940 Missionsinspektor ~~Lehmann~~, Dresden.
6. Die endesunterzeichneten Missionsgesellschaften ernennen je einen Beauftragten, die ihrerseits gemeinsam einen Mitarbeiterkreis für die inhaltliche Ausgestaltung des Blattes bilden. Die Beauftragten bestimmen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden.
7. Dieser Mitarbeiterkreis stellt in Verbindung mit dem Schriftleiter und einem Vertreter des Verlages die Richtlinien auf für die inhaltliche Ausgestaltung des Blattes. Der Verlag ist nicht berechtigt, dem Schriftleiter andere Richtlinien zu geben, als er von dem Mitarbeiterkreis beschlossen ist. Im übrigen trägt der Schriftleiter im Sinne der Pressegesetzgebung die Verantwortung für den Inhalt der Zeitschrift.
8. Beim Wechsel im Schriftleiteramt kann der Verlag nur einen Schriftleiter bestellen, der von dem unter 6 genannten Mitarbeiterkreis vorgeschlagen wird.
9. Der Mitarbeiterkreis tritt jährlich einmal, in der Regel Anfang Oktober auf Einladung des Vorsitzenden zusammen, um gemeinsam einen Jahresplan für den jährlich neu beginnenden Jahrgang aufzustellen.

10. Der Inhalt der Zeitschrift "Blätter für Mission" wird so festgelegt, dass jede Nummer mit einer Andacht beginnt und die letzte Seite jeweils von den endesunterzeichneten Gesellschaften für ihre ~~KIRCHEN~~ Auflage selbst zusammengestellt wird.

anw 11. Das Impressum lautet: "Schriftleiter Missionsinspektor Lehmann. Verlag: Heimatdienstverlag Berlin. Die vorliegende Ausgabe ist mit herausgegeben von der (eingesetzt wird der Name der endesunterzeichneten Gesellschaften und Vereine) und kann bezogen werden beim Verlag der Missionsgesellschaft. Postscheckkonto..... jährlicher Bezugspreis RM 1,20, bei Mengenbezug billiger. Druck:....."

12. Die Gesamtauflage der Zeitschrift "Blätter für Mission" beträgt zunächst 65 000 Stück. Der Verlag liefert an alle Missionsgesellschaften ab Druckerei zur direkten Versendung die Anzahl der Exemplare, die die einzelnen Gesellschaften wünschen. Die Gesellschaften sind verpflichtet, zunächst zum mindesten die nachstehende Auflage abzunehmen: Berlin 30 000, Dresden 16 000, Barmen 9 000, Gießen 7 000, Nürnberg 3 000, Bleckmar 1 500~~x~~ zusammen 66 500.

Der Verlag liefert die ersten 5000 Exemplare zum Preise von 2,3 Pfg.; die zweiten 5000 Exemplare zum Preise von 2,1 Pfg.; die über 10 000 hinausgehenden Exemplare zum Preise von 1,9.

Fracht- und Verpackungskosten für den Versand ab Druckerei werden vom Empfänger getragen. Die Auflagen und der Lieferpreis werden jährlich überprüft (siehe § 9).

13. Der jährliche Verkaufspreis ist im Impressum festgelegt (s. § 11). Der Mengenpreis wird wie folgt bestimmt: ab 20 Stück 8 Pfg. für das Einzel-Exemplar, ab 50 Stück 7 Pfg für das Einzelexemplar, ab 100 Stück 5 Pfg. für das Einzel-Exemplar.

14. Honorar wird nicht gezahlt. Die unter 6 genannten Mitarbeiter beliefern den Schriftleiter nach seinen Wünschen mit Manuskripten. Das Manuskript für die ausgesetzte letzte Seite wird dem Schriftleiter von den unter 6 genannten Mitarbeitern spätestens jeweils 6 Wochen vor dem Erscheinungstermin zugesandt.

15. Der Versand der Auflagen erfolgt jeweils am 10. des Vormonats ab Druckerei.

16. Die Gesellschaften, welche Herausgeber der unter 1 b genannten Kollektenblätter waren, erhalten 3 mal im Jahre einen vierseitigen Sonderdruck der "Blätter für Mission". Ueber die Gestaltung der vierten Seite gelten sinngemäss die Vereinbarungen von § 10. Die Gesamtauflage des Sonderdruckes beträgt im Dritteljahre 576 500. Davon beziehen Basel 178 000, Berlin 146 000, Barmen 140 000, Leipzig 70 500, Dresden 25 000, Bethel 1700~~x~~. Die Verteilung wird folgendermassen vereinbart:

Januar: Dresden
 Februar: Leipzig, Basel
 März: Barmen, Bethel
 April: Berlin
 Mai: Dresden
 Juni: Leipzig, Basel *Bayre*
 Juli: Barmen, Bethel
 August: Berlin
 September: Dresden *Barmen*
 Oktober: Leipzig, Basel
 November: Barmen, Bethel
 Dezember: Berlin. *Bethel.*

Für den Sonderdruck werden den Gesellschaften für *Matern* ~~die~~
 Seiten 1 - 3 zum Preise von Mark pro Seite zum eigenen
 Druck zur Verfügung gestellt.

Das Manuskript für die vierte Seite muss dem Schriftleiter
 des Hauptblattes vor Drucklegung zur Genehmigung vor-
 gelegt werden.

Das Papierkontingent für die Sonderdrucke werden über den
 Heimatdienstverlag mit gemeldet. Die Unterlagen sind dem
 Verlag jeweils bis zum 5. eines jeden Monats einzusenden.
 Bei Papierlagerbestellungen müssen diese gleichfalls über
 den Verlag geleitet werden.

Dieser Sonderdruck wird von den Gesellschaften als Ver-
 teilungsblatt kostenlos abgegeben.

Das Impressum ist *Impressum* das gleiche wie im § 10 genannt.

17. Die endesunterzeichneten Gesellschaften und Vereine
 sind berechtigt, bis zum 30. 6. eines jeden Jahres für das
 nächstfolgende Kalenderjahr diesen Vertrag zu kündigen.
 Nach Inkrafttreten des Kündigungstermins entfallen alle
 Rechte und Verpflichtungen, die sich aus diesem Vertrag
 ergeben. Die Kündigung muss ~~Kündigung~~ gleichzeitig
 schriftlich unter Einschreiben allen Vertragspartnern
 zugeleitet werden.

Blätter für Mission 1940.

Andachtsplan

Januar:	Dresden
Februar:	Basel
März:	Barmen
April:	Berlin
Mai:	Leipzig
Juni:	Göbner
Juli:	Bethel <i>Hünzburg</i>
August:	Berlin
September:	Hünzburg <i>Laufel</i>
Oktober:	Basel
November:	Barmen
Dezember:	Bethel <i>Laufel</i>

Eine Andacht umfasst 2 ²00 (Buchstaben) ohne Überschrift!
Es wird dringend gebeten, das Maß einzuhalten.

II.

Blätter für Mission

Inhaltsplanung 1940

- Januar: Mission im Krieg
(allgemeiner Lagebericht, Ostafrika, China, 8. Seite frei).
- Februar: Die Sünde wider das 1. Gebot
(Heidentum)
- März: Heidenchristen versammeln sich um das Kreuz
(Zeugnisse für seine Kraft, evtl. Predigtproben)
- April: Das Wort Gottes auf der Straße
(Heidenpredigt auf der Straße, von Mann zu Mann)
- Mai: Der 3. Artikel wird lebendig durch die Mission
(Junge Kirche auf dem Missionsfeld)
- Juni: Unsere eingeborenen Christen halten Gottesdienst
(Gotteshaus und Gottesdienst; möglichst arteigenen, indischen bzw. chinesischen Gottesdienst schildern, möglichst Bilder vom "arteigenen Kirchenbau")
- Juli: Vom Zeugnisdienst unserer eingeborenen Christen
- August: Bunte Bilder aus dem Gemeindeleben
- September: Wir beten.
(Unsere Gebetspflicht, Gebetsleben draußen, Gebetsversammlungen, Gebetsverse von Eingeborenen).
- ~~Sekretariat~~
- Oktober: Die unvollendete Aufgabe der Kirche
(Wo steht die Mission heute? Tatsachen und Zahlen, unbesetzte Gebiete etc.)
- November: Von der Todesfurcht zur Auferstehungsgewisheit
- Dezember: Weihnachtsfreude für Alle.

Eine Druckseite umfasst 3 375 Buchstaben, wobei die Überschrift nicht gerechnet ist.

III.

Blätter für Mission

1. Für die Abfassung von Artikeln ist folgendes zu beachten:

Eine Druckseite umfasst 3 375 Buchstaben, und zwar ohne Ueberschrift.

2. Da auf der Andachtseite etwa $\frac{1}{4}$ durch den Blattkopf verloren geht, darf der Text einer Andacht nur 2 000 Buchstaben betragen, ohne Ueberschrift!

3. Falls die 3. bzw. 4. Seite in Petit gedruckt werden soll, darf das Manuskript dieser Seite, auf welcher auch das Impressum Platz finden muß, nur knapp 4 500 Buchstaben umfassen, die Ueberschrift und den dazugehörigen Platz eingerechnet.

Es wird dringend gebeten, für die "Blätter für Mission" nur Kurz-Artikel von höchstens 2 Seiten ~~xx~~ zu schicken. Am besten ist es, wenn die Mitarbeiter sich die Mühe der Buchstabenanzählung machen, (was durch die Zahlenreihe an jeder Schreibmaschine sehr erleichtert ist), damit ein Artikel auf der 2. Seite wirklich abschließt. Das ist auch aus ästhetischen Gründen zu empfehlen, damit sich nicht ein Artikel noch 3 oder 5 Zeilen über eine neue Seite hinzieht. Das Blatt gewinnt, wenn die Ueberschriften die Seite einleiten.

Um die genaueste Einhaltung des in § 14 des Organvertrages angegebenen Termins wird dringend gebeten.

Am schönsten ist es, wenn Manuskripte schon länger vorher eingesandt werden, damit der Schriftleiter seinen Stoff übersehen und nicht unnötig zur Heranholung von Manuskripten Korrespondenz führen muß.

Zu jedem Artikel sollten 1 oder 2 gute Fotos angeboten werden, damit die nötige Bebilderung erreicht wird.

Plan für den Inhalt der "Blätter für Mission"

für das Jahr 1940.

Auf den 6 Stammseiten wird je eine Andacht und 2 Artikel mit Bildern gebracht.

Januar:	Afrikanummer	(Ostafrika, Kamerun)
Februar:	Chinanummer	
März:	Afrikanummer	(Südwest- und Südostafrika)
April:	Britisch-Indien	
Mai:	Ostafrika	
Juni:	Niederländisch-Indien	
Juli:	Afrika	(Südwest- und Ostafrika)
August:	China	
September:	Afrika	(West- und Ostafrika)
Oktober:	Britisch-Indien	
November:	Süd- und Südostafrika	
Dezember:	Neu-Guinea.	

2412

20. November 1939.

Lo./Re.

Herrn
Missionsinspektor A. L e h m a n n
D r e s d e n A 1
Bürgerstraße 8

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder !

Es tut mir wirklich leid, daß Sie auf das Manuskript für die achte Seite der "Blätter für Mission", Januar-Nummer, haben warten müssen. Ebenso bedaure ich, daß Sie wegen des Impressums ohne Nachricht blieben. Hätte ich nur gewußt, daß Sie auf Beides warteten. Ich hatte Bruder Elster alle Verhandlungen über die Fragen der Zusammenlegung unserer Blätter, "Die kleine Biene" und der "Kindergruß", mit der Bitte übergeben, nach Rücksprache mit mir und Vorlage vor dem Kuratorium alles selbständig zu erledigen. Er ist nun auf Reisen gegangen, ohne mir irgendetwas hinterlassen zu haben. Auch hat er von unterwegs nicht mehr geschrieben. Erst heute erfahre ich durch Herrn Otto, was im einzelnen vereinbart war. Ich bitte Sie darum, zu verstehen, daß von uns aus nicht eingehen konnte. Die Frage des Impressums habe ich mit Herrn Otto telefonisch geregelt. Unverzüglich schicke ich Ihnen auch ein Manuskript für die achte Seite der "Blätter für Mission" zu und bitte Sie, bei etwaigem Raum-mangel den einen oder anderen Absatz zu streichen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

1 Anlage !

Hilde Lorch

Grossheppach über Waiblingen

Grossheppach, den 24. November 1939.

Württ.

Sehr geehrter Herr Inspektor!

Nach einem Besuch in Berlin und Bad Liebenzell habe ich mit der Arbeit an unserem Kinderblatt "Weite Fahrt" begonnen. Da ist es mir nun ein Anliegen, dass unser Kinderblatt recht vielseitig wird, und möglichst von jedem Volk und Land erzählt, da Mission getrieben wird. Darum komme ich heute mit allerlei Bitten zu Ihnen.

Zuallererst erlaube ich mir, Sie um Schriftenmaterial zu bitten, damit ich einen Einblick in Ihre Mission und in Ihre Arbeitsgebiete erhalten. Sehr gerne arbeite ich immer die Quartalberichte ~~aus~~ der Missionare durch, da lerne ich Land und Leute am ehesten und gründlichsten kennen. Dann bin ich vor allem dankbar für einige Jahrgänge Ihrer Missionszeitschriften und für die Missionshefte Ihres Verlags. Dann sind Reisebeschreibungen, Berichte, kurz, alles, was sich für's Kinderblatt verarbeiten lässt, ebenso Bilder herzlich bei mir willkommen. Die Bilder zwar erbitte ich mir am besten von Fall zu Fall. Auch Beiträge, direkt fürs Kinderblatt geschrieben, nehme ich mit Freuden an.

Die Januar-Nummer ist bereits im Druck und bringt neben dem Grusswort eine Erzählung aus China zum Monatspruch.

Zur Februar- und März-Nummer nun habe ich noch

einige Bitten. Die Februarnummer denke ich mir als Sprachnummer. Ich möchte sie natürlich nicht nur lehrhaft gestalten, sondern so, dass etwas fürs Kinderherz dabei herauskommt. Nun habe ich da vielleicht einige Bilder aus dem Sprachschatz Ihres Missionsgebietes, vielleicht fällt Ihnen auch ein Erlebnis ein, das mit der Erlernung der Eingeborenen-Sprache usw. zusammenhängt. Da bin ich nun dankbar, wenn Sie mich auf etwas Passendes aufmerksam machen.

In der Märznummer möchte ich vom Osterfest zum Tauffest übergehen. Auch da bin ich dankbar für Bilder oder Hinweise auf ein Tauberleben etc.

Nach hoffe ich sehr, auch Ihre Missionsarbeit einmal persönlich kennen lernen zu dürfen. Vorerst aber will ich mich ins Schriftenmaterial vertiefen, damit mir Land und Leute Ihres Arbeitsgebietes lieb und vertraut werden.

Für guten Rat und treue Mitarbeit bin ich von Herzen dankbar. Auch freue ich mich über Vorschläge aller Art zur Gestaltung der einzelnen Nummern. Vor allem aber möchte ich bitten um treues Miteinstehen, damit unser Kinderblatt auf seiner "weiten Fahrt" zum Segen wird.

Mit freundlichen Grüssen

Ihre *Lilli Looy*.

2455

28. November 1939

Lo/Mi.

Herrn

Missionsinspektor Pfarrer

Arno Lehmann,

Dresden A 20

Am Eigenheimweg 3

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25. . Es ist mir sehr wichtig, diesmal auch das Thema des Februarheftes Ihrer "Blätter für Mission" zu wissen, so dass ich eine entsprechende Stoffauswahl treffen kann. Ausserdem weiss ich nun auch, wieviel Platz vorhanden ist. Herzlichen Dank für all diese Mitteilungen. Bruder Elster hat sich immer noch nicht zurückgemeldet und hat bisher auch nicht geschrieben, an welchem Tag er zurückkehrt. Sofort nach seiner Rückkehr werde ich mit ihm diese Blätterfrage durchsprechen und verspreche Ihnen schon jetzt, dass Sie entweder von Bruder Elster oder von mir rechtzeitig das Manuskript erhalten werden.

Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr

sehr ergebener

2547

HEIMATDIENSTVERLAG

Berlin NO 18, 13.12.39.
Am Friedrichshain 34.

An alle Missionsgesellschaften,
die an dem Missionskinderblatt "Weite Fahrt" beteiligt sind.

Sehr geehrte Herren!

Unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 6.12. müssen wir Ihnen leider die bedauerliche Mitteilung machen, daß bezügl. der Papieraus- und Ablieferung nun doch noch im letzten Augenblick größere Schwierigkeiten aufgetreten sind, die eine Druckverzögerung von einigen Tagen zur Folge haben.

Die Papierbestellung wurde sofort im Anschluß an unsere Bielefelder Besprechung von uns aufgegeben. Das Papier wurde uns bereits am 13.11. avisiert, ist auf dem Wasserwege nach Berlin gekommen und befindet sich seit über einer Woche bereits hier. Der Kahn hat aber verschiedentlich ablegen und an andern Kais wieder anlegen müssen, so daß sich die Entladung des Kahns verzögerte. Am 6./7.12. sollte unser Papier ausgeladen werden. Es ist aber durch eine Disposition der Hafenverwaltung wieder nicht dazu gekommen. Speditör und ^{Papier} Lieferant kümmern sich persönlich darum. Wir sind froh, wenn wir das Papier in den nächsten Tagen bekommen.

Ich muß Ihnen die Mitteilung machen, damit Sie von der etwas verspäteten Ablieferung bei der Druckerei unterrichtet sind. Sollten Sie die Zusendung Ihrer Teilaufgabe aus diesem ^{Grunde} per Expressgut oder Eilgut wünschen, so geben Sie bitte entsprechenden Bescheid.

Mit freundlichem Gruß

Heimatdienstverlag
K. H. H.

2551

14. Dez. 1939

Herrn
Missionsinspektor Lehmann

Lo/Mi.

D r e s d e n A l

Brügerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann!

Alle Ihre Zuschriften habe ich Bruder
Elster gleich nach seiner Rückkehr aus Ost-
friesland gegeben und ihn gebeten, Ihnen
rechtzeitig Manuskripte usw. zu schicken.
Ich hoffe, dass er alles pünktlich erledigen
wird.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

sehr ergebener

.....

Liebe Brüder!

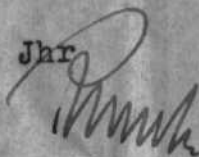
Die für das Kindermissionsblatt " Weite Fahrt " von den einzelnen Missionen benannten Beauftragten sind nun vollzählig. Es sind die folgenden:

Ostasien- Mission:	Missionsinspektor Dr. Rosenkranz
Neuendettelsauer Missions- anstalt:	Missionsinspektor Kaysser
Goßnersche Mission:	Missionsinspektor Elster
Liebenzeller Mission:	Pfarrer Witt, i.V. Fräulein Lily Schmidt
Leipziger Mission:	Missionsinspektor Weißhaupt
Hermannsbürger Mission:	Pastor Elfers
Berliner Mission:	Missionsinspektor Funke
Ev. Muhammedaner Mission:	Fräulein Faust
Ev. Missionsverlag (Basler Mission)	Herr Munz
Norddeutsche Mission:	Missionsdirektor Ramsauer i.V. D.A.W. Schreiber
Breklumer Mission:	Missionsdirektor Pörksen

Damit sehe ich meine Aufgabe als Vorsitzender des Ausschusses als erledigt an. Es wäre nun bei nächster Gelegenheit dieser Ausschuß zusammenzurufen, der dann einen Vorsitz zu wählen hätte. Ich bitte Bruder Elster, die Zusammenrufung bei geeigneter Gelegenheit zu übernehmen und dann das Weitere zu erledigen.

Mit brüderlichen Grüßen und Wünschen für eine gesegnete Adventszeit

Jhr



Herrn Miss.-Insp. Elster, Berlin-Friedenau.

28.12.39

Lieber Julius,

hurra, die Verkalkung! Neulich bat ich Dich in einem eben so herzlichen wie ergreifenden Brief, etwas über die Heidenpredigt für die "Blätter für Mission" zu schicken. Doch das hat Zeit bis Mitte Februar. Ich habe mich versehen: Im März kommt das Thema "Heidenchristen versammeln sich um das Kreuz" dran. Kann ich auch dafür eine Seite Stoff von Euch kriegen für "die Kraft des Kreuzes, evtl. auch Predigtproben?" Ich freue mich, daß alle Eure Missionare frei sind, Es besteht natürlich die Möglichkeit, das auf Eurer 8.Seite noch aufzunehmen, wenn Du evtl. Goßners Missionsbefehl für die nächste Nummer stehen läßt. Ich lege Dir die 8. Seite bei. Ich müßte natürlich eine evtl. Abänderung recht bald mir von Dir erbit-ten!

Wir das neue Jahr Gottes Segen und "ein immer fröh-lich Herz".

In herzlicher Verbundenheit!

Anlage

Dein

Kraus

POSTKARTE

Herrn
Missionsinspektor Elster

Sächsischer
Haupt-Missionsverein
Dresden 21 1
Bürgerwiese 811

Sprechst. 19215
Postcheckkonto: Dresden 4901
StadtgiroKasse: Dresden 61634

B e r l i n - Friedenau

Handjerystr. 19/20

MONTANUS-DRUCKEREI

MONTANUS & WEUSTER

BERLIN W 35

KURFÜRSTENSTRASSE 146/147

Fernsprecher: 22 19 44 und 22 19 45



Lieferschein N° 004400

den 29.12.39

Firma
Herrn

Gossnerische Missionsgesellschaft

Handjensstr. 19-20

14.000

Hefte N° 1

8.000

"Weise Fahrt"

Im Auftrag:

Heimatsdienstverlag

Reklamationen werden nur innerhalb 24 Stunden berücksichtigt.

MONTANUS-DRUCKEREI
MONTANUS & WEUSTER

Gossner
Mission

An die

Leser der "Kleinen Biene" und des "Kindergrußes der Goßnerschen Mission".

"Die Kleine Biene auf dem Missionsfelde" hat 76 Jahre lang und der "Kindergruß" 18 Jahre lang als ein Gruß der Goßnerschen Mission ihre Freunde gedient. Unsere Blätter haben sich im Laufe dieser Jahre viele Freunde erworben. Wir hatten gehofft, daß sie noch viele Jahre hindurch als ein festes Band unter uns wirken könnten. Es ist anders gekommen. "Die Kleine Biene" und der "Kindergruß" stellen mit dem 1. Januar 1940 ihr Erscheinen ein. Es werden von uns Opfer erwartet, und wir sind bereit, Opfer zu bringen. So ist es notwendig, daß gleichgeartete Blätter zusammengelegt werden. Wir wollen uns dieser Notwendigkeit nicht verschließen, zumal wir ja wissen, daß Opfer erst dort gebracht werden, wo man sich von etwas trennt, was einem lieb und wert geworden ist.

Vom 1. Januar 1940 ab gelangen monatlich statt der "Kleinen Biene auf dem Missionsfelde" die "Blätter für Mission" und statt des "Kindergrußes aus der Goßnerschen Mission" das Blatt "Weite Fahrt" in Ihre Hände, und wir bitten Sie von Herzen, diese neuen Monatsblätter nicht als fremde sondern als Ihre Missionsblätter aufzunehmen und freundlich zu empfangen. Wir wollen an den neuen Blättern so treu festhalten, wie wir an den alten gehangen haben. Wir sind an den "Blättern für Mission" dadurch beteiligt, daß auf der 8. Seite immer Nachrichten aus der Goßnerschen Mission erscheinen werden. Auf den anderen Seiten des Blattes, 2 bis 7, werden wir auch regelmäßig aus unserer Arbeit berichten, jedoch nicht allein die Goßnersche Mission wird das tun, sondern Sie werden im Laufe der Zeit von allen beteiligten Missionsgesellschaften in diesem Blatte lesen. Das Kinderblatt "Weite Fahrt" wird uns ebenfalls von allen Missionsfeldern berichten. Wir sehen darin eine Bereicherung der Blätter; denn Vater Goßner hat seine "Biene auf dem Missionsfelde" nicht begonnen als ein Mitteilungsblatt der "Goßnerschen Mission", sondern er hat aus allen Missionsgesellschaften der Welt immer wieder Berichte und Nachrichten abgedruckt, um seinen Lesern aus der Geschichte des Reiches Gottes Berichte zu geben. So wollen auch wir daran mitarbeiten, daß aus der großen Geschichte des Reiches Gottes uns immer wieder Nachrichten gegeben werden zur Stärkung unseres Glaubens und um die Liebe für das Werk zu mehren.

Mit dieser Erweiterung und Verbreiterung unseres Blattes verbindet sich für uns die Aufgabe, künftig eine Bezugsgebühr zu fordern. Jede Nummer des Blattes "Blätter für Mission" kostet 10 Rpf.. Die Bezugsgebühr kann jährlich gezahlt werden. Für die "Weite Fahrt" ist die Bezugsgebühr unten auf dem Blatt abgedruckt. Wir bitten Sie, auch diese Neuerung verständnisvoll hinzunehmen und - wie die meisten von Ihnen es bisher immer getan haben - auch künftig ein geringes Bezugsgeld gern zu zahlen. Daß wir auch damit zu einer Einrichtung Vater Goßners zurückkehren, wollen wir nur nebenbei noch anführen.

Wir bitten Sie von ganzem Herzen, zu dieser Neuerung fröhlich Ja zu sagen. Bleiben Sie in dem Glauben an den einen Herrn, Jesus Christum, der für uns auf dieser Erde Mensch geworden ist, mit uns verbunden und helfen Sie uns

fernerhin durch Ihre Freudigkeit, in Liebe und Fürbitte das große Werk zu tragen, das uns befohlen ist.

Gott der Herr wolle die Weihnachtszeit an uns segnen und uns allen ein gutes, gesegnetes Neues Jahr geben.

Mit freundlichem Gruß

J. Lepke.

55/
An die
Montanus-Druckerei
Montanus und Weuster

Berlin W 35
Kurfürstenstr. 146/147

8. Januar 1940.

Wir bitten Sie, die noch dort befindlichen 6000 Hefte von "Weite Fahrt", Nr. 1, an die Buchdruckerei H. Beeken, Berlin O 2, Wallstr. 17/18, auszuliefern. Die Herren Froberg oder Baumgart der Druckerei Beeken sind von uns aus unterrichtet.

Nach Fertigstellung der Nr. 2 bitten wir Sie, sich telefonisch mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir Ihnen gleich die richtige Versandanschrift geben.

Mit Deutschem Gruß
S e k r e t a r i a t
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft.

113
HEIMATDIENSTVERLAG
Berlin NO 18,
Am Friedrichshain 34.

Berlin, den 15. Januar 1940

O/D - WF 61.

Betr. "Weite Fahrt".

An die beteiligten Missionsgesellschaften !

Sehr geehrte Herren !

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass der Versand des Februar-Heftes nicht pünktlich erfolgen kann.

Auf Anweisung des Reichsverbandes der evangelischen Presse vom Dezember vergangenen Jahres musste die Drucklegung des Februar-Heftes abgestoppt werden. Die in der Zwischenzeit stattgefundenen Verhandlungen sind Sonnabend, den 13. d. Mts. abgeschlossen worden mit dem Resultat, dass die Drucklegung nunmehr sofort erfolgen kann.

Falls Sie Wünsche für eine Eilzustellung o.ö. haben, bitten wir Sie, uns diese postwendend durchzugeben.

Mit freundlichen Grüßen

Heimatdienstverlag
K. H. H.

PS. Die Druckerei hat telefonische Anweisung bekommen, die Nummer sofort auszudrucken und zu versenden. Der Versand erfolgt in den nächsten Tagen. Wir wünschen Ihnen guten Empfang.

Herrn Miss.-Insp.Lokies, Berlin-Friedenau.

Lieber Bruder Lokies!

Ich bin sehr dankbar, daß Sie an Stelle von Bruder Elster die "Blätter für Mission" nun versorgen wollen und danke sehr für den heute gesandten Beitrag! Ich nehme an, daß dieser heutige Beitrag das Manuskript für die 8.Seite sein soll.

Sie haben die Möglichkeit, grundsätzlich in jeder Nummer eine Seite zuzufüllen, und zwar außer der 8. Seite, die Sie sowieso haben. Ich bin wirklich von Herzen dankbar, wenn die Brüder mir für das Corpus des Blattes Artikel schicken würden, am liebsten mit Bildern, Und da ist es nun nicht so gemeint, daß Sie nun diese Artikel selbst schreiben müßten, wenn es auch oft geschehen wird, sondern wir bitten die Herren Unterherausgeber auch von anderen Artikel heranzuholen um sich so für ihre Gesellschaft für

* *Der Jafur-Glan von den Kien coast
haben?*
Mission

dieses Blatt mit
verantwortlich zu
fühlen.

Mit herzlichem Gruß!
Ihr

Stalman

**Sächsischer
Haupt-Missionsverein**

Dresden A 1
Bürgerwiese 811

Sprechst. 19215
Postfachkonto: Dresden 4901
StadtgiroKasse: Dresden 61634

Benutze für
Telegramme nach Berlin
POSTKARTE
nur deutsche
Funk- und Kabelwege



Herrn
Miss.-Inspektor L o k i e s

B e r l i n -Friedenau

Handjerystr. 19/20

Berlin, den 25.1.1940.

Sehr geehrter, lieber Herr Missionsinspektor !

Sehr herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 24.1.1940.

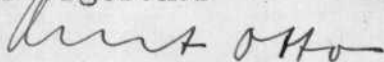
Ein Jahresplan für "Weite Fahrt" ist nicht aufgestellt worden. Der Schriftleiterin ist es überlassen worden, den Stoff für die 4 Seiten monatlich selbst zusammenzuholen. Falls Sie Fräulein Lorch gern mit Stoff versorgen möchten, darf ich Sie bitten, sich mit ihr direkt in Verbindung zu setzen.

Anschrift: Frl. Hilde Lorch, Grossheppach/Württ.

Ihre Mitteilung bezüglich der Teilnahme an der Verlagsausschußsitzung gaben wir an Herrn Missionsinsp. Funke weiter.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener



Internationale
Leipziger Messe



3.III.-10.III.



Heimatsdienstverlag

Berlin NO 18 · Am Friedrichshain 34

B. I. 24 721

Postfachkonto: Berlin 239 76

Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse V,
Berlin N 54, Schönhauser Allee 8

Fernsprecher: 53 64 25

Herrn

Miss.-Insp. L o k i e s
i. Gossner'sche Missions-
gesellschaft,

in Berlin - Friedenau,
Handjerystr. 19/20.

Berlin, den 20.1.1940

Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 18. Januar bestätigen wir Ihnen, dass wir der Druckerei Welzel für den Versand der Zeitschrift "Blätter für Mission" die von Ihnen gewünschte Anweisung gegeben haben. Eventuelle Auflagenveränderungen bitten wir uns 4 Wochen vor dem jeweiligen Auslieferungstermin (normaler Weise der 10. des Vormonats, für den die Nummer bestimmt ist, wir bemühen uns aber um eine noch frühere Auslieferung der Postschwierigkeiten wegen) anzugeben.

Mit Deutschem Gruss

~~Heimatsdienstverlag~~
Kurt Kohn

Internationale
Leipziger Messe



3.III.-10.III.



Heimatsdienstverlag

Berlin NO 18 · Am Friedrichshain 34

B. I. 24721

Postfachkonto: Berlin 23976

Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse V,
Berlin N 54, Schönhauser Allee 8

Fernsprecher: 536425

An das
Sekretariat d.
Goßner'schen Missionsges.

in Berlin - Friedenau,
Handjerystr. 19/20.

Herrn
Miss.-Insp. L o k i e s

B e r l i n - Friedenau
Handjerystr.19/20

Sehr verehrter Herr Bruder!

Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Zeilen vom 24.1.!
Sehr gern schreibe ich Ihnen das Nähere über die "Blätter für Mission", damit wir recht erfreulich und pünktlich zusammen arbeiten können. In der Anlage überreiche ich Ihnen

1. den Andachtsplan. Sie haben also für den Monat Juni die Andacht zu schreiben, 2 000 Buchstaben (einschl. Zwischenräumen und Satzzeichen);
 2. liegt an die Inhaltsplanung 1940. Aus ihr wird immer deutlich, aus welchem Gebiet wir uns Beiträge erbitten;
 3. lege ich bei verschiedene Angaben über den Umfang der Beiträge. Für jede verwandte Foto zahlen wir RM 2.--.
- Um Angabe des Kontos wird gebeten.

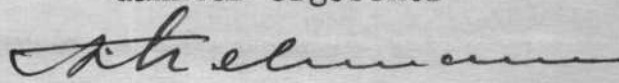
An Beiträgen erbitte ich

1. stets die 8. Seite und
2. am liebsten auch für jede Nummer einen Artikel von einer Seite. Wenn das alle beteiligten Missionen tun, hat jede Missionsgesellschaft in jedem Monat die Möglichkeit, sich hörbar zu machen. Es liegt also an den einzelnen Gesellschaften, ob sie viel oder wenig im Blatt vertreten sind. Es können wohl auch einmal zwei Seiten sein, da nicht alle immer regelmäßig mitzuarbeiten scheinen. Die Artikel müssen garnicht immer großartige Artikel sein, sondern die Seite kann aus verschiedenen kleinen Geschichten und Erlebnissen zusammengesetzt sein. Es ist auch nicht gemeint, daß immer der Missionsinspektor alles schreiben soll: er kann und soll auch seine Missionare einmal darum bitten, damit das Blatt recht reichhaltig wird und damit nicht in jeder Nummer dieselben Verfasseramen immer wieder erscheinen. Im Juni haben Sie also die Andacht. Mit einem Artikel und der 8. Seite können Sie also im Juniblatt 3 Seiten des Blattes füllen!

Mit sehr herzlichem Gruß und Dank für Ihre
Mitarbeit bin ich

3 Anlagen

Ihr
dankbar-ergebener


Missionsinspektor

137
HEIMATDIENSTVERLAG
Berlin NO 18,
Am Friedrichshain 34.

Berlin, den 15. Januar 1940

O/D - BM 60.

Betr. "Blätter für Mission"

An die beteiligten Missionsgesellschaften !

Sehr geehrte Herren !

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass der Versand des Februar-Heftes nicht pünktlich erfolgen kann.

Auf Anweisung des Reichsverbandes der evangelischen Presse vom Dezember vergangenen Jahres musste die Drucklegung des Februar-Heftes abgestoppt werden. Die in der Zwischenzeit stattgefundenen Verhandlungen sind Sonnabend, den 13. d.Mts. abgeschlossen worden, mit dem Resultat, dass die Drucklegung nunmehr sofort erfolgen kann.

Die Druckerei hat telefonische Anweisung bekommen, die Nummer sofort auszudrucken und zu versenden. Der Versand erfolgt in den nächsten Tagen. Wir wünschen Ihnen guten Empfang.

Falls Sie Wünsche für eine Hilzustellung o.ä. haben, bitten wir Sie, uns diese postwendend durchzugeben.

Mit freundlichem Gruss
Heimatsdienstverlag

Kurt Roth

134
400
Gossner
Mission
10.1.40
18. Januar 1940.

An den
Heimatsdienstverlag

Berlin NO 18
Am Friedrichshain 34

M./Re.

Wir bestätigen unser heutiges Telefongespräch und bitten Sie, bis auf Weiteres den Versand der "Blätter für Mission" von der Druckerei in Dresden an die Firma Heinrich Beeken, Berlin C 2, Wallstr. 17/18, vornehmen zu lassen. An unsere Adresse bitten wir 200 Stück der Auflage zu liefern.

Gleichzeitig erlauben wir uns die Anfrage, bis zu welchem Tage Änderungen der Auflage bei Ihnen angemeldet werden müssen.

Mit deutschem Gruß

Sekretariat

der

Gossnerschen Missionsgesellschaft

220
Frau

Clara F ü t s c h

Tangermünde
=====
Mühlerstr. 3.

29. Januar 40.

Sehr geehrte Frau Futsch!

Wir wollen Ihnen den jetzt fälligen Teil
der Rente überweisen. Zu diesem Zweck benötigen
wir die Einreichung einer Lebensbescheinigung.
Dürfen wir darum bitten, dass Sie uns eine sol-
che baldmöglichst zusenden, damit wir Ihnen den
Betrag überweisen können.

Mit deutschem Gruss

Se k r e t a r i a t
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

Das Evangelium auf den Straßen Indiens.

"Wir reden", so schreibt ein Gossnerscher Missionar, "zu den Heiden, wo immer wir ihnen begegnen: auf der Straße, vor ihren Häusern, auf der Tenne, auf Märkten, auf Jahrmärkten, zur Zeit und zur Unzeit. Friedlich, freundlich und gastfrei, wie unsere Kols in Chota Nagpur sind, werden die Heiden nicht ungehalten oder unwirsch, wenn ein Missionar sie irgendwo anspricht und sagt: "Bhaes (d.h. Brüder), wartet doch ein wenig ! Ich habe Euch etwas zu sagen und zu fragen."

Die Inder können warten. Sie haben Zeit, noch unermesslich viel Zeit; aber das schönste bei einem Gespräch mit ihnen ist die immer wieder erfahrene Tatsache, daß sie gerade für ein religiöses Gespräch offen sind. Man braucht keine großen Umwege zu machen, um mit ihnen auf die letzten ~~zu~~ Fragen zu sprechen zu kommen. Oft geht der Missionar schon am frühen Morgen an "die Arbeit". Sein Weg führt ihn über eine Brücke. Da sieht er, wie unten im Wasserlauf ein paar Hindus stehen und ihr religiöses Morgenbad nehmen. Es sind Brahmanen, Angehörige der höchsten indischen Kaste. Einer von ihnen ist gerade in der Anbetung der leuchtenden, sengenden Sonne begriffen. Sobald er seine Andacht beendet hat, winkt ihn der Missionar zu sich herauf. Bereitwillig kommt er. Die übrigen folgen ihm nach, und auch aus dem nahen Dorf eilen Leute herbei, um der Aussprache beizuwohnen. "Höre, Freund", beginnt der Missionar, "wenn ich Dir jetzt eine blanke Rupie (indische Silbermünze) in die Hand gebe, wem würdest Du da danken, dem Geld oder mir ?" "Natürlich Ihnen, Saheb (Herr)!" "Recht so, dann solltest Du aber auch nicht die Sonne anbeten, sondern den, der uns die Sonne gegeben hat - Gott, dem Schöpfer !" "Das mag sein, Saheb; aber auch der Kaiser von Indien thront fern in London. Wir können ihn nicht sehen; aber er schickt uns seine Befehle durch seine Beamten, und diese müssen

wir achten als seinen Vertreter !" "Du hast schon recht," antwortet der Missionar, "aber auf den rechten Stellvertreter kommt es an. Und von dem, der der rechte Stellvertreter Gottes ist, will ich Dir jetzt erzählen." Damit ist der Missionar dort angelangt, wohin ja alle seine Aussprachen hinzielen: auf die Heilsbedeutung des Lebens und Sterbens Jesu Christi. Das ist das Ziel aller seiner Gespräche, alles andere ist nur Anknüpfung, und deren gibt es viele und mannigfaltige. So sieht der Missionar Angehörigen der indischen Fischerkaste bei ihrer Arbeit zu, und sofort weiß er, wie er mit ihnen ins Gespräch kommen kann. Er redet zu ihnen von dem, der Fische in seine Nachfolge rief.

Oder der Missionar besucht einen indischen Basar. Der Inder liebt es sehr, auf den Markt zu gehen. Wenn er auch nicht viel kaufen und verkaufen kann, so trifft er dort doch seine Freunde, Bekannte und Verwandte, mit denen es sich so schön unter schattigen Bäumen Neuigkeiten austauschen läßt. - Mit einem Male wird ihre Unterhaltung durch ein Trompetensignal unterbrochen. Man weiß sofort, das sind Leute von der Mission, die durch Choralblasen und Singen die Marktbesucher anlocken, um ihnen unter allen Waren, die auf dem Markt zu haben sind, die eine köstliche Perle anzubieten, ^{für} deren Gewinn man alles hingeben und verkaufen muß.

So sucht das Evangelium auf vielen Straßen, breiten und schmalen, lauten und stillen, seinen Weg in die Seele Indiens. Der indische Weg selbst wird dann für den Missionar zum Gleichnis für seine Arbeit. So schreibt eine unserer Missionsschwestern: "Wenn wir so auf den schmalen, ausgetretenen, uns oft völlig unbekannten Wegen wandern, fällt mir oft Jesu Wort ein: "Ich bin der Weg" Steht man in einer Gegend völlig fremd da, so führt der Weg. Das Wegband richtet und leitet den Weg nach vorn, und man fühlt sich erst sicher, wenn man auch mit den Füßen auf dem schmalen Wegbande steht und sich vom Wege die Füße richten läßt. Die Menschen suchen viele Wege und kommen nur

fern ab von dem Ziel, weil sie den einen Weg nicht gehen wollen. Da heißt es, Jesu Ruf hören: "Ich bin der Weg !" Ja, nur noch ein wenig Mut, nur noch eine wenig Treue ! Vor allen Dingen: freier gewandt zum ewigen Gut ! So gehen wir durch Jesu Leiten hin in die Ewigkeiten, es soll nur Jesu sein !

L o k i e s .

344
15. Februar 1940.

Herrn
Missionsinspektor L e h m a n n
D r e s d e n A 1
Bürgerwiese 8

Lo./Re.

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder !

In der Anlage übersende ich Ihnen das Manuskript für die Aprilnummer der "Blätter für Mission". Haben Sie herzlichen Dank für den Inhaltsplan, der der Gossnerschen Mission vor allem für den Monat Juni soviel Raum zur Mitarbeit zugesteht. Ich werde ihn gern ausnutzen.

Auch will ich gern mit dem einen oder anderen Aufsatz an den Innenseiten mitwirken, sobald ich dazu die Zeit gewinne.

Was endlich Ihre Aufforderung betrifft, an der Schriftenreihe "Dem Befehl gehorsam" mitzuarbeiten, so sage ich für ein Heft über Pfarrer Ziemann gern zu.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Anlagen !

6. März 40.

An den

Heim addedienstverlag

B e r l i n NO.18.
Am Friedrichshain 34.

Betr. Auflagenveränderung

Durch die Umstellung des Zeitschriftenwesens sind bei uns Abbestellungen eingetreten.

Ab 1. April 1940 müssen wir daher die Auflagezahlen verändern.

Wir bitten Sie vorzumerken:

"Blätter für Mission"	8.600
"Weite Fahrt"	12.500

Von diesen Auflagen bitten wir je=desmal je 200 Stück an unsere Anschrift und den Rest an die Buchdruckerei Beenken, Berlin C.2., Wallstr. 17/18, zu liefern.

Leider sind die Märznummern von "Blätter für Mission" alle nach Friedenau geliefert worden und nicht wie vorher vereinbart an die Druckerei Beenken. Am 28. Februar gelangte ein Paket mit Februar-Nummern der gleichen Zeitschrift in unsere Hände. Wir sind hierdurch in arge Verlegenheit gekommen/ und haben einzelne Sendungen nicht erledigen können. Wir bitten daher um in Zukunft alle Absendungen in unseren Aufträge zu avisieren.

Mit freundlichem Gruss

S e k r e t a r i a t
der

Gossnerschen Missionsgesellschaft

Zeichen: O/D - A 373.

An die
Gossner'sche Missionsgesellschaft,
Berlin-Friedenau,
Handjerystr. 19/20.

Betr. Auflagenveränderung lt. Schreiben v. 6.3.40.

Unter Bezugnahme auf das vorgenannte Schreiben und die Unterredung mit Ihrem Herrn Mühlnickel teilen wir Ihnen folgendes mit :

- 1.) Die Auflagenveränderung kann erst von der Mainummer ab vorgemerkt werden, da die anderen Nummern bereits in der Druckerei laufen und die Auflagenhöhe Ende voriger Woche bzw. Anfang dieser Woche den Druckereien aufgegeben worden sind.
- 2.) Die jetzige Auflagenhöhe für "Weite Fahrt" unterschreitet die im Organvertrag § 11 festgelegte Auflage. Unter Bezugnahme auf § 11 dürfen wir den Vorbehalt machen, dass sich unter Umständen eine Erhöhung der Lieferpreise ergibt, falls durch wesentliche Rückgänge bei anderen Lieferungen die Gesamtauflage verringert wird. Die im § 11 vorgesehenen Auflagen sollten normaler Weise für das laufende Jahr festliegen.
- 3.) Wie wir Herrn Mühlnickel durch Vorlage des Schriftwechsels mit der Druckerei Welzel überzeugen durften, liegt bei der Auslieferung im März seitens der Druckerei offenbar ein Irrtum vor. Wir hoffen, dass nunmehr solche Fehler nicht mehr unterlaufen. Wir möchten Sie aber bitten, uns sofort davon in Kenntnis zu setzen, wenn die Druckerei bei der Auslieferung Ihren Wünschen nicht entspricht.

Mit freundlichen Grüßen

Heimatdienstverlag
[Handwritten signature]

Mitteilung an unsere Freunde.

Nach Briefen unseres Präses Lic. Stosch aus Ranchi vom 17. Januar und 4. Februar ds. J. haben alle unsere Missionsgeschwister von den Aussenstationen nach der Hauptstation Ranchi übersiedeln müssen. Nur Missionar Radsick ist in Assam. Es ist allen unseren Missionaren und Missionsschwestern das Unterrichten an den öffentlichen Schulen untersagt worden; nur Präses Lic. Stosch hat volle Freiheit, zu reisen, zu predigen und zu unterrichten. Am 28. Januar wurden sieben Katechisten zu Pfarrern ordiniert. Schwester Auguste Fritz kehrt aus Gesundheitsgründen auf einem italienischen Schiff nach Deutschland zurück und wird, so Gott will, im April ds. J. nach neunjähriger Arbeit in Indien wieder daheim sein.

L.

Das Heidentum bildet ein Lebensganzes; denn das ganze Leben des Heiden, sowohl sein persönliches wie auch sein Leben in Familie und Volksgemeinschaft, steht unter dem Bann des Heidentums, ist zersetzt und vergiftet: durch Zauberei und Geisterfurcht wie bei den heidnischen Naturvölkern oder wie bei den heidnischen Kulturvölkern durch sittliche Verirrungen und soziale Entartungen. Geöffnet sich nun dem Heiden unter der Wirkung des heiligen Geistes und im Hören auf das Wort Gottes der Blick für die Gottwidrigkeit der heidnischen Welt, in der er bisher gelebt hat, so drängt es ihn zur Entscheidung. Im Lichte Jesu Christi erkennt er, dass sein ganzes bisheriges Leben, so fromm es im Sinne heidnischer Religiosität sein mochte, vor Gott Sünde war. So kommt es zur Absage an alle alten Lebensinhalte, ja sogar zu einem äusseren Bruch mit der alten heidnisch bestimmten Gemeinschaft, da - wie wir sahen - das Heidentum das gesamte Leben umklammert hält, nicht nur das Familien- und Stammesleben, sondern auch das Berufsleben. Ein Heide, der sich entschlossen hat, Christ zu werden, stirbt innerlich der alten heidnischen Welt, zu der er gehörte, ab, um in einer neuen Welt zu einem neuen Leben aufzuerstehen. Das Tor aber zu diesem Leben ist die Taufe.

Durch welchen Abgrund die Getauften von ihrer heidnischen Vergangenheit geschieden sind, das wissen sie aus eigener Erfahrung am besten. Davon sprechen die selbstgefundenen Taufnamen, die sie sich beilegen. Sie sind alle auf den Ton gestimmt: "Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!". Ein Beispiel für viele: Unter den christlichen Kols auf dem Gossnerschen Missionsfelde in Indien findet man vielfach den Taufnamen "Christ-Hardugan". Das Wort "Hardugan" sagt nach altem Kolbrauch einer, der ein Haustier einem Leoparden entrissen hat, zu den bisherigen Besitzer

dieses Tieres: "Ich habe das Tier befreit, und jetzt gehört es mir." Der Name "Christ-Hardugan" besagt also: "Christus hat mich von Sünde, Tod und Teufel befreit, und darum gehöre ich ihm." Wer Christ wird, wechselt den Herrn und Besitzer seines Lebens. Dazu ist letzter persönlicher Einsatz erforderlich, und darum haftet jeder Bekehrung eines Heiden der Charakter der Entscheidung an. Mit tausend Fangarmen sucht das Heidentum seine Gläubigen festzuhalten. Mit Drohungen und Lockungen tritt es an die Christen heran. Dennoch ist der Rückfall bereits getaufter Christen ins Heidentum erstaunlich gering, erstaunlich hoch dagegen die Zahl derer, die für ihren Christenglauben Vater und Mutter, Familie und Kaste, Hab und Gut, ja sich selbst zum Opfer bringen. Wiederum ein Beispiel für viele: Ein indischer Dorfpriester auf dem Gossnerschen Missionsfelde will das Priesteramt und den damit verbundenen grossen Grundbesitz seinem Neffen übertragen. Der Neffe ist Christ. Er ist arm, und die Versuchung tritt überwältigend gross an ihn heran. Selbst die englische Regierung mischt sich in diesen Einzelfall wohlwollend ein und macht dem jungen Mann Vermittlungsvorschläge. Er könne ja für die Ausübung des Priesteramts und für die Darbringung der Götzenopfer einen besoldeten Vertreter stellen, auf diese Weise sein Gewissen entlasten und so dennoch als Christ in den Genuss des Priestervermögens eintreten. Der Neffe aber weist diese Zumutung mit aller Entschiedenheit zurück und lebt nach wie vor als schlichter Landarbeiter von seinem Tagelohn, während ein heidnischer Vetter Priesteramt und Pfründe übernimmt.

Wo Kirche ist, da ist Entscheidung. Kirche ist irgendwie nicht Kirche, wenn du zu ihr gehörst, in ihr deine Kinder taufen und konfirmieren lässtest, an ihren Gottesdiensten und Feiern teilnimmst, ohne dass es dich etwas kostet. Wo sich aber Christen dazu bereit finden, ungeachtet aller Feindschaft und Verachtung und trotz aller Nachteile, die ihnen daraus erwachsen, sich zu ihrer Kirche zu bekennen, da ist Kirche im Bau.

Lokies.

590

13. März 1940

Herrn
Missionsinspektor
Pastor Arno Lehmann

Lo/Mi.

D r e s d e n A 1

Bürgerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann!

In der Anlage übersende ich Ihnen das Manuskript für die Mainummer der "Blätter für Mission". Hoffentlich ist es nicht zu lang geworden.

In meinem letzten Brief an Sie war übrigens ein Schreibfehler; es sollte nicht heissen Pfarrer Ziemann sondern Vater Ziemann. Ich wäre Ihnen dankbar, für eine Mitteilung, bis wann Sie das Manuskript für das geplante Heft in Händen haben wollen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr
sehr ergebener

Herrn
Missionsinspektor L o k i e s

B e r l i n- Friedenau
Handjerystr.19/20

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Im Juni schreiben Sie für die "Blätter für Mission" das Andachtswort von 2 000 Schreibmaschinenanschlügen. Sie kennen sicher die letzten Verordnungen über die Verbindungslinie, über christliche Presse und dem gegenwärtigen Kriegserleben unseres Volkes. Ob es Ihnen möglich wäre, dieser Verordnung auch in der Andacht zu entsprechen in einer Form, die Ihnen für unser Blatt angemessen erscheint? Ich bin Ihnen sehr dankbar für gute Ratschläge, wie man diesen Verordnungen etwa im Missionsblatt nachkommen könnte, um das Verbot des Blattes auf jeden Fall zu vermeiden. An der Willigkeit des Schriftleiters liegt es ja hier nicht, sondern an tatsächlicher Schwierigkeit, auch an dem Platzmangel. Ihre Andacht würde ich mir bis 15. April erbitten müssen.

Wie schön wäre es, wenn Sie auch in das Blatt selbst einen Aufsatz von einer Seite liefern könnten (3 300 Schreibmaschinenanschlüge) evtl. mit Bild. Worum es in dieser Nummer geht, sehen Sie in der Inhaltsplanung für Juni. Vielleicht schicken Sie auch zu dem entsprechenden Artikel eine Foto, aus der in irgendeiner Art sichtbar wird, wie das Christentum eingewurzelt ist und indische Prägung angenommen hat. Da ich 4 Nummern über das Gemeindeleben bringe, möchte die Juni-Nr. das Eigene betonen.

Im Sonderumschlag geht an Sie heute ab der Artikel für das Missionsbildblatt. Haben Sie keine Sorge, daß Sie mich in meinem "Schriftstellerstolz" kränken könnten, wenn Sie dieses opus nicht annehmen oder stark ändern müssen. Ich habe Schriftleitererfahrungen genug, um die Notwendigkeit solches Einstimmens in das ganze Blatt deutlich zu fühlen.

Mit herzlichem Gruß und Dank!

Ihr
ergebener

Stelmann

** Es bringt große Schwierigkeiten, während des Krieges
hierfür unser "griechisch-österreichisches" in der
Zeitung den Aufwandspreis zu zahlen.*

Heimatdienstverlag

Berlin NO 18 · Am Friedrichshain 34

B. I. 24721

Postfachkonto: Berlin 23976

Bankkonto: Deutsche Bank, Depotkassette V,

Berlin N 54, Schönhauser Allee 8

Fernsprecher: 536425

An die

Gossner'sche Miss.Ges.,
z.Hd. Herrn Mühlnickel,

Berlin - Friedenau,

in

Handjerystr.19/20.

1285
O/D - BM 518

Berlin, den 1. April 1940 .

Sehr geehrter Herr Mühlnickel !

Die Druckerei Welzel teilt uns folgendes mit :

"Wir nehmen Bezug auf Ihr Schreiben vom 28.d.Mts. und teilen Ihnen mit, dass die

Druckerei Beenken tatsächlich 9 500 Stück

Gossner'sche Missionsges. " 200 "

insges. also 9 700 Stück

erhalten haben. Das seinerzeitige Avis unserer Buchbinderei wurde deshalb irrtümlich falsch gegeben, weil ein Paket mit 170 Stück auf die Seite gestellt, aber doch noch mit zur Absendung gelangt war.

Die in der Rechnung vom 15.3. genannte Menge geht also in Ordnung und die Druckerei Beenken wird bestätigen können, dass sie nicht nur 5, sondern 6 Pakete erhalten hat. - Wir hoffen, Ihnen mit unserer Mitteilung bestens gedient zu haben, und zeichnen

Wir nehmen an, dass Sie von der Firma auch eine entsprechende Mitteilung erhielten und damit alles in Ordnung geht.

Mit freundl. Gruss

Gossner
Mission

Heimatdienstverlag



Herrn Missionsinspektor Lokies, Berlin-Friedenau.

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Dank für Ihre Zeilen vom 13.4.! Ich empfinde ganz wie Sie, sehe aber angesichts des Verbotes eines Blattes keinen anderen Weg, in einer für unser Gewissen tragbaren Weise die Sache irgendwie zu versuchen.

Eben gingen von Stuttgart Manuskripte ein, mehr, als ich gebrauchen kann. So wäre es möglich, das Blatt zu versorgen, ohne das Sie noch einen Artikel neben Ihrer Andacht schreiben. Hoffentlich kommt das noch zurecht!

Falls Sie einen Artikel für eine Seite fertig haben, bitte ich natürlich um freundliche Zusendung, weil man ihn ja dann spätestens im nächsten Monat mit bringen kann.

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr

(weg.Abwesen.h.gez.:) A.Lehmann, Miss.-Insp.

POSTKARTE

Herrn

Missionsinspektor L o k i e s

Sächsischer
Haupt-Missionsverein

Dresden 21
Bürgerwiese 811

Sprechender 19215
Postcheckkonto: Dresden 4901
Stadtgroschasse: Dresden 61634

B e r l i n - Friedenau

Handjerystr.19/20

Gossner
Mission

Indisches Christentum?

Im Jahre 1933 besuchten indische Christen England, um als Vertreter der jungen indischen Kirchen vor den Gemeinden der alten Christenheit ein Zeugnis des gemeinsamen Glaubens abzulegen. Man ging dabei von der Erwartung aus, dass sich bei dieser Gelegenheit die besonderen Gaben der indischen Christen und die Eigenart indischen Christentums zeigen würden. Die Versammlungen waren gut besucht. Die Redner sprachen oft vor Tausenden. Die Zuhörer empfingen auch einen Eindruck von der hohen Geistigkeit und der persönlichen christlichen Ueberzeugung der Redner. Die grösste Ueberraschung aber bestand darin, dass diese Inder nichts Neues zu bringen hatten, wie manche wohl erwarteten. Das aber war gerade das Erlebnis: kein neues Evangelium, sondern die eine Botschaft von Christus, dem Erlöser, die übervölkisch ist und nicht von dieser Erde stammt.

Das Wort Gottes ist derselbe edle Samen, der über die ganze Welt ausgestreut wird; nur der Boden, auf den er fällt, ist verschieden. So unterscheiden sich die indischen Christen von uns nicht in dem, was sie sagen, wohl aber in der Art und Weise, wie sie es sagen und wie das Evangelium ihre Gottesdienste, ihre Predigtweise, ihr geistliches Lied und ihr ganzes kirchliches, persönliches und Gemeinschafts-Leben gestaltet. Zwar haben die europäischen Missionare ausser dem Evangelium auch viel europäisches Wesen auf das indische Missionsfeld hinausgetragen, z. B. den schwarzen Talar, die gotischen Kirchen, den lutherischen Choral, die lutherische Liturgie usw.. Aber je heimischer das Evangelium in Indien wird, um so indischer werden die Formen, in denen sich das Leben der christlichen Gemeinde vollzieht. Der erste Schritt zur Einwurzelung des Evangeliums in den Boden eines fremden Volkes ist immer die Bibelübersetzung. So war das grösste Geschenk, das z. B. die Gossnersche Mission dem Kolsvolke in Indien machen konnte, die Uebersetzung der Bibel ins Mundari durch

D. Dr. Notrott. Dieser war es auch, der den ersten Kolspastor bereits im Jahre 1872 ordinierte, Nathanael Tuyu, den Kirchenliederdichter des Mundavolkes. Dieser erste Kolspastor ist zum Schöpfer des unter den Kols so beliebten geistlichen Liedes (Bhajan) geworden, das heute in allen Kapellen gesungen wird, das man sogar von heidnischen Jungen hinter dem Pfluge oder von einem blinden Bettler auf der Landstrasse singen hört. Durch den Bhajan sang sich das Evangelium in die Herzen der Kols hinein. Es zeugt von einem tiefen Verständnis der alten Missionare für ihre Aufgaben, dass sie diese Singebewegung auf jede Weise förderten.

Ein glücklicher Griff der Missionare war es auch, als sie beim Aufbau der Gemeinde auf die alte Dorfeinrichtung des sog. "Panchait" (Fünf-Männer-Rat) zurückgriffen. Indien ist das Land der Dörfer. Kaiserreiche sind auf indischem Boden entstanden und vergangen, geblieben ist das indische Dorf. Das Herz des indischen Dorfes aber ist der Panchait, der alle Dorfangelegenheiten regelt. Als die Missionare den ersten Gemeindegemeinderat einrichteten, nannten sie ihn Panchait und machten ihn dadurch von Anfang an volkstümlich.

So muss alles dazu dienen, um das Evangelium dem Herzen eines so fremdrassigen Volkes, wie es die Kols für uns sind, nahezubringen. Wie sehr aber schon das Evangelium von der Seele dieses Volkes Besitz ergriffen hat, das zeigt sich am deutlichsten an den Taufnamen, die sich die christlichen Kols selbst beilegen. Die biblischen Taufnamen, die man zuerst allgemein anwandte, sind mehr und mehr echt indischen Namen gewichen, wie z. B. dem weit verbreiteten Rufnamen "Christ-Hardugan". An diesen Taufnamen kann man besonders deutlich erkennen, welche innige Verbindung das Volkstum der Kols mit dem Evangelium eingegangen ist. Es ist Brauch im Lande der Mundas, wenn ein Leopard oder sonst ein Raubtier eine Ziege raubt und irgend jemand dem Raubtier seine Beute wieder entreisst, dass dann das befreite Tier nicht mehr seinem

früheren Besitzer, sondern seinem Befreier gehört. Der Befreier geht mit der Ziege zu dem früheren Besitzer und sagt nur das eine Wort: Hardugan; das bedeutet auf Mundari: Ich habe das Tier befreit, und jetzt gehört es mir! Christ-Hardugan: Christus hat mich befreit, und darum gehöre ich ihm. Ein Volk, das sich solche Taufnamen gibt, hat verstanden, was Evangelium ist. Mag es einer noch so fremdartigen Rasse zugehören, ihm ist Christus kein Fremder mehr. Der Same des Gotteswortes ist bis auf den Grund seiner Seele gefallen, geht auf und trägt Frucht, etliches dreissigfältig, etliches sechzigfältig, etliches hundertfältig.

13. April 1940

Lo/Mi.

Herrn

Missionsinspektor L e h m a n n

D r e s d e n A l

Bürgerwiese 8

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Haben Sie herzlichen Dank für die Erlaubnis, aus Ihren bereits veröffentlichten Aufsätzen etwas in unserem Missionsbildblatt abzudrucken. Ich wähle einen Ausschnitt aus Ihrem Aufsatz: "Die Kirche im Wunderland" und hoffe, dass Sie damit einverstanden sind. Vor der Drucklegung geht Ihnen ein Abzug zu.

Ferner bitte ich Sie, mir für die Zusendung der Manuskripte zur Juni-Nummer der "Blätter für Mission" bis Mittwoch nächster Woche Zeit zu lassen. Ein grosser Pastorenkursus in der vergangenen Woche, darauf die Reise nach Stuttgart und nun die Arbeit am Missionsbildblatt und sonstige liegen gebliebene Arbeit haben mich bis heute voll in Anspruch genommen. Ich hoffe aber, Montag mit der Arbeit an unseren Beiträgen beginnen zu können. Die Andacht fällt mir sehr schwer. Ich weiss nicht, woher Sie den Mut nehmen, nicht nur selbst in dem gewünschten Sinn zu schreiben, sondern auch andere Leute - wie mich - in derselben Richtung zu bearbeiten und zu quälen. Ich weiss heute noch nicht, wie ich die gestellte Aufgabe lösen werde. Morgen Abend werde ich die Zeit dazu haben, um einen Weg zu finden, der mich im Gewissen nicht bedrängt und doch Ihren Wünschen gerecht wird.

Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr

sehr ergebener

Hier ist Geduld und Glaube.

"Seid fest und unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn!"

1. Kor. 15,58

Monatsspruch der Kirche.

Sied fest und unbeweglich ! Das ist ein Wort für Kämpfer und Frontsoldaten, ein Wort zur Stärkung der äußeren und inneren Front. Denn leicht ist es, sich im frischfröhlichen Bewegungskriege dem Feinde zu stellen; unendlich schwer aber, tief unter der Erde im Stollen dem zermürbenden Trommelfeuer des Gegners geduldig standzuhalten und solange auszuharren, bis die Stunde des Angriffs schlägt. Darum die Mahnung: "Seid fest und unbeweglich !"

Unser Textwort fordert eine solche Haltung der Festigkeit und Geduld im Blick auf das Werk des Herrn. Damit kennzeichnet es die Lage, in der sich heute das Werk der Mission befindet - daheim und draußen. Wie wir wissen, ist ein Teil der deutschen Missionsarbeiter, wie z.B. aus Ostafrika, in die deutsche Heimat zurückgekehrt; aber auch dort, wo deutsche Missionare und Missionsschwestern auf ihren Missionsfeldern bleiben durften, wie z.B. in Indien, sind sie in ihren Arbeitsmöglichkeiten beschränkt. An eine freie Entfaltung des missionarischen Vorstoßes in die nichtchristliche Völkerwelt ist im gegenwärtigen Augenblick nicht zu denken. Die deutsche evangelische Mission ist zum Stellungskampf übergegangen, und viel Geduld gehört dazu, um auch hier zu warten und auszuharren, bis die Stunde eines neuen Anfanges schlägt. Möge der Herr der Mission unseren Missionsgeschwistern draußen die Festigkeit und Unbeweglichkeit des Herzens schenken, die sie brauchen !

Wir wissen aber aus Erfahrung, daß solche Zeiten eines aufgezungenen Stillstandes nicht nur Notzeiten sind, sondern einen großen Segen in sich tragen. Der äußere Druck, unter dem das Missionswerk steht, läßt es nach innen zunehmen, wachsen und reifen. Das gilt im

besonderen von den Gemeinden auf dem Missionsfelde, die - der Fürsorge und Hilfe ihrer Missionare beraubt - zum Bewußtsein ihrer eigenen Verantwortung gelangen und Aufgaben anzupacken beginnen, vor denen sie sonst zurückgeschreckt wären. So war es im Weltkriege 1914/18. So ist es auch heute. Auch unseren Missionaren, der heimatlichen Missionsleitung und den Missionsgemeinden daheim ist eine Zeit der Selbstbesinnung ~~geschenkt~~ und der inneren Vertiefung geschenkt. Mit Recht schreibt ein treuer Missionsfreund, indem er uns gleichzeitig eine Missionsgabe überweist: "Das Missionsschiff befindet sich zwar nicht auf hoher See; aber es muß im Hafen überholt und bereitet werden - für neue Fahrt." So kann unser Textwort sehr wohl beide Mahnungen miteinander verbinden, fest und unbeweglich zu sein und dabei doch auch zugleich zuzunehmen im Werk des Herrn. "Immer", so heißt es ausdrücklich, d.h. ununterbrochen, unaufhörlich, also auch heute. Dafür bedürfen wir eines Glaubens, der ins Verborgene sieht und sich selbst durch die größten äußeren Schwierigkeiten nicht beirren läßt. Möge der Herr der Mission uns zu aller Geduld auch solchen Glauben schenken.

Ringsum die Macht der Feinde, / steh auf, du deutsches Land,
und du, des Herrn Gemeinde, / nimm Gottes Schwert zur Hand,
nimm Schild und Panzerhaube, / das Banner trag herzu:
Hier ist Geduld und Glaube, / und hier, Herr Christ, bist du.

L o k i e s .

850

16. April 1940

Herrn
Missionsinspektor Lehmann

Lo/Mi.

Dresden A 1

Bürgerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann!

In den Anlagen sende ich Ihnen die Manuskripte für die Juninummer der "Blätter für Mission". Zugleich füge ich das Bild einer Kirche bei, die unsere Christen in Abwesenheit der Missionare während des letzten Weltkrieges selbst gebaut haben. Sie erkennen an den Ornamenten, wie unsere Christen um einen eigenen Stil ringen.

Im übrigen ist, um auf Ihre letzte Postkarte zurückzukommen, nicht der Aufsatz das schwierige, sondern gerade die Andacht. Ich habe die Andacht nun doch geschrieben und hoffe, Ihren Wünschen gerecht geworden zu sein.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr
sehr ergebener

4 Anlagen!

964

23. April 1940

Herrn
Missionsinspektor Lehmann

Lo/Mi.

Dresden A 1

Bürgerwiese 8

Sehr verehrter Herr Bruder!

Umgehend schicke ich Ihnen die Korrektur für die Junginummer der "Blätter für Mission" zurück.

Ich habe mit Herrn Theile persönlich über den Text gesprochen, und er hat sich damit einverstanden erklärt, dass der erste Abschnitt so bleibt, wie er ist.

Mir war die Verfügung durchaus im Gedächtnis geblieben, wonach militärische Ausdrücke nicht auf das religiöse Gebiet übertragen werden dürfen. Der erste Abschnitt enthält aber keinen Vergleich und keine Uebertragung, sondern spricht das Textwort dem Frontsoldaten direkt zu. Das eben war der Sinn meiner Schreibweise. Ich wollte damit die Forderung der Aktualisierung erfüllen, um in einem zweiten Abschnitt dann ganz klar und schiedlich das Textwort auf den Bereich anzuwenden, für den es wirklich bestimmt ist. So glaubte ich mein Gewissen entlasten zu können, indem ich zugleich die an uns gestellten Forderungen erfüllte.

Um die Aktualisierung deutlich hervortreten zu lassen, musste ich im ersten Abschnitt eben sehr deutlich militärisch sprechen. Falsch war nur, dass ich im zweiten Abschnitt doch zu einem Vergleich überging. Das soll hinfort nicht mehr vorkommen. Ich habe es Herrn Theile heilig

Pfe

0192 Ich versprochen. Darauf erklärte er sich damit einverstanden, dass ich nur im zweiten Abschnitt einige Aenderungen vornahm.

Ich hoffe, nun auch Ihnen und Ihren Forderungen gerecht geworden zu sein; denn Herr Theile hat gleichzeitig den ersten Abschnitt als die von uns geforderte Aktualisierung anerkannt.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihrer sehr ergebener

P.S. Das Missionsbildblatt wird heute fertig und geht Ihnen sofort zu.

1 Anlage!

29
29. April 1940.

An die
Verlagsbuchhandlung H. Beenken

Berlin O 2
Wallstr. 17/18

Lo./Re.

In der Anlage übersende ich die Manuskripte für die "Große Biene", und ich wäre sehr dankbar, wenn das Blatt noch in der Woche vor Pfingsten zum Versand kommen könnte. Die beiden Fotos bitte ich auf die Mittelseiten zu bringen und den übrigen Text so zu verteilen, daß das achtseitige Blatt gefüllt wird.

Mit dem herzlichsten Dank für alle Bemühungen im voraus

Herrn Missionsinspektor Lokies, Berlin-Friedenau.

Verehrter, lieber Bruder Lokies!

Denken Sie auch an die 8.Seite der "Blätter für Mission" für Juli? Ich bitte, sie in meine Wohnung Dresden-A.20, Am Eigenheimweg 3 zu schicken. Die Frist ist schon einige Tage vorbei, und von Dienstag ab bin ich auf über 8 Tage dienstlich unterwegs, sodaß es ohnehin schwierig sein wird, die Korrekturen etc. ohne viel Zeitverluste zu besorgen.

Mit herzlichem Gruß!

Ihr

(weg.Abwesen.h.gez.:) A. Lehmann

Dresden, den 18.5.40



Herrn
Missions-Inspektor L o k i e s

**Sächsischer
Haupt-Missionsverein**

Dresden 21 1
Bürgerwiese 8^{II}

Sernspredher 19215

Postcheckkonto: Dresden 4901

StadtgiroKasse: Dresden 61634

Berlin - Friedenau

Handjerystr.19/20

1092
20. Mai 1940

Herrn
Missionsinspektor Lehmann

Ld/Mi.

D r e s d e n - A. 20

Am Eigenheimweg 3

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Entschuldigen Sie bitte, dass ich mit meinem Text für die 8. Seite der Juli-Nummer der "Blätter für Mission" den Termin verpasst habe. Ich war verreist.

Hoffentlich kommt doch noch alles zurecht. Vielleicht sind Sie so gütig, die Korrektur der 8. Seite mir zu-schicken zu lassen. Ich werde den korrigierten Text umgehend zurücksenden - ich nehme an; direkt an die Druckerei.

Nachricht von unserem Missionsfelde kann ich nicht bringen, da ich inzwischen keine erhalten habe. So bitte ich, das Manuskript auf die ganze 8. Seite zu verteilen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr
sehr ergebener

1 Anlage!

Magdali, die Aussätzige.

In dem grossen durch die Gossnersche Mission gegründeten Aussätzigen-Asyl Durulia mit seinen mehr als 700 Aussätzigen sah ich einmal bei einem Besuch daselbst in der Abteilung für weibliche Aussätzige ein vom Aussatz arg mitgenommenes Mädchen, namens Magdali, auf der Veranda des Gebäudes in Kreise mehrerer Frauen sitzen und hörte, dass sie sang. Ich ging näher und fragte nach ihrem Ergehen. "Ach", sagte sie, "Sahib, es geht mir gut." Dabei bemerkte ich, dass Hände, Füsse und Gesicht vom Aussatz sehr angefressen waren. Auch der Rücken zeigte Löcher und eiternde Wunden, aber keine Klage wurde laut. Magdali meinte: "Ach, Sahib, im Himmel schenkt mir der Herr Jesus einen neuen Leib, und da gib es auch keine Schmerzen mehr."

Weiter erzählte sie mir, dass sie wegen der sehr wunden Füsse nicht mehr in die Asylkirche gehen könne und dass sie darum einige noch heidnische aussätzige Frauen versammelt habe, um sie zu unterrichten. Man habe ihr das erlaubt, und so hätte sie auch einen Gottesdienst.

In dem von Magdali gesungenen Liede wird zuerst der elende, bedauernswerte Zustand der bettelnd im Lande umherziehenden heidnischen Aussätzigen geschildert, wie sie schliesslich vor Hunger, Schwäche und Entkräftung irgendwo zusammenbrechen. Weiter besang Magdali die ungleich glücklichere Lage derjenigen Aussätzigen, welche in dem Aussätzigen-Asyl der Mission Aufnahme gefunden haben, mit viel Liebe umgeben und gepflegt werden, und wie der Arzt ihre Schmerzen lindert.

Die christlichen, schon getauften und konfirmierten Aussätzigen helfen, soweit der Aussatz ihren Hals nicht schon zu weit zerfressen hat, im Taufunterricht mit. Die neu eingelieferten, heidnischen Aussätzigen bleiben nicht lange Heiden, sondern sie lernen bald und gern Gottes Wort, lassen sich willig unterrichten und freuen sich der christlichen Gemeinschaft, die sie in Asyl haben dürfen zusammen mit gleichgesinnten Glaubens- und Leidensgenossen. Wenn das letzte Stündlein eines der Kreuzträger dann naht, umgeben viele mitleidige und mitfühlend

Glaubensgenossen seine Lagerstatt, lesen Gottes Wort und singen Glaubenslieder, und unter den Gebeten der Umstehenden und auf dem Erdboden Hockenden ~~verlässt die Seele den milden Leib zur Heimfahrt~~ ^{geht der Sterbende} in die ewige Ruhe ^{ein}.

Das alles besang die Magdali in ihrem Liede, und die letzte Zeile einer jeden Strophe lautete: "Jay, Prabhu Yishu, Jay, Prabhu Yishu! (Sieg, o Herr Jesu, Sieg, o Herr Jesu!)" Nach einigen Monaten teilte mir der Leiter des Aussätzigen-Asyls mit, dass Magdali nicht lange nach meinem damaligen Besuch von ihren Leiden erlöst wurde und eingehen durfte in die Ruhe des Volkes Gottes mit nach obenweisendem Finger und dem Jubelruf auf den Lippen: "Sieg, o Herr Jesu!" Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Das weiss ich und glaube es fest, dass auch aus den von der Gossnerschen Mission **Betreuten** an jenem Tage viele stehen werden vor dem Throne Gottes, "angetan mit weissen Kleidern und Palmen in ihren Händen". Viele, die "Überwunden haben durch das Lammes Blut" (Offbg. 12,11).

Pastor i. R. Gustav Lange.

1104
21. Mai 1940

An die

Lo/Mi.

Buchdruckerei H. Beenken

B e r l i n 0 2

Wallstr. 17/18

In der Anlage übersende ich die Manuskripte für die Juni-Nummer der "Grossen Biene". Auf den Mittelseiten des Blattes bitte ich soviel Raum einzusparen, als ich auf den beigelegten Seiten eines Exemplars der "Grossen Biene" mit grünem Papier den für zwei Bilder benötigten Raum eingezeichnet habe. Die Stellen, an denen die Bilder zu stehen kommen sollen, bitte genau so, wie durch die eingeklebten Papierstreifen verzeichnet.

Den beigelegten Text bitte ich dann genau auszumessen und auf die 8. Seite des Blattes zu verteilen, wenn es dabei auch notwendig werden sollte, kleine Typen zu wählen.

Endlich ist noch ein Foto beigelegt, von dem ich ein Klischee einzufügen bitte. Grösse 1 x 1.

Mit freundlichem Gruss

Anlagen!

1116

22. Mai 1940

Lo/Mi.

Herrn

Pastor Lehmann

Dresden A 20

Am Eigenheimweg 3

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

In der Anlage übersende ich Ihnen das Heft
"In der indischen Dorfkirche", damit es nicht
hier für immer liegen bleibt.

In der Hoffnung, dass Sie das Manuskript
für die 8. Seite der Juli-Nummer der "Blätter
für Mission" noch vor Ihrer Abreise erhalten
haben und mit allem doch noch zurechtkommen,
grüsst Sie

Ihr

sehr ergebener

1 Anlage!

1334

17. Juni 1940

Herrn
Missionsinspektor A. Lehmann
Lo/Re/Mi.
D r e s d e n A l
Bürgerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann!

Wieder komme ich wieder etwas zu spät
und habe deswegen ein schlechtes Gewissen.
Hoffentlich komme ich nicht zu spät.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Betr. Manuskript für "Blätter für Mission",
Augustnummer.

Anlagen.

Aus dem Leben einer Kolsgemeinde.

Simeon und Boas - zwei Lebensbilder aus der Gossnerschen Mission.

Zauber-

Der frühere Teufelspriester Budhu aus dem Dorfe Bansjor hatte sich nach langem Stzäuben zum Heiland bekehrt, nachdem seine Söhne längst getauft und konfirmiert waren und nicht aufgehört hatten, den Vater immer wieder zu ermahnen: "Komm doch mit uns zum Gottesdienst!" Bei der Taufe hatte er sich den Namen Simeon gewünscht, und dabei dachte er an den alten Simeon im Tempel. Seine Lebensgefährtin wünschte sich den Namen Hanna. Bald nach seiner Konfirmation erkrankte Simeon schwer. Als ich ihn besuchte, sass er auf seinem einfachen Bettgestell und - betete. Sein Augenlicht war fast erloschen, und als ich zu ihm trat, erkannte er mich an der Stimme, als ich nach seinem Befinden fragte. Er sagte: "Ach, wie freue ich mich, Gomke (Herr), dass Du gekommen bist. Ich freue mich, dass ich weiss, Jesus hat mir alle meine Sünden vergeben." Sein Glaube war ein kindlich-einfältiger, felsenfester Glaube, und er war sich seines Heils in Christo gewiss, bereit, heimzugehen. Als ich ihn fragte, ob er Frieden seiner Seele habe, sagte er: "Ich glaube fest und weiss es gewiss, dass mich Jesus durch sein Blut gewaschen hat." Ich befahl ihm mit Gebet und Segen in die Hände des himmlischen Vaters und setzte meinen Weg fort. Als ich aus dem Distrikt zurückkehrte, war Simeon inzwischen entschlafen und zur Ruhe bestattet worden. Noch kurz vor seinem Heimgang bei klarem Geiste dankte er seinen Kindern für ihre treue Fürbitte und Hilfe, dass er Jesum finden durfte. Seine letzten Worte waren: "Naa Yishutaing sentana (Jetzt gehe ich zu Jesus)."

Boas, einer der Kirchenältesten aus dem Dorfe Lasse, war vor seiner Bekehrung Zauberpriester und hatte viel unter den Anfechtungen des Bösen zu leiden, namentlich von dem Tage an, da er den Entschluss gefasst hatte, sich der Christengemeinde anzu-

schliessen. Ueber all den schweren Kämpfen, die er mit dem Fürsten der Finsternis zu bestehen hatte, war er geistesgestört und tob-süchtig geworden, so dass man ihn wegen seiner Gemeingefährlichkeit in eine Hütte einsperrte und eine Kette um seinen Fussknöchel legte. Als er wieder einmal aus seinem mehr als baufälligen Gefängnis ausbrach und die ganze Nacht hindurch umherirrte, kam er schliesslich auf die Missionsstation Takarma, wo selbst die Stationsbewohner sich seiner annahmen und vor allen Dingen die Kette vom Fuss legten, die diesen schon furchtbar ges durchscheuert und zum Eitern gebracht hatte. Die Wunden wurden gewaschen und verbunden, ja, man tat noch mehr: Weil die Stationsbewohner innigsten Mitleid hatten mit der Geistesgestörtheit des Boas, gingen sie in die Kirche und beteten, dass Gott sich seiner erbarmen und ihn heilen möge. Und Gott tat das Wunder: Als die Gemeinde in die Herberge zurückkehrte, fand sie Boas klaren Geistes und bei klarem Verstande vor und dankten Gott. Darauf geleiteten zwei Männer ihn zurück in sein Dorf Lasse. Boas war nun zwar wieder bei klarem Verstande, aber die seelischen Kämpfe und Anfechtungen von seiten des Teufels hielten noch immer an. Dennoch stand sein Entschluss fest, sich zur Gemeinde zu halten und die Gottesdienste zu besuchen. Er war von Herzen aufrichtig, und es war ihm ernst, allem heidnischen Wesen abzusagen. Er besuchte fleissig die Gottesdienste, auch betete und sang er gern. In einer Nacht waren die Anfechtungen von Seiten des Teufels wieder ganz besonders schwer und anhaltend, und es war Boas, der als Heide Budhu hiess, als habe er mit dem persönlichen Bösen einen Ringkampf zu bestehen, und als würde er vom Teufel gewürgt, der ihm immer wieder zuflüsterte: "Du hast mir so lange Jahre gedient, und Du entgehst mir nicht. Ich lasse Dich nicht los." Als Boas schon die Sinne zu schwinden drohten, schrie er in seiner grossen Seelenangst: "He Yishu, sahaytakar! (O Jesu, hilf!)."

Boas erzählte mir später, dass von dem Augenblick an der

Teufel von ihm abliess und Frieden in sein Herz einkehrte und fügte hinzu: "Ich sage Ihnen, Sahib, den Namen "Jesus" mag der Teufel nicht hören." Auf meinen Reisen hin und her hat mich Boas oft begleitet und half mir, den Heiden zu predigen; er verstand es, die Leute zu packen, wie selten einer, denn sie kannten ihn von früher und konnten nicht genug staunen über die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war. Lange zögerte Boas, bevor er sich bereitfinden liess, das Amt eines Kirchenältesten zu übernehmen; immer meinte er; "Sahib, ich kann nicht!" und hielt sich dazu für zu unwürdig und untauglich. Aber schliesslich gab er doch den Bitten der Gemeinde nach und wurde darauf zum Ältesten eingesetzt. Als solcher waltete er seines Amtes treu und gewissenhaft und war in jeder Hinsicht der Gemeinde ein treffliches Vorbild. Gross und aufrichtig war die Trauer bei allen, die ihn kannten, als der Herr seinen treuen Knecht heimholte.

Pfarrer Arno Lehmann

Missionsinspektor
Dresden - A. 20
Am Eigenheimweg 3
Ruf 47625.

am 22.6.40

Lieber Bruder Lokies,

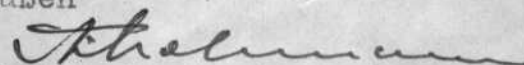
schönen Dank für Ihre Zeilen samt Anlagen v.20.ds. Es ehrt mein schmales künstlerisches Empfinden, daß ein Künstler meine Idee für malenswert hält! Wahr bleibt natürlich: "w e n n I C H ein Maler wäre" - dann wäre die Sache billiger. Meine Frau malt zwar, aber doch mehr Landschaften, so daß sie sich an ein Bild mit vielen Personen nicht wagen kann. Man müßte natürlich mal ungefähr wissen, um welche Geldsumme es sich handeln könnte. Da wir kein Vermögen besitzen und unsere Einnahmen bisher in die Neueinrichtung unsres Hauses stecken mußten - die erste Garnitur blieb ja in Indien! - so ist bei uns persönlich nicht viel zu holen, trotz unseres Interesses. Doch deswegen brauchte man die Sache nicht aufzugeben. Möglich wäre doch zB, daß die in Indien arbeitenden Missionen ein Werbeplakat brauchten, das unten Platz läßt für die Mitteilungen über Ort, Zeit und Redner der Veranstaltung. Wir haben solche Plakate in Leipzig, die an Kirch- und Pfarrhaustüren viel aufgehängt werden und sich glänzend bewährt haben. Nun gerade das Kirchenmotiv darauf - das paßt doch in unsre Zeit und in unser Denken. Ich habe s. Zt. ein indisches Bild malen lassen und nach dem Druck das Original dem Leipziger Verlag wieder abgekauft und freue mich nun an solchem Kunstwerk in meinem Hause. Ob Leipzig, Goßner, Basel und Breklum zusammen nicht solchen einen Vierfarbendruck durchführen könnten? Wir verkaufen ein Plakat zu 30 Pf, es hat sich also für uns als einzelne Gesellschaft gelohnt, ohne daß der Preis ungehörig wurde. Was meinen Sie? In Ihrer Besprechung können Sie ja die Sache mal besprechen. Klar, daß ich mit Vergnügen berate wegen Farben etc, wo das gewünscht wird.

Ein Überbleibsel der 8. Seite sandte ich Ihnen als Drucksache zu weiterer Verwendung wieder zu. Haben Sie für die Sept.-Nr. Stoff für eine Seite über das Gebetsleben draußen, ev. auch Gebetsverse indischer Christen? Falls Sie das nicht auf Ihre 8. Seite verwenden wollen, könnte ich wohl noch etwas Kleines unterbringen und wäre dankbar dafür. Und wenn es nur etwas von 10-12 Zeilen wäre! Umso lebendiger wird das Blatt!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebener

Bitte einen Gruß an Br. Elster!



1485

9. Juli 1940.

Lo./Re.

Herrn
Missionsinspektor Arno L e h m a n n
D r e s d e n A 1
Bürgerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann !

In der Anlage übersende ich Ihnen den Text für die achte Seite der Septembernummer der "Blätter für Mission". Ich hoffe, daß er nicht zu lang ist. Als einen kurzen Text für die Innenseiten würde ich im Blick auf Indien das eine oder andere Zitat von Sadhu Sundar Singh über das Gebet empfehlen.

Im übrigen meinen herzlichsten Dank für die Anregung, die Sie für unseren Maler gegeben haben. Ich will mit ihm gern darüber sprechen und würde mich freuen, wenn dabei wenigstens ein solches Plakat herauspränge, wie Sie es angeregt haben.

Und nun noch eins. Wir planen wieder ein Missionsbildblatt. Es soll möglichst im Zusammenhang mit dem Reformationsfest erscheinen und die Bedeutung des reformatorischen Glaubensgutes für die Missionsfelder aufzeigen. Das Thema kann ruhig weit gefaßt sein. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns dafür auch einige Anregungen geben wollten, sowohl was Bilder betrifft wie auch die Thematik. Worin besteht der Segen, den die Missionskirchen im besonderen der deutschen Reformation verdanken ? Sollten Sie noch vor Ihrer Abreise Zeit finden, mir die Antwort auf diese Frage - und sei es nur in Stichworten - mitzuteilen, so wäre ich Ihnen dafür sehr dankbar.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

1 Anlage !

1862

Rheinische
Missions-Gesellschaft
Barmen.

Fernruf 639 u. 8716.
Postcheck-Konto: Köln 6683.

Barmen, den 21. 8. 40. 192
Rudolfstr. 137/139.

Lieber Herr Bruder!

Zur Erleichterung unserer gemeinsamen Arbeit an unseren Blättern, schlage ich Ihnen vor, dass wir die vorgesehenen Konferenzen für die Tole Mitarbeiter und die der Blätter für Mission zusammen legen. Es werden ja zum grössten Teil die gleichen Herren beide Male beteiligt sein.

Würde es Ihnen passen, wenn wir am Montag den 7. u. 8. Oktober im Barmer Missionshaus zusammen kämen? Es haben dann die meisten Beteiligten keine allzu weiten Reisen, Verpflegung und Unterkunft lassen sich ohne Schwierigkeit regeln. Es besteht auch kaum die Gefahr, dass wir stundenlang im Keller ausruhen müssen.

Sollte Ihnen dieser Termin passen, so erwarte ich keine weitere Nachricht von Ihnen. Ich werde Ihnen dann in etwa 10 Tagen den Jahresplan 1940 für Tole, sowie den Jahresplan der Mission nach Rücksprache mit Inspektor Lehmann zu gehen lassen. Bei der gleichen Gelegenheit erhalten Sie dann auch eine genaue Tagesordnung. Ich denke, dass wir am 7. 10. abends 20 Uhr beginnen, und am 8. 10. nachmittags schliessen.

Mit herzlichem Gruss!
gez. Delius.

1862

Herrn
Missionsinspektor Delius
Rheinische Missionsgesellschaft

Wuppertal-Barmen

Eduolfstr. 137/139

28. August 1940

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!
Da Bruder Alster zum Heeresdienst eingezogen ist,
so weiss ich nicht, ob nicht ich für eine Beteili-
gung an der von Ihnen vorgeschlagenen Konferenz für
die Mitarbeiter an den "Blättern für Mission" in
Frage komme. Das müssen Sie entscheiden.

Für den Fall, dass ich bei der Konferenz aus irgend-
welchen Gründen benötigt werde, bin ich bereit,
zum 7. und 8. Oktober nach Barmen zu kommen.

Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr

sehr ergebener

1906

Ging an: Kerschis, Schübe, Schiele, Pohn
u. Lhr. Älteste Fritz

22. August 1940

Lo/Mi.

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Die Schriftleitung der "Blätter für Mission" hat uns gebeten, für die November- bzw. Dezemberrummer einen Beitrag aus der Gossnerschen Mission zu liefern, und zwar zu folgenden Themen: "Von der Todesfurcht zur Auferstehungsgewissheit" und "Weihnachten für alle".

Der Beitrag kann ganz kurz sein, nicht länger als zwei Schreibmaschinenseiten, lieber noch kürzer.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie aus Ihrem eigenen Erleben etwas zu den genannten Themen niederschreiben könnten.

Ferner bin ich Ihnen für jeden kleinsten Beitrag, der sich für das Kinderblatt "Weite Fahrt" eignet, von Herzen dankbar. Eventuell könnte Ihre liebe Frau einen ganz kleinen Aufsatz aus eigenem Erleben für Kinder schreiben.

Da die Beiträge aus Indien ganz wegfallen, so bin ich auf Ihre Mitarbeiter angewiesen und bitte Sie, mich nicht im Stich zu lassen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr
sehr ergebener

P.S. Was die beiden erstgenannten Beiträge betrifft, so ist der Ablieferungstermin schon der 15. September. Entschuldigen Sie, dass ich Sie erst so spät auffordere, aber ich selbst habe erst gestern von der Schriftleitung die Aufforderung dazu erhalten.

2079

16. September 1940

Lo/Mi.

Herrn
Missionsinspektor Lehmann

D r e s d e n A 1

Bürgerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann!

In der Anlage füge ich Ihnen einen Aufsatz für die Innenseiten (Pfehn) der Novembernummer der "Blätter für Mission" und einen zweiten für die Schlußseite (Stosch) bei. Zugleich geht ein kurzer Aufsatz für die Innenseiten der Dezembernummer an Sie ab (Schwester Auguste Fritz). So habe ich Ihnen also nur noch für die 8. Seite der Dezembernummer einen Beitrag zu schicken. Auch einige Fotos, um deren Rückgabe ich bitte, sende ich Ihnen zu.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

sehr ergebener

P.S. An Fotos schicke ich Ihnen drei zu. Zwei von der Berliner Mission (China) und ein Bild: Die erleuchtete Christuskirche in Kanchi. Das letzte Foto ist mir sehr wert und teuer. Ich besitze es nur in diesem Exemplar ohne Negativ. Bitte also herzlich um Rückgabe. Noch zwei Fotos (Begräbnisplatz der Hindus am Gangesfluss und ein Begräbnisplatz der Uraons - also Totengedenksteine) lasse ich Ihnen durch den Missionsfilmvertrieb zuschicken.

Wuppertal-Barmen, den 23. September 40.

Hochverehrte Herren!

Auf mehrfache Anfrage erhielt ich heute von Herrn Prof. Schlunk die Mitteilung, daß der Missionstag nicht vor Ende Oktober zusammengerufen werden wird. Das Datum hängt ab von den Verhandlungen in Berlin. Unter diesen Umständen bitte ich Sie herzlich und dringend, mir mitzuteilen, ob Sie Wert darauf legen, daß unsere Blätter-Konferenz wie vorgesehen, am 7. u. 8. Oktober im Barmer Missionshaus zusammentreten wird.

Wenn Sie wünschen, daß wir den Termin unserer Konferenz mit dem noch ungewissen Termin des Missionstages verbinden, schreiben Sie mir bitte eine Karte. Wenn mehr als die Hälfte der Beteiligten mir bis zum 27. September keine Absage für den 7. u. 8. Oktober zugehen lassen, bleibt es bei dem Termin. Sie erhalten dann sofort die genaue Tagesordnung zugesandt.

Mit herzgl. Gruß

Julius

NS. Für die an den Blättern für Mission beteiligten Gesellschaften liegt bei:
der Jahresplan 1941, der Andachtsplan 1941/42
und Übersicht über die Mitarbeit der beteiligten Gesellschaften und Missionsfeldern im Jahre 1940 Januar - Oktober.

2132

Herrn

Missionsinspektor Lic. Delius

Wuppertal-Barmen

Rudolphstr. 137/39
Missionshaus

26. September 1940

Lieber Bruder Delius!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 23. ds. Mts. und die Zusendung des Jahresplans der Zeitschriften pro 1941 bzw. 1942.

Was den Termin der Konferenz betrifft, so möchte ich von mir aus bitten, sie im Anschluss an den Missionstag abzuhalten.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

sehr ergebener

2254

14. Oktober 1940

Lo/Mi.

Herrn
Missionsinspektor Lehmann

D r e s d e n A 1

Bürgerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann!

In der Anlage übersende ich Ihnen für die letzte Seite der Dezemberrnummer der "Blätter für Mission" einen alten Bericht von Professor Julius Richter. Ich hoffe, dass er nicht zu lang ist, wenn Sie die ganze 8. Seite dazu zur Verfügung haben.

Ich nehme an, dass Sie auch in den Innenseiten einen Aufsatz von uns bringen, wie ich auch hoffe, dass Sie den Aufsatz von Missionar Prehn: "Aus der Todesfurcht zur Auferstehungsgewissheit" in der Novembernummer des Blattes aufgenommen haben.

Haben Sie herzlichen Dank für die Zusendung des Prospektes der durch Sie im Heimatdienst-Verlag herausgegebenen neuen Schriften. Ich habe sie bereits für uns, vor allem auch das Buch Ihrer lieben, verehrten Gattin, in mehreren Exemplaren beim Heimatdienst-Verlag bestellt.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr
sehr ergebener

1 Anlage!

(gez.) Lokies

Um Weihnachten in Ranchi.

=====

Der hier folgende Bericht stammt aus der Feder des heimgegangenen Missionsprofessors D. Dr. Julius Richter, der das Weihnachtsfest im Jahre 1900 auf dem Gossnerschen Missionsfelde verlebte. Obwohl seitdem 40 Jahre vergangen sind, dürfen wir annehmen, dass die geschilderten gottesdienstlichen Feiern in der Christus-Kirche in Ranchi heute noch genau so gefeiert werden wie damals. Seit Anfang Juni ds. J. haben wir keine Nachricht mehr von unserem Gossnerschen Missionsfelde in Indien erhalten. Die letzte Post, die uns erreichte, war ein Kartengruss unseres Präses Lic. Stosch vom 6. Juni aus Ranchi, der nichts weiter als seine Unterschrift enthält. So mag denn der nachfolgende alte Bericht uns im Geiste mit unseren Brüdern und Schwestern in Ranchi zu gemeinsamer Anbetung und gegenseitiger Fürbitte verbinden. Professor Richter schreibt:

"Besonders drei Feiern in Ranchi sind mir unvergesslich. Am Sonntag nach Weihnachten war zu meiner Freude die Christus-Kirche so voll wie an einem hohen Festtage; die Männer zur Linken, die Frauen zur Rechten - beide Seiten waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Von Weihnachten her prangte das ganze Gotteshaus noch in festlichem Schmuck; quer durch das Schiff waren hinüber und herüber dicke Girlanden aus dunkelgrünen Mangoblättern gezogen, und der ganze Altarraum war mit einem grossen Reichtum tropischer Gewächse geschmückt. Am Abend des Sonntags riefen wieder die Glocken zur Kirche, die Dunkelheit war schon eingebrochen; um so freudiger waren wir überrascht, das ganze weite Innere der prächtigen Kirche mit Hunderten von Lichtern erleuchtet zu finden, so dass die schönen architektonischen Formen des edlen Baues anmutig hervortraten. Es fand eine liturgische Feier statt, die sangeslustige Gemeinde wollte dem Gaste aus Deutschland zu Ehren ihre reichgeordnete Weihnachtsfeier nochmals singen; der vierstimmige Knabenchor oben neben der Orgel, der dreistimmige

Mädchenchor unten im Schiff der Kirche und das volltönige Unisono der hundertköpfigen Gemeinde wechselte in Chorgesängen und Chorälen, alle unsere lieblichen Weihnachtslieder kamen von Herzen und gingen zu Herzen. Die schöne Feier war zu Ende, wir pilgerten die lange, stattliche Allee nach unserm Heim zurück. Welche Ueberraschung! Da war der ganze grosse Platz vor der alten Station mit vielen Hundert kleinen Oellämpchen illuminiert, an allen Wegen und Stegen entlang zog sich die Lichterstrasse, wand sich um die Blumenbeete herum, die Verandatreppe hinauf, um sich schliesslich im Dunkel der sich kreuzenden Alleen zu verlieren. Den Mittelpunkt der sinnigen Illumination aber bildete der einfache Denkstein, den Professor Plath bei der fünfzigjährigen Jubelfeier der Gossnerschen Mission enthüllt hat; strahlend leuchtete das Kreuz über demselben in die dunkle Tropennacht hinaus, als wollte es verkünden, dass von dem Kreuze allein das Licht ausgehe, die Finsternis in dem Heidenlande umher zu erleuchten. - Wieder versammelten wir uns in später Abendstunde im Gotteshause; es war Sylvesternacht, wir wollten in die Neujahrsstunde an heiliger Stätte eintreten; nur einige Kerzen verbreiteten in dem weiten, hohen Raum ein spärliches Licht, eines der Missionsgeschwister nach dem andern trat still ein, auch eine grosse Zahl von Kols kamen trotz des unfreundlichen Regenwetters draussen. Die Turmuhr schlug zwölf, mit vollem Getöse läuteten die Glocken das neue Jahr über der in nächtlichem Schweigen liegenden Station ein. Als der letzte Ton verklungen war, standen wir alle auf und sangen, jeder in seiner Sprache: "So nimm denn meine Hände". Als wir von der Feier nach Hause gingen, jagten die Wolken am Himmel, und der volle Mond versuchte wieder und wieder, siegreich hindurchzubrechen - das Licht im Kampf mit der Finsternis, ein schönes Bild der Mission!

Gratzburg, 14. Oktober 1940.

Hochw. Herr Herr Missionsinspektor!

Vielen Dank für die freundliche Übersetzung der
neuen Briefe welche gesendet von der ersten Frau. Ich habe sie mit
Freude für die Missionsinspektion verwendet. Für alle unsere
Briefe sind wir sehr dankbar, ich werde
dunkel wird aber ganz heimlich bei den ringelnden Briefen
stehen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Lili Lili.

Herrn
Miss.-Insp. P. L o k i e s

Berlin-Friedenau
Handjerystr.19/20

Verehrte Herren und Brüder!

Am 15. Nov. ist Redaktionsschluß für die Januar-Nr. der "Blätter für Mission". Wenn wir auch erst in Herrnhut die Inhaltsplanung für 1941 besprechen wollen, so werden die Bitten um Beiträge an die Mitarbeiter in den betr. Gesellschaften schon vorher ausgehen müssen, damit das Januarblatt wirklich am 10. Dezember schon ausgeliefert werden kann. Ich nehme mir die Freiheit, vorzuschlagen, daß wir für die Januar-Nr. als Thema nehmen wollen "das geistliche Lied in der Eingeborenenkirche", wobei ich Ihrer Besprechung und Genehmigung des weiteren Inhaltsplanes nicht vorgreifen möchte. Ich darf Sie herzlich bitten, bis zum 15. Dezember mir Beiträge zu dem genannten Thema schicken zu wollen. Ich bitte um Kurzartikel, damit der Inhalt möglichst reichhaltig wird, damit viele Gesellschaften und viele Missionsgebiete vertreten sind. Ich bin dankbar für Eingeborenenendichtungen, für Schilderungen von der geistlichen Kraft des Liedes da draußen und für allerlei Erlebnisse, die sich um das geistliche Lied und auch die geistliche Musik (Posaunen, Kirchenchor) gruppieren. Bruder Lokies möchte ich hiermit bitten, für diese Nummer einen Artikel von einer Seite uns zu schenken über den Anteil des deutschen reformatorischen Liedes am Liederschatz in den Missionskirchen. Dafür brauchen Sie Bruder Lokies keinen anderen Artikel zu schicken. Das Material für die achten Seiten erbitte ich, soweit es nicht schon bei mir ist, zum gleichen Termin.

H e i l H i t l e r !

Mit herzlichem Gruß!

Ihr

ergebener

(weg. Abw. gez.:)

A. Lehmann, Miss.-Insp.

Blätter für Mission.

Helmstedt, den 27. Okt. 1960.
(Oberhausen)

Sehr geehrter Herr Pastor.

Am 3. Juni erhielt ich über
100 Blätter f. 200 Blätter f. Mission eine Auskunft von H. 48 f. m. Für die
ersten 6 Monate erhielt ich am $\frac{1}{6}$ 68,88 Rm ein; für die letzten 6 Monate gr.
erhielt ich 100 Rm. Meine Befunde sind seit Oktober von Zentralmissionen in
550 Blätter f. Mission monatlich in gr. einbezogen für unsere Gemein-
demitglieder; da sind mir weitere 200 Blätter für Mission zuzulassen. Hoffen
wir mir 200 große Bäume dafür willkommen. Ich bezahle also gerne auf
für K. n. Tag die 200 Blätter für Mission; möchte aber bitten dass 200 Blätter f. Mission
in 50 gr. Bäumen mir für K. n. Tag 50 Blätter f. Mission in 200 gr. Bäumen zu sein.

Herrn. Für das neue Jahr kommt dann eine außerordentliche Bestellung.

Wie folgt. Bogen sind in der

Hr

H. Schmidt.

Einladung

zur

Besprechung der Missionsblätter-Fragen in Herrnhut /Sa.
am Donnerstag, dem 7. November 1940.

Anreise für die Teilnehmer der "Tote"-Konferenz am Mittwoch, dem 6. November abends.

Donnerstag, den 7. Nov. 8 - 11,30 Uhr: "Tote"-Konferenz

1. Kurze Andacht.
2. Vortrag von Fräulein Alexandrine Schmidt, Bad Salzuflen:
Wie verkündigen wir Gottes Wort richtig?"
3. Besprechung des Vortrags.
4. Schriftleiter-Bericht.
5. Verlags-Bericht.
6. Jahresplan 1941.
7. Aussprache.
8. Verschiedenes.

Gez. F. Delius - Barmen.

Ausschuss "Blätter für Mission": Beginn 12 Uhr (mit Mittagpause)

1. Aussprache über den vorliegenden Jahrgang.
2. Planungen für das nächste Jahr (Einleitung des Schriftleiters).
3. Festlegung der Auflage für den Jahrgang 1941.
4. Ueberprüfung des Verteilungsplans der Sonderdrucke für
"Blätter für Mission".
5. Lieferungsbedingungen für "Blätter für Mission".
6. Verschiedenes.

Gez. Delius; Lehmann, Otto.

*Frage vom Unfall für
früherer Auflage*

(Münz, April, September 1940 v. H. Delius)

Ausschuss Missionskinderblatt "Weite Fahrt": 18 Uhr (mit Pause für
das Abendbrot)

Die Tagesordnung geht den Teilnehmern von Insp. Ronicke-Bethel
direkt zu.

Die Teilnehmer sind herzlich gebeten, sich direkt bei Missions-
Direktor Voigt, Herrnhut 1. Sa. mit Tag und Stunde ihrer Ankunft
anzumelden. Von dort erhalten sie Nachricht über ihr Quartier und
den Ort der Zusammenkunft.

Gez. Delius.

Lehrmann: 1.) zum 15. (10.)

2.) Missionsblätter-Fragen. (sonstige Missionen)

3.) Map in Herrnhut - einfallen.

4.) Artikel für den 2. & 3. Fingerring

5.) Nil, Lila (abw. in 1. Fingerring)

Amara-Ba K. für

*Foto
2. Fingerring
Missionsblätter*

2321

Einladung

zur

Besprechung über das Kindermissionsblatt "Weite Fahrt"
in Herrnhut in Sachsen

am Donnerstag, den 7. November 1940 abends 18 Uhr

(mit Pause für das Abendbrot)

Tagesordnung

1. Wahl eines neuen Vorsitzenden des Kinderblattausschusses.
2. Aussprache über die vorliegenden Hefte des Jahrganges 1940
3. Planungen für den Jahrgang 1941 (eingeleitet von der Schrift-
leiterin Fräulein Lorch)
4. Festlegung der Auflagen für das Jahr 1941
5. Festlegung der Berechnungspreise für das Jahr 1941.
6. Verschiedenes.

Die Teilnehmer werden herzlich gebeten, sich direkt bei
Herrn Missionsdirektor Vogt, Herrnhut in Sachsen, mit Tag und
Stunde ihrer Ankunft anzumelden. Von dort erhalten sie Nach-
richt über ihr Quartier und den Ort der Zusammenkunft.

gez. Ronicke

Bethel b. Bielefeld,
den 17.10.1940

*Nachdem man nun in der Welt herum ist
Man darf 3 mal in der Woche kommen
2 Runden pro Woche*

Rönsfargyf / m

1) Curfew goes in 1.
response time ~~1~~
Curfew on Feb. 10
1970

2. Der P l a n für 1 9 4 1 richtet sich zum Teil
nach Wünschen und Bitten aus den Reihen der Kinder Leser.

2. Themen auf die einzelnen Monate verteilt.

e. aus dem Raummangel.

Außenhaltung

A n d a c h t s p l a n

Monat	Verteilblatt entfällt auf	Andacht 1940	Andacht 1941	Andacht 1942
Januar	Leipzig, <i>Dresden</i>	Dresden	<i>Leipzig</i>	<i>Dresden</i>
Febr.	Basel	Basel	<i>Goßner</i>	<i>Bleckmar</i>
März	Barmen, Bethel	Barmen	<i>Leipz</i>	<i>Nürnberg</i>
April	Berlin	Berlin	<i>Bleckmar</i>	<i>Berlin</i>
Mai	Leipzig, <i>Dresden</i>	Leipzig	<i>Dresden</i>	<i>Leipzig</i>
Juni	Basel	Goßner	<i>Nürnberg</i>	<i>Leipz</i>
Juli	Barmen	Bleckmar	<i>Barmen</i>	<i>Bleckmar</i>
Aug.	Berlin	<i>Berlin</i>	<i>Berlin</i>	<i>Goßner</i>
Sept.	Leipzig, Bethel, <i>Dresden</i>	Bethel	<i>Leipzig</i>	<i>Dresden</i>
Okt.	Basel	<i>Leipz</i>	<i>Leipz</i>	<i>Nürnberg</i>
Nov.	Barmen	<i>Barmen</i>	<i>Barmen</i>	<i>Barmen</i>
Dez.	Berlin, Bethel	Nürnberg	<i>Leipz</i>	<i>Leipz</i>

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
<u>1. Andachten</u>	Dresden	Basel	Barmen	Berlin	Leipz.	Goßner	Brekl.	Berlin	Bethel	Lupf		
<u>2. Die mitarbeitenden Gesellschaften:</u>												
Barmen	X	X	X	X	X		X	X	X			
Berlin	X	X		X	X		X	X	X	X		
Leipzig	X	X		X	X	X	X			XX		
Goßner						X					X	X
Neuendettelsau			X		X	XXX	X	X	XX	X		
Basel		XX		X		XX				XX		
Bethel			XX						XX			
Hann. Freikirche												
<u>3. Die Missionsfelder:</u>												
Indien (+ Ceylon)		XX	X	X	X	XX	X	X	X	X	X	X
China	XX	XX		X	X	X	XX	X	X			
Japan							X	X				
Ostafrika	XXXX	X	XXXX	XXX	XX	XX	X	XX	XX			
Südafrika						X		X				
Südwestafrika					X							
Kamerun		X				X						
Goldküste												
Togo							X					
Sumatra		XX		XX	X	X	X		X			
Nias			XX		X			XX				
Mentawai												
Neuguinea			XX			XXX	X	XXX	XX			
Borneo			X									
Der Islam												
Spruch-Bilder									X	X		
Heimat u. Allgem.	X				X					X		

X = Photos

2568

15. November 1940

Lo/Mi.

Herrn
Missionsinspektor LehmannDresden Al

Bürgerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann!

Leider habe ich von Dr. Rosenkranz eine Absage erhalten. Schade! Er hätte wirklich uns einen Ueberblick übers Ganze geben können, da er das Material aller Missionsgesellschaften in Händen hat. Ich persönlich sehe mich nicht in der Lage, einen zusammenfassenden Artikel zu schreiben, weil mir die Unterlagen dazu fehlen. So schicke ich Ihnen zwei Beiträge, von denen er eine für die Innenseiten verwandt werden kann, während der zweite Beitrag auf die 8. Seite zu stehen kommen soll. Es bleibt Ihnen natürlich überlassen, ob Sie diesen Vorschlag annehmen; denn ich kann, wie gesagt, das Januarthema nur für unser eigenes Missionsfeld behandeln.

Ferner füge ich Ihnen das Foto "Musikstunde" bei. Es handelt sich um eine Musikstunde in einer Missionsschule für Knaben, wobei zu geistlichen Liedern die Begleitung auf einheimischen Instrumenten geübt wird.

Ausserdem kommen die beiden Kurzartikel hinzu, die einen aktuellen Bezug haben. Sie brauchen diese Kurzartikel nicht in einer Nummer zu bringen, sondern können Sie auf zwei verteilen. Dann haben Sie für zwei Nummern etwas Aktuelles.

Endlich ist auch die Liste unserer Missionsgeschwister hier in der Heimat beigelegt. Ich hoffe, damit nun alle Ihre Wünsche erfüllt zu haben, und bitte nur, wegen des einen Tages Verzögerung um Entschuldigung.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch an Ihre verehrte Gattin,

Ihr
sehr ergebener

Anlagen!

Christanand Aind, ein Mundadichter.

Ueber die Entstehung der christlichen Lieder ~~im~~ (Bhajans) im Volke der Mundas heißt es in der Geschichte der Gossnerschen Mission von Nottrott: "Ihren Ausgang haben die Bhajans von der Gemeinde Piring im Bandgau aus genommen. Pastor Nathanael Tuyu und Missionar Nottrott sind ihre Väter. Nathanael dichtete die ersten, und da seine Dichtungen wohl nach Sprache und Gleichnissen wunderschön waren, aber des strikten Gedankenganges ermangelten, auch womöglich die ganze Glaubenslehre in jedem einzelnen Liede enthalten war, so legte sein Missionar die bessere Hand an. Bis zum Jahre 1873 wesentlich auf die Diözese Chaibassa beschränkt, haben sich die Bhajans seitdem das Bürgerrecht in der Kolsmission erworben und sind jetzt allgemein eingeführt. So sehr haben sie sich eingelebt, daß sie schon von Heiden gesungen werden." Soweit Nottrott. Seitdem sind nun viele, viele Sänger und Dichter durch das Volk der Mundas gegangen und haben ihm neues Liedgut geschenkt. Unter den Sängern aus der letzten Zeit ragt der alte, nunmehr heimgegangene Pastor Christanand Aind, in der Karimatti-Gemeinde hervor. Christanand Aind war unermüdlich im Dichten ~~neuer~~ neuer Lieder. Wohin er auch kam, sei es in seine Gemeinden oder nach Ranchi zur Generalkonferenz oder irgendwohin zu Besuch, kaum, daß er sich die Füße und Hände gewaschen hatte, begann er zu singen. Sobald die Jugend ihn erblickte, war sie um ihn, und bat ihn um ein neues Lied. Er ließ sich nicht nötigen, und bald erscholl seine helle, klare Stimme. Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, er habe Lieder zu jeder Situation im Leben wie im Sterben zur ~~Verfügung~~ Vermahnung der Sünder und zur Erbauung der Frommen gedichtet. Hatte er keine bei der Hand, so dichtete er schnell eins. Von ihm hat einer mit Recht gesagt: "Er hat sich und seine Gemeinden durchs Leben gesungen !"

Folgendes kleine Lied ist von ihm:

Welchen Weg, welche Straße soll ich gehen ?

Wen soll ich fragen ?

Dann will ich folgen.

Wen soll ich fragen ?

Nach dem Worte der Heiligen Schrift will ich gehen !

Wen soll ich fragen ?

usf.

Den Weg, den Jesus gegangen ist, will ich gehen !

Wen soll ich fragen ?

usf.

Missionar Schulze.

Die Gossnersche Mission hat es auf ihrem Missionsfelde in Indien mit zwei Volksstämmen zu tun, den Uraons und den Mundas, die zwei ganz verschiedene Sprachen reden. Dazu kommt, dass sich die Mission auch der indischen Sprache bedienen muss, die allgemein in Indien verstanden wird: des Hindi. Diese Sprache ist auch die Schulsprache. Darum sind in den Gossnerschen Missionsgemeinden drei Gesangbücher im Gebrauch: in Hindi, Uraon und Mundari. Nur von den beiden letzten soll hier die Rede sein.

Das Uraon-Gesangbuch ist Ende des letzten Jahrhunderts durch Missionar Hahn zusammengestellt und herausgegeben worden. Die letzte Auflage aus dem Jahre 1934 wurde erweitert herausgebracht, mit 330 Liedern. Davon sind fast 100 Lieder Uebersetzungen aus dem deutschen Gesangbuch, darunter die beliebtesten: "Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", "Ein feste Burg ist unser Gott" und "Jesu, geh voran". Diese aus dem Deutschen übersetzten Gesangbuchlieder werden aber meist nach einheimischen Sangesweisen und nicht nach den deutschen Melodien gesungen. Der grössere Teil der im Uraon-Gesangbuch enthaltenen Lieder sind einheimisches, von den Eingeborenen Christen selbst geschaffenes Liedgut. Das Bezeichnende an diesen Liedern ist der Kehrreim, der meist von einem Chor gesungen wird als Antwort auf die Verse, die ein einzelner Sänger vorsingt. Als Beispiel sei hier ein geistliches Lied der Uraons, ein sog. Bhajan, wiedergegeben.

Trage Leid um dich, Bruder, trage Leid,
Kehrreim: dann wird Jesus dir vergeben.
Ergib dich ihm, Bruder, opfere dich,
Kehrreim: dann wird der Herr Jeus dich annehmen.
Oeffne die Tür, Bruder, öffne die Tür,
Kehrreim: dann wird der Herr Jesus eintreten.
Zünde Licht an, Bruder, zünde Licht an,
Kehrreim: dann wird der Herr Jesus dich sehen.
Lass ihn ein, Bruder, gib ihm Raum,
Kehrreim: dann wird der Herr Jesus bei dir wohnen.

Durch die ständige Wiederholung des Kehrreims werden die schlichten Gedanken eingeprägt. Da die Lieder verständlich, die Melodien artgemäss sind, werden solche Bhajans mit Vorliebe gesungen, nicht nur bei Gottesdiensten, sondern bei Besuchen, kleineren oder grösseren festlichen Veranstaltungen und dann immer gleich mehrere Lieder hintereinander. Die Uraons sowie die Mundas sind ein sangesfreudiges Volk.

Älter als das Gesangbuch der Uraons ist das der Mundas. Es erschien bereits im Jahre 1873 und erlebte bis zum Jahre 1927 seine 12. Auflage. Es enthält genau so wie das Uraon-Gesangbuch neben Uebersetzungen aus dem Deutschen von den Mundas selbst gedichtete Lieder. Daneben aber haben die Mundas ein Gesangbuch, das den Titel "Neue Gesänge der Mundas" führt. Dies Buch enthält nur Lieder, die im Munda-Volke selbst entstanden sind, in der Hauptsache Bhajans, ähnlich dem oben angeführten Beispiel.

Aus dem alten heidnischen Liedgut sind weder Lieder noch Melodien übernommen worden. Die Christen fürchten den heidnischen Geist, der aus diesen Liedern atmet. Einen verschwindend geringen Raum nehmen in allen genannten Gesangbüchern die Lieder ein, die aus dem Englischen übersetzt worden sind.

Die Uraons sowie die Mundas singen gern. Vor allem ist es die Jugend, die die Trägerin und Hüterin des Liedgutes ist. Sobald z. B. ein Munda-Junge nur ein wenig lesen und schreiben kann, legt er sich ein Büchlein an, in das er sorgfältig alle Lieder einschreibt, die er gelernt hat. Was die Uraons und Mundas beim Singen fühlen, das drücken sie durch Bewegung des Kopfes, der Arme, der Hände, der Finger und des Oberkörpers aus. Für den Europäer nehmen sich diese den Gesang begleitenden Bewegungen oft seltsam aus. Für den landeskundigen Missionar aber sind sie ein Zeichen dafür, wie seine Gemeindeglieder von dem Inhalt der Lieder ergriffen sind.

Unsere Fürbitte.

Laßt uns zum Beginn des neuen Jahres Gott, den Herrn, darum bitten, daß er das Schicksal unserer Missionare und Missionsschwestern wende und ihnen die volle Möglichkeit zur Arbeit wieder schenke. Laßt uns darum bitten, daß die Missionsgemeinde in der Heimat in ihrer Missionsliebe nicht ermüde, sondern geduldig ausharre und im Gehorsam des Glaubens das Werk treibe, das ihr der Herr der Mission in seinem letzten Willen aufgetragen hat.

L.

2056
Missions-Inspektor
Pastor Ronicke
--

Bethel b.Bielefeld, den 16.11.1940/Gl.

An alle am Kindermissionsblatt "Weite Fahrt"
beteiligten Missionsgesellschaften.

Liebe Herren und Brüder!

Beiliegend überreiche ich Ihnen das Protokoll unserer
Besprechung in Herrnhut.

Mit brüderlichem Gruss

Jhr
R. Ronicke

Niederschrift

Über die Verhandlungen des Mitarbeiterkreises für das
Missionskinderblatt "W e i t e F a h r t" in Hammhut/Sa.
am 7. November 1940, abends 18 Uhr.

Anwesend waren:

Miss. - Jasp. Ronicke, Vorsitzender
Fräulein Lorch, Schriftleiterin
Fräulein Bühring, stellv. Schriftleiterin
Präses Maurer
Direktor Ramsauer
Miss.-Jasp. Lokies
Fräulein Garuh,
Miss.-Jasp. Funke
O. Otto, Geschäftsführer d. Heimatdienst-
verlages
Miss.-Jasp. Delius, als Gast.

Der Besprechung lag folgende Tagesordnung zugrunde:

1. Wahl eines neuen Vorsitzenden des Kinderblattausschusses,
2. Ansprache über die vorliegenden Hefte des Jahrganges
1940
3. Planungen für den Jahrgang 1941
4. Festlegung der Auflagen für das Jahr 1941
5. Festlegung der Berechnungspreise für das Jahr 1941
6. Verschiedenes

zu 1.) Zum Vorsitzenden des Ausschusses wird Miss.- Jasp.
Kleter gewählt. Solange Miss.- Jasp. Kleter durch seinen
Dienst bei der Wehrmacht verhindert ist, sein Amt anzutreten,
führt Miss.- Jasp. Ronicke die Geschäfte des Vorsitzenden
weiter.

zu 2 und 3) Diese beiden Punkte der Tagesordnung werden
zusammen behandelt. Fräulein Lorch gibt einen Überblick
über den Inhalt des Jahrganges 1940 und macht Ausführungen
über die Planung für den Jahrgang 1941.

Der Rückblick auf den abgeschlossenen Jahrgang 1940
zeigt, daß trotz des sehr beschränkten Raumes eine Fülle
von Stoff geboten werden ist. Für den Jahrgang 1941
werden folgende Themen vorgeschlagen:

Über Götzen und den wahren Gott,
Aberglauben und lebendiger Glaube,
Die Verkündigung der frohen Botschaft,
Bibelübersetzungen und die Bibel,
Pilger und Gottsucher,
Sterben und Auferstehungshoffnung,
Über das Bauen,
Von Räubern,
Eine Tiernummer
Schule und Schüler,
Der christliche Lehrer,
Im Wald und Feld,
Die Missionarsfrau.

W. H. R. v. L.

Soweit es praktisch durchführbar ist, soll der Monatspruch mit verarbeitet werden. Es soll außerdem nach Möglichkeit auch wieder eine Nummer für ein Lebensbild verwendet werden, sowie eine weitere für die Erntliche Mission.

Der Mitarbeiterkreis wird gebeten, der Schriftleiterin zu den vorgeschlagenen Themen möglichst viel Stoff zugehen zu lassen.

Sehr erwünscht sind der Schriftleiterin auch die Rundbriefe, die von einzelnen Gesellschaften verschickt werden.

zu 4) Unter Bezugnahme auf § 13 des Organvertrages werden die Auflagen für den Jahrgang 1941 wie folgt festgelegt:

Basel	24 500
Berlin	172 000
Bremen	10 000
Gossner	10 000
Hermannsburg	39 200/
Leipzig	35 000
Liebensell	21 650
Neuendettelsau	46 000
Wiesbaden	7 100
Breklum	7 500
Ostasien	15 000

Im Einvernehmen aller beteiligten Missionsgesellschaften erhält Breklum statt bisher 6 in Zukunft 12 Nummern im Jahr.

zu 5) Der Verkaufspreis für " Weite Fahrt " bleibt auch im Jahre 1941 der gleiche wie 1940. Die Einzelnummer kostet 1 Pfg. (u. Versandkosten)

Unter Bezugnahme auf § 13 kann der Verlag für den Jahrgang 1941 die Lieferpreise an die Gesellschaften entsprechend erhöhen, falls durch die Verminderung der Gesamtauflage die Verlagskalkulation ungünstiger geworden ist.

zu 6) Verschiedenes:

a) Es wurde mitgeteilt, daß einige Bezahler der " Weiten Fahrt " den Wunsch geäußert haben, einige Nummern im Jahr auf das Konfirmandenalter abzustellen, da im allgemeinen die " Weite Fahrt " weit kindlicher orientiert ist. Die Besprechung ergibt, daß eine Veränderung der Höhenlage für " Weite Fahrt " nicht gewünscht wird, da " Weite Fahrt " als Kinderblatt gewertet wird, und für das Konfirmandenalter das Jugendblatt " Tolo " in Frage kommt.

b) Es wird angeregt, hin und wieder auch die Schwierigkeiten der Mitarbeiter in der Mission in der " Weiten Fahrt " anzuliegen zu lassen.

c) Die Frage, ob in der Hauptausgabe auch zeitweilig Fotos zur Verwendung kommen sollen, wird verneint, da es fast unmöglich erscheint, auf dem kleinen Format Fotos so zur Anwendung zu bringen, daß sie wirksam werden. Außerdem ist bei der verhältnismäßig hohen Auflage die Wiedergabe von Fotos mit Schwierigkeiten verknüpft. Endlich scheint auch für das Alter der "Weite Fahrt" Leser die Strichzeichnung die gegebene Illustration zu sein.

d) Fräulein Lorch wird gebeten, darauf zu achten, daß auch die Liebenzeller Zwischenausgabe inhaltlich uns im Stil der Hauptausgabe entsprechend geformt wird.

e) Durch die Verminderung der Auflage entsteht eine Papierersparnis. Der Verlag wird gebeten, mit den zuständigen Stellen darüber zu verhandeln, ob gegebenenfalls das zustehende Papierkontingent in der Weise ausgenutzt werden kann, daß "Weite Fahrt" ein etwas größeres Format bekommt. Falls sich durch das größere Format eine Lieferpreiserhöhung ergibt, macht der Verlag davon den beteiligten Gesellschaften Mitteilung. Die Veränderung des Formats könnte gegebenenfalls nach Verbrauch des zurzeit noch verfügbaren Papiervorrats vorgenommen werden.

Herrnhut, den 7. November 1940

gez. Kurt Otto
Protokollführer

gez. Ronicke

No 14

25. November 1940

An den
Heimatsdienst-Verlag

M/Mi.

B e r l i n NO 18

Am Friedrichshain 34

Ab 1. Januar 1941 betragen unsere
Auflagen für "Blätter für Mission"

7.600 Exemplare,

für "Weite Fahrt"

10.500 Exemplare.

Wir bitten, davon Kenntnis zu nehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Gossnersche Missionsgesellschaft

i. A. :

2587

P. E. Delius,
Missionsinspektor.

Wuppertal-Barmen, den 16. Nov. 1940.

Liebe Herren und Brüder!

In der Anlage erhalten Sie das Protokoll unserer Verhandlungen der "Blätter für Mission". Ich hoffe, Sie sind damit einverstanden. Evtl. besondere Wünsche bitte ich an mich gelangen zu lassen, damit durch gegenseitige Vereinbarung alles noch geklärt werden kann. Wir wollen es unserm Schriftleiter leicht machen und die Liefertermine für unsere Beiträge pünktlich innehalten. Auch ist es sicherlich sehr gut, wenn wir ihm Bilder aussuchen.

Die ausführliche Aussprache über die kleinen Zwangsaufsätze ist natürlich in das Protokoll nicht aufgenommen. Sie werden damit einverstanden sein. Wenn wir doch bald davon ganz befreit wären!

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr

Delius

14. Nov. 40

N i e d e r s c h r i f t

Über die Verhandlungen des Mitarbeiterkreises für das Missionsfamilienblatt "Blätter für Mission" in Herrnhut/Sa., am 7. November 1940, mittags 12 Uhr.

Anwesend waren: Miss.Insp. Delius, Vorsitzender; Missionsinsp. Lehmann, Schriftleiter; Präses Maurer; Miss.Insp. Kuchler; Miss.Insp. Blanke; Miss.Insp. Lokies; Miss.Insp. Funke, G. Otto, Geschäftsleiter des Heimatdienstverlages.

Der Besprechung lag folgende Tagesordnung zugrunde:

1. Aussprache über den vorliegenden Jahrgang
2. Planungen für das nächste Jahr (Einl.d.Schriftleiters)
3. Festlegung der Auflage für den Jahrgang 1941
4. Überprüfung des Verteilungsplanes der Sonderdrucke "Blätter für Mission"
5. Lieferungsbedingungen für "Blätter für Mission"
6. Verschiedenes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Missionsinspektor Delius die Frage, für welche Dauer der Vorsitzende gewählt sei. Der derzeitige Vorsitzende wird einmütig gebeten, sein Amt bis auf weiteres auszuüben.

1. Zu dem Jahrgang 1940 legt der Schriftleiter eine genaue Statistik vor über die Verteilung der behandelten Arbeitsfelder und über die Mitarbeit der einzelnen Gesellschaften.

Diese Statistik findet großen Beifall.

Die sich über den Jahrgang anschliessende Besprechung ergibt einige Hinweise für die Gesamtarbeit im neuen Jahrgang. Diese Feststellungen sind unter Punkt 2 aufgezählt.

2. Miss.Insp. Lehmann führt in die von ihm vorgelegte Jahresplanung 1941 ein. Die Jahresplanung wird einmütig gutgeheißen. Der Wunsch nach aktueller Berichterstattung in "Blätter für Mission" wird, wie auch bereits im abgeschlossenen Jahrgang, Erfüllung finden. Es wird aber in der Erwägung dieses Wunsches davon abgesehen, nun grundsätzlich auf eine Jahresplanung zu verzichten.

Im Blick auf die Jahresplanung ergeben sich nachstehende Wünsche:

a) Für die Andacht sollen dem Schriftleiter Textvorschläge gemacht werden, die zum Thema in Beziehung stehen. Der Schriftleiter legt einen Andachtsplan vor, der drei Jahre umspannt. Nach diesem Andachtsplan kommt jede der beteiligten Gesellschaften viermal zu Worte. Dieser Plan wird mit einigen kleinen Veränderungen, die sich auf Grund persönlicher Rücksprache bzw. auf Grund der Veränderung im Plan für die Sonderausgaben ergeben, gutgeheißen. Im Blick auf das Verteilblatt wird festgelegt, daß den Gesellschaften die Möglichkeit bleibt, gegebenenfalls in ihr Verteilblatt bei der Andacht den Namen des Verfassers auszulassen.

b) In der Andacht soll grundsätzlich keine Gesellschaft genannt werden.

c) Auf das Thema und den Anfang der Beiträge muss von den Mitarbeitern besondere Sorgfalt verwendet werden.

d) Es wird gewünscht, daß dem Schriftleiter zugehende Artikel nicht nur von den Missionsinspektoren, sondern auch von anderen Mitarbeitern der betr. Gesellschaft verfaßt werden.

e) Der vom Schriftleiter festgesetzte äußerste Ablieferungstermin für die Beiträge muß auch für den neuen Jahrgang bestehen bleiben.

f) Alle Gesellschaften sollen nach Möglichkeit an den Schriftleiter zu jeder Nummer mindestens einen guten Beitrag mit einem ebenso guten Foto einsenden. Selbstverständlich bleibt es dem Schriftleiter überlassen, die besten Beiträge auszuwählen und zu verwenden, bezw. gegebenenfalls das ihm zugehende Material zu kürzen oder zu verändern.

3. Festlegung der Auflage für den Jahrgang 1941.

Es werden folgende Auflagen für die 8-seitige Ausgabe festgesetzt:

Berlin	30 000
Dresden	16 000
Barmen	9 000
Goßner	8 600
Nürnberg	9 850
Bleckmar	1 250
	<hr/>
	74 700

Mit der vorgesehenen Gesamtauflage wird das Papierkontingent für "Blätter für Mission" wahrscheinlich überschritten. Falls sich Schwierigkeiten ergeben, muß die Auflage des Zentralvereins in Nürnberg entsprechend ermäßigt werden, da diese Auflage die im Organvertrag vorgesehene Höhe bei weitem überschreitet.

4. Die Auflagen für die Sonderdrucke bleiben als Höchstauflagen die gleichen, wie im § 13 des Organvertrages vorgesehen. Nach gemeinsamer Uebereinkunft tauschen Basel und Barmen, bezw. Bethel die im Verteilplan vorgesehenen Monate für das Erscheinen der Sonderdrucke aus, so daß sich folgender neuer Verteilplan ergibt:

Januar	Dresden, Leipzig
Februar	Barmen, Bethel
März	Basel
April	Berlin
Mai	Dresden, Leipzig
Juni	Barmen
Juli	Basel
August	Berlin
September	Dresden, Leipzig, Bethel
Oktober	Barmen
November	Basel
Dezember	Berlin, Bethel

5. Die vorgesehenen Bezugspreise einschl. Staffelpreise bleiben bestehen. Es wird festgelegt, daß die Zeitschrift "Blätter für Mission" grundsätzlich portofrei ausgeliefert wird. An der Berechnung des Bezugspreises muß unter allen Umständen festgehalten werden. Es ist nicht zulässig, daß der eine oder andere Partner die Zeitschrift verbilligt oder kostenlos abgibt.

6. Verschiedenes.

a) Es wird der Wunsch geäußert, gegebenenfalls den Titel etwas niedriger zu zeichnen, um dadurch Raum für die Andacht zu gewinnen. Es soll ein Versuch gemacht werden, ob sich dieser Wunsch graphisch durchführen läßt.

b) Im neuen Jahrgang soll im Text und bei den Überschriften ein Wechsel der Schrifttype angestrebt werden.

c) Bezüglich der bildmäßigen Ausstattung für die Zeitschrift werden verschiedene Vorschläge gemacht. Nach einem eingehenden Gespräch wird der Schriftleiter gebeten, im neuen Jahrgang auf den Mittelseiten Bilder zu bringen und die Mittelseiten vom Bilde her zu gestalten.

d) Für die aktuellen Beiträge zum Zeitgeschehen werden die beteiligten Missionsgesellschaften den Schriftleiter in besonderer Weise durch Zusendungen von Material unterstützen.

e) Der Verlag wird einen Zusatz zum Organvertrag anfertigen, durch den die Mission der Hann. ev. luth. Freikirche mit allen Rechten und Pflichten in den Organvertrag eintritt.

f) Die Rheinische Missionsgesellschaft äußert den Wunsch, unter Bezugnahme auf § 3 des Organvertrages im Untertitel den Vermerk "aus dem Barmer Missionshaus" zu führen. Die anwesenden Vertreter der beteiligten Missionsgesellschaften sind mit dieser Formulierung einverstanden. Der Verlag wird in dem bereits erwähnten Zusatzvertrag die Möglichkeit der sinngemäßen Anwendung des in § 3 des Organvertrages vorgesehenen Zusatzes festlegen.

Herrnhut, den 7. November 1940.

Gez. Curt Otto,
Protokollführer.

Gez. Delius.

X c) In der Andacht sollen militärische Ausdrücke - soweit das von der Pressegesetzgebung gefordert wird - vermieden werden.

2428

14. Dezember 1940

Lc/Mi.

Herrn

Missionsinspektor Lehmann

Dresden A 1

Bürgerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann!

In der Anlage gehen Ihnen die Andacht zu, ferner zwei kurze Stücke für eventuelle Verwendung auf den Innenseiten: "Dormission" und "Die Poliklinik einer Missionsschwester". Für die achte Seite ~~ist~~ der Kurzartikel "Unsere Tabitha-Schule in Gumla" und die Nachrichten vom Missionsfelde bestimmt.

In der Andacht habe ich versucht, durch einen Satz die geforderte aktuelle Beziehung herzustellen. Ferner füge ich Ihnen aus dem Evangelischen Pressedienst, der Korrespondenz des Evangelischen Pressverbandes für Deutschland eine kurze Notiz bei, die Sie evtl. auch zur Aktualisierung unseres Blattes verwenden können. Von dieser Korrespondenz wird gesagt, dass die Uebernahme eines Stückes daraus genügt, um die an uns gestellte Forderung zu erfüllen. Die betreffende Notiz setze ich gleich hierunter:

"Die Synode der Niederländischen Reformierten Kirche in Südafrika protestierte gegen den von der Regierung Smuts vom Zaun gebrochenen Krieg, der kein Verteidigungskrieg und daher nicht zu rechtfertigen sei. Sie wandte sich u. a. vor allem gegen den Missbrauch des Gottesdienstes und die Verdrehung der Wahrheit für Propagandazwecke."

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Anlagen.

sehr ergebener

Sie liess ihren Krug stehen.
=====

"Da liess das Weib ihren Krug stehen und ging hin in die Stadt und spricht zu den Leuten: Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich getan habe, ob er nicht Christus sei. Da gingen sie aus der Stadt und kamen zu ihm." (Joh. 4, 28-30)

Seltsam: seine tiefsten Worte hat Jesus oft zu Frauen gesprochen. Seltsam bei der Frauenverachtung des Orients, der die Frauenwelt vom Geistesleben ausschliesst! Offenbar hat auch die Samariterin, mit der Jesus am Brunnen gesprochen hat, den tiefen Sinn seiner Worte nicht ganz verstanden; aber sie ist durch sie persönlich getroffen worden. Das schleudert sie aus der Alltäglichkeit ihres Lebens heraus; sie lässt ihren Krug stehen, überwindet die er orientalischen Frau auferlegte Scheu und verkündigt ihren Mitbürgern Christus. Diese kommen auf ihr Wort, überzeugen sich selbst und viele von ihnen werden gläubig. Viele Tausende von Frauen lassen heute "ihren Krug stehen", entziehen sich ihrem Haushalt und üben einen Dienst aus, der eigentlich von Männern versehen werden müsste: für Volk und Vaterland. Wir wollen diesen Dienst der deutschen Frau an der Heimatfront nie vergessen.

Auch unsere deutschen Missionarsfrauen und Missionsschwestern stehen, über alle Kontinente dieses Erdballs zerstreut, an der Front, im Kampf für die Sache Jesu Christi in der Völkerwelt. Dort, wo die Missionare in Feindesland interniert sind, müssen sie vielfach deren Dienst übernehmen.

Dazu kommt das Heer der andersrassigen Mitarbeiterinnen auf dem Missionsfelde, der Lehrerinnen, Bibelfrauen und Krankenschwestern. Sie alle haben ihren Krug stehen gelassen und verkündigen, von Jesu Wort persönlich getroffen, das Reich Gottes. Lasst uns ihrer in herzlicher Fürbitte gedenken!

Die Poliklinik einer Missionsschwester.

Als ein Beispiel für die missionsärztliche Tätigkeit einer Missionsschwester bringen wir hier nur den statistischen Arbeitsbericht einer einzigen Schwester auf einer Missionsstation in Indien. Die Arbeit eines einzigen Jahres: *für ein* *6* *1/1* *60*

Augenranke	167
Dysenterie	97
Mit Durc hfällen	60
Chinin wurde verabreicht an	707
Verbände wurden gemacht	1059
Kleine Operationen ausgeführt	20
Zähne gezogen	23
Unter verschiedenen Krankheiten	<u>1739</u>
Insgesamt:	3872

D o r f m i s s i o n .

Eine Missionschwester in Indien erzählt über ihre Zusammenarbeit mit einer eingeborenen Bibelfrau folgendes:

Wir kehrten in ein grösseres Christenhaus ein, in dem uns Sauberkeit und freundliche Gesichter empfingen. Die Bibelfrau ging aus, um die Frauen aus den umliegenden Häusern zusammenzurufen. Unterdessen wurden in dem Hause, in dem ich mich befand, saubere Matten aus Palmblättern auf den Boden gebreitet. Dann kamen die Frauen, alte und junge, ihre Jüngsten auf den Hüften tragend.

Da gab's dann fröhliches Begrüssen und Händeschütteln. Bald war die Matte besetzt mit Frauen, der Raum voll; so konnte die Bibelstunde beginnen. In Christenhäusern fängt sie immer mit einem gemeinsamen Lied an. Dann sprechen alle das Glaubensbekenntnis, und nun erfolgt die Verlesung und Besprechung der biblischen Geschichte. Schlicht und einfach erklärt die Bibelfrau den Abschnitt; die Fragen, die sie stellt, erfordern kein grosses Nachdenken. Doch die Frauen lernen die Geschichte und nehmen manche Weisung für ihr Leben mit. Zum Schluss sprechen alle das Vaterunser, dann ist die Bibelstunde aus. Allerlei haben die Frauen noch zu sagen und zu fragen und immer wieder geben sie der Freude darüber Ausdruck, dass wieder eine Miss-Sahib sie besucht. In noch fünf andere Christenhäuser führte uns unser Weg an diesem Tage, dann ging es über die schmalen Bänke der Reisfelder nach Hause.

Nachrichten aus Indien.

Die letzten Briefe, die uns aus Ranchi (Ostindien) erreichten, stammen vom 29. und 31. Juli 1940. Danach sind unsere vier jüngeren Missionare (Dr. Wolff, Kläimkeit, Jellinghaus und Borutta) nicht mehr wie die anderen Missionsgeschwister in Ranchi. Sie scheinen Ende Juni wieder interniert worden zu sein. So schreibt Präses Lic. Stosch in aller Kürze: "Ich bin der einzige Missionar in Ranchi. September habe ich unsere 50 Pastoren zum Kursus hier." Lasst uns nicht müde werden, unserer Brüder und Schwestern in herzlicher Fürbitte zu gedenken.

Lökies.

Blätter für Mission

Jahresplanung 1941

- Januar: Das geistliche Lied in der Eingeborenen-Kirche
- Februar: Weltweiter Frauendienst
- März: Das Tor der Heiden (Taufe)
- April: Heidenchristen an Gottes Tisch (hl. Abendmahl)
- Mai: Aerztlicher Missionsdienst
- Juni: Schul-Mission
- Juli: Der Schatz in irdenen Gefäßen (Sprache, das Lernen, die Not für das Evangelium und die Missionsarbeiter) *Flimmer*
Gottlob Grotzmann
- August: Der Islam *Johann K. Andrian*
- Septembr. Das Wort läuft durch die Lande (Bibelübersetzung: ihre Zahl, ihre Schwierigkeiten; die Kraft des Wortes u. Schätzung durch die Eingeborenen; Bibelabsatz: wird oft teuer gekauft und treu gelesen)
- Oktober: Wir ehren die Arbeit (Industrie, Handwerkerschulen etc.)
- November: Der Dienst der Aeltesten *Freiwilliger Arbeitsdienst. Erwähnung im Brief an die Aeltesten der Mission in England.* *Lesen in der Mission (Bibelabsatz)*
- Dezember: Eingeborenen-Pfarrer (Lebensgang, Ausbildung, Predigtproben) *Freiwilliger Arbeitsdienst*

Zu einer Seite Text gehören 3 300 Maschinenanschlätze

(in Petit aber 4 500)

Blätter für Mission

1. Jahrgang

Oktober 1940

Wann kommt das Ende?

Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen (Matth. 24, 14).

Vor hundert Jahren erlebte Deutschland eine wunderbare Erweckung. Die von weither besuchten Missionsfeste waren zugleich Stätten der Evangelisation. Diesen „Scharen armer Sünder, die entflohen waren der ew'gen Glut“, sang es Moritz Görcke zu: „Ihr nennet Jesum euer. Ist er euch wirklich teuer und wollet ihr seinen Ruhm, so könnt ihr es nicht sehen, wie Tausende hingehen ohn' Licht und Evangelium.“ So darf man heute noch fragen. Aber unserer Zeit liegt eine andere Frage ebenso nahe: Gehörst du zu denen, die die Erscheinung unseres Herrn liebhaben (2. Tim. 4, 8)? Wie oft wird man gefragt: Glaubst du nicht, daß das Ende aller Dinge nahe sei? Ich gebe darauf die Antwort: „Und dann, e r s t d a n n wird das Ende kommen, wenn das Evangelium verkündigt ist in aller Welt.“ Nicht wie Görcke meinte: „Bis hier auf dieser Erden kein Mensch mehr außer Zion ist.“ Das hat der Herr nicht verheißen. Nein! „Zu einem Zeugnis über alle V ö l k e r“, daß sie sich entscheiden können zur Annahme oder Ablehnung. Tambaram war eine Offenbarung der Kirche in aller Welt, es hat aber auch gezeigt, wie viele noch nicht erreicht sind.

2. Petr. 3, 12, steht das Wort: „Wartet und eilet zu der Zukunft des Herrn.“ Man kann auch übersetzen: „Wartet und beschleuniget die Zukunft des Herrn.“ Das geschieht, wenn die Brautgemeinde sich fertig macht; es geschieht auch, wenn sie das Evangelium allen Völkern bezeugt. So muß die Mission ein Anliegen der Braut sein, die mit dem Geist spricht: „Amen, ach komm, Herr Jesu!“

Stuttgart

A. J e h l e

Unser Missionseinsatz ist groß – und doch klein!

Juni 1940, im Zug von Nürnberg nach Ansbach. Mein Nachbar betrachtet in einer Tageszeitung die zahlreichen Bilder farbiger Gefangener und sagt plötzlich zu mir, dem ihm völlig Unbekannten: „Und an solchem Abschaum wird auch noch Mission getrieben! Nichts hat sie geleistet, und nichts kann sie leisten.“

Aber da ist er bei mir an den Rechten gekommen. Ich zwingte ihn, mir zuzuhören, und sage ihm von dem hingebenden Dienst evangelischer Weltmission an der Neuprägung von Leib und Seele jener Völkerschaften. 27 577 Missionsleute arbeiten unter ihnen, 7542 ordinierte Missionare, 620 Ärzte, 292 Ärztinnen, 8886 unverheiratete und 7393 verheiratete Frauen verdienen sich auf 6172 Missionsstationen den oft rührend bezeugten Dank der Eingeborenen. Erfreulich groß ist schon heute die Frucht ihrer Arbeit. Da erreicht die Jahresziffer derer, die an 3443 Plätzen Hilfe in Leibesnot erhalten, nahezu neun Millionen; die rund 55 000 Volks- und höheren Schulen werden von fast dreieinviertel Million christlichen und heidnischen Schülern und Schülerinnen besucht; die 55 395 jungen, lebendigen Gemeinden endlich zählen (1935) 13 036 354 getaufte Glieder (1925 nur erst 8 342 373). Noch erfreulicher ist die nach außen und innen stetig wachsende Mitarbeit der eingeborenen Christen. Unter den insgesamt 203 468 farbigen Mitarbeitern am Werk sind bereits 1350 Ärzte und Ärztinnen, 4184 Schwestern, 17 833 ordinierte Pastoren und mehr als 100 000 Lehrer und Lehrerinnen. Wahrlich, die evangelische Weltmission ist kein geringes Werk! Mein Nachbar auf der Fahrt durch den Frankengau versteht es und gesteht mir zu, daß er von alledem so gut wie noch gar nichts gewußt hat.

Aber wir reden weiter miteinander. Jetzt geht es mir darum, meinem Nachbar deutlich zu machen, daß alle evangelische Missionsarbeit, so bedeutend sie auch heute bereits ist, doch noch immer am Anfang steht. Aber zwei Milliarden Menschen bevölkern gegenwärtig den Erdball, 1,4 Milliarden Nichtchristen unter ihnen. Dreizehn Millionen farbiger Heidenchristen machen gerade nur ein Prozent dieser christusfernen Menschheit aus. Nicht weniger als 47 270 Heiden entfallen immer noch auf eine evangelische Missionskraft, wobei sogar noch die Ehefrauen eingerechnet sind. Mein Reisegefährte spürt, welche Aufgaben da noch vor uns liegen, und es macht ihm tiefen Eindruck, was ich ihm nun weiter über die immer bedeutsamer werdende katholische Konkurrenz auf den Missionsfeldern zu sagen weiß: Da gibt es 404 744 in einem Jahreslauf neugewonnene farbige Christen; insgesamt zählt man 16 617 670 Getaufte und 2 614 036 Taufbewerber, davon allein in Afrika 4 945 665 Getaufte und 1 937 587 Bewerber.

Die Lage ist also klar: wir Evangelischen müssen missionsbewußter werden, wir evangelischen Deutschen zumal. Ein Sechstel aller evangelischen Christen der Welt lebt noch im Mutterland der Reformation, aber es stellt zu den rund 27 500 Missionsarbeitern nur 1600 (= ein Siebzehntel) und es trägt zu den einunddreißig Millionen Dollar jährlicher evangelischer Missionsgaben nur zwischen fünf und sechs Millionen Mark bei (= ein Vierzehntel), während vergleichsweise die skandinavischen Länder weit Größeres leisten. — Ob mein Reisegefährte nun an der Mission Anteil nehmen wird, ich weiß es nicht. Aber du, lieber Leser, mußt missionsstreuer werden!

Missionsinspektor Weidauer, Leipzig

„Die Mission richtet ja nichts aus“

So wird uns Missionsleuten manchmal entgegengehalten. Es ist erstaunlich, was für ein zähes Leben bequeme Ausreden haben. Dieser Einwand hatte eine gewisse Berechtigung vor 150 Jahren, als die ersten evangelischen Missionare in der Südsee zum Teil erschlagen und aufgefressen wurden. Aber sie fanden gläubensmutige Nachfolger, und heute ist auf vielen kleineren Inseln des Stillen Ozeans das Heidentum verschwunden. Auf vielen gilt, was auf dem Grab des Missionars Geddie steht: „Als er zu uns kam, gab es keinen Christen hier, als er von uns ging (in die Ewigkeit), gab es keinen Heiden mehr.“ Jener Einwand hatte einen Sinn, als der erste evangelische Missionar in China starb; denn er sagte auf seinem Sterbebett: „Die Arbeit ist so schwer, daß wir froh sein müssen, wenn wir in hundert Jahren tausend Chinesen bekehrt haben.“ Als man das Jubiläum der Chinesischen Mission feierte, zählte man ordinierte Chinesen zehnmal mehr, als er Bekehrte erwartet hatte. Die Gesamtzahl der evangelischen Chinesen war 562 000, dazu zweieinhalb Millionen katholische. — Jener Einwand hatte einen Sinn, als von den ersten neun Missionaren der Basler Mission nur einer lebend heimkam, ohne auch nur eine einzige Taufe vollzogen zu haben. Heute ist in dem Land, das etwa die Größe von Württemberg hat, kein größerer Ort mehr ohne Predigt des Evangeliums. Ja, Inspektor Ohler pflegte zu sagen, wenn wir den Maßstab eines Bonifazius anlegten, würden wir die Goldküste für ein christliches Land ansprechen und den Wanderstab weitersetzen. Nur grenzenlos unwissende Menschen können heute noch jenen Einwand äußern. Er erinnert an das Erlebnis auf einem Dampfer. Da ist einer in Indien eingestiegen und macht sich groß mit seinen Erfolgen auf der Tigerjagd. „Christen gibt es in Indien keine, ich habe keine gesehen. Was ist nur Schwandel der Missionare.“ Er wird gefragt, wie lange er in Indien gewesen sei? Ein halbes Jahr. Nun sagt der Fragesteller: „Ich habe dreißig Jahre in Indien gearbeitet und nie einen Tiger gesehen, also?“

M. J e h l e, Basler Mission

Weltreligionsstatistik

Nach einer neuen Statistik beträgt die Gesamtbevölkerung der Erde rund 2122 Millionen Menschen. Davon sind 398 Millionen katholisch, 201 Millionen protestantisch, 161 Millionen orthodox, 9 Millionen andere Christen. Die Zahl der Glaubensjuden wird auf 16 891 000 geschätzt, die der Mohammedaner auf 296 Millionen, die der Hindus auf 252 Millionen, der Buddhisten auf 181 Millionen, der Schintoisten auf 18,8 Millionen und die der Anhänger anderer ostasiatischer Religionen auf 393 Millionen, während die Zahl anderer Heiden mit 115,8 Millionen, der Konfessionslosen mit 77,7 Millionen (einschließlich derjenigen ohne nähere Angaben) angenommen wird. In Verhältniszahlen ausgedrückt ergäbe dies 18,8 Prozent Katholiken, 9,5 Prozent Protestanten, 7,6 Prozent Orthodoxe, 0,5 Prozent andere Christen; für alle Christen zusammen also 36,4 Prozent der Erdbevölkerung; auf die Mohammedaner entfallen 14 Prozent, auf die Hindus 11,9 Prozent, auf die Buddhisten 8,6 Prozent, auf die Schintoisten 0,9 Prozent, auf die ostasiatischen Religionen 18,5 Prozent, auf andere Heiden 5,4 Prozent, auf Glaubensjuden 0,8 Prozent, auf Konfessionslose und ohne Angabe 3,6 Prozent.

Es gibt heute mehr Heiden als vor zehn Jahren

„So tut die Mission ihre Pflicht nicht.“ Nein, eben auch, weil der Missionar seine Pflicht tut, gibt es mehr Heiden als vor zehn Jahren.

Der Missionsarzt fragt bei einem Kranken nicht erst, ob er Heide oder Christ sei. Was ist die Folge? Die Heiden verlassen immer mehr ihre heidnischen Quacksalber und Zauberer, es sterben nicht mehr so viele Heiden wie früher, die Bevölkerungszahl nimmt zu. Ich habe auf der Goldküste noch Dörfer getroffen, die verlassen waren, weil die Pocken den größten Teil der Bevölkerung weggerafft hatten. Missionar Mohr war der erste, der dagegen mit bemerkenswertem Erfolg impfte. Immer mehr Frauen gewinnen Zutrauen zur Missionschwester und bleiben am Leben samt ihren Kindern. Leider hören viele nicht die Stimme des Lebensfürsten, nehmen die leibliche Pflege an, aber kümmern sich noch nicht um ihre Seele, bleiben Heiden. — Die weiße Rasse hat einst mit dem Sklavenhandel die schlechten Krankheiten nach Afrika verschleppt. An den Christen sehen die Heiden, daß man länger lebt, wenn man sich in Zucht hält; mancher nimmt sich auch ein Vorbild, ohne selbst Christ zu werden. An den Christen sehen die Heiden, daß die Vielweiberei nicht eine größere, sondern eine kleinere Kinderzahl hervorbringt, weil keine Frau der Nebenfrau ihr gesundes Kind gönnt. So breitet sich auch bei Heiden die Einehe aus mit entsprechendem größerem Kindersegen. Die Christengemeinde ist ein ständiger Protest gegen das Trinken, das die Volksgesundheit untergräbt.

Auf der Goldküste hat die Mission den Kakaobau eingeführt, zunächst, damit die Christen ihre Lehrer und Pfarrer selbst bezahlen konnten. Als aber die Heiden sahen, wie die Christen ihre Kinder besser kleiden, Kirchen und Schulen und bessere Eigenhäuser bauen konnten, wendeten sie sich auch diesem Erwerbszweig zu. Vorher lagen die Männer zur schönsten Zeit des Tages müßig unter dem großen Schattenbaum; und Müßiggang ist aller Laster Anfang. Aber geradezu berühmt ist die Basler Mission geworden durch ihre Werkstätten in Indien. Zunächst nahm man Hindus auf, die durch ihren Abtritt arbeitslos geworden waren, aber auch Heiden, die buchstäblich vor dem Hungertod bewahrt blieben.

Die Hauptsache ist aber die natürliche Einstellung zur Ehe. Kinderreichtum ist bei den Heiden kein Gegenstand des Spottes oder Mitleides, sondern der Freude und des Stolzes. Erst dem Amerikaner Sherwood Eddy ist es vorbehalten gewesen, auch dort für den Geburtenrückgang einzutreten.

Ebenso wichtig ist aber die Herstellung des Friedens. Daran wird die Mission ihren Hauptanteil haben. Am auffallendsten ist es in Neuguinea, wo einst ein Dorf gegen das andere war und die Blutrache ihre zahllosen Opfer forderte. Heute führen Friedenswege von einer Missionsstation zur anderen. Auf der Goldküste haben im Weltkrieg die Stämme die Abwesenheit der Schutztruppe dazu benützt, um alte Fehden wieder auszufechten mit Blei und Pulver. Verhindert wurde es einzig dort, wo die Basler Mission arbeitete. Das kam auch den Heiden zugute.

Mehr Heiden als vor zehn Jahren! Ist es nicht ein aussichtsloser Wettlauf? Nein, ein Beweis dafür, daß die Missionsgemeinde daheim immer noch nicht die große Verpflichtung erkannt hat.

In Württemberg entfallen auf einen evangelischen Pfarrer durchschnittlich 1435 Seelen, in Baden 1390, in Hessen 1700. Doppelt so günstig ist die katholische Kirche daran. Dabei sind Stadtmissionare, Jünglingsvereinssekretäre, Diakonissen, Rinderschwester und andere Mitarbeiter im Reich Gottes nicht gezählt. Und die Heidenwelt? Auf einen Missionsarbeiter kommen Zehntausende, ja auf dem Land in Japan 100 000, die noch nie den Namen Jesu gehört haben.

A. J e h l e

Der Missionsfreund am Globus

Wir lieben den Globus. Denn „die Erde ist des Herrn“. Unser Auge geht über die aufgezeichneten Meere, und wir denken daran, daß die Schiffe überallhin auch Missionare getragen haben und hoffentlich bald wieder fahren werden.

Wir sehen die vielen Gebirge und lassen uns daran erinnern, daß kein auch noch so hoher Gebirgsstoß den Weg der Boten des lebendigen Gottes aufhalten darf.

Unser Blick fällt auf die vielen Länder aller Zonen, und der Gedanke beglückt uns, daß nun das heilige Bibelwort in 1025 Sprachen gedruckt und in noch viel mehr Sprachen verkündet wird.

Unser Sinnen geht um den ganzen Erdball und freut sich, daß das Lob Gottes um die ganze Erde und die Gemeinde Jesu quer durch alle Völker geht.

Aber wir fragen doch: wie viele Menschen mögen es hier und dort sein, die die Frohbotschaft noch nie gehört haben?

Und so folgt eine Stunde des Erschreckens am Globus: denn der Globus erinnert uns an weite unbefetzte Gebiete. In der nichtchristlichen Welt kommt auf 105 Menschen nur ein Christ (0,95 %).

In Asien entfällt ein Christ auf 184 Menschen, in Afrika ein Christ auf 28 und in Ozeanien auf 4 Menschen. In Indien kommen 14 und in China 13 Missionare auf eine Million Heiden. Oft sind die Missionskräfte in großen Städten zusammengezogen, so waren z. B. 500 in Schanghai. Dagegen waren vor dem Krieg 45 % des ganzen chinesischen Landes von Missionaren noch nie besucht, und in Japan sind nur sehr wenige Orte im flachen Land besetzt. In ganz Siam gibt es nur eine größere und drei kleinere Missionen. In Malaya sind die Eingeborenen kaum zur Hälfte von der Missionsarbeit erreicht worden. In Birma ist fast die ganze Bevölkerung erst noch zu erreichen. In Indien gibt es Gebiete bis zu 5 Millionen Einwohner ohne Missionsarbeit, nahezu 500 Eingeborenenstaaten sind unbefetzt! Zentralasien ist das größte unbefetzte Gebiet der Welt mit geradezu verschlossenen Ländern. In Niederländisch-Indien ist das Innere vieler Inseln ganz und gar unberührt. Der Süden und weithin auch der Norden von Sumatra sind unbefetzt. Kein einziger Missionar ist im Inneren Arabiens. Große Gebiete, vor allem mohammedanische, in Afrika sind überhaupt oder nur sehr dünn besetzt. Ganze Strecken in Neuguinea und auf den Salomoninseln sind ohne missionarische Besetzung. Dazu kommen auch noch Riesengebiete in Südamerika.

So ist es ein Bußruf, der durch die Betrachtung des Globus in uns laut wird. Wir haben wirklich nicht genug getan. Gott, sei uns Sündern gnädig!

Arnq L e h m a n n, Dresden

So predigte Luther:

„Man muß das Evangelium so öffentlich treiben, daß es nicht könnte öffentlich gepredigt werden, daß es für alle Kreaturen ausgerufen soll werden, daß kein Winkel der Erde sei, da es nicht hin erschallen muß — vor dem Jüngsten Tag.“
(Himmelfahrt 1523)

So ist es!

„Wo sich hier (in Transvaal) Deutschtum erhalten hat, nicht nur vom Vater auf den Sohn, sondern durch Generationen hindurch, da geschah es immer im engsten Anschluß an die christliche Gemeinde auf dem Boden des Evangeliums, da war es eine Frucht der deutschen Mission. Denn das ist eine eigentümliche und viel zu wenig beachtete Tatsache: Evangelium schenkt Volkstum. Lebendig erfaßtes Evangelium weckt das Volkseigene.“ — Diese Beobachtung hat sich einer deutschen Frau in Südafrika aufgedrängt.

„Sämtliche Missionen haben durch ihr Erziehungswerk unter den Eingeborenen diese zu Freunden der deutschen Sache gemacht. Das beweist die nach dem Kriege oft zutagetrete Anhänglichkeit der Missionsschüler nicht nur an ihre zum Teil ausgewiesenen Lehrer, sondern auch an Deutschland überhaupt“, so heißt es in „Deutsche Kolonialpolitik in Dokumenten“.

So urteilt Dr. Hanisch in einer führenden nationalsozialistischen Zeitung in Südafrika: „Längst ehe im neuen Deutschland das Bewußtsein für Blut und Boden erwachte, haben sich deutsche Missionare aus der Praxis heraus zur Pflege des Volkstums und der Rasse bekannt. Der Grundfalsch Adolf Hitlers, daß Achtung vor dem eigenen Volkstum Achtung vor fremdem verlangt, lebt schon immer in diesen Kreisen, und sie sind der Überzeugung, daß die deutsche Idee der Volkstumstoleranz zur Verträglichkeit der Rassen und damit zur Lösung des Eingeborenenproblems beitragen wird. . . . Wenn sich heute die Auffassung durchzusetzen beginnt, deren Wortführer stets die deutschen Missionen gewesen sind, so sollte es eine Pflicht selbstverständlicher Dankbarkeit für Südafrika sein, dieser Tatsache stets eingedenk zu bleiben und den Männern und ihrem Volke die Ehre zu geben, die ihnen gebührt. . . . Auch für Südafrika würde es nur Anregungen und Vorteile bringen, wenn Deutschland in die Lage versetzt würde, ungehindert und unter Verantwortung seine Missionsidee in die Tat umzusetzen.“

Eine Stimme aus Deutsch-Südwest: „Was Händler, Industrielle und Gelehrte, zumal Holländer und Engländer, zur sogenannten Erforschung und Kultivierung getan haben, fällt gar nicht ins Gewicht neben den positiven Ergebnissen der Missionsarbeit.“

Diese und viele andere Urteile und sichere Wegführung finden sich in den sechzehn großen Seiten des Heftes „Mission muß sein“ von G. Junke (20 Rpf., Heimatdienstverlag, Berlin). Wenn das — durch dich? — mancher lesen und bedenken könnte, der von dem „muß“ noch nicht überzeugt ist!

Mission?

Als mich jemand fragte, ob man denn wirklich Mission treiben müsse, habe ich ihm die Antwort gegeben: Wenn Sie ein Mohammedaner sind, brauchen Sie keine christliche Mission zu unterstützen, als ein Heide auch nicht, aber wenn Sie ein Christ wären, würden Sie gar nicht so fragen, sondern es ganz von selbst tun. + Propst Luch

„Es ist kein Zweifel: wenn alle Gläubigen wirklich glaubten, was sie vorgeben zu glauben und selbst predigen oder bezeugen, es müßte mehr Missionare geben und würden nicht so viele Heiden verlorengehen.“

Gossner

Gott kennen wir wohl . . .

Ein heidnischer Häuptling in Südafrika sagte: „Gott kennen wir wohl; wir denken auch an ihn, und in Krankheit sagen wir: Gott wird uns helfen. Aber weiter haben wir es noch nicht gebracht. Es ist eigentlich schlecht von uns; wir sind Kindern gleich, die ihren Erzeuger kennen und doch nicht zu ihm halten!“

Wir beten für Volk, Kirche und Mission!

Gegenmission

Zwanzig Jahre lang hatte ein eingeborener Gehilfe in einem bis dahin unberührten Menschenfresserstamme in Neuguinea als Christusbote gewirkt. Eine junge Gemeinde war entstanden. Als eines Tages ein englischer Beamter zu jenem Stamm kam, versammelte er die Aufseher sämtlicher Dörfer und schalt über das Christentum: „Wer hat euch denn eigentlich diesen Unsinn gebracht?“ fragte er. Die Leute antworteten: „Kehfer.“ Da fuhr der Weiße auf: „Was kann denn der wissen! Er hat doch weder den Himmel noch die Hölle gesehen. Wir Engländer dagegen haben tiefe Löcher in die Erde gebohrt, haben Gold und andere wertvolle Dinge gefunden. Eine Hölle aber war nicht da. Wir sind auch mit Flugzeugen hoch in die Luft hinauf geflogen. Von einem Himmel sah man ebenfalls nichts und Gott war auch nicht da. Das ganze Geschwätz eurer Missionare ist also lauter Schwindel. Wenn sie zu euch von Gott reden, so glaubt es nicht! Wenn sie euch sagen, ihr dürft nur eine einzige Frau haben, dann nehmt sofort mehrere Weiber, damit ihr viele Kinder bekommt und ein starkes Volk werdet! Vom Christentum müßt ihr euch abwenden, denn es macht euch schlapp und krank. Für England und seine Beamten, die zu euch kommen, aber arbeitet mit allem Fleiß! Dadurch erlangt ihr Geld und Wohlstand und könnt die Steuer mit Leichtigkeit bezahlen. Also haltet euch zum König von England und seinen Boten, den Beamten; den Gott im Himmel aber und seine Missionare laßt laufen!“

• Nach dieser Rede ist der Stoßseufzer an seinen alten Missionar wohl begreiflich: „O, wann kommen endlich die Deutschen wieder! Die Engländer haben keinen Verstand und kennen kein Recht. Unser Herz ist mit den Deutschen.“ Trotz solcher Reden aber ging das Werk nicht unter und das Christentum wurde nicht zerstört!

Aus dem neuen Buch von Dr. Kehfer: „Der Prophet von Tobou“ (Heimatsdienstverlag, Berlin).

GEHET HIN IN ALLE WELT und prediget das Evangelium aller Kreatur

Mehr Seucht!

„Sollte die Kirche nicht mehr Truppen dafür ins Feld zu stellen haben? Wir haben eine alte Versäumnis unserer Kirche gutzumachen. Sie hat den Befehl des Herrn ‚Gehet hin in alle Welt‘ allzulange übersehen; und doch ist dieser Befehl ebenso klar als dringend.“

Kollegium der Ev.-luth. Mission zu Leipzig, 1860

Bekenntnis eines Japaners

„Ich studierte das Christentum, um Fehler darin zu finden. Nach einem gründlichen Studium Christi und seiner Lehre war ich nicht imstande, einen einzigen Fehler zu finden; aber Christus hat mir tausend Fehler in mir gezeigt, und nun habe ich das Bedürfnis, mich ihm für mein ganzes Leben hinzugeben.“

Das doppelte „Gehet hin“!

„Das Neue Testament kennt nur das ‚Gehet hin‘ des Missionsbefehls. Wo man es nicht hören will, da hat man nur noch das verdammnisvolle ‚Gehet hin‘ des letzten Gerichts (Matth. 25, 41) zu erwarten.“

Ist noch Raum da?

100
200
Vor 95 Jahren entdeckten Gognersche Pioniermissionare das Volk der Kols für die evangelische Mission. Heute darf man sagen, daß das Stammland der Kols, die Landschaft Chota Nagpur in Indien, zum großen Teil christianisiert ist. An die Stelle der Mission ist die Eingeborenenkirche getreten. Aber auch sie muß, wenn sie wahrhaft Kirche sein will, Mission treiben. Die Ausdehnungsmöglichkeit der Kolskirche liegt nun im Süden und Westen, in den an Chota Nagpur angrenzenden indischen Fürstentümern. Im Süden handelt es sich um den Eingeborenstaat Gangpur, von dessen 400 000 Einwohnern etwas über ein Zehntel zum Christentum übergetreten ist. Die übrigen neun Zehntel können als Zuwachsgebiet betrachtet werden. Die schöne, das ganze Land beherrschende Missionsstation Gangpur ist das Einfallstor für dieses Missionsgebiet. Von Rajgangpur aus dringt das Evangelium auch nach Banai mit seinen rund 80 000 Einwohnern und Bamra mit rund 150 000 Einwohnern, wo sich erst in jüngster Zeit die ersten evangelisch-lutherischen Gemeinden gebildet haben.

300
400
500
Westlich von Chota Nagpur liegt das indische Königreich Jaspur, das von der Gognerschen Mission im Jahre 1906 in Angriff genommen wurde. Die 170 000 Bewohner dieses Landes sind zur Hälfte Uraon, also Blutsverwandte der christlichen Uraons in Chota Nagpur. Auch hier in Jaspur findet die Gognersche Mission ein noch weites Feld der Betätigung, obwohl in den letzten Jahrzehnten die belgische Jesuiten-Mission vor ihr den Vorrang hat. Hinter Jaspur beginnt der Staat Surguja, ein für das Evangelium noch fest verschlossenes Land. Auch hier leben Kols, etwa zehn Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachend. Unter den insgesamt 129 000 Heiden, 5000 Mohammedanern und 247 000 Hindus zählt man nur zwei Christen: in der Tat ein Land von unerschöpften Missionsmöglichkeiten. Eine Konferenz zwischen den Vertretern der evangelischen Missionen in Indien im Jahre 1925 hat gerade dieses Gebiet der Gognerschen Mission als künftiges Arbeitsfeld zugesprochen.

600
700
80
Missionsmöglichkeiten besonderer Art stellen endlich jene Gebiete dar, in denen neue Industrien entstanden sind, wie z. B. das Eisenbergwerk Jamshedpur mit seinen über 100 000 Industriearbeitern dicht neben unserer Missionsstation Chai-bassa, und die Teeplantagen im Norden Indiens in der Nähe von Darjiling und in Assam. Jährlich wandern dorthin Tausende von Kols aus ihrem Stammland Chota Nagpur ab, Christen und Heiden. Ein Teil von ihnen kehrt mit seinem Verdienst in die alte Heimat zurück. Ein Teil aber bleibt dort und siedelt sich an. L.

721 Letzte Nachrichten

17/6 letzten
mit d.
Schreib-
maschine.
Ein Brief unseres Präses Lic. Stosch aus Ranchi vom 30. Mai d. J. bringt die Mitteilung, daß die Synode der Kolskirche gut verlaufen ist. Alle Missionsgeschwister bleiben in ihrer bisherigen Arbeitsstelle. Die Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt haben sogar die Erlaubnis, auf ihre alte Station Sumla zurückzukehren. Ein dreiwöchiger Bibellkursus für Bibelfrauen und Lehrerinnen ist unter Gottes Segen durchgeführt worden. Wir sind Gott, dem Herrn, für diese guten Nachrichten aus tiefstem Herzen dankbar. L.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftleiter Missionsinspektor Arno Lehmann, Dresden. Verlag: Heimatdienstverlag, Berlin NO 18, Am Friedrichshain 34. Die vorliegende Ausgabe ist mit herausgegeben von der Gognerschen Missionsgesellschaft und kann dort bezogen werden: Berlin-Friedenau, Handjerystraße 19-20. Postfachkonto: Berlin 7950. Jährlicher Bezugspreis des monatlich erscheinenden Blattes 1,20 RM (einschließlich Porto), bei Mengenbezug billiger. Druck: Welzel Buch- und Werbebrud.-Ges., Dresden A 47.

1045
14. Januar 1941

Herrn
Missionsinspektor Lehmann

Lo/Mi

Dresden A 1

Bürgerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann!

In der Anlage sende ich Ihnen die Beiträge für die Märznummer der "Blätter für Mission". Die Beiträge 1 und 2 sind für die Innenseiten vorgesehen. Falls Sie den einen oder anderen Beitrag gebrauchen können, bitte ich Sie, die Auswahl zu treffen. Die Beiträge 3 und 4 sind für die 8. Seite⁺bestimmt.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr
sehr ergebener

4 Anlagen

+
der Gossner-Ausgabe

Nicht vergeblich.

=====

Monate sind vergangen, seitdem der Katechist das hartnäckige Kharriadorf Latakamhan verlassen hat. Alle seine Arbeit schien vergeblich. Da hat der Missionar eine Tauffeier in einer entlegenen Aussenkapelle. Als er das Gotteshaus verlässt, sieht er in der hintersten Ecke zwei braune Gestalten hocken: einen Knaben von 12 und einen Jüngling von 17 Jahren. "Wer seid denn ihr?" Sie traten herzu und antworteten: "Wir sind aus Latakamhan." "Latakamhan? Das ist ja das Kharriadorf, das sich dem Evangelium verschlossen hatte." Und nun hört der Missionar die Geschichte dieser beiden jungen Leute.

Als der Katechist das Dorf verlassen, blieben die beiden auf sich selbst gestellt zurück. Aus den ihnen geschenkten Schriften (Fibel, Biblisches Lesebuch, Katechismus und Liederbuch) lernten sie lesen und das Gelesene auswendig, ohne es jedoch zu verstehen. Eines Tages beschlossen sie, in die Aussenkapelle der Christen zum Gottesdienst zu gehen. Sie mussten nachts aufbrechen und durch den Tigerwald marschieren, um rechtzeitig zur Stelle zu sein. Das erste Mal, als sie von dem Besuch bei den Christen heimkehrten, erhielt der Junge Prügel, und Budhu - so hiess der Jüngling - der eben geheiratet hatte, durfte nicht in seine Hütte treten. Man hielt ihn erst fest und zwang ihn, Opferblut zu trinken, um ihn von der Befleckung mit den Christen zu reinigen. Die beiden jungen Menschen aber blieben fest, Sonntag für Sonntag gingen sie in die Kapelle, ohne die Anfeindung und den Spott zu beachten. Da liess man sie gewähren.

Ergriffen hört der Missionar zu. "Nicht vergeblich, nicht vergeblich", ^{so} jubelt es in ihm. Da sieht er, wie der Knabe seine Augen zu ihm erhebt. Eine grosse Bitte steht darin zu lesen. Die Stimme zittert ihm vor innerer Erregung, als er sie jetzt ausspricht: "Sahib, ich möchte getauft werden!" "Ja, weisst du denn, was die Taufe bedeutet?" Und der Missionar fragt und fragt und erkennt, dass der Bube mehr weiss

als die Erwachsenen, die eben am Altar getauft worden sind. Da tauft er ihn auf den Namen "Samuel".

Samuel kommt auf die Stationsschule, er wird zum Evangelisten ausgebildet und kehrt dann in sein Heimatdorf zurück. Seinem mutigen Zeugnis ist es zu verdanken, dass heute das ganze Dorf Latakamhan christlich ist.

Lokies (Gossner).

Mancherlei Antworten.

=====

Fragt man gleichgültige Heiden, warum sie denn nicht das Heidentum aufgeben und sich taufen lassen wollen, so erhält man verschiedene Antworten, manchmal sehr törichte. Ich will einige, von denen, die ich bekommen habe, hier mitteilen.

- 1.) "Warum soll ich Christ werden? Ich habe ja - keinen Sohn."
- 2.) "Wir aus dem Volke der Sadana werden nie Christen."
- 3.) "Was habe ich denn vom Christwerden?"
- 4.) "Wie es wird, so wird es! Gehe ich in die Hölle, so gehe ich eben. Was ist weiter dabei!"
- 5.) "Wir wollen uns deine Frage überlegen."
- 6.) "Noch ist ja keiner unserer reichen Dorfbesitzer Christ geworden."
- 7.) "Ich bin alt. Die Jungen mögen Christen werden und sich taufen lassen."
- 8.) "Wenn alle anderen getauft und Christen geworden sind, dann will ich es auch werden."
- 9.) "Wenn ich mich taufen lasse, dann bekomme ich für meinen Sohn keine Braut."
- 10.) "Ich muss den Wandel der Christen erst 5 Jahre lang prüfen."
- 11.) "Was werden denn aber meine Verwandten sagen, wenn ich mich taufen lasse?"
- 12.) "Wenn ich Christ werde, muss ich meine Stammessitten aufgeben."
- 13.) "Wenn du mir Vorschuss an Geld oder ein Stück Feld gibst, will ich mich taufen lassen, sonst aber nicht."
- 14.) "Im nächsten Jahr wollen wir zur Kirche kommen und uns taufen lassen."
- 15.) "Als Christ muss ich ja auch sterben. Was habe ich dann von der Taufe?"
- 16.) "Befreie uns von den Frondiensten und Abgaben, dann werden wir zu dir kommen."

Eine von diesen törichten Antworten erhielt auch mein Katechist

Paulus Topono aus Gurgura. "Lass dir doch für mich von deinem Missionar 70 Rs. geben," sagte zu ihm ein Heide, mit dem er ins Gespräch gekommen war, "dann will ich dafür auch Christ werden." Darauf erteilte der Katechist die derbe Antwort: "Ziegen, Ochsen und Schweine kaufen wir wohl für Geld, aber keine Christen." Für solch ein Ansinnen war das gewiss die einzig richtige Antwort.

Missionar Lange (Gossner).

Die enge Pforte.

=====

"Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die ihn finden." Matth. 7, 13. 14.

Der schwer erkrankte Sohn eines Dorfbesitzers aus dem Dorf Urming in Ostindien (Gossnersches Missionsfeld), welchem der Vater nach vielem Zureden meinerseits erlaubt hatte, den Kindergottesdienst des Katechisten zu besuchen, und dort schon viele Sprüche und biblische Geschichten gelernt hatte, antwortete, als der Vater ihn fragte, ob er für seine Genesung den Krankheitsgeistern Opfer bringen solle: "Nein, Vater, ich will nicht, dass Du opfern lässt; denn das ist eine grosse Sünde. Ich weiss, ich werde nicht wieder gesund, aber ich fürchte mich auch nicht vor dem Tode, denn ich kenne den Weg, der zum Leben führt (dabei zeigte er nach rechts), Du aber kennst ihn noch nicht, und wenn Du auf dem breiten Wege bleibst, gehst Du in die Verdammnis (nach links zeigend). So steht es in der Bibel, und so habe ich es in der Sonntagsschule gelernt. Auch wenn Du nicht erlaubt hast, dass mich der Missionar taufte, so kenne ich doch Jesum und weiss, dass ich zu ihm komme." Alle, ohne Wissen des Sohnes, dargebrachten Opfer des Vaters waren vergeblich. Gott aber gebe, dass das Zeugnis dieses Kindes nicht ohne Frucht geblieben ist.

Missionar Lange (Gossner).

Nachrichten aus Indien.

=====

Der letzte Brief, der uns aus Indien erreicht hat, ist ein Brief unseres Präses Lic. Stosch aus Ranchi vom 8. August. Danach sind unsere vier jüngeren Missionare, Dr. Wolff, Klimkeit, Jellinghaus und Borutta, wieder in Ahmednagar bei Bombay interniert. Schwester Irene Storim befindet sich mit den Missionarsfrauen Dr. Hanna Wolff und Helene Borutta in einem Familienlager in Hazaribagh, unweit unserer Hauptstation Ranchi. Allen unseren anderen Missionsgeschwistern ist nach wie vor Ranchi als Aufenthaltsort angewiesen. Von Missionar Radsick dürfen wir annehmen, dass er sich nach wie vor in Assam aufhält. Die Leitung der gesamten Arbeit liegt noch in den Händen unseres Präses Lic. Stosch, der für den September des vergangenen Jahres alle Pastoren unseres Missionsfeldes zu einem Lehrgang nach Ranchi zusammenrufen durfte.

Lasst uns in unserer Fürbitte im besonderen der im Interniertenlager Ahmednagar gefangenen Brüder gedenken!

L.

Berlin, den 16. Januar 1941.

Betr. "Weite Fahrt"

An die beteiligten Gesellschaften !
=====

Unter Bezugnahme auf das Protokoll der Besprechung vom 7.11.40 teilen wir Ihnen mit, dass eine geringfügige Vergrößerung des Formates mit Genehmigung der Fachschaft möglich ist.

Das neue Format würde für das beschnittene Blatt 13,5 x 19,5 cm betragen.

Die Formatveränderung könnte nach Verbrauch des derzeitigen Papierbestandes durchgeführt werden, das wäre etwa mit der Mai- oder Juni-Nummer dieses Jahres.

Die neue Papiermenge ist im neuen Papierformat bereits aufgegeben.

Die Gestehungspreise erfahren durch das neue Format eine geringe Erhöhung, (das Papier ist teurer, und durch das veränderte Papierformat entsteht doppelter Druck. Ausserdem ist die Gesamtauflage wesentlich heruntergegangen) und zwar erhöhen sich die in § 13 des Organvertrages genannten Preise dementsprechend um 0.1 Pfg.

Trotz der Verminderung der Gesamtauflage hoffen wir, die Preise in der alten Ausführung bis zum Eintreten der Formatveränderung einhalten zu können.

Mit freundlichem Gruss

Heimatsdienstverlag
W. Hoff

Sehr verehrte, liebe Brüder und Mitarbeiter!

Aus beiliegendem Schreiben des Heimatdienstverlages sehen Sie, welche neue einschneidende Verordnung die Verteilung unserer Missionsblätter getroffen hat. Danach dürfen vom 1. März 1941 an keine Organisationen bei der Belieferung und Verteilung von Zeitschriften mehr mitwirken. Unter der Mitwirkung einer Organisation oder deren Einrichtung versteht die Reichspressekammer den Vertrieb evangelischer Blätter durch Pfarrer, Kirchenkassenrendanten, Gemeindeämter, Küster, Gemeindediener, Gemeindefröiweatern, Diakone, Kirchengemeindevorsteher, Organisten, Gemeindegemeinderatmitglieder, Rinderdottesdiensthelfer und -helferinnen sowie Vorsitzende, Schriftführer, Kassierer und andere Amtsträger von Missionshilfsvereinen. Alle Versuche, eine Lockerung oder Aenderung bzw. Hinausschiebung des Inkrafttretens dieser Verordnung zu erreichen, haben nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt. Darum bleibt uns nur der in dem Schreiben des Heimatdienstverlages gewiesene Weg übrig.

Wir bitten Sie, die tief einschneidende Bedeutung dieser Verordnung und die damit verbundene Gefahr mit vollem Verständnis zu beachten. Es geht um die Existenz unserer Blätter und bedeutet eine ernste Krisis für das ganze heimatliche Missionsleben. Darum wären wir Ihnen von ganzem Herzen dankbar, wenn Sie auf die vom Heimatdienstverlag gemachten Vorschläge eingehen würden und sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß sich in jeder Gemeinde ein Ortsagent findet, der ehrenamtlich oder gegen eine vom Verlag zu zahlende Vergütung bereit ist, die Verteilung der Blätter und Einziehung der Bezugsgebühr in Zukunft zu übernehmen. Für „Weiße Fahrt“ und „Dankesgruß“ können der Natur nach nur ehrenamtliche Ortsagenten in Frage kommen. Die Erfahrungen haben in den letzten Jahren überall gezeigt, daß unser Schriftendienst heute wichtiger ist denn je, und daß da, wo die Belieferung der Gemeinden mit Missionschriften und Blättern zurückgegangen ist oder gar ganz eingestellt wurde, auch die Missionsliebe geringer wurde. Es wird darum für die Zukunft des Missionswerkes, menschlich gesprochen, sehr davon abhängen, ob diese Umstellung der Verteilung unserer Blätter durch Ortsagenten schnell und reibungslos durchgeführt werden kann oder zu einem Rückgang der Bezieherzahl führt. Lassen Sie uns darum die herzliche Bitte aussprechen, nichts unversucht zu lassen, diesen neuen Weg zu gehen, von dem wir auch hoffen, daß er im Laufe der Zeit zu einer Entlastung der Amtsbrüder nach der Richtung führt, daß sie nicht mehr so viel mit dem Bezug und der Verteilung der Blätter notwendig verbundene Kleinarbeit zu tun brauchen.

Wenn auch allen kirchlichen Amtsträgern die Verteilung von Blättern in Zukunft untersagt ist, so ist es doch auch in Zukunft möglich, daß Mitglieder der Freundeskreise und Missionshilfsvereine sich für eine Verteilung der Blätter zur Verfügung stellen. Wir sehen darum in dieser neuen Verordnung auch wieder einen Hinweis darauf, in welcher Richtung den Mitgliedern unserer Freundeskreise eine Betätigungsmöglichkeit für die Mission gegeben werden kann. Wir bitten Sie daher darum, die von Ihnen zu benennenden Ortsagenten, soweit es Ihnen möglich ist, aus den Mitgliedern der Freundeskreise, Missionshilfsvereine, Missionsnähevereine oder anderer Kreise der Gemeinde auszuwählen, in denen die Arbeit der Mission mit Fürbitte und Liebe getragen wird und innere Gemeinschaft mit diesem uns vom Herrn befohlenen Werk der Kirche lebendig ist. Darüber hinaus aber bitten wir herzlich darum, den Dienst der Ortsagenten zu unterstützen, und die uns noch gelassene Möglichkeit, sich für den Bezug unserer Missionsblätter bei jeder Gelegenheit in der Gemeinde einzusetzen, nach Kräften auszunutzen.

Daß wir selbst die mit dieser Verordnung verbundenen Schwierigkeiten und Nöte sehen und sehr stark empfinden, brauchen wir gewiß nicht besonders zu betonen. Jedoch glauben wir, daß auch hieraus eine Verlebendigung unserer Missionskreise in der Heimat und neue Gelegenheiten zur Mitarbeit erwachsen können, wenn wir in ihr einen Ruf sehen, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern mit vermehrter Tatkraft ans Werk zu gehen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Missionshaus in brüderlicher Verbundenheit

Ihre

D. Knaß

Wilde

Sünke

Bei der Umstellung des Vertriebes ist es statthaft, daß der Rat des Pfarrers bzw. der bisherigen Vertriebsstelle eingeholt und Vorschläge gemacht werden. Selbstverständlich können Sie auch in Zukunft auf die Blätter empfehlend hinweisen und zum Bezuge auffordern. Wir dürfen Sie um diesen Dienst sehr herzlich bitten.

Die Neuordnung in dem Vertriebsverfahren muß bis spätestens 28. Februar 1941 abgeschlossen sein, d. h. der Verlag müßte spätestens etwa bis 10. Februar mit den neuen Ortsagenten die Fühlung aufnehmen.

Wir bitten Sie nun sehr herzlich, uns möglichst umgehend einen Mann oder eine Frau Ihrer Gemeinde vorzuschlagen, mit der wir uns bezüglich der weiteren Belieferung in Verbindung setzen werden. Es wird in der Regel ein Mitglied des Freundeskreises oder Missionshilfsvereins oder ein Mitglied Ihrer Gemeinde sein, welches rechte Liebe zur Mission hat und diesen Dienst gern übernimmt. (Es darf nur niemand sein, der in der Kirche oder den Vereinen ein Amt hat.)

Wir bitten Sie, mit dem Ortsagenten, den Sie vorschlagen, dort die Fühlung aufzunehmen und sich dessen Einverständnis vorher zu vergewissern. Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit, uns Ihre Vorschläge auf dem beigefügten Vordruck spätestens bis zum 10. Februar 1941 bekanntzugeben und dem Ortsagenten eine Liste der Bezueher auszuhändigen.

Da die Umstellung in der jetzt laufenden Lieferperiode erfolgen muß, bitten wir, Bezugsgelder, die bereits eingekassiert, aber noch nicht an uns überwiesen sind, an den Ortsagenten zur Ueberweisung an uns abzuliefern. Ebenso bitten wir, ihm die Namen der Bezueher zu nennen, die noch Beträge rückständig sind, damit die entsprechende Bezugsgebühr von dem Ortsagenten eingekassiert und an uns überwiesen werden kann.

Falls für Bezüge in der laufenden Periode bereits Ihrerseits Vorauszahlungen erfolgten, werden wir diese auf das Konto des Ortsagenten als Vorauszahlung übertragen. Auch diese Beträge bitten wir dem Ortsagenten zu nennen, so daß er den Stand Ihres Kontos bei uns übernimmt. Wir hoffen, daß durch die Umstellung auf keinen Fall eine Abnahme der Bezueherzahl eintritt.

Für alle Ihre Mühewaltung dürfen wir Ihnen herzlich danken.

Mit freundlichen Grüßen

Heimatsdienstverlag

P. S. Der Brief geht an alle Sammelbezieher unserer Kartotheken, auch an alle Laien, da wir nicht ohne weiteres übersehen, ob nicht der betreffende Empfänger ein Amt im Sinne vorstehender Ausführungen bekleidet. Soweit bei einzelnen Empfängern die Voraussetzungen für den Dienst als Ortsagent bereits gegeben sind, und die Lieferung der Zeitschriften an die bisherige Anschrift erfolgen kann und soll, bitten wir freundlich auf dem beigefügten Mitteilungsbogen einen entsprechenden Vermerk anzubringen.

Anlage!

Wichtig! Eilt!

An alle Sammelbezieher

(Bezieher von mehreren Exemplaren einer Zeitschrift) von:

Blätter für Mission (monatliche achtseitige Ausgabe)

Blätter für Mission (dreimal im Jahre erscheinender Sonderdruck, früher Dankesgruß)

Berliner Missionsberichte

Berliner Missionsberichte (viermal jährlich erscheinender Sonderdruck, früher Aus zwei Welten)

Mission und Pfarramt

Mission und Unterricht

Weite Fahrt.

Auf Grund einer Verordnung des Herrn Präsidenten der Reichspressekammer soll in Zukunft der Vertrieb auch der evangelischen Blätter auf genau der gleichen Grundlage erfolgen, die für die Presse allgemein üblich ist. Die Mitwirkung von Organisationen oder ihrer Einrichtungen bei Belieferung von Zeitschriften ist dadurch nicht mehr möglich.

Die Mitwirkung einer Organisation oder deren Einrichtung ist auch dann gegeben, wenn der Vertrieb evangelischer Blätter durch Pfarrer, Kirchenrendanten, Gemeindeämter, Küster, Gemeindediener, Gemeindeschwestern, Diakone, Kirchengemeindevorsteher, Organisten, Kirchenratsmitglieder, Kindergottesdiensthelfer oder durch Missionshilfsvereine, deren Vorsitzende, Schriftführer, Kassierer o. ä. erfolgt. Es darf also der Vertrieb nicht mehr durch Personen erfolgen, die ein kirchliches Amt - gleichgültig ob ein Ehrenamt oder bezahltes Amt - oder ein Amt in einem Missionshilfsverein o. ä. bekleiden.

Statt dessen muß der Vertrieb kirchlicher Blätter in Zukunft durch selbständige Ortsagenten oder Ortsvertreter erfolgen.

Das trifft auch für die im Kopf dieses Schreibens bezeichneten Blätter unseres Verlages zu, die wir an Ihre Anschrift in größerer Anzahl sandten.

Der selbständige Ortsagent, an den in Zukunft von unserem Verlage die bisher an Sie geschickten Blätter zu senden wären, hat die Aufgabe, die Bezieher unserer Blätter laufend zu betreuen, das Bezugsgeld einzukassieren und an uns abzuführen, sowie evtl. neue Bezieher zu werben. Er muß versichern können, daß er arischer Herkunft ist. Zwischen dem Ortsagenten und dem Verlag ist ein Vertrag abzuschließen. Für den Vertrieb, die Betreuung und den Einzug der Bezugsgelder bedarf es keines weiteren Ausweises. Es genügt dafür der Vertrag. Falls der Ortsagent auch selbständig neue Bezieher werben will, bedarf er zur Durchführung dieser Werbung eines besonderen Ausweises, der über den Verlag anzufordern ist.

Der Ortsagent kann seine Tätigkeit ehrenamtlich ausüben, er kann aber auch einen Provisionsatz mit dem Verlag vereinbaren, was jedoch wegen des geringen Bezugsgeldes bzw. der kostenlosen Abgabe nicht für „Weite Fahrt“ und den Sonderdruck „Blätter für Mission“, früher „Dankesgruß“, in Frage kommen kann.

W i c h t i g ! E i l t !

=====

An alle Sammelbezieher

(Bezieher von mehreren Exemplaren einer Zeitschrift) von:

Die Biene auf dem Missionsfelde (unentgeltlich)

Blätter für Mission (monatlich 10 Pfg.)

Weite Fahrt (monatlich 1 Pfg.)

Sie haben gewiss schon gehört, dass sich auch die Gossnersche Mission nach den neusten behördlichen Vorschriften beim Vertrieb ihrer Blätter künftig im allgemeinen nicht mehr der kirchlichen Amtsträger bedienen darf. Eine Verordnung, die alle Verleger und alle kirchlichen Blätter betrifft.

Gemäss dieser Verordnung dürfen wir ab 1. März nur noch das für Sie persönlich bestimmte Exemplar liefern. Es bleibt zu überlegen, wie die Versorgung Ihrer Gemeinde mit den übrigen guten evangelischen Blättern, die Ihnen ja aus volksmissionarischen Gründen sehr am Herzen liegen, auch für die Zukunft gesichert werden kann. Vielleicht geschieht das am einfachsten in der Weise, dass wir einem aus dem Kreise derer, die bisher die Blätter gelesen haben, in Zukunft den ganzen Bedarf der Gemeinde schicken, damit er für die Weitergabe sorgt.

Sollte Ihnen das nicht möglich scheinen, so wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns die Anschrift einer Persönlichkeit nennen, die bereit ist, den Vertrieb der Blätter in Ihrer Gemeinde zu übernehmen: wenn irgend möglich als einen freiwilligen und ehrenamtlichen Dienst an der kirchlich so wichtigen Sache der Blättermission. In beiden Fällen ist es zu beachten, dass die neue Stelle, an die wir die Blätter zu schicken hätten, ihrerseits nicht wieder kirchlicher Amtsträger, also insbesondere

nicht Pfarrer, Kirchenrendant, Küster, Gemeindendiener, Gemeindeschwester, Diakon, Mitglied des Gemeindekirchenrats, Organist u. ä., sein darf und dass sie ferner muss erklären können, dass sie arischer Abkunft ist.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, dass Sie erfreulicherweise auch künftig die bisher von Ihnen verteilten Blätter in Ihrem Wirkungsbereich nicht nur empfehlen, sondern auch uns mit Ihrem Rat zur Seite stehen dürfen, wie künftig die Verbreitung der Blätter erfolgen kann. So hoffen wir, keine Fehlbitte zu tun, zumal wir wissen, dass Sie sich der ganzen Bedeutung der Blätterverbreitung im vollen Umfange bewusst sind. Einen freigemachten Briefumschlag mit vorgedrucktem, nur von Ihnen auszufüllendem Antwortformular fügen wir bei. Wir wären Ihnen dankbar, wenn wir die Antwort recht bald bekommen könnten, da noch bis Ende Februar die ganze Neuordnung erfolgen muss.

Unser Brief geht an alle Sammelbezieher unserer Blätter, also auch an Laien, da wir nicht ohne weiteres übersehen können, ob nicht der betreffende Empfänger ein kirchliches Amt im Sinne vorstehender Ausführungen bekleidet.

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem Missionshause

P.S.

Der Wortlaut der Anordnung lautet:

"Die Lieferung von Zeitschriften an Mitglieder einer Organisation darf weder durch Ausübung des Organisationszwanges, noch unter irgendwie gearteter Mitwirkung der Organisation und ihrer Einrichtungen erfolgen."

Anm. Diese Anordnung stammt zwar schon vom 15.6.1938, nur dass jetzt unter diese Begriffsbestimmung "Organisation" auch die Kirchen und kirchliche Vereinigungen fallen.

Goßnersche Missionsgesellschaft — Berlin-Friedenau, den 11. 2. 1941.
Handjerystr. 19/20

W i c h t i g ! E i l t !

A n a l l e S a m m e l b e z i e h e r

(Bezieher von mehreren Exemplaren einer Zeitschrift) von:

Die Biene auf dem Missionsfelde (unentgeltlich)

Blätter für Mission (monatlich 10 Pfg.)

Weite Fahrt (monatlich 1 Pfg.)

Sie haben gewiss schon gehört, dass sich auch die Goßnersche Mission nach den neuesten behördlichen Vorschriften beim Vertrieb ihrer Blätter künftig im allgemeinen nicht mehr der kirchlichen Amtsträger bedienen darf.

Gemäss dieser Verordnung dürfen wir ab 1. März nur noch das für Sie persönlich bestimmte Exemplar liefern. Es bleibt zu überlegen, wie die Versorgung Ihrer Gemeinde mit den übrigen guten evangelischen Blättern, die Ihnen ja aus volksmissionarischen Gründen sehr am Herzen liegen, auch für die Zukunft gesichert werden kann. Vielleicht geschieht das am einfachsten in der Weise, dass wir einem aus dem Kreise derer, die bisher die Blätter gelesen haben, in Zukunft den ganzen Bedarf der Gemeinde schicken, damit er für die Weitergabe und Einziehung der Bezugsgelder sorgt.

Sollte Ihnen das nicht möglich scheinen, so wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns die Anschrift einer Persönlichkeit nennen, die bereit ist, den Vertrieb der Blätter in Ihrer Gemeinde zu übernehmen: wenn irgend möglich als einen freiwilligen und ehrenamtlichen Dienst an der kirchlich so wichtigen Sache der Blättermission. In beiden Fällen ist es zu beachten, dass die neue Stelle, an die wir die Blätter zu schicken hätten, ihrerseits nicht wieder kirchlicher Amtsträger, also insbesondere nicht Pfarrer, Kirchenrendant, Küster, Gemeindediener, Gemeindeschwester, Diakon, Mitglied des Gemeindegemeinderats, Organist u. ä., sein darf und erklären können muss, dass sie arischer Abkunft ist.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, dass Sie erfreulicherweise auch künftig die bisher von Ihnen verteilten Blätter in Ihrem

Wirkungsbereich nicht nur empfehlen, sondern auch uns mit Ihrem Rat zur Seite stehen dürfen, wie künftig die Verbreitung der Blätter erfolgen kann. So hoffen wir, keine Fehlbitte zu tun, zumal wir wissen, dass Sie sich der ganzen Bedeutung der Blätterverbreitung in vollem Umfange bewusst sind. Einen freigemachten Briefumschlag mit vorgedrucktem, nur von Ihnen auszufüllendem Antwortformular fügen wir bei. Wir wären Ihnen dankbar, wenn wir die Antwort recht bald bekommen könnten, da noch bis Ende Februar die ganze Neuordnung erfolgen muss.

Unser Brief geht an alle Sammelbezieher unserer Blätter, also auch an Laien, da wir nicht ohne weiteres übersehen können, ob nicht der betreffende Empfänger ein kirchliches Amt im Sinne vorstehender Ausführungen bekleidet.

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem Missionshause

Ihr

sehr ergebener

Loties

Missionsinspektor.

2 Anlagen.

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 6. 3. 1941
Handjerystr. 19/20

An die Sammelbezieher unserer Blätter

Leider haben wir auf unser Rundschreiben vom 11. Februar von Ihnen noch keine Antwort erhalten. Wir bitten Sie freundlichst, uns bis zum 10. ds. Mts. spätestens mitzuteilen, ob die Blätter an eine neue Anschrift oder wie bisher versandt werden sollen. Wir benötigen Ihre Antwort dringend, da wir sonst den Versand der Märzblätter nicht vornehmen können.

Mit freundlichem Gruss

Gossnersche Missionsgesellschaft
gez. Lokies.

18. März 1941

Herrn
Missionsinspektor Lehmann

Lo/Mi

D r e s d e n A 1

Bürgerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann!

Schlimm, schlimm, dass ich Sie wieder einmal enttäuscht habe. Es hat keinen Sinn, sich zu entschuldigen - vor allem Ihnen gegenüber nicht, obwohl allerlei zu sagen wäre.

Die Anlagen enthalten ein kurzes Manuskript von Missionar Schulze über den missionsärztlichen Nebenberuf eines Missionars für die Innenseiten des Blattes; für die letzte Seite habe ich einige Briefe von unserem Missionsfelde wiedergegeben.

Mit der nochmaligen Bitte um Entschuldigung und herzlichem Gruss

Ihr

sehr ergebener

Anlagen.

Letzte Briefe aus Indien.

=====

Die letzten Briefe, die uns von unserem Missionsfelde erreichten, sind folgende: ein Brief vom 19. September 1940 von Frau Missionar Borutta aus dem Ehrenwortlager in Hazaribagh, unweit der Gossnerschen Hauptstation Ranchi; ein Brief von Missionar Radsick vom 24. September 1940 aus dem Ehrenwortlager Purandhar bei Poona im Westen von Indien und ein Brief von Präses Lic. Stosch vom 9. Oktober 1940 aus Ranchi. Wir geben die Briefe im Auszug wieder.

Frau Missionar Borutta schreibt: "Jetzt sind wir drei, Hanna Wolff, Irene Storim und ich, schon über 4 Wochen hier. Wir freuen uns, dass die anderen (gemeint sind Präses Lic. Stosch, Frau Missionar Jellinghaus, Frau Missionar Klimkeit, Schwester Anni Diller und Schwester Hedwig Schmidt) an ihrem bisherigen Wohnort bleiben dürfen (gemeint ist Ranchi). Bis jetzt sind wir hier 8 Erwachsene und 4 Kinder. Wir hoffen, dass niemand weiter dazukommt. Ich bin so froh, dass ich mit meiner Kleinen ein nettes, grosses, ruhiges Zimmer habe. Meine Kleine kommt hier nach jeder Richtung mehr zu ihrem Recht, und ich kann sie hier viel besser pflegen als in Ranchi. - - - Es ist schön, dass wir Nachrichten von unseren Ehemännern erhalten können. Wir hoffen in jeder Beziehung das Beste und sehen dem Ende dieser Zeit getrost entgegen.

Bruder Radsick schreibt an seine Frau ganz kurz: "Als mir der Polizeiinspektor in Tezpur die traurige Nachricht brachte, lag ich mit Fieber zu Bett. So wurde mir gestattet, nach einige Tage länger in Tezpur zu bleiben. Der Luftwechsel hat mir sehr gut getan. Unser Lager liegt 4 000 Fuss hoch. Essen und Quartier sind gut. Wir können in den Bergen spazieren gehen. Ausser mir ist noch ein anderer Missionar hier. Der sonntägliche Gottesdienst ist unsere Freude, alle evangelischen Christen rechnen mit ihm als mit einer feststehenden Ordnung (es folgen persönliche Grüsse).

Präses Lic. Stosch schreibt in seinem Brief an seine Frau einige Sätze, die für alle Freunde der Gossnerschen Mission in Deutschland bestimmt sind: "Seit Juni bin ich der einzige Missionar in Ranchi. Alle anderen sind interniert. Im August musste auch Bruder Radsick in ein Lager gehen. Zwei Schwestern und zwei Missionarsfrauen sind mit mir zusammen hier in Ranchi geblieben. Ihr könnt Euch vorstellen, dass ich viel zu tun habe. Die ganze Verantwortung für das Werk lastet auf mir. Gesundheitlich geht es mir gut. Jedesmal beim Wechsel der Jahreszeiten, gegen Ende September, habe ich meine halbjährliche Erkältung. Aber jetzt ist sie vorüber. Oktober ist hier ein Ferienmonat. Im November hoffe ich, durch das ganze Land zu reisen."

Herrn Miss.-Insp.Lic.Delius, Miss.-Insp.Lokies,
Miss.-Insp.Lic.Müller, Kirchenrat Steck.

Sehr verehrte Herren und Brüder!

Die Juni-Nr. der "Blätter für Mission" soll von der Schularbeit handeln. Zwei allgemeine belehrende Artikel habe ich schon von einem Fachmann bestellt. Es wäre schön, wenn Sie aus den Arbeitsgebieten Ihrer Mission nun anschauliche Schilderungen schreiben lassen könnten, damit unser Blatt in jeder Nummer lebendige Schilderungen bringt. Diese Artikel und die Manuskripte für die 8.Seiten erbitte ich bis 15.April.

Mit herzlichem Gruß und Dank!

Ihr

(weg.Abw.gez.) A.Lehmann

Missionsinspektor

Dresden, d.26.3.41

Sächsischer
Haupt-Missionsverein

Dresden A 1
Bürgerwiese 8 II

Fernsprecher 19215
Postcheckkonto: Dresden 4901
StadtgiroKasse: Dresden 61634

*Spende auch Du für die
Büchersammlung
der NSDAP.
für unsere Wehrmacht!*



Herrn
Miss.-Insp.P.L o k i e s

B e r l i n -Friedenau

Handjerystr.19/20

1056

2. April 1941

Lo/Mi

Herrn
Schriftleiter T h e i l e

Berlin-Charlottenburg

Platanenallee 4 - 6

Sehr verehrter Herr Theile!

In der Anlage übersende ich Ihnen die
Druckfahnen der Aprilbiene mit der Bitte um
freundliche Durchsicht.

Heil Hitler!

1 Anlage!

1162
12. April 1941

Herrn
Missionsinspektor Lehmann

Lo/Mi

D r e s d e n A 1

Bürgerwiese 8

Lieber Bruder Lehmann!

In der Anlage übersende ich Ihnen die Manuskripte für die Juninummer der "Blätter für Mission". Für die Innenseiten ist der Aufsatz "Ein indischer Schulausflug" und für die letzte Seite der Beitrag "Der Segen der Bibel in meinem Leben" bestimmt. Auf die letzte Seite bitte ich auch noch die indischen Nachrichten zu bringen.

Ich füge ferner für die Innenseiten ein Foto bei, das Sie eventuell verwenden können. Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für Ihre Arbeit

Ihr
sehr ergebener

4 Anlagen.

"Der Segen der Bibel in meinem Leben."

Aus einem indischen Schulaufsatz.

Es war wieder einmal einer der vielen Hindufesttage in Ranchi. Die heidnischen Lehrer, die wegen des indischen Sprachunterrichts an unserer höheren Knabenschule tätig sind, fehlten, und daher hatten unsere älteren Schüler keine rechte Beschäftigung. Ich benutzte die Gelegenheit dazu, einen Klassenaufsatz in drei Stunden schreiben zu lassen, und zwar über das Thema: "Der Segen der Bibel in meinem Leben". Die Aufsätze enthalten eine grosse Anzahl von Bemerkungen, welche zeigen, wie tief der Eindruck der biblischen Geschichte und Sprüche auf unsere Schüler und wie die biblische Wahrheit die Grundlage ihrer Bildung ist. So schreibt einer der Schüler: "Die Patriarchengeschichte verstand ich schon als Kind, und von Freude/erfüllt^{darüber}, machte ich aus den Geschichten Lieder und sang sie. Auch durch die Passionslieder empfang ich viel Trost. Dem Nachdenken über diese Lieder gab ich mich so hin, dass ich sie sogar im Schlaf sang, z. B. 'Wollt ihr wissen, was mein Preis'. In einem anderen Aufsatz heisst es: 'Ich lese täglich in der Bibel', und Bekenntnisse wie dieses kommen in den Aufsätzen häufiger vor: 'Morgens, wenn ich mich gewaschen habe, lese ich zuerst etwas in der Bibel, und ich spüre einen Vorwurf, wenn ich es einmal unterlasse.' Ein anderer Schüler bekennt: 'Durch das Wort der Bibel ist mir, der ich in Sünden lebte, Gnade und Segen zuteil geworden, so dass ich jetzt die Hoffnung ewigen Lebens habe.' Ein letztes Beispiel! Auf eine Unterfrage des Aufsatzthemas: Liesest Du die Bibel auch ausserhalb der Schule und was liesest du? antwortete einer der Schüler: 'Ich liebe am meisten die prophetischen Bücher des Alten Testaments und lese sie. Ich habe gefunden, dass viele Worte des Alten Testaments im Neuen Testament erfüllt sind, zu meiner grossen Freude; ich hoffe, dass ebenso die auf die Zukunft bezüglichen Worte des Neuen Testaments sich erfüllen werden.'

Lic. Stosch.

Ein Schulausflug in Indien.

"... so werden die Steine reden!" (Luk. 19,40.)

Vom Gründonnerstag bis zum 2. Osterfeiertage hatten wir ein paar Ferientage in der Tabitha-Schule in Gumla, in der Mädchen aus unserem ganzen Missionsfelde für den Dienst in Haus und Gemeinde vorgebildet werden. Am Karsonnabend unternahmen wir einen Ausflug. Wir standen, als es noch ganz dunkel war, um 4 Uhr auf und wanderten singend und frohen Mutes in die nahen Berge hinein. Zunächst ging der Weg über weite abgeerntete Felder. Noch war es dunkel, aber schnell kommt in den Tropen der Morgen. Als wir am Fusse der Berge standen, ging leuchtend die Sonne auf. Wir wandten uns um zu ihr und sagten (natürlich in Hindi) "Schönster Herr Jesu...". Während wir den 1. Vers sangen, war die Sonne voll aufgegangen! Das heisst, wir begannen den 1. Vers, als eben ein kleines goldenes Sonnenzipfelchen über den Horizont blickte; als wir das Letzte Wort des ersten Verses sangen, stand der Sonnenball schon ü b e r dem Horizont! S o schnell erlebt man hier den Sonnenaufgang! Dann kletterten wir über Felsblöcke und durch Dschangel (Urwald) hindurch, über Geröll und Wurzeln, singend auf die Höhe! Unser geplantes Ziel war, auf den Berg hinaufzuklettern, auf dem ein Stein seit fast 100 Jahren seine stumme, aber für die Heiden so beredte Predigt hält. Da steht "Diene keinem Götzen!". Eine unbekannte Hand hat in diesen Stein das zweite Gebot des indischen Katechismus gegraben. Unser Plan war, dort hinaufzusteigen; denn wir hatten gehört, dass durch die Witterung und Zeit die Schrift fast unleserlich geworden war. Dort wollten wir die Schrift nun mit Farbe wieder leserlich machen, damit der Stein weiter predigen ~~kön~~ möge. Als wir unsere Absicht unseren Tabitha-Schulmädels verkündeten, da stand eine auf und sagte: "Ja, Jesus hat ja auch einmal gesagt, wenn Menschen schweigen, werden die Steine reden." - Aber der Weg dorthin war z u weit. So beschlossen wir, an einer anderen passenden Stelle mit roter Farbe ein neues Wort stummer Predigt zu schreiben. Wir fanden auch

bald einen schönen glatten Felsen an nicht unbegangener Stelle. Und gleich machten sich die Mädchen daran, ein neues Wort in den Felsen zu "meisseln". Sie nahmen einen Stein in die Hand und durch Schlagen und Klopfen wurde nun die Schrift eingegraben. Dann wurden die Buchstaben angemalt, und nun leuchtet dort in roter Hindi-Schrift:

"Gott ist Liebe."

Davon wissen die Heiden nichts. Möge Gott diese stumme Predigt des Felsens wenigstens an e i n e r Menschenseele segnen; mögen diese drei Worte e i n e Seele locken, zum Vater der Liebe zu kommen.

Hedwig Schmidt.

1252

Heimatdienstverlag
Berlin NO 18
Am Friedrichshain 34

Berlin, den 25. April 1941

An die beteiligten Verlage und Missionsgesellschaften !

Unter Bezugnahme auf die Besprechung, die unter dem Vorsitz von Herrn Miss. Insp. Delius am 18.4.1941 in Leipzig stattfand, dürfen wir die nachstehenden Mitteilungen machen.

An der Besprechung nahmen teil *zuerst*:

Miss. Insp. Delius,
Miss. Insp. Lehmann,
Miss. Insp. Lokies,
Miss. Insp. Kuchler,
Miss. Insp. Ronicke,
Fr. Muns,
C. Otto.

- 1.) Es wird beschlossen, dass bei dem in § 16 des Organvertrages erwähnten dreimal im Jahre erscheinenden vierseitigen Sonderdruck in Zukunft im Impressum der Hinweis auf die "kostenlose" Lieferung in Wegfall kommt. Der Beschluss wird mit sofortiger Wirkung durchgeführt.
- 2.) Auf Anregung von Herrn Miss. Insp. Lehmann wird als Ergänzung zu § 13 des Organvertrages bei einem demnächst fertigzustellenden Ergänzungsvertrag folgendes aufgenommen werden: " Zum Zwecke der Beilage zu Sonntagsblättern pp. können besondere Vereinbarungen getroffen werden, über die die Beteiligten sich durch Beschlussfassung untereinander verständigen. "-

Da konkrete Anfragen für Beilagen von einigen Gemeindeblättern vorliegen, wird ergänzend zu den vorstehenden Ausführungen des Organvertrages folgender Beschluss gefasst: "Unter Bezugnahme auf § 13 des Organvertrages wird beschlossen, dass zum Zwecke der Beilage zu Gemeindeblättern, Sonntagsblättern pp. "Blätter für Mission" bei einer Mindestmenge von 250 Stück an aufwärts zu 3 Pfg. pro Stück geliefert werden können."

Im Auftrage und im Einverständnis mit dem Vorsitzenden des Ausschusses für "Blätter für Mission", Herrn Miss. Insp. Delius, erlaube ich mir, Ihnen vorstehende Beschlüsse mitzuteilen.

Mit freundlichem Gruss

Heimatdienstverlag
Kunze

Abschrift.

Reichspressekammer
Papierwirtschaftsstelle

Berlin W 35, den 25. April 1941
Graf Spee Str. 20
Fernsprecher 25 9561

Ri/e

Einschreiben
gegen Rückschein

An den
Heimatsdienstverlag

Berlin NO 18

Betr. "Berliner Missionsberichte"
"Blätter für Mission"
"Weite Fahrt"
"Mission und Unterricht"

Aus kriegswirtschaftlichen Gründen hat der Präsident der Reichspressekammer uns angewiesen, Ihnen mit sofortiger Wirkung jeden weiteren Papierbezug für Ihre oben genannte Zeitschrift und mit Wirkung vom 1. Juni 1941 ab den Verbrauch des hierfür vorhandenen Pressepapierbestandes zu untersagen.

Der am 1. Juni 1941 vorhandene pressemässige Papierbestand ist uns sowohl in der Menge als auch in Formaten und Rollenbreiten Unter Angabe des Rechnungspreises bis zum 7. Juni 1941 zu melden. Wir behalten uns vor, über ihn gegen Erstattung der Selbstkosten zu verfügen. Sollte dies bis zum 15. Juli 1941 nicht geschehen sein, sind Sie zur eigenen Disposition über den Pressepapierbestand an einen anderen Verleger oder zur pressemässigen Verwendung im eigenen Verlag unter Bekanntgabe an die Papierwirtschaftsstelle befugt. Damit entfällt für Ihre Zeitschrift die Möglichkeit des Erscheinens ab 1. Juni 1941.

Die für die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zuständigen Stellen sind hiervon unterrichtet worden. Sollten Ihnen die für die Herstellung der Zeitschrift benötigten Kräfte schon vorher entzogen werden oder der Papierbestand nicht ausreichen, stellt die Zeitschrift ihr Erscheinen schon vor dem 31. Mai 1941 ein.

Die Vertrauensmänner der Reichspressekammer stehen Ihnen zur Beratung in allen Fragen zur Verfügung.

Reichspressekammer
Papierwirtschaftsstelle
Der Leiter:

gez. Unterschrift.

Abschrift.

Reichspressekammer
Papierwirtschaftsstelle

Berlin W 35, den 25. April 1941
Graf Spee Str. 20
Fernspr. 25 9561

A n h a n g

Für die von Ihnen vor Einstellung des Erscheinens Ihrer Zeitung bzw. Zeitschrift zu veröffentlichende Erklärung, deren Einzelheiten Ihrem Ermessen überlassen bleiben, ist bei Angabe des Grundes der Einstellung folgende Formulierung für alle Betroffenen verbindlich:

"Die Kriegswirtschaft erfordert stärkste Konzentration aller K/ Kräfte. Diese Zusammenfassung macht es notwendig, dass unser Blatt (unsere Zeitschrift) mit dem heutigen Tage bis auf weiteres sein (ihr) Erscheinen einstellt, um Menschen und Material für andere kriegswichtige Zwecke freizumachen."

Im Übrigen bitten wir Sie, eventuelle Zweifelsfragen bei dem Gesamtwortlaut der Erklärung mit Ihrem Fachverband abzusprechen.

Reichspressekammer
Papierwirtschaftsstelle

Der Leiter:

gez. Unterschrift.

1333

5. Mai 1941

Herrn
Schriftleiter Theile

Lo/Mi

Berlin-Charlottenburg

Platanenallee 4 - 6

Sehr verehrter Herr Theile!

In der Anlage sende ich Ihnen den Durchschlag eines Schreibens von Herrn Meyer zu, das ich heute erhielt. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir in den nächsten Tagen einmal Gelegenheit geben wollten, mit Ihnen über all die in meinem Brief angeschnittenen Fragen zu sprechen.

Heil Hitler!

1 Anlage.

B. I. 24 724

Zahlen: O/D - A 641

An die beteiligten Verlage und Missionsgesellschaften !

=====

Betr. "Blätter für Mission"

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft,
Berlin - Friedenau,
Handjerystr. 19/20.

Auf Grund einer Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichspressekammer stellt aus kriegswirtschaftlichen Gründen "Blätter für Mission" mit Wirkung vom 1.6.1941 sein Erscheinen ein.

Die Juni-Nummer ist bereits gedruckt und teilweise von unserer Druckerei Welzel, Dresden, schon versandt. Nach Feststellung beim Reichsverband der evangelischen Presse darf diese Nummer ausnahmsweise noch zum Versand kommen.

Für die den Beziehern zuzuleitende Mitteilung ist bei Angabe des Grundes der Einstellung folgende Formulierung für alle Betroffenen verbindlich:

"Die Kriegswirtschaft erfordert stärkste Konzentration aller Kräfte. Diese Zusammenfassung macht es notwendig, dass unser Blatt (unsere Zeitschrift) mit dem heutigen Tage bis auf weiteres sein (ihr) Erscheinen einstellt, um Menschen und Material für andere kriegswichtige Zwecke freizumachen."

Im übrigen soll der gesamte Wortlaut mit dem Fachverband abgesprochen werden. Falls Sie beabsichtigen, dem vorgeschriebenen Wortlaut weitere Erläuterungen beizufügen, wollen Sie die Formulierung über uns zur Genehmigung dem Reichsverband der evangelischen Presse einreichen.

Die vorhandene Papiermenge muss der Reichsschrifttumskammer bis zum 7.6.41 gemeldet werden.

Wir bitten um Ihre Mitteilung über den Bestand des dortigen Papierlagers, falls Sie von Matern drucken und den Papierbezug über uns tätigten.

Mit freundlichen Grüßen

Heimatsdienstverlag

1403

Heimatdienstverlag

Berlin NO 18 · Am Friedrichshain 34

Einschreiben !

Berlin, den 14. Mai 1941

B. I. 24 724

O/D - WF 642.
Zeichen:

An die beteiligten Verlage u. Missionsgesellschaften !
=====

Betr. "Weite Fahrt"

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft,
Berlin - Friedenau,
Handjerystr. 19/20.

Auf Grund einer Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichspressekammer stellt aus kriegswirtschaftlichen Gründen "Weite Fahrt" mit Wirkung vom 1.6.1941 ihr Erscheinen ein.

Die Juni-Nummer erscheint bereits nicht mehr. Die für die Herstellung entstandenen Satzkosten pp. müssen von den Beteiligten anteilig getragen werden.

Für die den Beziehern zuzuleitende Mitteilung ist bei Angabe des Grundes der Einstellung folgende Formulierung für alle Betroffenen verbindlich:

"Die Kriegswirtschaft erfordert stärkste Konzentration aller Kräfte. Diese Zusammenfassung macht es notwendig, dass unser Blatt (unsere Zeitschrift) mit dem heutigen Tage bis auf weiteres sein (ihr) Erscheinen einstellt, um Menschen und Material für andere kriegswichtige Zwecke freizumachen."

Im übrigen soll der gesamte Wortlaut mit dem Fachverband abgesprochen werden. Falls Sie beabsichtigen, dem vorgeschriebenen Wortlaut weitere Erläuterungen beizufügen, wollen Sie die Formulierung über uns zur Genehmigung dem Reichsverband der evangelischen Presse einzureichen.

Die vorhandene Papiermenge muss der Reichspressekammer bis zum 7.6. gemeldet werden.

Wir bitten um Ihre Mitteilung über den Stand des dortigen Papierlagers bis 1.6.1941, falls Sie von Matern druckten und den Papierbezug über uns tätigten.

Mit freundlichen Grüßen

Heimatdienstverlag
Kursow

1415

Heimatdienstverlag
B e r l i n NO 18
Am Friedrichshain 34

Berlin, den 15. Mai 1941

An die beteiligten Verlage und Missionsgesellschaften !
=====

Betr. "Blätter für Mission"

Unter Bezugnahme auf das Rundschreiben Nr. 85 des Reichsverbandes der evangelischen Presse vom 13.5.1941, welches Sie in der Zwischenzeit sicherlich auch erhalten haben, teilen wir noch einmal mit, dass ausnahmsweise die Juni-Nummer von "Blätter für Mission" noch zum Versand kommen kann, da sie bereits druckfertig vorlag. Die Sendungen sind in der Zwischenzeit von unserer Druckerei in Dresden grösstenteils schon verschickt.

Unter Bezugnahme auf das Rundschreiben Nr. 85 möchten wir aber ausdrücklich noch einmal darauf hinweisen, dass der Versand bis zum 31. Mai 1941 auf jeden Fall durchgeführt sein muss und zweckmässigerweise eine Bescheidung über die Einstellung dieser Zeitschrift der Juninummer gleich beigelegt wird, um unnötige Rückfragen zu vermeiden.

Bezüglich der vorgeschriebenen Formulierung des Bescheides und eventuell sich ergebender Zusätze dürfen wir auf unsere vor einigen Tagen ergangene Mitteilung verweisen.

Mit freundlichen Grüssen

Heimatdienstverlag
Kunst

1422
16. Mai 1941

B/Mi

Herrn

Konsistorialrat Foertsch

H a l l e (Saale)

Henriettenstr. 21

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

Wir freuen uns sehr, dass Sie es möglich machen, am Dienstag zu kommen. Nun haben wir noch eine Bitte an Sie. Durch die letzten Verordnungen muss die "Biene" ihr Erscheinen einstellen. Die Mainummer geht noch hinaus. Ausserdem dürfen wir nur noch ein Blatt herausbringen mit dem alten Kopf, der amtlich vorgeschriebenen Einstellungsmitteilung und einem Grusswort etwa des Kuratoriums. Wir möchten Sie nun herzlich bitten, sich ein paar Sätze zu überlegen, die wir dem Kuratorium am Dienstag unterbreiten könnten. Der Gruss darf enthalten: einen Dank für bisherige Treue und Opfer, ein Wort, dass wir noch da sind und die Arbeit weitergeht, dass wir uns nun ganz auf die Verbundenheit durch Christus verlassen müssen usw. . Es dürfen keine Nachrichten in dem Blatt enthalten sein. Die Art der weiteren Verbindung mit den Gemeinden muss ja erst beraten werden. Der ganze Text des Blattes muss dann vom Reichsverband der evangelischen Presse hier begutachtet werden. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns einige Sätze vorlegen wollen.

Mit amsbrüderlichen Grüssen

Ihr

sehr ergebener

1436

19. Mai 1941

An die
Druckerei Beenzen

W/Mi

Berlin C 2

Sehr geehrter Herr Baumgart!

Heute erhalten Sie die Adressen für den Versand der Sendungen mit mehreren Exemplaren. Die Juni-Nummer der Zeitschrift "Blätter für Mission" erscheint noch und ist bereits in Ihren Händen. Bitte veranlassen Sie, dass bei den Adressen, die die Zeitschrift "Blätter für Mission" erhalten, die Mai- und Juninummer gleich zusammen versandt wird.

In diesen Tagen geben wir Ihnen den Text für die Mitteilung an unsere Leser bekannt, in dem wir von dem Nichterscheinen Mitteilung machen. Der Versand dieser Mitteilung muss ja dann noch in diesem Monat herausgehen.

Mit freundlichem Gruss

Ihr

1448

21. Mai 1941

M/Mi

An den
Reichsverband
der evangelischen Presse

Berlin-Steglitz

Beynestr. 8

Hiermit übersenden wir Ihnen die von
uns beabsichtigte Mitteilung an unsere Leser
über die Einstellung unserer Zeitschrift "Die
Biene auf dem Missionsfelde" zur freundlichen
Kenntnisnahme. Wir bitten um Mitteilung, ob
der Entwurf in Druck gegeben werden kann.

Heil Hitler!

Goßnersche Missionsgesellschaft

i. A.:

1 Anlage.

1449

21. Mai 1941

M/Mi

Herrn
Missionsinspektor Wilde

Berlin NO 18

Georgenkirchstr. 70

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor!

Hiermit übersende ich Ihnen eine Abschrift des
von uns geplanten letzten Grusswortes an die
Leser der "Biene" zur freundlichen Kenntnismahme.

Mit freundlichem Gruss

Ihr

sehr ergebener

1 Anlage.

1459

22. Mai 1941

M/Mi

Herrn
Schriftleiter Theile
Berlin-Charlottenburg
Platanenallee 4 - 6

Sehr geehrter Herr Theile!

Wir übersenden Ihnen hiermit den Text für die Mitteilung an unsere Leser über die Einstellung des "Bienen"-Versandes. Der Reichsverband der evangelischen Presse hat den Text gleichfalls zur Kenntnismahme erhalten. Wir nehmen an, dass der Wortlaut in Druck gegeben werden kann.

Heil Hitler!

1 Anlage

S e k r e t a r i a t

der

Goßnerschen Missionsgesellschaft

1475

Konsistorialrat F o e r t s c h

=====

Lieber Freund !

Heil Hitler !

Liebe Deine Lucretia?

Unter diesen Umständen scheint es mir, daß wir nur den Schlüssel suchen.
Nun wir ihn nicht genügend erhalten haben, haben wir nicht das Recht
bestehen auf die offiziellem Mitteilung nach, als wenn wir uns ein fremdes Recht an-
eignen. Also kann das den Schlüssel & das Geheimnis sein jede Unterdrückung.

Julh. v. 24. V 41

Engelste Gröden

1513
Heimat-Ausschuß
des DEMR.

HA 330-40/41.

Berlin, den 28. Mai 1941.
NO 18, Georgenkirchstr. 70.

An die

Goßnersche Missionsgesellschaft
z.H. Herrn Mühlnickel

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19 / 20.

Lieber Herr Mühlnickel!

Ich bestätige den Eingang Ihres Schreibens vom 27. d.M.
nebst Anlage der Mitteilung an Ihre Leser. Von mir aus bestehen
gegen den Inhalt der Mitteilung keine Bedenken. Ich werde aber
darauf aufmerksam gemacht, daß diese Entwürfe dem Reichsverband
der evangelischen Presse z.H. Herrn Professor Dr. Hinderer vor-
gelegt werden müssen. Zu diesem Zwecke sende ich Ihnen den Ent-
wurf anliegend zurück.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Dr. Hinderer

1496

27. Mai 1941

M/Mi

Herrn
Oberpfarrer Richter-Reichhelm,
Hofprediger

Berlin-Charlottenburg

Kirchplatz 8

Sehr geehrter Herr Oberpfarrer!

Leider ist es nicht möglich, den von Herrn Konsistorialrat Foertsch vorgeschlagenen Text für die Mitteilung an unsere "Bienen"-Leser zu nehmen. Herr Pastor Bethge hat einen neuen Wortlaut aufgesetzt, den ich zu Ihrer Kenntnisnahme und Begutachtung hiermit übersende. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie Ihre Stellungnahme recht bald uns zukommen lassen würden.

Mit ergebenstem Gruss

1 Anlage

1 Freiumschlag

1493

27. Mai 1941

Herrn
Missionsinspektor Wilde

M/Mi

B e r l i n NO 18

Georgenkirchstr. 70

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor!

Hiermit übersende ich Ihnen einen neuen Text für das Rundschreiben bzw. die Mitteilung an unsere Leser. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie den Wortlaut begutachten würden.

Mit freundlichen Grüßen

Ih r

sehr ergebener

1 Anlage.

1494
27. Mai 1941

Herrn
Schriftleiter Theile

M/Mi

Berlin-Charlottenburg

Platanenallee 4-6

Sehr geehrter Herr Theile!

Vielen Dank für die Durchsicht des Ihnen
übersandten Textes. Wir haben nun etwas Neues
aufgesetzt und wären sehr dankbar, wenn Sie die
hier beigelegte Anlage begutachten würden.

Heil Hitler!

1 Anlage. Gossnersche Missionsgesellschaft

1511

Mitteilung an unsere Leser.

=====

Die Kriegswirtschaft erfordert stärkste Konzentration aller Kräfte. Diese Zusammenfassung macht es notwendig, dass unser Blatt mit dem heutigen Tage bis auf weiteres sein Erscheinen einstellt, um Menschen und Material für andere kriegswichtige Zwecke freizumachen.

-.-.-.-

Wir wollen diese Mitteilung zur Gelegenheit nehmen, Sie noch einmal zu grüssen und Ihnen zu danken für alle bisherige Treue und Arbeit, die Sie an das Gossnersche Missionswerk draussen und in der Heimat gewendet haben. Solange wir auf das Zeichen sichtbarer Gemeinschaft, das wir in unserem Missionsblatt haben durften, um der Anforderungen des Krieges willen verzichten, soll zwischen uns die innere Verbindung um so stärker werden. Vergessen Sie nicht: das Werk der Mission in Indien bleibt bestehen, das Missionshaus tut weiter seine Arbeit, die Heimatgemeinden bleiben wie bisher der tragende Grund der Heidenmission! Darum bleiben ^{Sie} fest im Glauben an den Auftrag und die Verheissung, die Christus selbst der Mission gegeben hat! Lassen Sie die Liebe zu denen, die die Predigt von Christus noch nicht gehört haben, nicht in Ihnen erkalten! Tragen Sie unsere Missionare und ihre Gemeinden, deren besondere Nöte in dieser Zeit Sie kennen, tragen Sie auch uns mit Ihrem anhaltenden Gebet!

Das Kuratorium

der

Gossnerschen Missionsgesellschaft

*Erworbene Mitgliedschaft**Christliche Pflichten**Erst.**Widmungsbeitrag*

28/5 1941.

Goßnersche Missionsgesellschaft
Postscheckkonto: Berlin 7950

Berlin-Friedenau, Ende Mai 1941
Handjerystr. 19/20

Mitteilung an die Leser unseres Missionsblattes "Die Biene auf
.....
dem Missionsfelde".
.....

Die Kriegswirtschaft erfordert stärkste Konzentration aller Kräfte. Diese Zusammenfassung macht es notwendig, dass unser Blatt mit dem heutigen Tage bis auf weiteres sein Erscheinen einstellt, um Menschen und Material für andere kriegswichtige Zwecke freizumachen.

Wir wollen diese Mitteilung zur Gelegenheit nehmen, Sie noch einmal zu grüssen und Ihnen zu danken für alle bisherige Treue und Arbeit, die Sie an das Gossnersche Missionswerk draussen und in der Heimat gewendet haben. Solange wir auf das Zeichen sichtbarer Gemeinschaft, das wir in unserem Missionsblatt haben durften, um der Anforderungen des Krieges willen verzichten, soll zwischen uns die innere Verbindung um so stärker werden. Vergessen Sie nicht: das Werk der Mission in Indien bleibt bestehen, das Missionshaus tut weiter seine Arbeit, die Heimatgemeinden bleiben wie bisher der tragende Grund der Heidenmission! Darum bleiben Sie fest im Glauben an den Auftrag und die Verheissung, die Christus selbst der Mission gegeben hat! Lassen Sie die Liebe zu denen, die die Predigt von Christus noch nicht gehört haben, nicht in Ihnen erkalten! Tragen Sie unsere Missionare und ihre Gemeinden, deren besondere Nöte in dieser Zeit Sie kennen, tragen Sie auch uns mit Ihrem anhaltenden Gebet!

Das Kuratorium
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Mitteilung an unsere Leser.

Die Kriegswirtschaft erfordert stärkste Konzentration aller Kräfte. Diese Zusammenfassung macht es notwendig, dass unser Blatt mit dem heutigen Tage bis auf weiteres sein Erscheinen einstellt, um Menschen und Material für andere kriegswichtige Zwecke freizumachen.

Grusswort der Gossnerschen Mission.

Als Vater Gossner im Januar 1834 zum ersten Male sein Missionsblatt, "Die Biene auf dem Missionsfelde", hinausgehen liess in alle Welt, da schrieb er: "Was soll diese Biene? Sie soll aus den Blumen im Weinberg des Herrn den besten Saft sammeln und Honig daraus bereiten. Die Biene hat die Absicht, denen, die sich versammeln, um die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden unter den Völkern zu fördern, zur Ermunterung, Erweckung und Stärkung zu dienen, indem sie ihnen die Ausbeute ihres Fluges und die Früchte ihrer Arbeit vorlegt."

Die "Biene" fliegt nicht mehr, wenigstens vorläufig nicht mehr. Sie trägt Dir nicht mehr die Kunde von all den Segnungen ins Haus, die Gossners Missionsarbeit in das Volk und in die Christengemeinden, in die Häuser und Herzen der Kols gebracht hat. Aber Gott segnet draussen weiter. Und wenn Du auch nichts mehr davon erfährst, so hilfst Du doch weiter wie bisher mit Deinen fürbittenden Gedanken und mit Deiner tätigen Liebe dem Werk der Gossnerschen Mission. Das ist unsere Hoffnung und unser Trost.

Wenn heute die "Biene" ihren Abschiedsflug unternimmt, so kann sie es nicht tun, ohne in Dein Haus den Honig des Dankes zu tragen für all die Liebe und Treue, die Du dem Werke Vater Gossners entgegengebracht hast und entgegenbringen wirst.

Kopie ELAB

100.

in Schenkung ist zu empfehlen! Thier

Jetzt in dieser Frühlingszeit stehen unsere Gärten im Schmuck der leuchtenden Blüten, und wir schauen aus nach den Bienen, die in eisaigem Hin- und Herfliegen die Blüten befruchten; aber wir sehen keine Biene. Kleingläubige Gemüter bekommen Angst, es könnte kein Obst geben. Aber was haben wir schon erlebt? Obwohl die Bienen nicht flogen, durften wir ernten; die Natur hat noch allerlei Mittel und Wege, es gibt ja auch noch den Wind. Die "Biene" fliegt nicht mehr; aber Gottes Geist weht. Und Gottes Geist schafft allenthalben Frucht. Das ist unsere Gewissheit.

In solcher Gewissheit grüsst die Lesergemeinde der "Biene"

Das Kuratorium

der

Goßnerschen Missionsgesellschaft

Im Auftrage

Foertsch

Roterberg